

TAG DER SACHSEN

25 Jahre • 1992–2016



1992



2016



25 JAHRE „TAG DER SACHSEN“

2	Vorworte
6	1992 – Freiberg
10	1993 – Görlitz
14	1994 – Annaberg-Buchholz
18	1995 – Rochlitzer Muldental
22	1996 – Torgau
26	1997 – Plauen
30	1998 – Hoyerswerda
34	1999 – Riesa
38	2000 – Zwickau
42	2001 – Zittau
46	2002 – Döbeln
50	2003 – Sebnitz
54	2004 – Döbeln
58	2005 – Weißwasser
62	2006 – Marienberg
66	2007 – Reichenbach/V.
70	2008 – Grimma
74	2009 – Mittweida
78	2010 – Oelsnitz/Erzgeb.
82	2011 – Kamenz
86	2012 – Freiberg
90	2013 – Schwarzenberg
94	2014 – Großenhain
98	2015 – Wurzen
102	2016 – Limbach-Oberfrohna
106	Löbau in Vorbereitung auf den 26. „Tag der Sachsen“
110	Kuratorium „Tag der Sachsen“
112	Sächsische Medien zeigen Flagge
120	Vereine über ihre langjährige Teilnahme am „Tag der Sachsen“





Dr. Matthias Röbner
Präsident des Kuratoriums
„Tag der Sachsen“, Präsident
des Sächsischen Landtags
Foto: Jürgen-Michael Schuler

Daten aus dem politischen Leben

- ▶ **seit 1990** Mitglied des SLT
- ▶ **1994–2002** Sächsischer Staatsminister für Kultur
- ▶ **2002–2004** Sächsischer Staatsminister für Wissenschaft und Kunst
- ▶ **2005–2007** Obmann der CDU-Fraktion in der Enquete-Kommission „Demografische Entwicklung“ des Sächsischen Landtags
- ▶ **2008–2009** stellv. Vorsitzender der CDU-Fraktion im Sächsischen Landtag
- ▶ **seit 2009** Präsident des Sächsischen Landtags

Liebe Leserinnen und Leser, Freunde und Förderer des „Tages der Sachsen“,

immer mehr, immer schneller, alles zugleich scheinen zunehmend mehr Charakteristika unseres Lebens zu werden. Umso wichtiger ist, von Zeit zu Zeit eine kleine „Rast“ einzulegen und sich besondere Ereignisse nochmals ins Gedächtnis zu rufen. Dies wollen wir mit dieser Broschüre tun.

Vor 25 Jahren wurde der „Tag der Sachsen“ aus der Taufe gehoben und hat sich innerhalb kürzester Zeit zum größten Fest der Vereine und Verbände unseres Landes entwickelt. Alljährlich feiern wir Sachsen unseren Tag in einer anderen Stadt oder Gemeinde unseres Freistaates. Jeder „Tag der Sachsen“ hatte sein eigenes Gesicht, war so vielfältig und facettenreich wie das Leben selbst in unserem Land. Jeder einzelne hat uns die Schönheiten und Besonderheiten der verschiedenen Regionen unserer Heimat nahegebracht. Was mich besonders freut, ist, dass es bei aller Vielfalt über zweieinhalb Jahrzehnte gelungen ist, den Grundgedanke unseres Festes zu bewahren: Ein Fest, das **von** Bürgern **für** Bürger gestaltet wird, das vom ehrenamtlichen Engagement lebt und damit zugleich ein Ausdruck der Identifikation mit unserem jungen, alten Freistaat, seiner Kultur und Kunst und seinem vielfältigen Brauchtum ist. Auch darauf können wir Sachsen wirklich stolz sein! Mein Vorgänger im Amt des Kuratoriumspräsidenten, Landtagspräsident a. D. Erich Iltgen, formulierte einmal: „Was unseren Tag der Sachsen so einzigartig macht ist, dass er keine von oben verordnete Fröhlichkeit ist, sondern ein Fest, das von ‚unten nach oben‘ organisiert wird, das von den Vereinen und Verbänden unseres Landes getragen und gestaltet wird.“ Deshalb möchte ich an dieser Stelle auch den tausenden Mitgliedern der Vereine und Verbände, die uns und unseren Gästen alljährlich diesen Tag gestalten, meinen herzlichsten Dank sagen. Ohne sie, ohne ihr ehrenamtliches Engagement ist unser „Tag der Sachsen“ nicht vorstellbar! Ebenso herzlich danke ich den Mitgliedern des Kuratoriums und des Präsidiums des Kuratoriums, die die Vorbereitungen maßgeblich unterstützen und die jeweiligen Ausrichter mit Rat und Tat und ihren langjährigen Erfahrungen begleiten.

Ich lade Sie nun ein, sich beim Lesen der Broschüre selbst ein Bild davon zu machen, was unsere sächsischen Vereine und Verbände gemeinsam mit den Ausrichterstädten und Regionen in den vergangenen 25 Jahren an Lebensfreude und Lebensart vermittelt, Interessantem und Wissenswertem gestaltet, und wie viel Kreativität, Innovations- und auch Improvisationskraft sie dabei gezeigt haben.

Dies alles lässt bei mir nicht den leisesten Zweifel, dass auch der 25. „Tag der Sachsen“ in Limbach – Oberfrohna und noch viele weitere „Tage der Sachsen“ deutlich machen können: **So sind wir Sachsen!**

Ihr Dr. Matthias Röbner
Präsident des Kuratoriums „Tag der Sachsen“
Präsident des Sächsischen Landtags

Liebe Leserinnen und Leser,

Was ist Heimat? Der „Tag der Sachsen“ gibt nun zum 25. Mal die Antwort: Heimat heißt, eingebunden zu sein: durch Familie, Freunde und Nachbarn, durch Wohnen, Leben und Arbeiten, durch Geschichte und Tradition, Brauchtum und Neuerungen, Natur und Kultur, Sprache und Mentalität. All das ist für uns Heimat. Eine Heimat, auf die wir stolz sein können und in der wir Gäste aus aller Welt herzlich willkommen heißen.

Dass sich unser Freistaat beim „Tag der Sachsen“ von seiner besten Seite zeigt, ist den vielen Bürgerinnen und Bürgern zu verdanken, die dieses Fest gestalten. Sie sind engagiert als Unternehmer, in Vereinen und Verbänden, in Kunst, Kultur und Sport. Ihnen gilt dafür mein herzlicher Dank. Der „Tag der Sachsen“ ist eine Einladung an die Sachsen, aber auch an unsere Gäste, die vielen Facetten unseres Freistaates kennenzulernen.

Wenn wir auf 25 Jahre „Tag der Sachsen“ zurückblicken, führt uns das nicht nur auf eine geographische Reise durch unseren Freistaat, sondern auch auf eine Reise durch die Zeit. Es waren 25 Jahre, in denen sich unser Land und unsere Städte gut entwickelt haben.

Danken möchte ich heute auch dem Kuratorium „Tag der Sachsen“, das unser größtes Vereins-, Volks- und Heimatfest ins Leben gerufen hat und Jahr für Jahr begleitet. Der Staatsregierung war es immer wichtig, den „Tag der Sachsen“ finanziell und organisatorisch gut zu unterstützen, damit sich Sachsen in seiner ganzen Vielfalt präsentieren kann. Ich sage: Herzlichen Glückwunsch, „Tag der Sachsen“!

Stanislaw Tillich
Ministerpräsident des Freistaates Sachsen



Stanislaw Tillich
Ministerpräsident des
Freistaates Sachsen
Foto: Jürgen Jeibmann

Daten aus dem politischen Leben

- ▶ **1987** Beitritt zur CDU
- ▶ **03/1990–10/1990**
Mitglied der ersten frei gewählten Volkskammer
- ▶ **1991–1994** Beobachter im Europäischen Parlament
- ▶ **05/2002** Ernennung zum Chef der Staatskanzlei durch Georg Milbradt
- ▶ **11/2004** Berufung zum Staatsminister für Umwelt und Landwirtschaft
- ▶ **ab 28. Mai 2008**
Ministerpräsident des Freistaates Sachsen
- ▶ **seit 2008**
Vorsitzender der Sächsischen Union, dem Landesverband der CDU Deutschlands

Vollständiger Lebenslauf unter
www.ministerpraesident.sachsen.de/174.htm



Erich Iltgen
Landtagspräsident a. D.
Präsident des Kuratoriums „Tag
der Sachsen“ a. D.
Foto: privat

Daten aus dem politischen Leben

- **1989/90**
Moderator Runder Tisch
Bezirk Dresden,
Leiter Sächsisches Forum,
Landesstrukturbeauftragter
der Arbeitsgruppe Landtag
- **1990–2009**
Präsident des
Sächsischen Landtags
- **1991–2005**
Moderator des
landesweiten Runden Tisches
gegen Gewalt

Liebe Freunde des „Tages der Sachsen“,

Schon vor 102 Jahren, vom 4. bis zum 6. Juli, feierten die Dresdner mit ihren Gästen aus ganz Sachsen den sogenannten „Sachsentag“. Als Ideengeber und Organisator des Festes gilt der Heimatschriftsteller Adolph Ziesche. Seine Absicht war es: Wenden und Vogtländer, Oberlausitzer und Altenburger, Meißner und der Erzgebirgler zu einer sächsischen Familie zu vereinen und gemeinsam zu feiern. 36 Abordnungen aus allen Regionen Sachsens präsentierten in farbenprächtigen Bildern beim Festumzug ihre Heimat. Der erste Sachsentag 1914 sollte über viele Jahrzehnte der Einzige bleiben. Kriege und Diktaturen des 20. Jahrhunderts verhinderten, dass der Sachsentag zu einer Tradition werden konnte. Beide – ideologisch zentralistisch strukturierten Diktaturen – hatten kein Interesse, die landsmannschaftlichen Traditionen eines der ältesten deutschen Kulturländer zu erhalten bzw. zu fördern. Das Gegenteil war beabsichtigt: alles Sächsische sollte mit der Zeit aus dem Bewusstsein der Menschen gelöscht werden.

Erst mit der erfolgreichen friedlichen Revolution 1989, die nicht zufällig von Sachsen ausging, und der glücklichen Wiedervereinigung unseres Vaterlandes nach 45 Jahren Teilung entstand das Land Sachsen neu und wurde Teil der föderalen Gliederung der Bundesrepublik Deutschland. Endlich durften die Sachsen wieder Sachsen sein und sich öffentlich zu ihrer landsmannschaftlichen Zugehörigkeit und zu ihrem Land bekennen. Schon nach wenigen Monaten nach der offiziellen Wiedervereinigung am 3. Oktober 1990 entstand eine reiche Vereins- und Verbandslandschaft ganz ohne staatliche Gängelei. Viele regionale Feste entstanden neu oder organisierten sich wieder. Als Beispiel möchte ich das Dresdner Elbhauptfest nennen, das schon im ersten Jahr nach der Wiedererrichtung des Landes Sachsen die Dresdner und ihre Gäste zu einem Kulturfest einlud.

Es war mit Händen greifbar, die Sachsen wollten wieder an die vergangenen reichen Traditionen der Fest- und Feiernkultur anknüpfen und es war der Ministerpräsident Prof. Kurt Biedenkopf, der die identitätsstiftende Wirkung des Festgedankens aufnahm und die praktische Umsetzung veranlasste. Nach wenigen Wochen der Vorbereitung konstituierte sich am 2.2.1992 ein Kuratorium, bestehend aus 124 gewählten Vertretern von Vereinen und Verbänden sowie Institutionen. Einstimmig wurde der Vertreter des Landesfremdenverkehrsverbandes Sachsen Erich Iltgen zum Präsidenten des Kuratoriums „Tag der Sachsen“ gewählt. Zum kommissarischen Geschäftsführer wurde Herr Eberhard Opl aus der Staatskanzlei berufen. In der Gründungsversammlung sprach der Ministerpräsident den Wunsch aus: der „Tag der Sachsen“ soll „ein großes Heimat- und Volksfest von Bürgern organisiert für Bürger“ werden. Noch in der gleichen Sitzung erhielt die Bergstadt Freiberg, nachdem es sich in einer geheimen Wahl unter 6 Bewerbern durchgesetzt hatte, den Auftrag, den „1. Tag der Sachsen“, wie er zukünftig heißen sollte, durchzuführen. Freibergs Oberbürgermeister Konrad Heinze schlug vor das Fest vom 4.9.–6.9.1992 unter dem Motto „Glück auf! Sachsen“ durchzuführen. Bemerkenswert war auch der Beschluss des Kuratoriums: dass der „Tag der Sachsen“ weder ein Jahrmarkt noch ein Fest der Schausteller oder Werbeveranstaltung für Unternehmen sein soll.

Es war eine großartige organisatorische Leistung der Freiburger Stadtverwaltung unter ihrem Organisationsleiter Michael Gerats, dass der „1. Tag der Sachsen“ nicht nur zu einem Höhepunkt für das wiedererblühte Vereinsleben, sondern auch zu einem identitätsstiftenden Fest für 250.000 Sachsen und ihre Gästen wurde. Seitdem hat sich das Fest fortentwickelt und ist nun zu einem wunderschönen Strauß 25 bunter Blumen geworden.

Erich Iltgen

Erich Iltgen

Liebe Leserinnen und Leser,

Als meine Frau und ich nach meiner Nominierung als Kandidat für das Amt des Ministerpräsidenten von Anfang September bis Mitte Oktober 1990 im ersten freien „Wahlkampf“ das Land bereisten, begegneten wir neben vielem Neuen auch einer eindrucksvollen Gemeinsamkeit unter den Sächsinen und Sachsen. Sie waren stolz auf ihr Land und dankbar für den Halt, den seine rund tausendjährige Geschichte ihnen in der Zeit der sozialistischen Herrschaft geboten hatte: durch seine Kultur, seine in Jahrhunderten gewachsenen handwerklichen Fähigkeiten, seine frühen und führenden industriellen Leistungen ebenso wie seine bergbauliche Tradition. Sie wussten um seine in ganz Europa und der Welt geachteten und bewunderten Künstler und Wissenschaftler, um die Bedeutung des kulturellen und politischen Erbes, das ihnen die Wettiner hinterlassen hatten, und um die Schönheit, die sich seine Landschaften trotz der industriellen Verwüstungen erhalten können. Ihr Denken war geprägt von den Beiträgen, die ihre Vorfahren im 19. Jahrhundert zur Bewältigung der großen sozialen Frage und zur Befreiung des industriellen Proletariats für die arbeitenden Menschen geleistet hatten, lange ehe sie durch die kommunistische Diktatur missbraucht wurden.

Es war auch dieser Stolz auf ihr Land und die durch die Landesgeschichte begründeten Gemeinsamkeiten, die es ihnen leichter machten, zwischen Vergangenheit und Zukunft, über die Zeit der Trennung hinaus, Brücken zu schlagen und die neue deutsche Einheit anzunehmen. Mit der Zeit wurde es ein gemeinsames Erleben, an dem wir, die aus dem Westen Deutschlands nach Sachsen gekommen waren, teilhaben konnten. Wenn wir wollten, konnten wir dabei auch lernen, was es bedeutet, in einem Land zu leben, das, wie der Westen Deutschlands es sah, neu in die alte Bundesrepublik gekommen war. In Wirklichkeit gehörte es neben Bayern zu den ältesten deutschen Ländern.

All das ging mir durch den Kopf, als mich Hans Werner Wagner aufsuchte. Er diente damals noch als Abteilungsleiter in der Staatskanzlei, später war er ihr Leiter. Wagner hatte wohl ebenfalls darüber nachgedacht, wie man der sächsischen Gemeinsamkeit einen würdigen Ausdruck verleihen könne. Als Ergebnis trug er mir seine Idee vor, ihr durch ein jährliches Volksfest Rechnung zu tragen. Er wollte es „Tag der Sachsen“ nennen. Mir gefiel die Idee und ich bat ihn, daran weiter zu arbeiten. Wie immer waren die Skeptiker zunächst in der Mehrheit. Bis unser Landtagspräsident Erich Iltgen von der Sache hörte. Er war nicht nur als Präsident des Landtages, sondern auch als Förderer des Tourismus von der Idee angetan. Bald wuchs die Schar der Befürworter. Das Ergebnis kennen wir: Seit 1992 feiern wir Anfang September den „Tag der Sachsen“. Nur einmal, 2002, fiel das Fest dem Jahrhundert-Hochwasser zum Opfer, das Döbeln heimgesucht hatte. Zwei Jahre später konnte die Stadt doch noch ihre Gastfreundschaft beweisen. Die Konkurrenten hatten ihre Bewerbungen zugunsten Döbelns zurückgezogen.

Über den ersten „Tag der Sachsen“ in Freiberg habe ich in meinem Tagebuch notiert: „Am Wochenende der (erste) „Tag der Sachsen“ in Freiberg. Rund 300.000 Menschen kamen, um ihn zu feiern. Noch selten habe ich so viele freundliche, optimistische und offene Gesichter gesehen wie an diesen Tagen. Obwohl das Wetter an den ersten beiden Tagen schlecht war, war die Stimmung gut. Herrliche Konzerte im Dom, die Auszeichnung unserer Olympiateilnehmer, ein Besuch im Asylbewerberheim und vieles mehr standen auf unserem Programm. Höhepunkt war für Ingrid und mich der Festgottesdienst im Dom und die Predigt Bischof Hempels. Am Beispiel des Damaskus-Erlebnisses des Saulus erläuterte er den Charakter der Wende. Sie sei, so Hempel, immer mit einer Krise verbunden, wenn es sich um eine wahre Wende handelt. Durch diese Krise gehen wir.“ Inzwischen haben wir viele Krisen überwunden. Aber immer wieder haben wir auch Mut gefasst. In diesem Jahr sind es 25 Jahre, dass wir uns zum „Tag der Sachsen“ treffen. Möge er in Limbach-Oberfrohna so fröhlich und so ernst zugleich ausfallen wie der erste in Freiberg. Wenn wir wollen, schaffen wir auch das – dieses Jahr und in den kommenden 25 Jahren.

Mit einem herzlichen Glück auf
Ihr Kurt Biedenkopf



Prof. Dr. Kurt Biedenkopf
Ministerpräsident Sachsen a. D.
Foto: W. Leuschner

Daten aus dem politischen Leben

- ▶ **1976–1990** Abgeordneter des Deutschen Bundestages
- ▶ **1990** Gastprofessor an der Leipziger Universität
- ▶ **10/1990–04/2002** Ministerpräsident des Freistaates Sachsen
- ▶ **10/1990–10/2004** Landtagsabgeordneter des Freistaates Sachsen
- ▶ **12/1991–10/1995** Vorsitzender des CDU-Landesverbandes Sachsen

Vollständiger Lebenslauf unter
www.biedenkopf-kurt.de/
Tabellarischer Lebenslauf



FREIBERG

Glück auf Sachsen! in der Silberstadt –
Freiberg hat bewiesen: „Sachsen lebt“

Fakten zum Tag der Sachsen

- ▶ **Premiere** des
Sachsentages
- ▶ **250.000 Besucher**
- ▶ **Festumzug** mit
2.500 Teilnehmern
- ▶ Mehr als **500 Vereine**
- ▶ Mehr als **1.500 Einzel-
veranstaltungen**

1992 war alles neu: Sachsen war nach seiner praktischen Auflösung während der DDR-Zeit gerade erst offiziell als Freistaat wiedererstanden. Für viele Sachsen waren die Jahre nach der politischen Wende voller Brüche und Unsicherheit. Ein so riesiges Volksfest in einer kleinen Stadt – gestaltet von Sachsen für Sachsen – hatte es bis dato nicht gegeben. Dass das Kuratorium von fünf Bewerbern gerade Freiberg den Zuschlag für den 1. Tag der Sachsen gab, muss wohl an der wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung gelegen haben, die die alte Bergstadt seit jeher für Sachsen hatte. Schließlich waren es die Silberfunde im Jahr 1168 und das erste große Berggeschrey, die Sachsen im Mittelalter zur Blüte verholffen hatten. Und offenbar traute man es gerade den Freibergern zu, diesen enormen Kraftakt zu stemmen – denn zwischen der Entscheidung und dem Fest lag nur ein halbes Jahr.

Eine gute Wahl, denn die Premiere des Tags der Sachsen vom 4. bis 6. September 1992 war gleich ein voller Erfolg: 250.000 Sachsen folgten der Einladung in die Silberstadt und erlebten drei Tage lang die Vielfalt Sachsens an einem Ort. Sie spiegelte sich vor allem in den weit mehr als 500 Vereinen und 8.000 Aktiven

wider, die aus allen Teilen des Freistaates nach Sachsen gereist waren, um sich und ihr Wirken mit Bühnenprogrammen und Ständen zu präsentieren. Die Vereine waren es auch, die den Höhepunkt des Wochenendes maßgeblich mitgestalteten: den Festumzug am Sonntag mit über 2500 Mitwirkenden und zehntausenden Freibergern und ihren Gästen, die die Straßen säumten. In vielen bunten Bildern ließen Vereine, Musik- und Sportgruppen sächsische Geschichte und Geschichten lebendig werden und zeigten landestypisches Brauchtum wie die Trachten der Lausitzer Sorben oder die Bergbau- und Hütten tradition, die wohl nirgendwo in Sachsen so lebendig ist wie beim Gastgeber selbst – in der Silberstadt Freiberg.

„Sachsen lebt“, hatte der damalige Ministerpräsident Kurt Biedenkopf nach dem Festumzug gesagt. Die Parade sei für ihn Ausdruck von Optimismus und Engagement der Sachsen gewesen. Dies habe sein Geheimnis in der großen Freiwilligkeit der Teilnahme gehabt. „Hier wurde mit wenigen Mitteln viel in Gang gesetzt.“ Und auch für das gesamte Fest zog der erste Ministerpräsident des noch jungen Freistaates damals eine durchweg positive Bilanz und betonte auch seine Bedeutung jenseits des Feierns

Erprobt von der 800-Jahr-Feier 1986 haben die Freiburger eine glänzende Premiere des Sachsentages hingelegt. **Zum Festumzug platzte nicht nur der Obermarkt fast aus allen Nähten.**





für das (Wieder-)Zusammenwachsen der Menschen: „Der 1. Tag der Sachsen war als Demonstration sächsischer Identität ein voller Erfolg.“ Schon bei der Premiere war klar geworden, dass es beim Tag der Sachsen um viel mehr als bloß ums Feiern geht. Die Stadt Freiberg war – wie alle Ausrichterstädte nach ihr – drei Tage lang die heimliche Hauptstadt Sachsens und Treffpunkt für Politik, Kultur und Wirtschaft. Davon zeugten auch die zahlreichen Prominenten, die sich in der Bergstadt ein Stelldichein gaben: Neben Kurt Biedenkopf waren unter anderem Norbert Blüm und Gregor Gysi zu Gast. Zu den kulturellen Höhepunkten zählte ein Konzert der Kammerphilharmonie des Mitteldeutschen Rundfunks im Dom St. Marien.

Treffpunkt für die Wirtschaft war die Leistungs- und Verkaufsschau rund um den Schützenhausplatz an der B173. Auf einer Fläche von 7.500 Quadratmetern versammelten sich fast 200 Aussteller aus nahezu allen Branchen des sächsischen Gewerbes und der Industrie – vom traditionellen Handwerksbetrieb bis zum Hightech-Unternehmen. Sie setzten erfolgreich ein Zeichen des wirtschaftlichen Aufschwungs und lockten an jedem der drei Messetage rund 15.000 Besucher an.

Vor allem dank des unermüdlichen Engagements hunderter ehrenamtlicher Helfer und der Unterstützung durch Einheiten der Bundeswehr fiel die Bilanz des 1. Tags der Sachsen – obwohl die Organisatoren nur wenige Monat Zeit hatten und auf keinerlei Erfahrungen zurückgreifen konnten – fast makellos aus. Fast, denn das Wetter meinte es nicht allzu gut mit Freiberg. Vor allem an den ersten beiden Tagen machten ein Kälteeinbruch und immer wieder starker Regen den Aktiven und Besuchern zu schaffen. Doch die ließen sich die Laune nicht verderben und wurden dafür am Sonntag, dem Tag des großen Festumzugs, mit Sonnenschein belohnt.

Organisation und Pannen am Tag „X“

Der erste Tag der Sachsen war keine Herausforderung, sondern eine große Aufgabe. Keiner hatte Erfahrung und dadurch redeten auch nur ganz wenige hinein in die Organisation. Im Februar bekam Freiberg für das erste Septemberwochenende den Zuschlag und damit ging es los. Bühnen- und Auftrittsorte galt es festzulegen. Bühnentechnik war noch Mangelware. Hallen und größere Räume wurden

Beliebte und begehrte Erinnerungsstücke an den ersten Tag der Sachsen: Engel und Bergmann.
Foto: Pressestelle



Durchaus traditionell in Freiberg: der Freiburger Faschingsklub (FKK) – hier überrascht er während des Festumzugs Ministerpräsident Kurt Biedenkopf.



Untrennbar mit Freiberg verbunden: die Berg- und Hüttenparade. Mehrere hundert Mitglieder der Historischen Freiburger Berg- und Hüttenknappschaft gestalten den Festumzug mit, dem voraus natürlich das Freiburger Wappen getragen wurde.

Fotos: Harald Börner, Freiburger Fotofreunde

nach Antrag vergeben und die Antragsteller waren glücklich, wenn sie eine Zusage erhielten. Anspruchsdenken war fehl am Platze! Verständigung während der Festtage unter den technischen Kräften war im Vergleich zu heute nur schwer möglich und so war man mehr als dankbar, als das Nachrichtenbataillon der Bundeswehr aus Leipzig den Funkverkehr übernahm. Im August gab es dafür sogar eine Exträbung in Freiberg. Auch Feldjäger aus Frankenberg und Soldaten aus Marienberg standen mit Mann und Fahrzeug zur Seite und es waren eher zu viele Hilfskräfte in dem Bereich, was aber keinen Schaden nahm. Schlimmer war das Wetter, das am Freitag und Sonnabend regnerisch – winterlich war und so viele „Freiluftgedanken“ ertrinken und erfrieren ließ. Da kaum eine Bühne überdacht war, flüchteten alle auf den Posttruck, der an der Rathausseite stand und eigentlich nicht als Bühne geplant war. Nonstop moderierten dort Hans-Joachim Wolfram und Christine Errath einfach live und mit viel Engagement. Den Technikern wurde die Kälte mit ordentlichem Rum „versüßt“. Und so war man für den Sonntag schon euphorisch auf den Festumzug eingestimmt, denn die Sonne kam zaghaft aus den Wolken. Stellflächen wurden bezogen, Marschbegleiter und Posten

verteilt und alle Funknetze zusammengesaltet, was die Konsequenz hatte, dass man mit den Außenbereichen mehrere Stunden keinen Kontakt hatte. Bildübertragung gab es so gut wie nicht. Nur der mdr hatte eine zaghafte Liveübertragung vom Obermarkt. Zwei Moderatoren gaben nach bestem Wissen Auskunft über das, was vorbeilief. Da einem von beiden dabei die Moderationsblätter aus der Mappe fielen, erzwang dies Improvisation vom Feinsten. Klar war die Ansage des im Polizeirevier stationierten Umzugsleiters, dass an der Ehrentribüne ohne Halt vorbei zu marschieren ist. Es ist ja ein „guter“ Brauch, Präsente an die VIPs zu übergeben. Immer wieder stockte oder zerriss der Festumzug, so dass über Funk gehandelt wurde, um ihn geschlossen zu halten. Gleich zu Beginn zerriss beim ersten Pferdefuhrwerk das Geschirr. Kommando per Funk: Nach rechts herausnehmen, flicken, eingliedern und weiter! Es klappte auch das. Bei einem Blick auf den Fernseher gewährte der Koordinator, dass vor der VIP-Tribüne eine bayrische Kapelle stehen geblieben war, um ein Ständchen zu bringen. Musiker und Dirigent trugen die klassischen Hüte der Bajuwaren. Im Organisationsbüro kam Hektik auf, also schnell der Funkspruch an den Posten am Rathaus: „Nimm dem kleinen Verrückten den Taktstock aus der Hand“. Die Antwort lautete: „Geht nicht!“ – „Warum nicht?“ – „Es ist der Ministerpräsident!“





Organisatoren erinnern sich

Konrad Heinze, Oberbürgermeister 1990–2001

Es war eine aufregende Zeit damals. Wir als Organisatoren mussten viel lernen und konnten Erfahrungen sammeln, die Besucher fühlten sich wohl. Die Premiere war dann gelungen mit nachhaltiger Wirkung. Die Vereine fanden ein ausgezeichnetes Podium. Neben den vielen Besuchern aus ganz Sachsen, den vielen Vereinen, war die Staatsregierung sehr prominent vertreten. Neben Ministerpräsident Kurt Biedenkopf waren u. a. auch Landtagspräsident Erich Illtgen und Bundesminister Norbert Blüm zu Gast. Letzterer zeigte sich ehrlich begeistert: „Schön habt ihr es hier!“. Aber das Wichtigste war: Die Bürgerinnen und Bürger nahmen das Fest als **ihr** Fest an. Inzwischen war ich auf vielen Tagen der Sachsen. Jeder Veranstalter hatte andere Ideen und Schwerpunkte gesetzt und der Rahmen wurde immer größer, die Rundfunkstationen meldeten sich entschieden zu Wort, aber eines wurde immer deutlich: Der Stolz der Sachsen auf ihre Heimat und auf das Geschaffene.

Andreas Schwinger, Kulturamtsleiter

Am 23. Februar 1992 bekam Freiberg den Zuschlag für den 1. „Tag der Sachsen“. Wir hatten also exakt 192 Tage Zeit für die Vorbereitung, die dann aber auch irgendwie geklappt hat. Große Medienbühnen gab es noch nicht. Vie-

les spielte sich im wahrsten Sinne des Wortes „open air“ ab, denn diese Tage waren extrem nass und kalt, was aber die Teilnehmer nicht davon abhielt, am Sonntag einen bunten und erlebnisreichen Festumzug zu gestalten, der vielen noch in Erinnerung ist.

Prof. Dr. Hans Michael Eßlinger, Sprecher der Geschäftsführung der Freiburger Brauhaus GmbH

Mit dem ersten Tag der Sachsen betraten wir alle Neuland – man konnte die Spannung überall spüren. Für den Festabend im Bierzelt hatte das Freiburger Brauhaus extra ein Holzfass, Zapfbesteck und Lederschürzen organisiert. Als der Hahn im Fass und der erste Bierdruck weg war, stellte ich erschrocken fest, dass die Fasspfeife fehlt. Da habe ich fix meinen Kugelschreiber benutzt, um den Korken einzuschlagen. Landtagspräsident Erich Illtgen hat spontan gelacht.

Thomas Mielenz

Was die Freiburger und das Organisationsteam leisteten, kann man aus heutiger Sicht als sensationell bezeichnen. Als damaliger Angehöriger der Bundeswehr und Einwohner von Freiberg war ich als Verbindungsoffizier zum Organisationsbüro eingesetzt. Es war eine wunderschöne Aufgabe. Die Bundeswehr wollte sich in den neuen Ländern natürlich von der besten Seite zeigen. Deshalb gab es nur eine Devise: „Geht nicht – gibt es nicht“.

Stadtgründer Otto der Reiche war im Festumzug ebenso vertreten wie Mozart, Stanzerl und Salieri – dargestellt von Schauspielern des Freiburger Theaters.

Schnappschüsse des Sachsentages erinnerten an Höhepunkte und Begebenheiten.



GÖRLITZ

Unter dem Motto „Wir in Sachsen“ feierten die Görlitzerinnen und Görlitzer drei tolle Tage mit ihren Gästen

Fakten zum Tag der Sachsen

- ▶ **etwa 270.000 Besucher** (140.000 allein am Sonntag) und cirka 12.000 Gäste aus Polen
- ▶ Mehr als **50 Veranstaltungsorte**
- ▶ **Festumzugsteilnehmer:** 144 Verbände/Vereine, 3.800 Personen
- ▶ **Rund 50 Medien** (Presse, Funk und Fernsehen) mit 170 Mitarbeitern
- ▶ **Bierausschank:** rund 45.000 Liter an allen drei Tagen
- ▶ **Niederschläge:** 13,8 mm/qm an den drei Festtagen, das sind ca. 25 Prozent des Monatsmittels

Erich Illtgen, damals Präsident des Kuratoriums „Tag der Sachsen“, eröffnete die Sachsentage in Görlitz.

Im Sachsenclub standen Persönlichkeiten aus verschiedensten Reihen des öffentlichen Lebens Rede und Antwort.

Herzliche Begrüßung des damaligen Ministerpräsidenten Professor Kurt Biedenkopf mit Gattin Ingrid (links: OB a. D. Matthias Lechner)
Fotos: Stadt Görlitz

Görlitz war als zweite Stadt Austragungsort des „Tages der Sachsen“. Ohne damals so ganz genau zu wissen, was alles an Arbeit auf sie zukommt, hatte sich die Stadt Görlitz im Sommer 1992 um die Ausrichtung des „Tages der Sachsen“ 1993 beworben und erhielt im September 1992 prompt den Zuschlag.

Etwa zwölf Monate Zeit war vorhanden, um den „Tag der Sachsen“ vorbereiten zu können. Alle, die mitmachten, waren voller Elan und Tatendrang sowie vom Miteinander und Engagement der Bürgerschaft begeistert. Die Organisatoren sagten kurz vor dem Startschuss der Sachsentage 1993: „Es hat Spaß gemacht! Wir haben vieles gelernt und dazugewonnen. Wir können allen sächsischen Kommunen guten Herzens empfehlen, sich um die Ausrichtung des ‚Tages der Sachsen‘ in den nächsten Jahren zu bewerben. Wir wünschen dem Fest,

dass es zu einer guten Tradition im Freistaat werde und allen ein gutes Gelingen.“

Die Neißestadt stand vom 3. bis 5. September 1993 im Mittelpunkt der Öffentlichkeit und erlebte eine Aufmerksamkeit, die zuvor wohl selten diese Größenordnung erreicht hatte. Mehr als 1.000 Veranstaltungen, rund 800 Vereine, 300 sächsische Aussteller auf der „Großen Wirtschafts- und Verkaufsausstellung“ auf dem Görlitzer Flugplatz sowie eine Vielzahl großer und kleiner Höhepunkte – die Görlitzerinnen und Görlitzer hatten sich bestens auf das größte sächsische Volksfest vorbereitet. Alles war – soweit es ging – bis ins kleinste Detail geplant. Hochrangige in- und ausländische Gäste wurden empfangen. Vertreter der Partnerstädte von Görlitz wurden begrüßt. Printmedien, Rundfunk und Fernsehen berichteten aus Görlitz. Auch wenn es an allen drei Tagen regnete,





hielt es niemanden davon ab, ausgiebig und fröhlich zu feiern.

„Dass der ‚Tag der Sachsen‘ diesmal in Görlitz stattfindet, also mitten in der Euroregion Neisse, gibt ihm ein besonderes Gewicht. Böhmen, Schlesier und Sachsen, Menschen aus Polen, Deutschland und aus der Tschechischen Republik sollten in der Brückenstadt Görlitz gemeinsam für ein wahrlich ‚grenzenloses‘ Fest die Chance ergreifen“, sagte der damalige Ministerpräsident Prof. Dr. Kurt Biedenkopf in seinem Grußwort im Jahr 1993.

Mit dem Anschnitt eines 30 Meter langen Mohnstollens durch den damaligen Oberbürgermeister Matthias Lechner auf dem Gelände des Marktkauf-Einkaufszentrums im Görlitzer Stadtteil Königshufen wurde am Freitagnachmittag das Festprogramm der Sachsentage eröffnet. Es gab Politiker zum Anfassen, die

im „Sachsen Club“ – einem Zelt auf dem Untermarkt – über aktuelle politische Themen diskutierten. 370 Rekruten der Bundeswehr legten im Görlitzer Stadtpark anlässlich des Festes ihr feierliches Gelöbnis ab. Klassik- und Rockkonzerte, Auftritte von prominenten und weniger bekannten Künstlern auf verschiedenen Bühnen, Spielmannszüge, Jugendorchester und Unterhalter präsentierten ihr Können im Festgebiet. Zahlreiche Handwerker und Händler boten ihre Waren feil. Selbst der Sport kam an diesem Wochenende nicht zu kurz: Im Stadion der Freundschaft fanden Wettkämpfe in der Leichtathletik und im Bogenschießen statt. Ein internationaler Mannschaftsstaffellauf über eine Strecke von rund 70 Kilometern führte durch die Euroregion. Bei einem Fußballturnier spielten Landesbedienstete, Görlitzer Stadträte und Angestellte der Stadtverwaltung.

Peterskirche, Dicker Turm und Schönhof in Görlitz.

Fotos: Sabine Wenzel, EGZ, Rainer Weisflog (v. l.)



Görlitz hatte kein Maskottchen, aber eine Plakette, auf der der Reichenbacher Turm und die Wappentiere abgebildet sind.



Auf der Bühne wurde ein buntes Programm mit Trachten und Brauchtümern aus Sachsen präsentiert.

Foto: Stadt Görlitz



Höhepunkt war der Festumzug mit bunten und eindrucksvollen Schaubildern am Sonntag. Es zeigten sich auch Tänzerinnen des Görlitzer Theaters.

Die Presse war überall live dabei.
Fotos: Rolf Ullmann

Glanzvoller Höhepunkt war am Sonntag der „Große Festumzug“, der über verschiedene Straßen der Innenstadt verlief. Die Stadt präsentierte sich in verschiedenen Blöcken: das historische Görlitz wurde in 22 Bildern dargestellt, 500 Kinder dokumentierten Lebensfreude und Ausgelassenheit durch Gesang, Tanz, Musik und Spiele. Es waren außerdem dabei: 40 Schützengesellschaften des sächsischen Schützenverbandes, Sportvereine, Feuerwehren, Karnevalsgesellschaften aus Sachsen, caritative Vereine und Gruppen, Handel, Handwerk sowie viele mehr.

„Dass es solch ein fröhliches Fest doch öfter in Görlitz geben könnte“, sagten sich die Görlitzerinnen und Görlitzer, die nach diesen drei



tollen Tagen noch gänzlich begeistert waren und in vergnügter Feierlaune schwelgten. Und tatsächlich war das dann auch der Grundstein für das Altstadtfest, welches seitdem jedes Jahr – zuerst am zweiten Septemberwochenende später am letzten Augustwochenende – drei Tage lang stattfindet und sich zum größten Volksfest in Ostsachsen entwickelt hat. Tausende Gäste sind dabei, wenn sich Plätze und Straßen der Altstadt in ein mittelalterliches Festgebiet verwandeln. Seit einigen Jahren findet im polnischen Teil der Europastadt – in Zgorzelec – zur gleichen Zeit auch das Jakuby-Fest statt und bereichert die Festtage nochmals.

Görlitz feiert gern! Das zeigen die zahlreichen Veranstaltungen, die sich in den letzten zwei

Oberbürgermeister a. D. Matthias Lechner übergab den Staffelstab für den „Tag der Sachsen 1994“ an den damaligen Bürgermeister der Stadt Annaberg-Buchholz, Klaus Hermann.



Riesenrad auf dem Obermarkt, mittelalterliches Flair in der Altstadt – es ist für alle beim Altstadtfest etwas dabei.
Fotos: Stadt Görlitz





Jahrzehnten in der Neißestadt fest etabliert haben. Dazu zählen u. a. das Internationale Straßentheaterfestival ViaThea, der Schlesische Tippelmarkt, das Altstadtfest oder der Schlesische Christkindelmarkt. Sie begeistern jährlich tausende Besucher und tragen wesentlich zur konstanten touristischen Entwicklung der Stadt bei. Auch weitere Veranstaltungen, wie z. B. die jährlich stattfindenden Görlitzer Jazztage, der Tag der offenen Sanierungstür oder der Tag des offenen Denkmals werden mit viel bürgerschaftlichem Engagement und Freude vorbereitet und finden großen Zuspruch.

Görlitz fasziniert! Die östlichste Stadt Deutschlands an der Neiße ist architektonisch von bemerkenswerter Schönheit und bietet ein einzig-



artiges Ambiente. Der historische Altstadt kern mit seinen verwinkelten Gassen, reich verzierten Fassaden, den für die ehemalige Tuchmacherstadt typischen Hallenhäusern, massiven Befestigungs- und Wehranlagen und ehrwürdigen Kirchen lädt zu einer einzigartigen Entdeckungsreise durch die Vergangenheit ein. Auf wenigen hundert Metern lassen sich hier Bauwerke der Spätgotik, der Renaissance, des Barocks und des Jugendstils bewundern.

Görlitz ist immer eine Reise wert! Nicht nur die 4.000 Einzeldenkmäler aus den verschiedensten Zeitepochen locken viele Touristen in die Neißestadt. Internationale Filmregisseure entdeckten die Neißestadt als authentische und wandelbare Filmkulisse und realisierten hier in den letzten Jahren zahlreiche, zum Teil oscarprämierte Produktionen. Sie schätzen nicht nur die inspirierende Atmosphäre der Stadt, sondern ganz besonders auch die Gastfreundlichkeit der Görlitzer.

Mehr über Görlitz zu erfahren gibt es unter www.goerlitz.de

Görlitz wird beim ViaThea Straßentheaterfestival zu einer großen bunten Theaterfreilichtbühne.

Mit einem Besuch des Schlesischen Christkindelmarktes stimmen sich die Görlitzerinnen und Görlitzer sowie viele Gäste auf die Adventszeit ein.
Fotos: Stadt Görlitz

Töpferware und ein buntes Programm mit Tradition – jedes Jahr beliebt beim „Schlesischen Tippelmarkt“

Medaille zum Tag der Sachsen in Görlitz.





ANNABERG-BUCHHOLZ

3. Tag der Sachsen vom 2. bis 4. September 1994

Fakten zum Tag der Sachsen

- ▶ 300.000 Besucher
- ▶ 740 Vereine
- ▶ 15.000 Akteure
- ▶ 17 Bühnen
- ▶ 30.000 Parkplätze
- ▶ 10.000 m² Wirtschaftsschau mit 230 Ausstellern
- ▶ über 4.000 Teilnehmer am Festumzug
- ▶ 1.200 Teilnehmer der Bergparade

Der Tag der Sachsen war für Annaberg-Buchholz „das Ereignis“ der 90er Jahre und ist bis heute den Einwohnern und Gästen noch in sehr guter Erinnerung. Gleichzeitig eröffnete er den Reigen weiterer großer Feierlichkeiten in der Stadt, wie der 500-Jahr-Feier von Annaberg im Jahr 1996 und der 500-Jahr-Feier von Buchholz im Jahr 2001. Danach wurden u. a. der 450. Todestag des berühmten deutschen Rechenmeisters Adam Ries im Jahr 2009 sowie der 500. Geburtstag der bedeutenden Bortenverlegerin und Montanunternehmerin Barbara Uthmann im Jahr 2014 mit großen Festen begangen.

Mit seinem großen organisatorischen Aufwand, seinem Konzept sowie seinen Abläufen und Inhalten trug der Tag der Sachsen maßgeblich dazu bei, dass sich Einwohner und Gäste viel stärker der großen kulturhistorischen Schätze

bewusst wurden, die es in Annaberg-Buchholz und in Sachsen gibt. Die Identifikation mit der eigenen Stadt und Region ist seither gewachsen. Vieles, was zum Tag der Sachsen Premiere feierte, wirkt bis heute fort.

Annaberg-Buchholz stand 1994 vor der Aufgabe, den 3. Tag der Sachsen zu gestalten. Die Vorbereitungen dazu begannen bereits mit dem Besuch des 2. Tages der Sachsen in Görlitz. Dort sammelten Vertreter der Stadt Erfahrungen, führten zahlreiche Gespräche und verschafften sich einen Eindruck von jenen Voraussetzungen, die für ein erfolgreiches Fest notwendig sind. In der Folge nahm am 8. November 1993 ein eigenes Organisationsbüro im städtischen Kulturzentrum Haus des Gastes Erzhammer seinen Betrieb auf. Dort wurden Konzepte für Veranstaltungen, Logistik, Verkehr und Park-



Präsentation der Annaberg-Buchholzer zum Tag der Sachsen 1993 in Görlitz (li.)

Klöpplerin und Bergmann – Maskottchen des Tages der Sachsen in Annaberg-Buchholz 1994 (re.)

Fotos: Stadt Annaberg-Buchholz, Matthias Förster



plätze, aber auch für eine gute Präsentation der eigenen Stadt entwickelt. Elf Arbeitsgruppen sorgten dafür, dass alles in gute Bahnen gelenkt wurde. Das Team knüpfte Verbindungen zu sächsischen Vereinen, zur Geschäftsstelle des Tages der Sachsen, zu Medien, Firmen und Sponsoren, zu ehrenamtlichen Helfern und vielen weiteren Partnern.

Erwartet wurden rund 300.000 Besucher sowie über 1.200 Veranstaltungen an 50 verschiedenen Orten der Stadt. Der logistische Aufwand war immens. In Annaberg-Buchholz reagierten die Verantwortlichen um Oberbürgermeister Klaus Hermann und Organisationschef Eckhard Tanzhaus mit viel Enthusiasmus auf die großen Herausforderungen. Unter der Überschrift „Wir schaffen das!“ entwickelte sich in der Stadt in wenigen Wochen ein großes Gemeinschaftsgefühl.

Image und Bekanntheit gesteigert – Belebung für den Tourismus

Im Mittelpunkt stand das Bestreben, den sächsischen Vereinen sowie allen weiteren Gästen, Prominenten und Medienvertretern ein guter Gastgeber zu sein, gleichzeitig aber die traditionsreiche Berg- und Adam-Ries-Stadt Annaberg-Buchholz in einer guten und einladenden Weise zu präsentieren. Schon die Maskottchen des 3. Tages der Sachsen, Klöppelfrau und Bergmann, zeigten das Typische der Erzgebirgsregion, die über Jahrhunderte von Bergbau und textilem Gewerbe geprägt war. Tradition und Brauchtum spielten deshalb auch an den Festtagen eine zentrale Rolle. Im Umfeld des bekannten Frohnauer Hammers, dem ersten Technischen Museum in Sachsen, entstand an geschichtsträchtiger Stätte ein bergmännisches

Bläserquintett der Bergkapelle Frohnau/Annaberg-Buchholz e.V. (heute Bergmusikkorps „Frisch Glück“ Annaberg-Buchholz e.V.) vor dem Modell des Annaberger Bergaltars (li.)

Festumzug zum Tag der Sachsen 1994 in Annaberg-Buchholz (re.)



Blick auf die Annaberger Altstadt und den Schutzteich, in der Mitte die „St. Annenkirche“, links hinten der Stadtteil Buchholz
Luftbild: Dirk Rück Schloss, Annaberg-Buchholz



**Modell der Barbarine in der
Wolkensteiner Straße (li.)**

**Portal der „St. Annen-
kirche“ (Mi. o.)**

**MP Kurt Biedenkopf am
Frohnauer Hammer (Mi. u.)**

**Schneiderwerkstatt für den
Tag der Sachsen (re. o.)**

**Sachsenclub zum Tag der
Sachsen (re. u.)**

Fotos: Stadt Annaberg-Buchholz,
Matthias Förster

Zentrum. Im Herzen der Altstadt sowie an anderen Orten lockten Sachsenpromenade, drei musische Zentren sowie der Sachsenclub. Darüber hinaus zogen die Sächsische Agrarstraße, die Wirtschaftsausstellung sowie das zentrale Festgelände auf dem überdachten Markt und in der Innenstadt Hunderttausende in ihren Bann. Diese Struktur erwies sich nicht nur kulturhistorisch, sondern vor allem logistisch und touristisch als sehr praktisch. Besucher und Gäste wurden auf diese Weise nicht nur zu den zahlreichen Präsentationen sächsischer Vereine geführt, sondern lernten – sozusagen ganz nebenbei – solche touristischen Glanzlichter wie die sehenswerte Altstadt, „St. Annenkirche“, Erzgebirgsmuseum und Adam-Ries-Museum sowie die sehenswerten Besucherbergwerke kennen.

Das Gesamtkonzept, das aus den Präsentationen sächsischer Vereine und Firmen, großer medialer Events, typisch erzgebirgischen Traditionen und regionalem Brauchtum, dem riesigen Festumzug, der großen Bergparade sowie den touristischen Glanzlichtern der Stadt bestand, ging auf. Über 300.000 Besucher wurden angezogen. Die Medien verwendeten in ihrer Berichterstattung immer wieder Superlative: „Besucherrekord zum Tag der Sachsen“, „Annaberg-Buchholz als Metropole aller Sachsen“, „Wir feierten drei Tage und Nächte“, war zu

lesen. Im Blick auf Image und Bekanntheit war der 3. Tag der Sachsen ein Fest, das die Erzgebirgsstadt neben Themen wie Adam Ries, Bergparade, Weihnachtsmarkt und KÄT überregional sehr bekannt machte.

Festumzug – kulturhistorischer Streifzug durch Sachsen und das Erzgebirge

Das absolute Highlight des 3. Tages der Sachsen in Annaberg-Buchholz bildete der große Festumzug am 4. September 1994. Auf einer Länge von mehreren Kilometern präsentierten sich Hunderte sächsische Vereine. Das Spektrum reichte von Heimat- und Traditionsvereinen über Schützen-, Karnevals- und Sportvereine bis hin zu Hilfsorganisationen sowie weiteren Vereinen und Verbänden. Aus allen Regionen Sachsens gab es Präsentationen. Für den zünftigen musikalischen Rahmen sorgten 27 Kapellen. Besonders intensiv hatte sich Annaberg-Buchholz als Gastgeberstadt auf den Festumzug vorbereitet. 23 verschiedene Bilder rückten u. a. Stadtgeschichte und Industrialisierung, die Entwicklung des weltweiten Handels, die Zerstörung von Buchholz im Jahr 1945 sowie Stadtschönheiten und Naturschätze, Weihnachtsland und Volkskunst in den Blickpunkt der Öffentlichkeit. Besucher erfuhren auf diese Weise vom großen Silberfund im Jahr 1491, von den Stadt-



gründungen Annaberg (1496) und Buchholz (1501), von der Blüte des Bergbaus sowie von der Gründung der bekannten Annaberger KÄT im Jahr 1519. Weitere Themen waren die Entstehung der Klöppel- und Posamentenindustrie, der Stadtbrand von 1604, der Dreißigjährige Krieg und das amerikanische Konsulat von 1879–1908 sowie die Vereinigung von Annaberg und Buchholz, die im Jahr 1945 von der sowjetischen Stadtkommandantur initiiert wurde. Vom riesigen Kostümfundus, der auf diese Weise entstand, profitiert Annaberg-Buchholz noch heute, u. a. zu den regelmäßigen Klosterfesten, zum Barbara-Uthmann-Jubiläum im Jahr 2014 sowie zur 650-Jahr-Feier Cunersdorf, die 2017 im Stadtteil Cunersdorf gefeiert wird.

Tradition und Aufbruch als zentrales Motto bis heute

Die Impulse, die unter dem damaligen Motto „Tradition und Aufbruch“ vom 3. Tag der Sachsen in Annaberg-Buchholz ausgehen, wirken noch heute in die Zukunft fort. Neben Investitionen, die damals auch mit Hilfe von Fördermitteln auf den Weg gebracht wurden, ist es vor allem das Vertrauen in die eigene Kraft, das die Einwohner der Stadt bis heute motiviert, aktiv und in vielfältiger Weise für ihre Region, für Einwohner und Gäste zu wirken. Das zeigt sich

u. a. an den vielfältigen städtebaulichen Initiativen, die Annaberg-Buchholz inzwischen in ein „erzgebirgisches Schmuckkästchen“ verwandelt haben, an drei ausgelasteten Gewerbegebieten und der Erschließung eines neuen Industriegebietes, an sanierten Kindertagesstätten und Schulen, Kultur- und Sportstätten. Auch im Tourismus gibt es erfreuliche Tendenzen. Die städtischen Museen verzeichnen seit 2014 wieder Besucherzuwächse. Im Jahr 2015 wurde die Stadt mit ihrem Weihnachtsmarkt von den Bürgern zur „Best Christmas City“ gekürt. Die Annaberger KÄT, das größte Volksfest des Erzgebirges feiert im Jahr 2020 ihr 500. Jubiläum. Bergbauliche Traditionen und typisches Brauchtum sind lebendiger denn je und locken in jedem Jahr unzählige Besucher in die Erzgebirgsstadt. „St. Annenkirche“ und Frohnauer Hammer, Erzgebirgs- und Adam-Ries-Museum, drei Besucherbergwerke, aber auch Klosterfest und Bauernmarkt, KÄT und Weihnachtsmarkt, Klöppel- und Schnitzertage, Modenacht und Piazza, Internationale Mineralienbörse sowie örtliche Traditionsfeste sind dabei besondere Anziehungspunkte. Annaberg-Buchholz das heißt: Leben, wo andere Urlaub machen.

Übergabe des Staffelstabes für den Tag der Sachsen 1993 vom Görlitzer OB (links) an den Annaberg-Buchholzer OB Klaus Hermann (rechts) im Hintergrund Landtagspräsident Erich Iltgen (li. o.)

Festumzug zum Tag der Sachsen 1994 in Annaberg-Buchholz

Fotos: Stadt Annaberg-Buchholz, Matthias Förster



Medaille zum Tag der Sachsen in Annaberg-Buchholz



ROCHLITZER MULDENTAL

Von Aussichtsturm bis Zeitreise –
Bei uns können Sie was erleben!

Fakten zum Tag der Sachsen

- ▶ **Jahr:** 1995
- ▶ **Besonderheit:** nicht eine einzelne Stadt, sondern eine Region war Austragungsort – nämlich die Kommunen Rochlitz, Penig, Wechselburg, Lunzenau, Seelitz, Geringswalde und Aitzendorf in Zusammenarbeit mit dem Landkreis Mittweida
- ▶ rund **350.000 Besucher**
- ▶ **Festumzug:** 4 km lang, 60.000 Schaulustige
- ▶ **Anlass:** Feier zur erstmaligen Erwähnung der Reichsburg Rochlitz vor 1.000 Jahren
- ▶ getrübt durch Hochwasser in der gesamten Region

Erstmals feierte eine ganze Region den Tag der Sachsen

Steckenpferd der Region zwischen Rochlitz, Penig und Burgstädt ist ihre mehr als 1.000jährige Geschichte. Deren Zeitzeugen sind noch heute an vielen Stellen im Rochlitzer Muldental und Chemnitztal zu entdecken. Alte Burgmauern, denen neues Leben eingehaucht wird, kulturelle Kleinode und jede Menge idyllische Natur sorgen für unvergessliche Erlebnisse und erholsame Momente – so auch beim Tag der Sachsen 1995. Klar, dass dabei die Feier zur erstmaligen Erwähnung der so genannten Reichsburg Rochlitz vor 1.000 Jahren der Schwerpunkt der Festveranstaltungen war. Eine ganz besondere Herausforderung für die Organisatoren war es, dass nicht ein Ort, sondern eine ganze Region Gastgeber war.

„Für unsere Region war so ein großes Volksfest absolutes Neuland. Unter Leitung des Landkreises Mittweida, vier Städten und drei Gemeinden, unterstützt von zahlreichen Organisationen, Firmen und Vereinen, so auch dem Heimat- und Verkehrsverein ‚Rochlitzer Muldental‘ e.V., konnte ein abwechslungsreiches Programm

in allen Orten dargeboten werden. Leider war der Tag der Sachsen durch das plötzliche Hochwasser der Zwickauer Mulde getrübt. Das zum Glück ‚kleine‘ Hochwasser konnte uns aber nicht vom Feiern abhalten. Und so begrüßten wir rund 350.000 Besucher in unserer Region“, erinnert sich Dorothea Palm, Geschäftsführerin des Heimat- und Verkehrsvereins „Rochlitzer Muldental“ e.V. zurück.

Höhepunkt vom Tag der Sachsen 1995 im Rochlitzer Muldental war zweifelsohne der große Festumzug. Die mehrstündige, farbenprächtige Parade zog sich über vier Kilometer durch Rochlitz. Rund 60.000 Schaulustige säumten ihren Weg. Sie sahen ein lebendiges Bild der sächsischen Geschichte und Gegenwart, u. a. mit Töpferinnen aus Penig, Bäckern und Steinmetzen aus Rochlitz oder dem Stuhlbauerhandwerk in Geringswalde.

Mehr als 1.000 Jahre Geschichte sind
immer ein guter Grund zum Feiern

Überhaupt wird im Rochlitzer Muldental und Chemnitztal gerne gefeiert. Viele Vereine und

Umzug der Schützengesellschaften beim Tag der Sachsen 1995 in Penig.
Foto: Archiv Stadtverwaltung Penig





Akteure machen jedes Fest unvergesslich – so zum Beispiel den Tag der Gesundheit, der jedes Jahr im Juni zu Ehren des in der Region geborenen Naturheilkundlers Friedrich Eduard Bilz gefeiert wird.

Auf besondere Kulissen hat es der Mittelsächsische Kultursommer e.V. abgesehen. Er bringt bei der „Performance zum Stein“ jedes Jahr im Juni die bizarr anmutenden Steinbrüche auf dem Rochlitzer Berg zum Leuchten und Klingeln. Auch historische Gemäuer werden von ihm gern mit Musik zum Leben erweckt, beispielsweise bei den „Wechselburger Klosterklängen“ in der romanischen Basilika oder bei der „Irischen Nacht“ im Schloss Rochsburg. Und beim Historischen Marktfest Wechselburg im August entführt er die Besucher zusammen mit den Bewohnern des beschaulichen Ortes in vergangene Zeiten.

Die Kreativität der Menschen vor Ort kennt kaum Grenzen – und so haben sie kurzerhand sogar den Fürstenzug zu Dresden lebendig werden lassen. Zu besonderen Anlässen sind 94 Darsteller, 45 Pferde und ein Hund unterwegs, um acht Jahrhunderte sächsischer Geschichte zu veranschaulichen.



Zu Besuch in historischen Kleinoden

Die Hügel und schroffen Felsen entlang der Flüsse waren die idealen Bauplätze für Klöster und majestätische Burgen. Als unverfälschte, mittelalterliche Anlage präsentiert sich Schloss Rochlitz seinen Besuchern. Stolz, geheimnisvoll und auch ein wenig düster wacht es über die gleichnamige Stadt. Seine Mauern können von einer 1000-jährigen Geschichte erzählen: von Kaisern, Königen und Fürsten, aber auch jenen, die für ihr Wohl zu sorgen hatten.

In vielen Räumen und der funktionstüchtigen Schwarzküche können Sie Einiges erleben und ausprobieren. Angebote wie „Unterwegs mit dem Kerkermeister“, „Kochen wie im Mittelalter“ oder „Drauf geschissen ...“ sind in der Tourist-Information buchbar.

Ein wahrhaft märchenhafter Blickfang ist Schloss Rochsburg. Es präsentiert sich seit über 800 Jahren mit seinen imposanten Innenhöfen, Wehgang, Schlosskapelle und Museum. Ritter Günther und seine „Kollegen“ laden immer wieder zu vielseitigen Veranstaltungen für die ganze



Das idyllische Grün des Wechselburger Schlossparks, schroffe Felsen und die mächtige Kulisse des Rochlitzer Schlosses beeindrucken bei einer Schlauchboottour. Foto: Heimat- und Verkehrsverein „Rochlitzer Muldental“ e.V.

Die „Performance zum Stein“ bringt den Porphyr jedes Jahr zum Leuchten und Klingeln. Foto: Gabriele Ottich

Zu besonderen Anlässen entsteigt der Lebendige Fürstenzug zu Dresden seinem berühmten Wandbild. Foto: Gabriele Ottich



Ein wahrhaft märchenhafter Anblick ist Schloss Rochsburg in Lunzenau.

Foto: Gotthard Ladegast

Der Walderlebnispfad Wechselburg zählt zu den schönsten Familienwanderwegen in Sachsen.

Foto: Bianka Behrami

Im Chemnitztal fallen sofort die „Strudeltöpfe“ als besondere Gesteinsformationen ins Auge.

Foto: Archiv Gemeinde Claußnitz



Der Taurasteinturm bietet in Burgstädt herrlich Ausblicke.

Foto: Heimat- und Verkehrsverein „Rochlitzer Muldental“ e.V.



Familie ein. Geheimitipp ist eine Ausstellung mit Kostümen aus über tausend Jahren europäischer Mode. Für sie wurden 10.000 Kilometer Nähfäden, drei Kilometer Stoff und 500 Meter Spitze verarbeitet. 800 Knöpfe mit Knopflöchern waren zu bewältigen und dabei wurden tausende Nadeln verschlissen.

Die Basilika Wechselburg aus dem 12. Jahrhundert ist dank ihrer Porphyrelemente nicht nur beispielhaft für die Architekturgeschichte der Region, sondern beherbergt mit ihrem wuchtigen Lettner wohl auch eines der kostbarsten romanischen Kunstwerke der Welt.

Seit 1993 beherbergen die Räume neben der Basilika ein Benediktinerkloster, das vom bayerischen Kloster Ettal aus gegründet wurde. In Wechselburg sind damit zum ersten Mal in der Geschichte Benediktinermönche.

Zeit zum Durchatmen in der Natur

Tulpenbaum, Trompetenbaum oder Kuchenbaum heißen die seltenen Bäume, die gleich neben der Basilika den Wechselburger Schlosspark zu einem ganz besonderen Kleinod machen. Er wurde als barocker Landschaftspark im englischen Stil von den Schönburgern angelegt.

Nicht nur an der Basilika, sondern auch sonst werden Sie bei uns oft auf den Rochlitzer

Porphyr treffen. Seine Heimstätte ist der Rochlitzer Berg, der einst aus der Asche und den Glutwolken eines Vulkans entstand und seit kurzem Teil des Nationalen Geoparks „Porphyryland. Steinreich in Sachsen“ ist. Mit 353 Metern über Meeresniveau, gekrönt von einem Aussichtsturm und reichlicher Bewaldung, ist der Rochlitzer Berg die höchste Erhebung zwischen der Leipziger Tieflandsbucht und dem Erzgebirgsvorland – und ein herrliches Ziel für ausgedehnte Spaziergänge.

Wenn Sie eine herrliche Aussicht über die Region genießen möchten, lohnt sich ein Aufstieg auf den Friedrich-August-Turm auf dem Rochlitzer Berg. Oder Sie erklimmen den Taurasteinturm, der den Wettinhain in Burgstädt krönt, der u. a. mit seinem Barfußpfad ein beliebtes Ziel für Familien ist.

Außergewöhnliche Gesteinsformationen, die so genannten „Strudeltöpfe“, fallen bei einem Ausflug durch das Chemnitztal sofort ins Auge. Sie sind für ganz Deutschland einzigartig und „bevölkern“ den Chemnitzfluss.

Aktive Erlebnisse

Die abwechslungsreiche Landschaft ist auch wie geschaffen für aktive Erlebnisse. Rad- und



Wanderwege gibt es viele. Aber im Rochlitzer Muldental und Chemnitztal können Sie Ihre Touren durch die Natur ideal mit Entdeckungen rund um Geschichte und Technik verbinden. Also radeln Sie doch einfach mal von Schloss zu Schloss und erahnen Sie die Geschichte unserer Vorfahren. Erkunden Sie technische Denkmäler wie den Museumsbahnhof Markersdorf-Tauro und das Göhrener Viadukt. Begeben Sie sich auf die Spuren des Rochlitzer Porphyrs oder genießen Sie einfach die Idylle der Natur.

Auf einer Länge von rund 2,7 Kilometern vermittelt der Porphyrllehrpfad seinen Besuchern Wissen über die Entstehungsgeschichte des Rochlitzer Berges mit seinem Porphyrtuff, die Abbaumethoden, das Leben und die Arbeit der Steinmetze, bedeutende Bauten und interessante geschichtliche Hintergründe. Ergänzt wird er von der rund 13 Kilometer langen Erlebnistour Seelitz – dem Porphyr auf den Fersen sowie dem 9,5 Kilometer langen Walderlebnispfad Wechselburg, einem der schönsten Familienwanderwege in Sachsen.

Aktive Erlebnisse stehen übrigens auch in der Bilz-Region im Mittelpunkt, die die Städte Burgstädt, Lunzenau und Penig miteinander verbindet. Ihr Namensgeber ist der Sächsische Naturheilkundler Friedrich Eduard Bilz, der

hier geboren wurde. Das Angebotsspektrum der Bilz-Region ist sehr vielfältig – von öffentlichen Rad- und Wandertouren über Tipps zu heimischen Kräutern und gesunder Ernährung sowie regionalen Schlemmereien bis hin zum jährlichen Tag der Gesundheit ist für alle Altersgruppen etwas dabei. Beliebt ist auch die Bilz-Route mit einer Strecke von 35 Kilometern.

Erlebnisangebote für alle

Die Schätze der Natur schmecken, Geheimnisse aus der Vergangenheit lüften, gemeinsam wandern und einfach einen unvergesslichen Tag verbringen – all das kann man in unserer Region mit unseren vielfältigen Erlebnisangeboten – egal ob in Familie, mit Freunden oder Kollegen oder zum Kindergeburtstag. Alle Angebote gibt es bei uns auf der Internetseite.

Kontakt:

Tourist-Information
 „Rochlitzer Muldental“
 Markt 1
 09306 Rochlitz
 Telefon (03737) 783 222
 Internet: www.rochlitzer-muldental.de

Das Göhrener Viadukt zwischen Wechselburg und Lunzenau ist die drittgrößte Eisenbahnsteinbrücke in Sachsen.

Foto: Gotthard Ladegast

Die Bilz-Region lädt zu vielen aktiven Erlebnissen ein.

Foto: Bianka Behrami

Am Museumsbahnhof Markersdorf-Tauro tuckern Sie mit Schienentraktor „Paul“ durch die Landschaft.

Foto: Bianka Behrami



Medaille zum Tag der Sachsen im Rochlitzer Muldental.



TORGAU

Große Kreisstadt im Landkreis Nordsachsen

5. Tag der Sachsen vom 6. bis 8. September 1996

Fakten zum Tag der Sachsen

- ▶ **310.000 Besucher**
- ▶ **547 beteiligte Vereine** mit ca. 12.500 Mitgliedern
- ▶ ca. **1.120 Einzelveranstaltungen** und Auftritte an 92 Veranstaltungsorten
- ▶ **3 Medienbühnen** mit PSR, mdr und Antenne Sachsen
- ▶ **Wirtschaftsausstellung** mit 102 Ausstellern, davon 24 Unternehmen aus Torgau
- ▶ ca. **4 km langer Festumzug** mit 3.383 beteiligten Personen aus 189 Vereinen

Vorbereitung und Ablauf des 5. Tages der Sachsen

Mit Beschluss des Kuratoriums „Tag der Sachsen“ am 03.09.1994 in Annaberg-Buchholz erhielt Torgau den Zuschlag zur Ausrichtung des 5. Tages der Sachsen. Als erste Maßnahme wurde ein Festkomitee unter Leitung des Bürgermeisters, ein Arbeitsstab mit 13 Arbeitsgruppen und ein Organisationsbüro mit Sitz im Kulturhaus gebildet. Als Leiter des Arbeitsstabes und des Organisationsbüros wurde vom Bürgermeister für den Zeitraum ab September 1995 bzw. hauptamtlich ab 01.01. bis 31.10.1996 der Amtsleiter des Bauverwaltungsamtes eingesetzt. Die Arbeitsgruppen beinhalteten die Schwerpunkte Programmgestaltung, Sicherheit, Technik, Festumzug, Finanzen, Verkehr, Teilnehmerbetreuung, Stadtbild, Entsorgung, Versorgung, Gästebetreuung, Besucherunterbringung und Pressebüro. Den Arbeitsgruppen und dem Organisationsbüro wurden mit

Unterstützung des Arbeitsamtes 27 fachlich qualifizierte und hochmotivierte ABM-Kräfte zugewiesen. Mit den Ausrichtern des 4. Tages der Sachsen, der Region Rochlitz, wurde sofort Verbindung aufgenommen und ein Besuch mit Erfahrungsaustausch vereinbart. Ebenso waren Einladungen zur Eröffnung des 4. Tages der Sachsen, zum gemeinsamen Empfang des Präsidenten des Kuratoriums und Präsidenten des Sächsischen Landtages und des Vorsitzenden des Festkomitees und Landrates des Landkreises Mittweida und zum Empfang des Ministerpräsidenten sehr hilfreich, um Kontakte herzustellen und um Organisation und Abläufe kennenzulernen. Anlässlich der Übergabe des Staffelstabes an Torgau zur Abschlussveranstaltung auf der mdr-Bühne in Rochlitz erhielt der Torgauer Bürgermeister Wolfgang Gerstenberg mit seinem Ausspruch: „Das Beste an Sachsen sind die Sachsen“ auf die Frage des mdr-Reporters, was ihm spontan zu Sachsen einfällt, Beifallsstürme.



Die schmuckten Hostessen in den Stadtfarben waren ein echter Blickfang.
Fotos: Stadtarchiv Torgau



Bei einem Arbeitsbesuch des Präsidenten in Torgau wurden erste Gedanken zu Veranstaltungsschwerpunkten und -orten vorgestellt, die dann die Grundlage für die weitere Arbeit bildeten. In regelmäßigen Abständen wurde in der Sächsischen Staatskanzlei in Dresden vor dem Präsidium des Kuratoriums „Tag der Sachsen“ über den Stand der Vorbereitung berichtet. Anleitung und Unterstützung gab es auch von der Geschäftsstelle „Tag der Sachsen“ bei der Sächsischen Staatskanzlei, die zur überregionalen Sponsorengewinnung, Werbung und Unterstützung des Organisationsbüros die Werbeagentur McCann-Erickson aus Dresden beauftragt hatte.

Für die regionale Arbeit mit den Sponsoren konnte das „Neue Torgauer Kreisblatt“ gewonnen werden. Zur Einstimmung und Werbung für den 5. Tag der Sachsen wurden am 07.05.1996 und am 08.08.1996 in Dresden Pressekonferenzen und am 14.08.1996 ein Journalistentag in Torgau durchgeführt.

Die unmittelbare Vorbereitung war insbesondere geprägt von der Schaffung der technischen und organisatorischen Voraussetzungen, der Klärung und Abstimmung der Standorte, vor allem für die Medien-Bühnen, und der Bearbeitung der Teilnahmeanträge der Vereine.

Auf der Grundlage der vom Freistaat ausgereichten Fördermittel in Höhe von 1 Mio. DM konnten notwendige infrastrukturelle Voraussetzungen geschaffen werden, wie z. B. die Errichtung bzw. Befestigung von Parkplätzen, die Sanierung einer öffentlichen Toilette, die Sanierung von städtischen Turnhallen zur Unterbringung der Vereine, eine neue Straßenbeleuchtung in der Breiten Straße, die touristische Ausschilderung und die Installierung von Elektroanschlüssen an Veranstaltungsstandorten. Auch machte sich nach der Auswertung des vorangegangenen 4. Tages der Sachsen in Rochlitz eine Verdichtung bzw. Kürzung des Festumzuges erforderlich. Außer im historischen Teil musste

Luftbildaufnahme von Torgau zum Tag der Sachsen, mit überdachtem Markt und Händlerstraßen.

Fotos: Stadtarchiv Torgau



Zu den 20 Bildern des Festumzuges, die die geschichtlichen Höhepunkte der Gastgeberstadt präsentierten, gehörte auch der Besuch von König Friedrich II., König von Preußen, 1760 in Torgau.

Fotos: Stadtarchiv Torgau



Impressionen vom Festumzug

Im Jahr 1711 besuchte der russische Zar Peter I. Torgau anlässlich der Verheiratung seines Sohnes mit Charlotte von Braunschweig-Wolfenbüttel und traf dabei auch den Universalgelehrten Leibniz. (li.)

1267 erste urkundliche Erwähnung von Torgau als Stadt. (o. re.)

Die ehemalige freiwillige „Freiwillig Turn-Feuerwehr“. (u. re.)
Fotos: Stadtarchiv Torgau

die Anzahl der Vereinsteilnehmer im Festumzug auf annähernd 5 Personen beschränkt werden; 234 Vereine mit 6.541 Teilnehmern im Festumzug hätten zu einer Überschreitung der „Schmerzgrenze“ von 3,5 km Länge und einer Dauer von 3 Std. geführt. Daraufhin zogen 29 Vereine ihre Teilnahme zurück. Mit letztlich 3.383 Teilnehmern aus 189 Vereinen und ca. 4 km Festumzugslänge bei einer Festumzugsstrecke von nur 3,5 km wurde dennoch der Torgauer Festumzug ein großer Erfolg.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass mit dem 5. Tag der Sachsen das bisher größte Volksfest in der Geschichte Torgaus stattgefunden hat.

Inhaltliche Besonderheiten

Als eine Besonderheit schon bei der Vorbereitung muss die Einrichtung einer mit vier ABM-Kräften besetzten und mit mehreren Industrie-Nähmaschinen ausgerüsteten Schneiderwerkstatt genannt werden, die von der AG Festumzug für die Herstellung von diversen historischen Kostümen und von der AG Stadtbild für das Nähen von ca. 15 km Wimpelketten und 87 Fahnen genutzt wurde.

Davon ausgehend, dass der „Tag der Sachsen“ als ein Fest der Bürger des Freistaates und größtes Fest der sächsischen Verbände und Vereine konzipiert ist, war die Beteiligung der Schweiz (Berner Oberland/Tourismus Vertretung), Italien (Südtirol/Folklore-Programm) und Frankreich beim 5. Tag der Sachsen in Torgau etwas Spezifisches. Insbesondere der mehrmalige Auftritt und die Teilnahme am Festumzug der Folkloregruppe aus dem Berner Oberland mit ihren überdimensionalen Kuhglocken war sehr beeindruckend und ein mit viel Beifall bedachter echter Höhepunkt.

Eine regionale Besonderheit zum 5. Tag der Sachsen war die Teilnahme bzw. die Präsenz der Torgauer Geharnischten, der ältesten Bürgerwehr Deutschlands, bei mehreren festlichen Anlässen.

Auch ein Fußball-Nachtturnier mit Mannschaften aus Torgau, Sindelfingen, Leipzig-Land, Borna, Gera, Chemnitz, Weißenfels und von Bull Köln war etwas Besonderes.

Ebenso bleibt die beeindruckende komplette Überdachung des gesamten Torgauer Marktplatzes mitsamt der Bühne von Radio PSR unvergesslich.



Persönliche Erinnerungen und Meinungen

Aus einem Interview der „Sächsischen Zeitung“ mit Erich Iltgen, Präsident des Kuratoriums „Tag der Sachsen“ und Präsident des Sächsischen Landtages:

Das fünfte Sachsenfest ist Geschichte. Wo reihen Sie es als Präsident des Kuratoriums „Tag der Sachsen ein? Torgau war ein Erlebnis, die Organisation war auf der Höhe, wie auch der Ablauf des beeindruckenden Festumzuges zeigte. Erfahrungen der früheren Feste flossen ein, das schmälert aber nicht die Leistung der Torgauer Organisatoren. Ihnen gilt unser Dank.

Aus einem Interview der „Torgauer Allgemeinen“ mit Erich Iltgen, Präsident des Kuratoriums „Tag der Sachsen“ und Präsident des Sächsischen Landtages:

Sie sind also rundum zufrieden? Torgau hat alle Erwartungen erfüllt. Man merkt hier auch, dass diese Stadt mit ELBE DAY und Luther-Festivitäten über sehr viel Feier-Erfahrung verfügt. Ein dickes Lob an die Organisatoren!

Auszug aus den Dankesworten des Torgauer Bürgermeisters Wolfgang Gerstenberg an die Torgauer Bürger in der „Torgauer Allgemeinen“: Die Vorbereitung des 5. Tages der Sachsen war

das Werk von Vereinen, Sponsoren und der Stadtverwaltung. Alle gemeinsam haben eine Arbeit geleistet, die beispielhaft ist. Aber diese Arbeit allein hätte nicht den Erfolg des größten Festes in der Geschichte Torgaus hervorbringen können. Es war die Bürgerschaft unserer Stadt, die sich mit dem Tag der Sachsen 1996 in Torgau verbunden fühlte und dafür gesorgt hat, dass wir nun gemeinsam eine positive Bilanz ziehen können. Ihnen, meine lieben Bürgerinnen und Bürger, möchte ich auf das herzlichste danken. Trotz mancher Erschwernisse und Probleme, die solch ein großes Fest für die Bewohner, vor allem in der Innenstadt, mit sich bringt, haben sie alle mit dazu beigetragen, dass unser Tag der Sachsen ein voller Erfolg für unsere Heimatstadt werden konnte.

Aus einem Interview der „Torgauer Allgemeinen“ mit Jürgen Sommer, Leiter des Arbeitsstabes und des Organisationsbüros:

Was gefiel Ihnen persönlich am Sachsentag am besten?

Die Eröffnungs- und die Abschlussveranstaltung, außerdem der Festumzug am Sonntag. Auch die tolle Stimmung überall hat mich begeistert.

Torgau ist eine attraktive Renaissance- und Reformationsstadt. Luther besuchte über 60 mal die Stadt und weihte 1544 die evangelische Torgauer Schlosskirche als ersten Kirchenbau ein.

Foto: Stadtarchiv Torgau

Medaille zum Tag der Sachsen in Torgau.





PLAUEN

„Plauen hat viele Gesichter“ – unter diesem Motto präsentierte sich die Spitzenstadt ...

Fakten zum Tag der Sachsen

- ▶ **Festumzug:** 9 km lang, 6.662 Teilnehmer aus 260 Vereinen
- ▶ **50 Veranstaltungsorte**
- ▶ **380.000 Besucher**
- ▶ **„Vater und Sohn“** Figuren des Zeichners Erich Ohser führten durch die Festtage
- ▶ **Festplakette** war aus Plauener Spitze, Auflage 250.000 Stück

Im Jahr 1997 hat die Stadt ihr 875-jähriges Jubiläum begangen und war im selben Jahr Gastgeber für den sechsten „Tag der Sachsen“. Bis heute war Plauen damit der westlichste Gastgeber für das größte Volksfest im Freistaat. Im Schnittpunkt zwischen Thüringen, Sachsen, Bayern und Böhmen hat Plauen dem Tag der Sachsen damit einen neuen Akzent verliehen. Die Figuren „Vater und Sohn“ des Zeichners Erich Ohser, der unter seinem Pseudonym e.o.plauen die Geschichten dieser beiden liebenswerten und sympathischen Zeitgenossen schuf, führten durch die Festtage, hüpften über Plakate und Flyer, zierten T-Shirts, Kaffeetöpfe, Luftballons und Pins und wurden somit zum Wahrzeichen für den Tag der Sachsen in Plauen. Bei Spitzen-Wetter begrüßte die Spitzenstadt rund 380.000 Besucher.

Das Programm

An über 50 Veranstaltungsorten im gesamten Stadtgebiet wurden Unterhaltung, Spaß und Spiel für Groß und Klein geboten. Der gesamte Innenstadtbereich war zum Festgelände umfunktioniert worden. Neben den üblichen Medienstandorten und den Vereinsbühnen sorgten Historischer Markt, Handwerkermarkt

und Handwerkerstraße mit vogtländischen Handwerkern für vogtländisches Flair, an anderer Stelle fesselten internationale Klänge aus Plauens Partnerstädten oder anderen befreundeten Regionen Europas die Zuschauer. Erstmals fand die mit Spannung erwartete Wahl der Spitzenprinzessin statt, die seither als Repräsentantin der Spitzenstadt unterwegs ist.

Der große Festumzug

Der Höhepunkt im Festprogramm war wie jedes Jahr der große Festumzug am Sonntag. Er führte auf einer Strecke von rund vier Kilometern durch die Stadt, war 9 Kilometer lang, hatte stolze 6662 Teilnehmer aus 260 Vereinen und dauerte vier Stunden.

Der Festumzug teilte sich in fünf große Gestaltungsblöcke auf: 875 Jahre Plauen – Gesichter einer Stadt; Plauen/Sachsen – Tor zu Europa; Sachsens Jugend – Lebensfreude pur; Sachsens Vereine – Stark, mit vielen Gesichtern; Tag der Sachsen 1998 – Hoyerswerda.

Ein Streifzug durch die 875-jährige wechselhafte Geschichte Plauens war der erste Block. Beginnend mit der Weihe der Johanniskirche

Katja Balzer, Plauens 1. Spitzenprinzessin, nach ihrer Wahl mit Ministerpräsident Prof. Kurt Biedenkopf
Foto: Stadt Plauen, © Schubert



Großer Festumzug am Sonntag.
Foto: Stadt Plauen, © Schubert





Impressionen vom Tag der Sachsen Plauen 1997
Foto: Stadt Plauen, © Schubert

1122, in deren Weiheurkunde Plauen erstmals erwähnt wurde, führte er in verschiedenen Bildern von den Anfängen der Stadtgeschichte bis in die Neuzeit und zur Rolle der Stadt Plauen während der Friedlichen Revolution im Herbst 1989.

Innenstadt –, zum Besuch aller Veranstaltungen und zur Toilettenbenutzung.

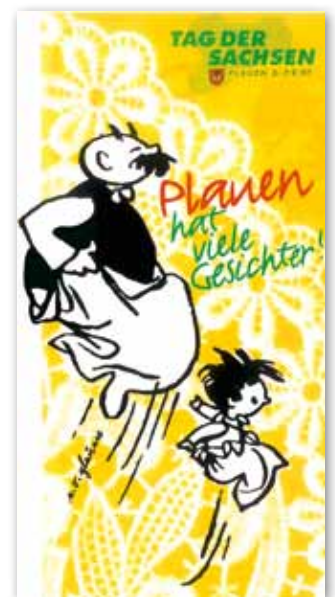
Fördermittel anlässlich des „Tages der Sachsen“

Festplakette

Wie es sich für die Spitzenstadt Plauen gehört, war die Festplakette natürlich aus Plauener Spitze. Das heißbegehrte Souvenir des sechsten Tages der Sachsen war in einer Stückzahl von 250.000 hergestellt und berechtigte zur kostenlosen Nutzung der Parkplätze und der Verkehrsmittel – Straßenbahn und Buspendelverkehr von den Parkplätzen in die

Nachhaltig eingesetzt hat man in Plauen die vom Freistaat Sachsen erhaltenen Fördermittel in Höhe von einer Million Mark in Vorbereitung des „Tages der Sachsen“. Weitere 400.000 Mark hatte die Stadt bereitgestellt. Dafür wurden zahlreiche Baumaßnahmen zur Verschönerung und auch Sanierung der Stadt im Vorfeld in Angriff genommen.

Der Plauener Rathaustrum wurde im Inneren ausgebaut und für die Öffentlichkeit zugänglich



Impressionen vom Tag der Sachsen Plauen 1997
Fotos: Stadt Plauen, © Schubert



Plauen – Altes Rathaus 2

Foto: Manfred Lohse

Spitzenmuseum

Foto: Ellen Liebner

Die Plauener Innenstadt

Foto: Andreas Wetzel

gemacht. Erstmals konnten die Besucher zum Tag der Sachsen auf den 64-Meter-Riesen steigen und Plauen von oben betrachten. Bis heute bietet die Stadt Plauen Führungen auf den Rathausturm an.

Die Festhalle als große Veranstaltungshalle der Stadt Plauen erhielt ein dringend notwendiges „Elefantentor“, der Sanitärtrakt der größten Sporthalle und einzigen Dreifeldturnhalle der Stadt zum Zeitpunkt wurde komplett saniert und die Marktstraße mitten im Stadtzentrum und im Festgebiet hat eine neue Beleuchtung erhalten. Entstanden war ebenso eine neue öffentliche Toilettenanlage in der Innenstadt. Die größte Sportanlage der Stadt Plauen, das Voglandstadion, erhielt eine 700-Lux-Flutlichtanlage.



Staffelstabübergabe (v.r.n.l.) –

Plauens OB Dr. Rolf Magerkord, Landtagspräsident Erich Iltgen, OB Hoyerswerda

Foto: Stadt Plauen, © Schubert



Die Stadt Plauen

Plauen – „Hauptstadt des Vogtlandes“, 1997 noch kreisfrei und heute Große Kreisstadt, war Gastgeber des 6. Tages der Sachsen und zählt heute rund 65 000 Einwohner.

Wegen ihrer bezaubernden Plauener Spitze ist die Stadt seit mehr als 100 Jahren über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt. Wie ein roter Faden zieht sich die Spitzenstickerei durch die Stadtgeschichte und führt noch heute auf die Laufstege der Modewelt. Ein Muss für jeden Plauen-Besuch ist ein Blick in das deutschlandweit einzigartige Spitzenmuseum im Alten Rathaus. Dort kann man sehen, dass Plauen schon immer ein Händchen für die filigrane Stickkunst hatte. In der Schaustickerei dagegen kann man erleben, wie auf traditionellen Maschinen zarte Fäden Millimeter um Millimeter zu Kunstwerken aus Tüll und Spitze wachsen.

Echt Spitze ist in Plauen im Übrigen auch die bereits 1122 geweihte St. Johanniskirche mit ihren zwei Türmen, das älteste Gebäude der Stadt. Unmittelbar daneben fällt ein weiteres Bauwerk ins Auge – das Konventsgebäude. Es ist das einzige erhaltene Gebäude des Deutschen Ritterordens in Mitteldeutschland und wurde in den vergangenen Jahren aufwendig restauriert.



Das spätgotische Rathaus aus dem Jahr 1382 gilt heute als Wahrzeichen der Stadt. Seinen Renaissancegiebel erhielt es allerdings erst 1548; auch die schöne Kunstuhr mit ihren mechanisch bewegten Figuren stammt aus jener Zeit. Ein weiteres Kleinod der Plauer Stadtgeschichte sind die Weberhäuser am Mühlgraben. Sie stammen noch aus dem 15. Jahrhundert und werden derzeit von Kunsthandwerkerinnen mit Leben gefüllt. Ein Spaziergang durch dieses älteste Stück Plauen fasziniert Einheimische wie Gäste.

Im barock-rustikalen »Malzhaus«, in dessen Grundmauern Reste der alten Plauer Burganlage erhalten geblieben sind, bietet heute ein soziokulturelles Zentrum Raum für Vereine und Veranstaltungen unterschiedlicher Art. Alljährlich von September bis November zieht der Plauer Folkherbst Liebhaber der Folkmusik aus allen Teilen Deutschlands in die Vogtlandmetropole. Der Sieger dieses renommierten Wettbewerbs erhält den Eisernen Eversteiner, den einzigen Europäischen Folkmusikpreis, der in Deutschland vergeben wird.

Sein großstädtisches Flair erhielt Plauen während der Blütezeit der Spitzenherstellung um 1900, immerhin hatte die Stadt 1912 stolze 128.000 Einwohner. Um die Übersee-Geschäfte besser abwickeln zu können, gab es sogar ein amerikanisches Konsulat. Plauens damaliger

Reichtum offenbart sich in zahlreichen Häusern und Villen im Jugendstil. Heute laden belebte Geschäftsstraßen ebenso wie kleine Boutiquen in der Altstadt zum Flanieren und urige Gasthäuser und Cafés zum Verweilen ein.

Traditionsreich sind auch die frühklassizistischen Gebäude in der Nobelstraße, die das Vogtlandmuseum beherbergen. Hier erfährt man alles Wissenswerte über Geschichte und Kultur der Region. Gleich nebenan widmet sich das Erich-Ohser-Haus dem bekannten Sohn der Stadt, dem Zeichner und Cartoonisten Erich-Ohser (1903–1944). Seine charmannten »Vater und Sohn-Geschichten«, die er unter dem Pseudonym »e.o. plauen« veröffentlichte, begleiten noch heute viele durch Kindheit und Jugend.

Am 7. Oktober 1989 fand in Plauen die erste Massendemonstration auf dem Gebiet der ehemaligen DDR statt, bei der die Staatsmacht zurückweichen musste, zwei Tage vor den weithin bekannten Ereignissen in Leipzig, die schließlich die Entscheidung brachten. Plauen sieht sich seither als »Stadt der Wende«.

Konventsgebäude

Foto: Andreas Wetzel

Wende-Denkmal

Foto: Andreas Wetzel

Malzhaus

Foto: Engelmann Design

Medaille zum Tag der Sachsen in Plauen





HOYERSWERDA

Kuck mal. Hoyerswerda – Wojerecy

Fakten zum Tag der Sachsen

- ▶ **Festumzug:** 3,8 km lang; 4.800 Mitwirkende in 39 Bildern
- ▶ **276 Veranstaltungen** und 542 Stände mit Waren und Schlemmereien
- ▶ **15.902 Sachsentag-Plaketten** wurden verkauft
- ▶ **436.000 Besucher** wurden gezählt
- ▶ **100 Tonnen Müll** fielen an

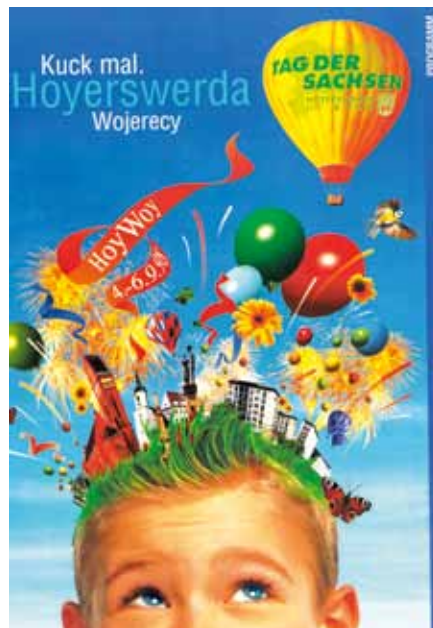
So lautete das Motto des Tages der Sachsen in Hoyerswerda. Vom 4. bis zum 6. September 1998 fand er statt und die Hoyerswerdaer, die dabei waren, schwärmen noch heute davon. Dabei gab es 1998 nicht wenige, die dem größten Sächsischen Volksfest, dessen 7. Auflage in Hoyerswerda stattfinden sollte, mit Skepsis entgegen sahen.

Ziemliche Skepsis und keine besonders hohe Erwartung an die Zukunft bestimmten damals das Lebensgefühl vieler Hoyerswerdaer. Die Gründe dafür waren vielfältig: Durch den Strukturwandel im Lausitzer Braunkohle-Revier und durch die Schließung von Tagebauen hatten viele ihre Arbeit verloren. Das neue Kraftwerk in Schwarze Pumpe, das 1998 ans Netz gegangen war, benötigte weitaus weniger Arbeitskräfte als vor der Wende. Hohe Arbeits-

losigkeit und Abwanderung waren bittere Folgen für die Stadt. Zudem war Hoyerswerda stigmatisiert – die ausländerfeindlichen Übergriffe vom September 1991 wirkten lange nach. Die Einwohnerzahl der ehemals jungen und stolzen Kohle- und Energiestadt war von über 74 000 im Jahr 1980 auf rund 55 000 im Jahr 1998 gesunken. Eine Trendwende war noch nicht sichtbar.

1996 bewarb sich die Stadt Hoyerswerda um die Ausrichtung des Tages der Sachsen 1998. Zwei Ziele verfolgten die Stadtväter damals: Zum einen sollten sich die Gäste aus nah und fern überzeugen, was Hoyerswerda wirklich zu bieten hat – und den Hoyerswerdaern selbst sollte der Tag der Sachsen zeigen, was sie – trotz aller Probleme – auf die Beine stellen können. Hoyerswerda bekam den Zuschlag und zu-

Mit bunten Blüten, stadtprägenden Bauten sowie großen und kleinen Ballons präsentierte sich Hoyerswerda in allen Publikationen zum Tag der Sachsen (links). Die beiden Fotos rechts (Archiv Stadtmuseum) beweisen: Das Fest wurde genau so bunt, wie die Werbeagentur das voraus gesehen hatte.





Dieses Festumzugsbild aus dem Jahr 1998 zeigt die Nordseite des Marktplatzes so, wie sie künftig aussehen sollte. Wenige Jahre später war das Realität.
Foto: Archiv Stadtmuseum

gleich die Gelegenheit, im Jahr 1997 in Torgau zu „hospitieren“ um zu kucken, wie man so ein großes Fest feiert.

Das Jahr 1998 brachte einen kleinen „Bauboom“ in die Stadt. Mit Fördermitteln des Freistaates Sachsen wurde das Bahnhofsgebäude saniert. Das Neue Rathaus erhielt eine frische Fassade, die Stadt bekam ein touristisches Leitsystem, die Stadtverwaltung konnte sich über die Verstärkung durch 15 temporäre Mitarbeiter freuen, unter den Vereinen brach ein regelrechter Wettbewerb um die beste Präsentation aus, der Saal der Sparkasse, in dem das Pressezentrum untergebracht werden sollte, wurde fertiggestellt – und Hoyerswerda durfte sich über ein reges Medieninteresse und endlich wieder über eine positive Berichterstattung freuen.

Dann kam das erste September-Wochenende 1998. Die Sonne schien und lockte bereits am Freitagnachmittag zahlreiche Besucher in die Stadt an der Schwarzen Elster. Um die Wege zwischen Alt- und Neustadt zu verkürzen, hatte die Bundeswehr eine Ponton-Brücke über den Fluss gelegt, diese wurde sofort in Beschlag genommen. Tausende waren unterwegs zwischen Alt- und Neustadt – und direkt entlang der Schwarzen Elster lockte die Schlemmermeile.

Die tolle Stimmung hielt das ganze Wochenende über an, Petrus ließ es nur manchmal und nur leicht tröpfeln und zum 3,8 kilometerlangen Festumzug mit 4 800 Mitwirkenden und 39 Bildern war der Regen auch schon wieder vorbei. Von den Parkplätzen im Außenbereich verkehrten 49 Shuttlebusse fast rund um die Uhr. Allein das Bahnhofsfest zählte 60 000 Besucher,



Festumzüge sind immer und überall etwas Besonderes. In Hoyerswerda und Umgebung werden sie oft durch die Festtagstrachten und die Darbietungen der sorbischen Mitbürger bereichert, so auch hier.
Foto: Archiv Stadtmuseum



Marktplatz mit Kindern
Foto: © Pressestelle

Große Liegende
Foto: © Pressestelle

Schloss
Foto: © Rico Hofmann



die zum Teil auch mit Sonderzügen angereist waren. An 542 Ständen wurden Waren und Schlemmereien angeboten, 276 Veranstaltungen lockten die Besucher, 15 902 Sachsen-Tag-Plaketten wurden verkauft. Insgesamt wurden 436 000 Besucher gezählt – und später von den Kollegen der Städtereinigung fast 100 Tonnen Müll in Rechnung gestellt.

Die Rechnung der Stadtverwaltung war aufgegangen, die Hoyerswerdaer sprachen tagelang von nichts anderem als von „ihrem Sachsen-tag“. „Es war ein unvergessliches Fest, das hat unsre Stadt gebraucht!“ resümierte der damalige Oberbürgermeister Horst-Dieter Brähmig. Erich Iltgen, Landtagspräsident a. D., schätzte ein: „Die Stadt Hoyerswerda war ein hervorragender Gastgeber und der Organisationsstab hat eine beeindruckende organisatorische Leistung vollbracht.“

Was ist geblieben von der Begeisterung vom Tag der Sachsen 1998 in Hoyerswerda?

Größer sind wir seit 1998 nicht geworden, aktuell zählt Hoyerswerda um die 34 000 Ein-

wohner. Das Selbstbewusstsein der „Hoyerswerdschen“ ist jedoch nicht mehr so angeschlagen. Vor den Toren der Stadt entsteht mit dem Lausitzer Seenland eine neue Landschaft, deren touristische Anziehungskraft bereits jetzt weithin ausstrahlt. Lausitz-Center, Lausitzhalle, Lausitzbad, Zoo, Kino, Kulturfabrik, Seenland-Klinikum, die Brigitte-Reimann-Bibliothek, Schulen mit Profilen, die wesentlich über das „normale“ sächsische Bildungsangebot hinaus gehen, ein breites kulturelles und sportliches Vereinsleben, flexible Kinderbetreuungsmöglichkeiten und eine immer attraktiver werdende Grünraumgestaltung – das sind die Dinge, die neu geschaffen oder erhalten wurden.

In der Altstadt präsentiert sich – kleinstädtisch aber hell und freundlich – der historische Marktplatz mit seinen schön restaurierten Bürgerhäusern, der Postmeilensäule, dem Sorbenbrunnen und natürlich dem Rathaus. Unweit davon befindet sich die älteste Straße Hoyerswerdas, die „Lange Straße“. Hier bezaubern auf einer Länge von 220 m Länge liebevoll restaurierte eingeschossige Handwerkerhäuschen aus dem 18. Jahrhundert, die in dieser Form selten in Deutschland zu finden sind.

Doch auch die Neustadt kann sich sehen lassen – trotz des massiven Rückbaus von



Wohnhäusern. Die beiden Großvermieter Wohnungsgesellschaft und Lebensräume Hoyerswerda haben Großes geleistet. Über 90 Prozent der Häuser sind saniert. Vielerorts entstanden attraktive Parkanlagen, die von den Bürgern gut angenommen werden. Und: Es gibt dort neue Eigenheimstandorte, denn zentrumsnaher Wohnraum ist wieder sehr gefragt. Das gilt nicht nur für die ältere Bevölkerung, das gilt auch für junge Familien. Sie schätzen die kurzen Wege zur Schule, zum Sportverein, zu den Kulturstätten oder zum Einkaufen.

Insgesamt sind seit der Wende 86,6 Millionen Euro in die Erneuerung und Sanierung der Stadt geflossen, sowohl Fördermittel von Land und Bund als auch Eigenmittel der Stadt oder Mittel privater Investoren.

Jüngste Beispiele für die Stadtgestaltung sind die Sanierung bzw. der Neubau des Bürgerzentrums in der Altstadt oder die Sanierung von zwei Grundschulen in der Neustadt sowie das Altstädter Eck, eine Baumaßnahme der Lebensräume Hoyerswerda e.G.. Es entstanden in unmittelbarer Nähe zum Marktplatz attraktive Wohnungen, sowohl in Einzel- als auch in Reihenbebauung. Eine große Baulücke in der Altstadt konnte dadurch geschlossen werden, Alt- und Neustadt werden wieder enger zusammenrücken – ganz ohne Ponton-Brücke.

Was ist noch geblieben?

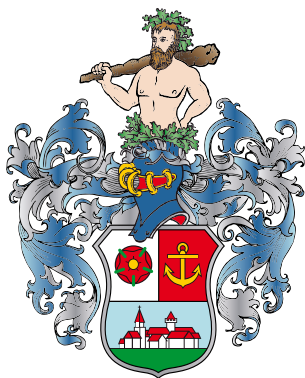
In manch älterem Auto liegt noch im hinteren Sichtbereich ein „Hoydi“, ein Sachsentag-maskottchen. In manchen Haushalten und Büros gibt es noch Sachsentag-Tassen – und immer wenn uns Hoyerswerdschen so etwas begegnet, huscht ein Lächeln über unsere Lippen. Der Organisationschef des Tages der Sachsen von 1998 hieß Stefan Skora. Er ist jetzt Oberbürgermeister von Hoyerswerda.

Lausitzhalle
Foto: © Rico Hofmann

Wir lieben Ideen
Hoyerswerda
Město Wojerecy

Medaille zum Tag der Sachsen in Hoyerswerda





RIESA

„Riesa ist riesig“ hieß es in der Sportstadt an der Elbe, mit neuer SACHSENarena und 495.000 Gästen

Fakten zum Tag der Sachsen

- ▶ **665 Vereine** nahmen offiziell in Riesa teil
- ▶ **260 Händler** sorgten – nicht gerechnet der Agrar- und Schlemmermarkt – für das leibliche Wohl und viele andere Angebote
- ▶ Insgesamt **13 Besucherparkplätze für 60.000 Gäste** standen am Stadtrand und in Nachbargemeinden zur Verfügung
- ▶ **In elf Schulen** mit 177 Klassenzimmern übernachteten ca. 2.500 Teilnehmer
- ▶ **80 Mitarbeiter** sorgten im Org.-Büro dafür, dass alles fast reibungslos funktionierte
- ▶ **70 Mitarbeiter** waren drei Nächte in Folge jeweils von 1.00 bis 5.00 Uhr mit der Müllentsorgung beschäftigt

Der 8. Tag der Sachsen in der aufstrebenden Sport- und Kulturstadt Riesa brach nochmals alle Rekorde. Mit 495.000 Besuchern wurde vom 3. bis 5. September 1999 eine nie zuvor erreichte Gästezahl für diese Veranstaltung vermeldet. 665 Vereine und Verbände beteiligten sich, auch das ein neuer Höchstwert. Und drei Tage lang durchgängig schönes Wetter – das war nach den Erfahrungen der Vorjahre ebenfalls eine Premiere. „Riesa wird riesig“ hatten die Organisatoren als Motto ausgegeben – unterstützt von drei Affen, die in Abwandlung des bekannte Slogans „Nichts hören, nichts sehen, nichts sagen“ zum „Sehen – Hören – Weiter-sagen“ aufforderten.

Riesa ist spätestens seit Mitte der 1990er Jahre bekannt dafür, immer etwas anderes als die anderen zu versuchen – und meist gelingt es auch. So wurde die Hauptbühne des MDR im Gegensatz zu allen bisherigen Sachsenfesten erstmals nicht auf dem zentralen Platz der Stadt, sondern in einer großen Mehrzweckhalle platziert. Die Eröffnung des Tages der Sachsen war zugleich auch die Eröffnung der SACHSENarena – die neue Halle mit der MDR-Bühne bildete einen der stärksten Magneten des Festwochenendes. Hier präsentierten sich Volksmusikgrößen wie

Stefanie Hertel und Hansi Hinterseer, liefen am Sonnabend namhafte Künstler wie Roland Kaiser, Nicole und Patrick Lindner bei der „Nacht des deutschen Schlagers“ auf. Zeitweise musste der Einlass limitiert werden, weil zu viele Menschen gleichzeitig neugierig auf das neue Bauwerk und die dort stattfindende Show waren. Letztlich kamen aber alle in den Genuss der Eröffnungstendenzen und des Schnupperns in Riasas neuem Veranstaltungstempel.

Der Tag der Sachsen 1999 stellte damit den Beginn der bis heute andauernden Erfolgsgeschichte der Riesaer Arena dar, in der zahlreiche Weltstars aus Pop, Rock, Musical, Klassik sowie jede Menge Sportgrößen zu Gast waren, in der jährlich mehrere nationale und internationale Meisterschaften in den verschiedensten Sportarten stattfinden.

Der Auftritt von Emanuel Yarbrough, mit rund 320 kg seinerzeit der schwerste Sumo-Ringer der Welt, gab beim Tag der Sachsen schon einen Ausblick auf die einige Wochen später stattfindende Sumo-Weltmeisterschaft. Yarbrough enthielt die größte Nudelpackung der Welt und überreichte „Landesmutter“ Ingrid Biedenkopf eine fünf Kilogramm schwere Sumo-Packung

Schlagersänger Roland Kaiser und Emanuel Yarbrough, schwerster Sumo-Ringer der Welt. Fotos (2): A. Schröter





der berühmten Riesaer Teigwaren. Direkt vor der Arena lockte die sächsische Agrar- und Schlemmermeile, die mit 107 Anbietern ebenfalls einen neuen Rekord vermelden konnte. Am Elbufer präsentierten sich derweil die Gewinner der nahe gelegenen Elbweindörfer.

Bürgerstolz auf Stadtentwicklung

Der Riesaer Rathausplatz als wichtigster Treffpunkt der Stadt war hingegen den Vereinen sowie beim großen Fest der Chöre vor allem Gesangsformationen aus nah und fern vorbehalten. Den spektakulären und emotionalen Höhepunkt bildete das Konzert von vier sächsischen Sinfonieorchestern am Sonnabend. Mehr als 140 Musiker rissen die Zuschauer mit Melodien aus Oper, Operette und Musical zu Begeisterungstürmen hin.

Vier Radiosender- und sieben Vereins-Bühnen waren über das gesamte Innenstadtgebiet verteilt. Das verlangte Ausdauer, dennoch waren alle Veranstaltungsorte gut und leicht erreichbar, trotz der flanierenden Massen auch fast ohne menschlichen Stau. Überall waren zahlreiche heimische Akteure aus Kultur und

Sport und hunderte sächsische Vereine präsent. Daneben gab es natürlich auch nationale und internationale Pop- und Rockgrößen sowie manche Stars und Sternchen des TV-Showgeschäftes zu erleben.

Die Riesaerinnen und Riesaer nutzten das große Fest vor allem, um den hunderttausenden Besuchern aus ganz Sachsen, aber auch aus den umliegenden Bundesländern ihre neu erstrahlende Stadt zu zeigen. Knapp ein Jahrzehnt nach der Wiedervereinigung fanden sich nur noch wenige Spuren der grauen Industriestadt, die jahrzehntelang vor allem durch die Schlotte des Stahl- und Walzwerks und eine generell stark industrielle Prägung bekannt war – mit allen ungünstigen Folgen auch für die Umwelt und das Lebensklima in Riesa.

Der Niedergang der stadtprägenden Stahlindustrie hatte fast jede Riesaer Familie getroffen. Doch längst waren deutliche Zeichen des Aufschwungs erkennbar: Stahl und andere Industrie prägen die Stadt in moderner Form nach wie vor. Dazu waren große Teile der Infrastruktur erneuert, das Stadtbild freundlicher, die Zuversicht zurückgekehrt. Das einstige Mauerblümchen an der Elbe, bisher geografisch

Erinnerung an die Fern-eisenbahn und Sachsens Kurfürsten im Festumzug
Foto: A. Schröter, H. Berthold



Die größte Nudel-packung der Welt
Foto: A. Schröter



Ein gut gelaunter Wolfgang Stumph und die beliebte Schlemmermeile
Fotos (2): A. Schröter



Der Riesaer Riese ging dem Umzug entschlossen voran.

Foto: H. Berthold

Gestandene Herren erinnern an Riesas Tradition der Sportakrobatik.

Foto: H. Berthold

„Sehen – Hören – Weiter-sagen“ – dieses Motto verkörperten die Maskottchen des Sachsentages.

Foto: A. Schröter



und touristisch kaum wahrgenommen, wuchs zu nie zuvor gekannter Blüte. Wenige Tage vor dem Sachsenfest waren die „Elbquelle“, Europas größte Eisenskulptur, geschaffen von Prof. Jörg Immendorff, sowie in unmittelbarer Nachbarschaft die Erlebnisgastronomie „Riesenhügel“ eröffnet worden – stadtbildprägende Solitäre an exponierter Stelle und sofort Anziehungspunkt für die Besucher und ein wichtiger Bereich des Festgeschehens. Sogar die Deutsche Bahn wollte nicht zurückstehen und brachte unmittelbar vor den Festivitäten die Modernisierung der Riesaer Bahnhofshalle zum Abschluss.

Diesen Aufschwung in der Elbestadt krönte nun das dreitägige Sachsenfest – und die rund 40.000 Riesaer zeigten voller Stolz und neuem Selbstbewusstsein ihre Stadt. Auch die zahlreich angereisten Politiker mit Ministerpräsident Kurt Biedenkopf und Landtagspräsident Erich Iltgen an der Spitze, waren begeistert. „Riesa war noch nie so schön wie heute“, sagte Iltgen.

Sportverrückte überall

Vor allem die Hinwendung der kommunalen Strategie zur Stadt des Sports und der Veranstaltungen prägte auch den Tag der Sachsen.



Wolfram Köhler, 1. Bürgermeister der Stadt und zugleich Geschäftsführer der städtischen Förder- und Verwaltungsgesellschaft Riesa mbH (FVG), trieb diese Entwicklung sowohl langfristig als auch explizit bei der Vorbereitung des Sachsentages voran. Die Organisation stellte für die FVG die bis dahin größte Herausforderung der noch jungen Unternehmensgeschichte dar. Übrigens: Zum 11. Tag der Sachsen 2003 in Sebnitz leistete die FVG Riesa auch wesentliche Unterstützung für die Stadt am Rande der Sächsischen Schweiz.

Das sportverrückte Riesa konnte man an allen Ecken und Enden des Festareals erleben – vor allem natürlich im Sportzentrum Pausitzer Delle und auf der angrenzenden Pausitzer Straße – neben klassischen Wettbewerben im Volleyball, Fußball, Kegeln und Leichtathletik fanden hier volkssportliche Bob-Anschubwettkämpfe, lustige Spiele wie „Bungee-Handball“ sowie die Sachsenmeisterschaften im Beachhandball und im Gewichtheben statt. Auf der Elbe wetteiferten schlanke Drachenboote im Takt der Trommeln um den Sieg im Sachsencup.

Auf der Goethestraße direkt in der Innenstadt hatten vor allem die meist jüngeren, abenteuerlustigen Besucher ihren Spaß. Bei der Action-



karawane des Stadtjugendreferates feigten Skater und Biker über die Rampen. Im Innenhof des ältesten Klosters der Mark Meißen ging es hingegen mittelalterlich zu, mit historischem Handwerk, zeitgemäßer Musik und einer sehr beliebten Badestube. Und zum Motto der drei Tage passte auch die Würdigung der „riesigen“, in diesem Fall also längsten Sachsen, die mit 1,97m (weiblich) und 2,15 m vermessen wurden. Kurt Biedenkopf, bekanntlich kein Recke von Gestalt, ließ sich prompt eine „Hitsche“ reichen, um den Siegern „auf Augenhöhe“ gratulieren zu können.

Dreistündiger Umzug

Der große Festumzug am Sonntag bildete für Organisatoren wie Beteiligte vor allem auf Grund der hochsommerlichen Temperaturen eine besondere Herausforderung. Vom Sportzentrum Pausitzer Delle zogen die rund 6.000 Teilnehmer in einer weiten Schleife über den Lutherplatz, die Robert-Koch-Straße, Klötzerstraße und Alexander-Puschkin-Platz zur Friedrich-Engels-Straße. Links und rechts der Strecke war natürlich kein Platz mehr zu ergattern. In mehreren Reihen hintereinander drängten sich die Zuschauer.

Die Geschichte Riesas von der Klostergründung über den stadtprägenden Eisenbahnanchluss, die folgende Industrialisierung und die DDR-Vergangenheit bis zum Aufschwung der Gegenwart spielte natürlich eine herausragende Rolle. Außerdem präsentierten sich auf der mehr als dreistündigen Mammutveranstaltung rund 230 Vereine aus dem gesamten Freistaat sowie Unternehmen, Institutionen, Schulen und Kindereinrichtungen. Angeführt wurde der Zug natürlich vom Riesaer Riesen, dem Maskottchen der wahrhaft „riesig“ auftrumpfenden Stadt.

Als Riesas Oberbürgermeister Dr. Horst Barth den Staffelstab an Zwickaus Stadtoberhaupt Dietmar Vettermann weiterreichte, hatte Riesa in der Tat ein tolles neues Kapitel seiner Geschichte geschrieben. Und aus der touristischen Randlage ist man mittlerweile längst heraus – der Tag der Sachsen 1999 gab dafür wichtige Impulse.

Bobanschubtraining für jedermann.

Die Sportbegeisterung der Stadt spielte auch beim Festumzug eine große Rolle.

Riesas OB Dr. Horst Barth reichte den Staffelstab an Erich Iltgen und Zwickaus OB Dietmar Vettermann (v.l.n.r.) weiter.

Fotos (3): A. Schröter



Medaille zum Tag der Sachsen in Riesa.

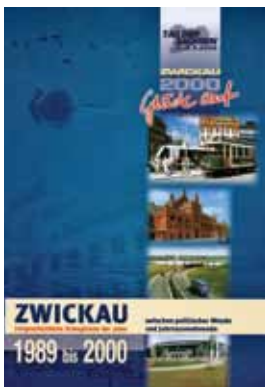


STADT **ZWICKAU**

AUTOMOBIL- UND
ROBERT-SCHUMANN-STADT

ZWICKAU

Stadtfest der Automobil- und Robert-Schumann-Stadt ist ein fröhliches Kind des Sachsen-Tages Nr. 9



Ein wichtiges Stück Stadtgeschichte erschien aus Anlass des Tages der Sachsen. Neben einer Zeittafel mit den Ereignissen der ersten zehn Jahre nach der Wende und Statements von Zwickauer Bürgern enthält die 144-seitige Broschüre Texte von Autoren, die zu den aktiven Gestaltern der Entwicklung ihrer Stadt gehören.

„Spaß hautnah – Party pur – DU mittendrin!“ – das ist seit vielen Jahren das Motto des größten Open-Air-Sommerfestes der Zwickauer und ihrer Besucher. Das viertägige Zwickauer Stadtfest ist überaus beliebt, sehr individuell und aus dem Veranstaltungsplan längst nicht mehr wegzudenken.

2016 feiern die Zwickauer es bereits zum 15. Mal und wie immer am dritten Augustwochenende. Ihren Ursprung hat die Super-Sommersause im 9. „Tag der Sachsen“, für den die Automobil- und Robert-Schumann-Stadt vom 1. bis zum 3. September 2000 Gastgeber war. Höhepunkte des dreitägigen Volksfestes der Sachsen, an dem auch Ministerpräsident Prof. Kurt Biedenkopf mit Familie teilnahm, waren unter anderem die Krönung der sächsischen Erntekönigin, die Aufführung von Carl Orffs „Carmina Burana“ in der neuen Stadthalle, ein ökumenischer Gottesdienst auf dem gerade erst fertiggestellten Hauptmarkt, der Festumzug mit rund 6000 Teilnehmern sowie die Abschlussveranstaltung mit der Übergabe des Staffelsta-

bes an Zittau als Ausrichterstadt des 10. „Tages der Sachsen“. Eine ausgelassene Feuertaufe für den nagelneuen Hauptmarkt vor dem Rathaus – der fortan zum Party- und Festplatz Nr. 1 werden sollte – gab es am Samstagabend mit einem mitreißenden Auftritt der PRINZEN aus Leipzig als bekannteste sächsische Popgruppe.

Vielbeachtet waren zudem der Start der „Karawane für mehr Kinderfreundlichkeit 2000“ am zweiten Festtag in Zwickau, die durch mehrere Städte der Bundesrepublik führte oder die Pflanzung von fünf Platanen am Dr.-Friedrichs-Ring. Damit erhielt Zwickau Anschluss an die Deutsche Alleenstraße. Ein wichtiges Angebot war das Talkcafé des „Sachsenclubs“ in der Hochschulbibliothek der Westsächsischen Hochschule Zwickau (FH). Es bot die Gelegenheit, mit hochrangigen sächsischen Politikern ins Gespräch zu kommen.

An den liebevoll und über einen langen Zeitraum vorbereiteten Festumzug in Zwickau erinnern sich viele Menschen noch heute, denn über ihm standen im wahrsten Wortsinne dicke Regenwolken. Rund 6000 Teilnehmer von 320 Vereinen hatten sich angesagt, begleitet von 190 Tieren – von Pferd bis Taube – sowie 360 Fahrzeugen. Als der Umzug begann, kannte auch der Regen kein Aufhalten mehr. Das trieb so manchem Teilnehmer, Organisator und Zuschauer Tränen der Enttäuschung und Wut auf den Wettergott in die Augen.

Die Länge des Zuges betrug knapp fünf Kilometer. Sein erster Teil zeigte Leben und Historie der Stadt Zwickau in 13 Bildern. Hier wirkten auch Vertreter von Partnerstädten mit. Der zweite Teil wurde mit einem Bild aus Zittau, der Gastgeberstadt des 10. „Tages der Sachsen“, eröffnet. Diesem folgen elf Bilder, die das Typische im Vereinsleben aus den Kulturräumen Sachsens repräsentierten. Der dritte Teil beschrieb die Vielfalt des sächsischen Vereins-



Konsequent sächsisch: der Hauptact am Samstagabend vor dem Zwickauer Rathaus. Die PRINZEN sorgten als Sachsens populärste Band für Mega-Stimmung.



lebens. Augenzwinkernd resümierte der damalige Oberbürgermeister Rainer Eichhorn in seinem Dankschreiben an die Beteiligten später: „Wir wissen, dass sich das Wetter nicht beschwören lässt und der Regen pünktlich zum Festumzug anfang und genauso pünktlich aufhörte. Da haben wir wohl alle mitgeföhlt. Sieht man es aber positiv, hat uns auch das Sympathien eingebracht. Auch hier haben wir uns bewiesen, denn: bei schönem Wetter kann jeder.“

Fortsetzung folgt bis in die Gegenwart: Sachsensentag als Inspiration für's Stadtfest

Inspiziert von der logistischen Meisterleistung des in elf Arbeitsgruppen agierenden Org.-Teams, mehr aber noch beeindruckt von der Begeisterung der Menschen, reifte in der Folgezeit die Idee, den „Tag der Sachsen“ in Zwickau dauerhaft nachklingen zu lassen. Die ausgelassene Feststimmung, das kunterbunte fröhliche Treiben sollten keine „große Eintagsfliege“ bleiben! Viel zu beeindruckend war das Erlebte. Zudem hatten die Zwickauer und ihre Gäste ein ums andere Mal erstaunt festgestellt: die fast 900-jährige Altstadt bietet ein überaus zauberhaftes Ambiente für Bühnen, Stände und ein vieltausendköpfiges feierlauniges Publikum. „Wenn wir ein so großes Fest für alle Sachsen gestemmt haben, sollte es uns möglich sein, ein jährliches Stadtfest für Einheimische und Sommergäste auf die Beine zu stellen! Das organisatorische Know-how und die Strukturen dafür haben wir“, war die einhellige Meinung vieler damals schon im Org.-Team sitzender Macher. Zwei Jahre später war es dann so weit: das erste Zwickauer Stadtfest ging sozusagen als neugeborenes Kind des großen Sachsensentages über die drei innerstädtischen Bühnen auf dem Hauptmarkt, dem Domhof und dem Kornmarkt. Das

geschah nach einem natürlich deutlich „abgespeckten“, aber in Anlehnung an die Grundprinzipien des „Tages der Sachsen“ in Zwickau konzipierten Programms.

Leider lief die Stadtfest-Premiere anders als gedacht, denn auch hier spielte das Thema „Wasser“ wieder eine traurige Rolle: was als fröhliches Volksfest geplant war, wurde überschattet von den Ereignissen der Jahrhundertflut jener Tage im August 2002! So wurde das erste Zwickauer Stadtfest zur Benefizveranstaltung, in der sich die Zwickauer solidarisch mit der Stadt Grimma zeigten. Doch in den Folgejahren stand partylaunigen Festen für Jung und Alt nichts mehr im Wege. Bis heute erhalten hat sich die vom Sachsensentag übernommene Idee, ortsansässigen und regionalen Vereinen und Verbänden mit dem Stadtfest ein Podium zu bieten, in dem sie einmal im Jahr einem so großen Publikum die Ergebnisse ihrer Freizeitaktivitäten präsentieren können.

Kreativer Marathon im Vorfeld: Von Zwickau-CD bis „Schwan Robert“

Doch noch einmal ein Blick zurück: Nach dem aufregenden Sprung ins Jahr 2000 begann für die Organisatoren im Frühjahr die heiße Phase. Mit ideenreichen Aktionen holten sie die Bürger der Stadt und der Region mit ins „Vorbereitungsboot“.

Die CD „Zwickau – Glück Auf Songs für Zwickau“ mit 13 Produktionen wurde am 8. März der Öffentlichkeit vorgestellt. Neun Titel davon waren für einen Wettbewerb zum „Zwickau-Song“ für den 9. „Tag der Sachsen“ in Zwickau entstanden. Dafür wurden Musikstücke gesucht, die eigens für das größte Volks- und Heimatfest Sachsens produziert werden sollten und einen Bezug zur Robert-Schumann-Stadt

Impressionen vom Zwickauer Stadtfest 2015: Die liebevoll erhaltenen historischen Gebäude auf dem Hauptmarkt bieten einen unverwechselbaren und bezaubernden Rahmen für Open-Air-Veranstaltungen.



Ein Symbol, das für sich spricht: Viele große und kleine Füße eilen zur größten Open-Air-Sause der Stadt.



Schwan Robert war das allseits beliebte Maskottchen des Tages der Sachsen 2000 in Zwickau. Ihn gab es als Plüschtier und Schlüsselanhänger (Festplakette). Zudem zierte das Zwickauer Wappentier auch zahlreiche Souvenirs.



Blick auf das historische und doch sehr moderne Rathaus im Herzen der Automobil- und Robert-Schumann-Stadt. Die fast 900-jährige Stadt liegt in sattem Grün und bietet für Einheimische und Gäste viel Erholbares. Ganz in der Nähe: das Muldeparadies.

Fakten zum Tag der Sachsen

- ▶ **595.000 Besucher**
- ▶ über **1000 Veranstaltungen auf 26 Bühnen**, sieben davon waren Medienstandorte
- ▶ **fünf Kilometer langer Festumzug gestaltet** von ca. **6000 Personen aus rund 320 Vereinen**
- ▶ Komplett ausgebucht waren die **1600 Unterkünfte** in Zwickauer Hotels und Pensionen, **in 19 Schulen** gab es **3500 Übernachtungen**

haben. Als DER „Zwickau-Song“ war daraus der Titel „Zwickau – Glück Auf!“ der Gruppe „Happy Feeling“ hervorgegangen. Zur Bereicherung der musikalischen Palette steuerten bekannte Zwickauer Interpreten eigene Titel bei: Regina Thoß, Stefan Malzdorf, Karel Hulinský sowie Gitte & Klaus. Einen ersten großen Werbeeinsatz hatte die frischgepresste Scheibe wenig später bei der Internationalen Tourismusbörse in Berlin am Stand des Tourismusverbandes Westsachsen/Zwickau e. V.

Ebenfalls absolut öffentlichkeitswirksam gestaltete sich einen Monat später, am 10. April, die Auszeichnung der Gewinner des Fotowettbewerbs unter dem Motto „Zwickau“. Sie erfolgte während der Eröffnung einer vielbeachteten Wanderausstellung mit dem Titel „Zwickau 2000 – Bilder einer I(i)ebenswerten Stadt“ im stark frequentierten Einkaufsstempel „Glück-Auf-Center“. Der Fotowettbewerb war eine Gemeinschaftsaktion der Stadt Zwickau mit den dort ansässigen Fachmärkten GLOBUS und ALPHA-TECC. Auch das Motto „Zwickau 2000 – Glück auf“ des Zwickauers Albrecht Schmutzler stammte aus einem Wettbewerb. Neun Tage später wurde es besonders aufregend. Vertreter der Stadt um Oberbürgermeis-

ter Rainer Eichhorn hatten einen Ortstermin im Gebäude des Sächsischen Landtages in Dresden. Dort fand am 19. April die Auftaktpressekonferenz zum 9. „Tag der Sachsen“ statt. Zwickau stellte den Vorbereitungsstand vor. An diesem Tag hatte auch „Schwan Robert“ sozusagen seinen ersten „Auftritt“. Das Maskottchen war zuvor von den Zwickauern ausserkoren worden, um fortan als Sympathiewerber für ihre Stadt zu „agieren“. Zu diesem Zeitpunkt hatte das Zwickauer Org.-Team auch schon vorläufige Zahlen zu verkünden, denn termingerecht zum 31. März 2000 hatten sich 888 Vereine und Verbände, darunter 343 für den Festumzug, im Zwickauer Organisationsbüro aus allen Teilen des Freistaates gemeldet. Somit stand einem bunten Mix für das große sächsische Vereinsfest nichts im Wege.

Am 1. Juli zeigte man im Autohaus Lueg Teile von Bildern aus dem Festumzug, Kostüme und Requisiten. Der „Tag-der-Sachsen-Flyer“ und andere Publikationen, erstellt von der Firma Ö-Konzept, wurden vorgestellt. „Schwan Robert“ wurde hier erstmals in der Plüschfigur-Variante präsentiert und verkauft. Zehn Tage später flog das Maskottchen dann als Schlüsselanhänger in Form einer Comicfigur in Zwickau ein. Zum großen Sachsentag machte „Schwan Robert“ zunächst als Eintrittsplakette seinen Job, zählte hernach jedoch noch viele Jahre später zu den begehrtesten Zwickau-Souvenirs.

Ganz schön nachhaltig: Sachsentag als Initialzündung für stadtbildprägende Bauten

So nachhaltig, wie das Fest selbst, waren auch die Resultate eines regen Baugeschehens, das seinerzeit mit Blick auf den Sachsentag in Zwickau einsetzte. Bis heute erfreuen sich die Zwickauer und ihre Gäste an Objekten, die das Stadtbild grundlegend veränderten und verschönten. Ein Blick in die Stadtchronik beweist: Besonders kurz vor dem „Tag der Sachsen“ nahm die Freude der Zwickauer über den wunderschönen Wandel des Stadtantlitzes gar kein Ende: Schlag auf Schlag feierten sie am 15. Juli ein Fest zur Einweihung des Hauptmarktes nach Abschluss der 15-monatigen Umbauarbeiten, mit einem „Tag der offenen Tür“ am 6. August die feierliche Schlüsselübergabe für die neu errichtete Stadthalle im Glück-Auf-

Center und am 23. August die Einweihung des Alten Gasometers in der Kleinen Biergasse als soziokulturelles Bürgerzentrum in Trägerschaft des Vereins Buntes Zentrum e. V.

Stadthalle und Gasometer: Beide Gebäude sind schon durch ihre äußere Form als Rundbauten ein Hingucker. Beide Locations bestanden mit dem „Tag der Sachsen“ ihre Feuerprobe in Sachen Event-Tauglichkeit. Ohne sie wäre heute das Veranstaltungsleben der Stadt gar nicht mehr vorstellbar. Ebenfalls aus dem Herzen der Stadt in keiner Weise wegzudenken sind die Zwickau-Arcaden als innerstädtische Einkaufspassage, Aktions- und Ausstellungsfläche, deren Einweihung am 24. August – und damit eine Woche vor dem Großevent – das neue junge Erscheinungsbild Zwickaus komplettierte.

Junges Neues kam somit zu liebevoll erhaltenem Alten und prägt seither das besondere Flair, für das Events und Feste im jahrhundertalten Zwickau so beliebt sind. Ebenfalls im Jahr 2000, und zwar am 8. Juni, hatten die Zwickauer bereits ein Richtfest für den Ergänzungsbau der Priesterhäuser am Domhof gefeiert. Während diese Bauten zu den ältesten erhaltenen Wohnbauten Deutschlands zählen, fanden nach Fertigstellung des modernen Anbaus die stadthistorischen Sammlungen dort ihren Platz. Diese erzählen heute die Geschichte einer Stadt, die zunächst mit Silber-, später mit Steinkohlenbergbau und in ihrer jüngeren Historie mit Automobilbau zunächst zu Wohlstand und später zur Weltbekanntheit kam und die im Jahr 2018 ihr 900-jähriges Stadtjubiläum feiern wird.

Überhaupt hatte die Stadt bis dato schon einige Höhepunkte erlebt: die feierliche Eröffnung des Johannisbades, das im Rahmen des URBAN-Projektes saniert wurde, die Einweihung des supermodernen „Hauses der Sparkasse“ an der Crimmitschauer Straße/Ecke Moritzstraße im Monat Mai oder die Eröffnung des Besucherzentrums des externen Expo-2000-Projektes „Nahverkehrssystem Euregio Egrensis“ (Egro-Net). Wesentlichster Punkt des einzigartigen Zwickauer Projektes Stadt- und Regionalbahn, das ein Jahr zuvor auf die Gleise geschickt wurde, ist die Verknüpfung von Regionalbahn- und Straßenbahnverkehr durch ein sogenanntes „Drei-Schienen-Gleis“.

Zum Fest fuhr der RegioSprinter halbstündlich und war damit eine tolle Ergänzung zum sorgfältig geplanten Shuttle-Verkehr.

Event mit Schubkraft für die Region: Bleibende Effekte bis in die Gegenwart

Der 9. „Tag der Sachsen“ im Jahr 2000 brachte ein Novum mit sich: Erstmals war eine Großstadt Ausrichterstadt. Lange haben die Zwickauer diesem Wochenende entgegengefeuert. Viele Monate hatten sie sich darauf vorbereitet, Gastgeber eines Festes zu sein, das ihre Stadt in diesen Dimensionen noch nie zuvor erlebt hat. Mit ca. einer halben Million Besucher hatte Zwickau gerechnet, tatsächlich kamen 595.000 Menschen. Schönster Lohn für die Organisatoren war der Blick in die Gesichter der Menschen, die ausgelassen und voller Freude die unzähligen Angebote annahmen.

Darin waren sich die Zwickauer also einig: Der „Tag der Sachsen“ hat einen besonderen positiven Effekt gebracht: Die hier lebenden Menschen, die Unternehmen, Institutionen und Einrichtungen, die Geschäftsinhaber, die Mitarbeiter in den Ämtern der Stadtverwaltung, sind einander näher gekommen. Viele neue Verbindungen wurden geknüpft, ja auch Freundschaften entstanden durch die Arbeit. Es ergaben sich Kontakte in andere Städte Sachsens und nach anderswo.

Der Sachsentag brachte eine beflügelnde Schubkraft für die Stadt mit sich, denn Zwickau hatte sich in Siebenmeilenstiefeln zu einem Reiseziel gemauert, das Besuchern fortan viel Sehens- und Erlebnenswertes bieten konnte.

Was die Folgejahre deutlich zeigten: Nachhaltigkeit war das anfangs erklärte Ziel und tatsächlich lebte und lebt die Automobil- und Robert-Schumann-Stadt noch lange von der Saat und den Früchten jener Zeit.



Medaille zum Tag der Sachsen in Zwickau

Staffelstabübergabe: Der Präsident des Kuratoriums „Tag der Sachsen“ und Landtagspräsident Erich Illgen übergaben den Staffelstab an Jürgen Kloß, Oberbürgermeister der nächsten Ausrichterstadt Zittau. Bildmitte: Rainer Eichhorn, Oberbürgermeister der Stadt Zwickau. (li.)

Stadtimpression aus den neugebauten Zwickau-Arcaden. (re.)



Fakten zum Tag der Sachsen

- ▶ **330.000 Besucher**
- ▶ ca. **1.300 Einzelveranstaltungen** an 90 Veranstaltungsorten
- ▶ **700 Vereine**, davon 120 aus Zittau nahmen am Tag der Sachsen teil
- ▶ **Festumzug mit 57 aufwendigen Bildern**, die die Geschichte Zittaus ebenso widerspiegeln, wie die bunte Vielfalt der Vereine und Bildungseinrichtungen; ca. 5.000 Personen, 400 Fahrzeuge und knapp 200 Tiere nahmen am Umzug teil
- ▶ **1.400 Betten** in der Stadt und Umgebung für Besucher, desweiteren wurden die Mitglieder von 143 Vereinen mit **4.000 Personen** in 21 Schulen, Turnhallen und Kindergärten untergebracht und versorgt

Entdecken sie Geschichte und Geschichten im Dreiländereck

Malerisch liegt die Stadt am Fuße des Gebirges, welches ihren Namen trägt. In den Cafés am Marktplatz sitzen Besucher und Einheimische in der Sonne. Hektik scheint hier ein Fremdwort zu sein. Gemütlich geht es zu in Zittau. Wer Großstadttreiben und -aufregung sucht, ist hier ganz sicher falsch. In Zittau und dem Zittauer Gebirge suchen Touristen eher eine Auszeit vom Alltagsstress. Langeweile kommt hier dennoch niemals auf, denn wer mit offenen Augen durch Zittau geht, kann viele spannende Entdeckungen machen. Beispiele gefällig?

Auf der Zittauer Neustadt, unweit des gewaltigen, den Platz prägenden mittelalterlichen Marstalls, steht das Wohnhaus Christian Gottlieb Pribers. Der Name ist heute kaum noch bekannt und doch hat es Priber in seiner Zeit zu einer gewissen Berühmtheit gebracht. 1733 ließ der Gelehrte seine Frau und seine sieben Kinder im Zittauer Heim zurück, ging nach Amerika und lebte dort unter den Cherokee Indianern. Er half ihnen beim Umgang mit den weißen Siedlern und zog sich damit wohl den Unmut

ebener jener Pioniere zu, denn er wurde gefangen genommen und starb bald darauf in der Haft. Das abenteuerliche Leben dieses bemerkenswerten Zittauers wird 2016 Thema zahlreicher Aktivitäten sein: das Schauspiel-Ensemble des Gerhart-Hauptmann-Theaters bringt „Die Legende des Pribers“ als Sommertheater auf die idyllische Waldbühne in Jonsdorf, eine große gemeinsame Ausstellung der Städtischen Museen Zittau und des Museums Weimar macht Leben und Werk Pribers erlebbar und internationale Gäste werden in die Stadt kommen und zu Gesprächsrunden und Lesungen einladen, darunter der amerikanische Schriftsteller und Journalist John Jeremiah Sullivan.

Eine abenteuerliche Reise ganz anderer Art hat die bedeutendste Sehenswürdigkeit der Stadt Zittau zu bewältigen gehabt, bevor sie ihren Ausstellungsort in der Kirche zum Heiligen Kreuz gefunden hat. Das Große Zittauer Fastentuch wurde 1472 hergestellt und verhüllte ursprünglich in der Fastenzeit den Altar der Zittauer Hauptkirche St. Johannis. Die Bezeichnung „groß“ ist hier wörtlich zu nehmen, denn das kunstvoll bemalte Tuch erzählt in Bildern die Biblische Geschichte auf einer Fläche von 8,20 mal 6,80 Metern. Dass dieses

Blick entlang der Johanniskirche zur Burgruine Oybin (li.)
Foto: Thomas Glaubitz

Lindenstraße – Blick zum Besserschen Haus und zur Klosterkirche (re.)
Foto: Thomas Glaubitz





prächtige Tuch uns heute noch seine Schönheit zeigen kann, ist nicht selbstverständlich, denn nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Tuch erst versteckt, später zusammengefaltet an verschiedenen Orten aufbewahrt und musste wohl sogar einmal als Zelt für eine russische Dampfsauna erhalten, dann verlor sich seine Spur. Erst viele Jahre später wurde die ramponierte Kostbarkeit im Depot des Museums entdeckt, aufwändig restauriert und der Öffentlichkeit zurückgegeben.

Doch nicht nur architektonische, kunsthistorische und kulturelle Entdeckungen bietet die Stadt, die ob ihrer Pracht und Schönheit im Mittelalter von ihren Nachbarstädten – sicher

nicht ganz neidlos - den Beinamen „die Reiche“ bekam. Zittau ist ideal als Ausgangspunkt für spannende Ausflüge zu den nahen Nachbarn in Polen und Tschechien, ein gut ausgebautes Radwegenetz lädt Sportler wie Familien zum sportlichen Erkunden der Gegend ein und das nahe Zittauer Gebirge ist ein Paradies für Wanderer und Kletterfreunde. Sogar professionelle Sportlerinnen und Sportler kommen immer wieder in den Naturpark. Im August trifft sich die Elite des Cross-Triathlon-Sports nun schon traditionell am Olbersdorfer See vor den Toren Zittaus. Beim Schwimmen im See, dem Lauf über unbefestigte Gebirgswege und rasanten Mountainbike-Abfahrten wurden in diesem Jahr sogar die Europameisterschaften ausgetragen.

Johanniskirche und Rathaus
Foto: Thomas Glaubitz

Reiseangebote und Informationen:
Tourist-Information Zittau
03583/752200
www.zittau.de

Konzert am Großen Fastentuch
Foto: Thomas Glaubitz

Schmalspurbahn
Foto: Rene Egmont Pech

Rathaus
Foto: Thomas Glaubitz





Spielmanszug vor der Konzertbühne am Salzhaus. (li. o.)

Ministerpräsident Kurt Biedenkopf und Oberbürgermeister Arnd Voigt eröffnen den Tag der Sachsen in Zittau. (re. u.)



Die Freude war riesig, als die Entscheidung fiel, dass die Stadt Zittau Ausrichter des 10. Tages der Sachsen sein wird. Gegen Freiberg und Altenberg hatte sich die Stadt im Dreiländereck durchgesetzt.

Der Werbeslogan hieß „Historisch und lebendig im Dreiländereck“. Damit wurde signalisiert, dass die Bürger stolz auf die mehr als 750jährige Geschichte ihrer Stadt sind. Als Maskottchen wirkte wieder das berühmte Zittauer Zwiebelchen. Seine Feuertaufe hatte es zur 2. Sächsischen Landesgartenschau, welche 1999 in Zittau und Olbersdorf stattfand.

Im Vorfeld des 10. Tages der Sachsen wurden viele Projekte der Stadt Zittau vor allem in der Infrastruktur fertiggestellt. Der Zittauer Bahnhof wurde saniert und der Bahnhofsvorplatz völlig neugestaltet. Im Weinaustadion konnte die historische Tribüne übergeben werden. Die Neustadt mit dem altherwürdigen Salzhaus erstrahlte wieder im neuen Glanz. Ebenfalls neugestaltet wurde der Ottokar Platz am Stadtring.

Zum ersten Mal trug das große Event internationalen Charakter. Polnische und tschechische Nachbarn wurden intensiv in die Gestaltung mit einbezogen. Hierbei wurde deutlich, dass Zittau nicht mehr am Rande, sondern mitten in Europa liegt.

Das Festgebiet erstreckte sich von der historischen Innenstadt über die große Schlemmermeile Weinauallee bis in die grüne Lunge der Stadt, die Weinau. Lassen wir ein paar Zahlen sprechen, die die Größe der Veranstaltung veranschaulichen. Vom 7. bis 9. September 2001 besuchten 330.000 Besucher den 10. Tag der Sachsen. Mit ca. 1.300 Einzelveranstaltungen an 90 Veranstaltungsorten konnte ein riesiges Angebot für die Besucher geschaffen werden. Insgesamt 700 Vereine, davon 120 aus Zittau, nahmen an dem größten Volksfest Sachsens teil und präsentierten den interessierten Besu-



Maskottchen des Tages der Sachsen war das Zittauer Zwiebelchen, eine Figur, die Zittaus Rolle als Gartenstadt symbolisiert. (li. u.; Grafik)
Alle Fotos: Stadtverwaltung Zittau





chern ihre Arbeiten bzw. Angebote. Auch die Gaumenfreuden kamen nicht zu kurz. Neben der Schlemmermeile in der Weinauallee, luden unzählige Stände, kleine Kneipen, Cafes und Restaurants zur Einkehr ein. Für jede Altersgruppe und für jeden Geschmack war etwas dabei. Ein absolutes Highlight im Programm war der Festumzug am Sonntag. Aufwendige 57 Bilder, die die Geschichte Zittaus ebenso widerspiegeln, wie die bunte Vielfalt der Vereine und Bildungseinrichtungen. Eine Vielzahl kultureller und sportlicher Gruppen zogen gemeinsam mit benachbarten und befreundeten Städten über den Zittauer Ring. Insgesamt nahmen ca. 5.000 Personen, 400 Fahrzeuge und knapp 200 Tiere am Umzug teil.

Aufgrund der besonderen Lage der Stadt Zittau im Dreiländereck wurde der Umzug in drei Sprachen gestaltet. Die Besucher wurden in 1.400 Betten in der Stadt und Umgebung untergebracht. Desweiteren wurden die Mitglieder von 143 Vereinen mit 4.000 Personen in 21 Schulen, Turnhallen und Kindergärten untergebracht und versorgt. An diesen drei Tagen haben sich auch gleich mehrere hochrangige Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Politik in das Gästebuch der Stadt Zittau eingetragen. Darunter waren der damalige Ministerpräsident Herr Prof. Kurt

Biedenkopf, der Landtagspräsident Herr Erich Iltgen, der Staatsminister Herr Dr. Georg Brüggemann, der damalige Staatsminister für Bundes- und Europaangelegenheiten Herr Stanislaw Tillich und der frühere Sächsische Staatsminister für Finanzen Herr Dr. Thomas De Maiziere.

Die Bewältigung der Besucherströme war eine große Herausforderung der Organisatoren. 25 Außenparkplätze mit 4800 Stellflächen und 2 Parkplätze für Reisebusse mit 100 Stellflächen wurden für die Besucher bereitgestellt. 70 geschulte freiwillige Hostessen betreuten die Besucher und waren somit Bindeglied zwischen den Organisatoren und den Gästen.

Das kulturelle Herz von Sachsen schlägt in Zittau, so betitelte die Sächsische Zeitung das Festwochenende und sie hatte recht. Die Stadtväter waren sich sicher, dass die Besucher die Stadt in guter Erinnerung behalten.

Nun sind schon wieder 15 Jahre ins Land gegangen, seit Zittau ganz am südöstlichen Zipfel des Freistaates Sachsen den Tag der Sachsen ausrichten konnte. Viel ist seitdem geschehen und wir möchten Sie einladen, unserer Stadt im Dreiländereck doch einen Besuch abzustatten. Es lohnt sich ohne Frage.

Spectaculum auf dem Marktplatz (re.)

Foto: Thomas Glaubitz

Impressionen vom Festgeschehen. (li.)

Fotos: Stadtverwaltung Zittau

Medaille zum Tag der Sachsen in Zittau





DÖBELN

Döbeln war die einzige Stadt,
die zur Jahrhundertflut 2002 geschmückt war

Fakten zum Tag der Sachsen

- **auf Grund der Flut im August 2002** musste der Tag der Sachsen in Döbeln abgesagt werden
- **etwa 311,5 Hektar** der Stadt waren überflutet
- **der Gesamtschaden** betrug ca. 154 Millionen Euro
- **645 Häuser** waren betroffen
- der höchste in der Döbelner Altstadt gemessene **Wasserstand** betrug **3,84 Meter**

Als Sachsen im August 2002 von einer Flutkatastrophe von bis dahin nicht gekanntem Ausmaß heimgesucht wurde, gehörte Döbeln zu den am stärksten betroffenen Städten. Die gesamte historische Altstadt und viele andere Stadtteile waren betroffen. Insgesamt wurden Schäden von etwa 154 Millionen Euro ermittelt. Etwa 311,5 Hektar der Stadt waren überflutet, 645 Häuser betroffen. Aus allen Hochwassergebieten des Landkreises Döbeln mussten etwa 162.000 Tonnen Schlamm und Müll entsorgt werden.

Mitunter war in diesen Tagen der etwas sarkastische Spruch zu hören: „Döbeln ist die einzige Stadt, die zur Jahrhundertflut 2002 geschmückt hatte.“ Es war schon ein bizarrer Anblick, wenn über Schlammhaufen und riesigen Bergen mit Hochwassermüll fröhlich Wimpelketten im Wind flatterten. Döbeln wollte im September

2002 den 11. Tag der Sachsen ausrichten. Die Vorbereitungen liefen auf Hochtouren, das Programm stand, die technischen Abstimmungen für die Veranstaltungsstandorte bekamen den letzten Schliff, jeder Umzugsteilnehmer war eingetaktet und der Druck der 50.000 Programmhefte hatte begonnen. Gespannte Vorfreude war überall in der Stadt zu spüren. Dann kam jener verheerende Montag im August 2002.

Das Hochwasser der Freiberger Mulde erreichte Döbeln in den späten Nachmittagsstunden des 12. August 2002. Zwischen 16.00 und 17.00 Uhr mussten erste ufernahe Straßenabschnitte gesperrt werden. In den frühen Morgenstunden des 14. August 2002 war die Freiberger Mulde größtenteils in ihr altes Flussbett zurückgekehrt. In der Zeit dazwischen waren weite Teile der Innenstadt zwischen 2,50 und 3,00 Meter hoch überflutet. An der an der Ritterstraße ge-

Auf dem Obermarkt, einem der zentralen, großen Plätze in Döbeln sollte zum Tag der Sachsen die MDR-Bühne stehen. Knapp vier Wochen davor wälzten sich hier die Fluten der Freiberger Mulde durch. Selbst das Taubenmädchen, eine Skulptur des Schlegelbrunnens, scheint darüber fassungslos zu sein.

Seite 47 unten:

An der Staupitzmühle (dunkles Dach in der Bildmitte rechts) befindet sich eine Hochwassertafel. Dort sind die Höchststände der Freiberger Mulde seit 1815 vermerkt. Die 3,84 Meter vom August 2002 liegen deutlich über allen anderen Markierungen.





legenen Staupitzmühle wurden 3,84 Meter gemessen. Anders als an großen Flüssen, wie der Elbe oder dem Rhein, gibt es an der Freiburger Mulde nur eine sehr geringe Vorwarnzeit, das Wasser ist sehr schnell da. Die Freiburger Mulde gilt als der am schnellsten fließende Fluss in Europa. Die Döbelner hatten 2002 kaum Zeit, auf die Wassermassen zu reagieren.

Die Helfer kämpften mit Situationen, die wohl nur wenige von ihnen vorher so erlebt hatten. Die Boote, die zur Verfügung standen, waren

teilweise der starken Strömung nicht gewachsen und wurden ständig beschädigt. Unter der Wasseroberfläche befanden sich Verkehrsschilder, Metallzäune und viele andere Hindernisse, die den Booten zum Verhängnis wurden. Vorrangig mussten Menschen gerettet werden, die schwer krank waren und dringend ärztliche Betreuung oder notwendige Medikamente benötigten. Andere Menschen schwebten in Lebensgefahr, weil es sehr ungewiss war, wie lange ihr Haus noch den Fluten standhalten würde.

Die Wimpelketten für den Tag der Sachsen hingen bereits, wie hier am Niedermarkt, als die Wassermassen kamen. Später hieß es dann in einer Form von Galgenhumor: „Döbeln war die einzige Stadt, die zur Jahrhundertflut geschmückt hatte.“



Das Stiefelchen ist der kleine Bruder des Döbelner Riesenstiefels, eines echten über drei Meter großen Stulpenstiefels. Zum Tag der Sachsen war das Stiefelchen überall in Döbeln und Sachsen präsent. Heute ist es noch als Souvenir, beispielsweise als Schlüsselanhänger oder Plüschstiefel beliebt.



1, 2: Sämtliche Geschäfte und Büros, wie hier am Niedermarkt und in der Bäckerstraße waren im Erdgeschoss und mitunter in der 1. Etage zerstört.

3: Insgesamt waren vom Jahrhunderthochwasser 2002 in Döbeln 645 Häuser betroffen. Besonders stark beschädigt war dieses Wohn- und Geschäftshaus am Niedermarkt

4, 5: Überall im betroffenen Gebiet lag der Schlamm 20 bis 30 Zentimeter hoch. Zuerst mussten regelrechte Gasen geschaffen werden, um eine geordnete Beräumung organisieren zu können. Aus den Hochwassergebieten des gesamten damaligen Landkreises Döbeln wurden 162.000 Tonnen Schlamm und Müll entsorgt. Ein erheblicher Teil davon stammte aus der Stadt Döbeln.

Schmale Straßen verbinden in der Döbelner Altstadt die dominierenden Plätze. Das Wasser wurde hier mit großer Kraft hineingepresst und beschleunigte, wie in einer Düse.

Als das Wasser dann weg war, gab es erst einmal ein Aufatmen. Die Realität aber war brutaler, als man es sich vorstellen kann, wenn man es nicht mit eigenen Augen gesehen hat. Das Ausmaß der Verwüstung war unfassbar und unvorstellbar.

Wohnungen, Geschäfte, Gaststätten und Firmen waren zerstört, zahlreiche Straßen und Brücken unpassierbar. Nicht nur alle Lampen, auch das Leben im Stadtzentrum war erloschen. Menschliches Leid, Verlust an Hab und Gut, tonnenweise Schlamm und unzählige Bauschäden waren das traurige Resultat dieser Naturkatastrophe.

Es ist sicherlich überall schlimm, die Folgen einer solchen Naturkatastrophe mit ansehen zu



müssen, aber besonders schrecklich ist es, wenn man das in der eigenen Stadt miterleben muss, in der man aufgewachsen ist, in der man lebt und an der man hängt.

Überall, wo man hinschaute, war Schlamm. In den Gesichtern der Menschen stand das Entsetzen und riesige Fassungslosigkeit.

Die Flutwellen waren das eine. Das andere war eine Welle der Hilfsbereitschaft. So viel Solidarität und Mitmenschlichkeit wie in jenen Tagen hat Döbeln wohl nie zuvor erfahren. Die Döbelnerinnen und Döbelner werden diese Solidarität und Mitmenschlichkeit auch nie vergessen.

Es ist erstaunlich, welche Entfernungen und Widrigkeiten Menschen auf sich nahmen, um zu helfen. Aus allen Teilen Deutschlands kamen sie und wie die Freunde aus Döbelns tschechischer Partnerstadt Vyskov auch aus dem Ausland. Es fiel auf, dass sich viele junge Leute an den Aufräumarbeiten beteiligten. Nachbarn, Freunde, ehemalige Arbeitskollegen, aber auch völlig Unbekannte fragten nicht lange. Viele motivierte Hände packten an. Der in Anspielung auf den Döbelner Riesenstiefel gewählte Slogan zum Tag der Sachsen „Nach Döbeln stiefeln,“ bekam in der Gummistiefelversion so eine ganz neue Bedeutung.



Zahlreiche Rettungskräfte kamen im Zuge der Aufräumarbeiten zum Einsatz. Neben Feuerwehren und THW-Kräften aus der Stadt und dem Landkreis waren dies Einsatzzüge aus ganz Deutschland.

Zur Betreuung und Verpflegung der Bevölkerung waren Sanitätszüge der Johanniter-Unfallhilfe, des DRK und der Bergwacht vor Ort. Sie gaben in den Tagen nach der Flut in Döbeln unter anderem etwa 66.000 Essensportionen aus. Daraus lässt sich erahnen, wie viele Menschen in Döbeln mit anpackten.

Zusätzliche Polizeikräfte sorgten u.a. dafür, dass kein Verkehrschaos in der Stadt entstand und, dass die Sicherheit im Katastrophengebiet aufrechterhalten wurde.

Viele andere Kommunen unterstützten Döbeln. Bund und Freistaat Sachsen stellten schnell und unkompliziert Finanzmittel zur Verfügung.

Die einzigartige Spendenbereitschaft von Privatpersonen, Unternehmen und Institutionen war und ist für die Döbelner Grund zu großer Dankbarkeit. Es war beeindruckend, mit welcher Hartnäckigkeit Spenden gesammelt wurden, um den Döbelnern einen Wiederanfang zu ermöglichen.

In einer solchen Situation war die Absage des 11. Tages der Sachsen, die am 15. August 2002 erfolgte, nur eine Randnotiz und Formalie.

Wer die Tage nach der Flutkatastrophe erlebt hat, weiß in welch trostlosem Zustand die Stadt war. Die Flutkatastrophe beendete nicht nur abrupt alle Vorbereitungen auf den Tag der Sachsen, sie zerstörte auch einen großen Teil der Stadt, an feiern war nicht zu denken.

Doch der unbändige Überlebenswille der betroffenen Menschen und die ehrliche Anteilnahme und grenzenlose Hilfsbereitschaft Nichtbetroffener machten es möglich, dass die Stadt wieder aufgebaut werden konnte. Das Zusammengehörigkeitsgefühl war beispielhaft!

Eine zusätzliche Motivation war die einstimmige Entscheidung des Kuratoriums am 7. September 2002: Döbeln erhielt den Zuschlag für den Tag der Sachsen 2004. Mit den Erfahrungen aus den Vorbereitungen für 2002 wollten die Döbelner einen neuen Anlauf unternehmen, das Kuratorium schenkte ihnen das nötige Vertrauen.

Mit enormer Energie und sehr viel Unterstützung von überallher haben die Döbelner ihre Stadt wieder aufgebaut. Der Freistaat Sachsen investiert in den Hochwasserschutz in Döbeln etwa 55 Millionen Euro. Heute ist Döbeln wieder attraktiv, liebens- und lebenswert.



Medaille zum geplanten Tag der Sachsen in Döbeln 2002



SEBNITZ

Die Seidenblumenstadt in der Sächsischen Schweiz

Fakten zum Tag der Sachsen

- ▶ **255.000 Besucher**,
Besucherrekord für ein
Fest in Sebnitz
- ▶ **Drei Medien- und
zehn Vereinsbühnen**
- ▶ **100 ha** Festgelände
- ▶ **Verkaufsstände**
in allen Talstraßen
- ▶ **Schausteller mit Riesen-
rad** im Bahnhofsgelände

Sebnitz wurde im 12./13. Jahrhundert von fränkischen Bauern gegründet. Seinen Namen erhielt der Ort von dem gleichnamigen Bach. Bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts war Sebnitz eine Ackerbürgerstadt, d. h. Handel, Handwerk und Landwirtschaft prägten das Wirtschaftsleben. Die Leinweberei nahm dabei eine hervorragende Stellung ein. Noch heute stehen an der Bergstraße und an der Obergasse einige Umgebendehäuser, die einst von Webern und ihren Familien bewohnt wurden.

So begann der Werdegang der in diesem Jahr 775jährigen Geschichte von Sebnitz. Die heutige Große Kreisstadt Sebnitz zählt knapp 10.000 Einwohner. Die Stadt Sebnitz mit ihren Ortsteilen Altendorf, Hainersdorf, Hertigswalde, Hinterhermsdorf, Lichtenhain, Mitteldorf, Ottendorf, Saupsdorf und Schönbach liegt inmitten der unvergleichlichen Landschaft der Sächsischen und Böhmisches Schweiz.

Wanderparadies Sebnitz und Umgebung

Sebnitz lädt zum Wandern und Spazieren ein und bietet mit dem „Aktivwegesystem“, dem Trimpfad und Kneippbecken sowie schier unzähligen Kilometern gepflegter Wege Möglichkeiten zum aktiven Aufenthalt in der Natur, Wandern, Radfahren, Nordic Walking oder Wintersport.

Familien in Sebnitz

Familien sind in Sebnitz und ihren Ortsteilen gern gesehen, deshalb sind in vielen Erlebnisbereichen die speziellen Bedürfnisse für Eltern mit Kindern besonders berücksichtigt und attraktive Spiel- und Abenteuerspielplätze für nahezu alle Altersgruppen werden angeboten.



Sebnitzer Marktplatz
Foto: Stadtverwaltung Sebnitz



Staatlich anerkannter Erholungsort

Beliebt ist Sebnitz auch als Wellnessoase: der staatlich anerkannte Erholungsort bietet mit dem Dr. Petzold-KräuterVitalbad Sebnitz beste

Angebote für einen entspannten und wohl-tuenden Aufenthalt. Im Sommer ist das Freibad beliebter Treffpunkt der Sebnitzer und Urlauber aus der Region.

Sächsische Schweiz

Foto: Tourismus und Stadtmarketing Sebnitz, S. Kleinert



Dr. Petzold-Kräuter Vitalbad

Foto: Touristinformation Sebnitz

Umgebendehaus Pfarrgasse 1

Foto: Stadtverwaltung Sebnitz



Grundschule Schandauer Straße

Foto: Stadtverwaltung Sebnitz



Fanfarezüge auf dem Marktplatz in Sebnitz
Foto: Stadtverwaltung Sebnitz

Blumenmädchen
Foto: Stadtverwaltung Sebnitz

Kunstblumenhandwerk
Foto: Tourismus und Stadtmarketing Sebnitz



Kunst und Kultur in Sebnitz

Kunst- und Kulturliebhaber können in der Schauwerkstatt „Deutsche Kunstblume Sebnitz“, den Städtischen Sammlungen, der Neumannmühle im Kirnitzschtal und weiteren Museen in der Stadt und den dazugehörigen Ortsteilen verweilen und sächsisches Brauchtum und Tradition erkunden.

Im Zentrum steht das Kunstblumenhandwerk, welches seit 1834 in Sebnitz beheimatet, die Stadt über Jahrzehnte prägte und gestaltete.



Festlichkeiten in Sebnitz

Sebnitz und seine Ortsteile sind bekannt dafür, große und kleine Festlichkeiten zu planen, organisieren und letztendlich zu feiern. Unvergesslich ist sicherlich der im Jahr 2003 begangene „Tag der Sachsen“.

Vom 5. bis 7. September 2003 fand das größte sächsische Fest, der „Tag der Sachsen“, in Sebnitz statt. Mit einem Besucherrekord von 255.000 Besuchern geht er in die Geschichtsbücher von Sebnitz ein.





Zum 12. Tag der Sachsen gab es warmes Wetter und viel Sonnenschein. Auf drei Medienbühnen und zehn Vereinsbühnen fanden Veranstaltungen statt. Fast einhundert sächsische Vereine gestalteten die Tage mit. Das Festgebiet umfasste ca. 100 ha. In allen Talstraßen der Stadt wurden, beginnend von der Gärtnerei Klein am Hainersdorfer Weg bis Parkplatz Blumenstraße Bühnen und Verkaufsstände in dichter Folge aufgebaut. Im Bahnhofsgelände, das durch den Abriss des Güterbahnhofes größer geworden war, hatten Schausteller u. a. mit einem Riesenrad ihren Platz.



Medaille zum Tag der Sachsen in Sebnitz

Fanfarenzug zum Tag der Sachsen in Sebnitz
Foto: Stadtverwaltung Sebnitz

Riesenrad zum Tag der Sachsen in Sebnitz
Foto: Stadtverwaltung Sebnitz

Am Sonntag, dem 7. September 2003, fand der Festumzug statt, der die Geschichte und Gegenwart von Sebnitz widerspiegelte. Unzählige Zuschauer säumten die Straßen.

Auch in den Folgejahren konnte Sebnitz sein Können beim Ausrichten von kleineren und größeren Festlichkeiten unter Beweis stellen. Bestes Beispiel ist das im Jahr 2012 stattgefundene Landeserntedankfest.

Stadtansicht
Foto: Stadtverwaltung Sebnitz



Im Jahr 2016 fand vom 17. bis 19. Juni das Sebnitzer Stadtfest anlässlich des 775jährigen Stadtjubiläums und vom 22. bis 27. Juni der 116. Deutsche Wandertag statt. Beide Veranstaltungen haben mit je einem Festumzug wieder zahlreiche Gäste, Urlauber und Wanderfreunde angelockt.





DÖBELN

Tag der Sachsen 2004 in Döbeln Doppelt gelingt besser

Fakten zum Tag der Sachsen

- ▶ etwa **400.000 Besucher**
- ▶ **Döbeln** war die erste Stadt, die den **Tag der Sachsen zum zweiten Mal** vorbereitete
- ▶ 641 sächsische Vereine und Verbände mit ca. **25.600 Aktiven** präsentierten sich
- ▶ **17 Bühnen** und **32 weitere Veranstaltungsorte** waren in dem **115 Hektar** großen **Festgebiet** integriert
- ▶ **5.600 Teilnehmer** aus 240 Vereinen, Verbänden und Gruppen gestalteten den **vier Kilometer langen Umzug**

In Sebnitz erhielt der damalige Döbelner Bürgermeister Axel Buschmann (2. v. l.) aus den Händen von Landtagspräsident Erich Iltgen (Mitte) und dem Sebnitzer Bürgermeister Mike Ruckh (re.) den **Staffelstab für den Tag der Sachsen 2004 in Döbeln**. (Bild li.)

Das Stiefelmaskottchen, die Schutzpatronin Doblina, Schuhmachermeister Reichel und die Stiefelkinder stimmten schon 2003 die Sachsens tagsbesucher in Sebnitz auf den Tag der Sachsen in Döbeln ein. (Bild re.)

Nachdem der Tag der Sachsen 2002 dem Jahrhunderthochwasser zum Opfer fiel, nahm die Stadt Döbeln am ersten Septemberwochenende 2004 einen zweiten Anlauf, um das größte Volksfest des Freistaates auszurichten. Man konnte auf den Erfahrungen für 2002 aufbauen, als alles schon fertig vorbereitet war und eigentlich nur noch das Fest selbst fehlte. Diesmal wollten die Döbelner das zum großen Abschluss bringen, was Jahre vorher begonnen wurde. Unter dem Motto „Doppelt gelingt besser“ präsentierte sich Döbeln als lockere und entspannte Gastgeberstadt des 13. Tages der Sachsen.

Lange war auf diesen Zeitpunkt akribisch, aber auch ideenreich hingearbeitet worden, im Grunde genommen begannen die Vorbereitungen ja bereits im Jahr 2000, als Döbeln in Zwickau den Zuschlag für den Tag der Sachsen 2002 erhielt.

Damals startete man mit einer kleinen Truppe, später agierten neun Arbeitsgruppen, während des Festes sorgten dann etwa 2.500 Personen für einen reibungslosen Ablauf. Darunter waren Hostessen, Bühnenverantwortliche, Polizeikräfte, Parkplatzhelfer und viele mehr.



Die Döbelner sahen die Ausrichtung des Tages der Sachsen als Chance und Herausforderung zugleich. Sie wollten ein tolles Fest organisieren und bis dahin die Folgen der Jahrhundertflut 2002 beseitigen. Beides gelang. Seit dem September 2002 war in Döbeln außerordentlich viel geschehen, die enormen Schäden der Katastrophe im Stadtbild kaum noch sichtbar. Das war das Ergebnis des gewaltigen Willens und Fleißes der Döbelner, aber auch der unglaublichen Hilfe von überall her.

Im Vorfeld wurde stets betont, dass man sich mit einem stimmungsvollen Fest für die überwältigende Hilfe bedanken wollte. Das war für die Döbelner ein Grund, sich besonders reinzuknien in die Vorbereitungen.

Bei schönstem Sommerwetter um die 26 Grad kamen insgesamt ca. 400.000 Besucher aus ganz Sachsen und darüber hinaus. Sie erlebten Döbeln von seiner besten Seite, als liebens- und lebenswerte Stadt.

641 sächsische Vereine und Verbände mit ca. 25.600 Aktiven präsentierten sich auf 17 Bühnen und 32 weiteren Veranstaltungsorten. Das etwa 115 Hektar große Festgebiet bot dafür





günstige Bedingungen. Döbeln besitzt in der Innenstadt mehrere große Plätze, die Wege dazwischen sind kurz. Die Besucher mussten also keine weiten Wege zwischen den Bühnen und Veranstaltungsorten in Kauf nehmen.

Die verkehrsgünstige Lage Döbelns hatte einen Besucheransturm wahrscheinlich gemacht. Innerhalb einer Autostunde ist Döbeln für etwa 3,2 Millionen Menschen erreichbar. Sollten nur 10 % davon den Weg nach Döbeln wählen, so kämen etwa 320.000 Menschen in die Stadt. Darauf musste man sich vorbereiten.

Während des Festes wurden ein innerer und ein äußerer Sperrkreis eingerichtet. Die Döbelerinnen und Döbeler waren bereit, hier die notwendigen Einschränkungen in Kauf zu nehmen. Den Besuchern standen 21 ausgewiesene Parkplätze zur Verfügung. Im 15-Minuten-Takt brachten insgesamt 60 Busse die Besucher ins Festgebiet und natürlich wieder zurück. Die Bahn setzte zusätzliche Nahverkehrszüge ein.

In Schulen und vielen anderen Einrichtungen standen 5.102 Übernachtungsplätze für die Teilnehmer zur Verfügung. In die Arbeit der

Prächtige Gründerzeitgebäude bildeten in Döbeln die Kulisse zum Festumzug.



Sonniges Wetter und ausgelassene Stimmung waren im gesamten Festgebiet zu erleben.



Die Türme der Nicolaikirche (li.) und des Rathauses (re.) dominieren die Silhouette der Stadt Döbeln im Tal der Freiburger Mulde. (Bild li.)

Von den furchtbaren Zerstörungen der Flut 2002 war zum Tag der Sachsen 2004 kaum noch etwas sichtbar. Auch nach dem Junihochwasser 2013 bauten die Döbelner ihre Stadt wieder auf. Der Obermarkt mit dem Rathaus (ob. Bild) und das Stadttheater erstrahlen heute in neuem Glanz. (Bilder re.)

Der Döbelner Riesenstiefel wurde 1925 als ein hervorragendes Beispiel traditioneller, sächsischer Handwerksleistung gefertigt. Seine Schafthöhe beträgt 3,70 Meter und seine Sohlenlänge 1,90 Meter. Im Großen Sitzungssaal des Döbelner Rathauses kann er heute besichtigt werden.

Rettungs- und Sanitätsdienste waren 298 Kräfte einbezogen. Die Müllbeseitigung erfolgte jeweils in den Nachtstunden. Insgesamt waren 62 Tonnen Müll in kürzester Zeit zu berräumen und zu entsorgen, was mit 114 Arbeitskräften und der entsprechenden Technik geschah.

Die Organisation funktionierte reibungslos. Während des Festes und auch danach bekamen die Veranstalter viel lobende Worte und Anerkennung zu hören.



Auf den 17 Vereinsbühnen und den vier Medienbühnen von MDR, Hitradio RTL, PSR/RSA und Jump war ein Feuerwerk der Kultur zu erleben. 81 Teilnehmer gestalteten die beliebte Sächsische Agrar- und Schlemmermeile an der Staupitzstraße.

Der Mittelaltermarkt fand im Klosterviertel ein geeignetes Ambiente. Über 500 Auftritte von Vereinen und professionellen Künstlern boten für jeden Geschmack das Richtige und zeitweise, speziell am Samstag, war es in der Stadt so eng, dass kaum noch ein Apfel hätte zu Boden fallen können.

Auch die über 270 Vereine und Verbände, die sich mit ihren Präsentationsständen auf den Straßen und Plätzen eingerichtet hatten, waren rundum zufrieden, hatten Zuspruch und haben sich in Döbeln wohlgefühlt.

Höhepunkte des Tages der Sachsen waren neben der Eröffnungs- und der Abschlussveranstaltung beispielsweise das große Gemeinschaftskonzert des Landes-, Musik- und Spielteuerverbandes Sachsen und des Sächsischen Blasmusikverbandes mit 13 mitwirkenden Gruppen, die romantische Chornacht, das phantastische Feuerwerk und natürlich der große Festumzug am Sonntagnachmittag.



Insgesamt 5.600 Teilnehmer aus 240 Vereinen, Verbänden und Gruppen sorgten auf der rund vier Kilometer langen Umzugsstrecke für Stimmung. 38 Musikkapellen, über 200 Fahrzeuge, 85 Pferde, 36 Hunde, 20 Kleintiere, zwei Greifvögel, ein Esel und ein Kalb ergänzten das bunte Bild.

Jeder, der bereits einmal einen ähnlichen Umzug vorzubereiten hatte, weiß, welche organisatorische und logistische Leistung sich dahinter verbarg.

Die Stadtwerke Döbeln waren dabei ein ebenso verlässlicher und kompetenter Partner für die Stadt wie die Döbelner Wohnungsbau- und Verwaltungsgesellschaft, die maßgeblich die Teilnehmer- und Gästebetreuung organisierte. Viele weitere Partner waren bereit, die Herausforderungen mitzutragen.

Eine Vielzahl von Unternehmen und Einrichtungen unterstützten aktiv den Tag der Sachsen. Sie taten das, indem sie Personal abstellten, indem sie Fahrzeuge, Gerätschaften oder Arbeitsleistungen ganz unterschiedlicher Art kostenlos oder kostengünstig zur Verfügung stellten. In erheblichem Maß stellten Sponsoren finanzielle Mittel zur Verfügung. Ohne diese leistungsfähigen Partner wäre das größte Volksfest Sachsens nicht zu dem Erfolg geworden.

Der Tag der Sachsen brachte für Döbeln zunächst einmal eine Unmenge Arbeit, aber in der Durchführung auch das Gefühl, dass Großes möglich ist, wenn alle – Stadt, Unternehmen und Bürger – an einem Strang ziehen.

Döbeln hat bei den 400.000 Gästen ganz sicher einen sehr positiven Eindruck hinterlassen.

Viele kennen Döbeln nun als eine wirklich schöne und freundliche Stadt, die man unbedingt noch einmal (oder besser mehrfach) besuchen muss.

Jeder, der zum Tag der Sachsen in Döbeln war, konnte feststellen, die Döbelner sind leistungsfähig beim Wiederaufbau nach der Flut, sie können aber genauso gut eines der größten Volksfeste Deutschlands ausrichten.

Das war eine kaum zu überbietende Werbung für Döbeln.

Das Stadtbad mit saniertem Hallenbad, Freibad und Sauna ist bei Döbelnern und Gästen gleichermaßen beliebt. (Bild li. o.)

Seit 2007 fährt durch Döbeln wieder die traditionelle Pferdestraßenbahn. Ein sehr engagierter Verein organisiert die touristischen Fahrten und betreibt das Pferdebahnmuseum. (Bild li. u.)

Die Färberhäuser am Oberwerder unmittelbar am nördlichen Arm der Freiburger Mulde stellen ein Stück des alten Döbelns dar, wie es vor der Gründerzeit existierte. (Bild re.)



Medaille zum Tag der Sachsen in Döbeln



WEIßWASSER/O.L.

Unerwartete Vielfalt in der Region rund um Weißwasser/O.L.

Fakten zum 14. Tag der Sachsen 2005

- ▶ **Willkommensbekenntnis** durch Zustimmung aller Fraktionen aus dem Stadtrat
- ▶ **278.000 Besucher**
- ▶ **Höhepunkte und Fakten:**
 - 20 Bühnen
 - 915 Veranstaltungen
 - 570 Stände im Festgebiet
 - 5.900 Teilnehmer
 - Schaustellermarkt auf 17.000 m²
 - Sorbisches Dorf
 - Indianer- und Cowboy-Gebiet mit Bühne im Jahnpark
 - Mittelaltermarkt mit Bühne
- ▶ **Festumzug**
 - 31 Bilder
 - Umzugslänge: 3.858 m
 - Beteiligte Vereine: 652
 - Akteure: 23.000

Am östlichen Zipfel des Freistaates Sachsen gelegen, schmiegt sich die Stadt sanft an die südlichen Ausläufer des Muskauer Faltenbogens. Weißwasser/O.L. (www.weisswasser.de) ist eine besondere Stadt inmitten einer vielschichtigen und kontrastreichen Landschaft. Umrahmt wird sie von unzähligen Seen, Kieferwäldern sowie blühenden Heidelandschaften.

Aufgrund der Randlage manchmal etwas vergessen und auch vernachlässigt, schreiben die Menschen der Region ihre eigene Geschichte. Es ist eine, die kaum wie eine andere in den letzten 25 Jahren von tiefgreifenden wirtschaftlichen Veränderungen hier in der Oberlausitz geprägt wurde.

Einst bekannt als eines der weltweit großen Zentren für Glas, existiert dieser Industriezweig in und um Weißwasser/O.L. nahezu nicht mehr. Die Glasindustrie und die Energiewirtschaft (Braunkohletegabbau und Braun-

kohlekraftwerk) – zwei Wirtschaftsfaktoren, die so weit zusammenschrumpften, dass sich mit ihnen die Einwohnerzahl der Stadt innerhalb von 25 Jahren von ehemals 38.000 auf inzwischen nur noch knapp 17.000 Menschen reduzierte. Doch immer häufiger kommen Menschen mittlerweile wieder zurück in ihre alte Heimat.

Weißwasser/O.L. hat sich verändert. Die Rahmenbedingungen für verschiedenste Interessen und Lebensmodelle der Menschen sind hervorragend und mittlerweile oft Grund für das Zurückkehren oder aber auch die Entscheidung, gleich hier zu bleiben. Eine offene Willkommenskultur und immer breitere Möglichkeiten der Mitgestaltung im gesellschaftlichen Leben zeugen davon.

Viele Akteure in der Stadt und der Region arbeiten eng zusammen und stellen sich geschlossen der Vielzahl von Aufgaben und Herausforderungen. Das ist die eigentliche Stärke dieser Stadt.



Wandbild Schwimmerin
in Weißwasser
Foto: © Torsten Pöttsch



Sportstadt Weißwasser/O.L.

Die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung spielen eine zentrale Rolle für die Lebensqualität einer Stadt – in Weißwasser/O.L. ist es vor allem der Sport.

So sind rund 3.000 Weißwasseranerinnen und Weißwasseraner unterschiedlichster Altersgruppen in 20 verschiedenen Vereinen und über 30 Sportarten organisiert.

Die überregional bekannteste und wahrscheinlich auch beliebteste Sportart der Region ist Eishockey. Der im Jahr 1932 gegründete Eissportverein Weißwasser war schon 1939 Schlesischer Meister und errang 25 Meistertitel in der ehemaligen DDR. Heute spielen die Lausitzer Füchse (www.lausitzer-fuechse.de) in der DEL 2 und locken in der Saison mehrere Tausend Besucher am Wochenende in die Eisarena Weißwasser/O.L. Sie sind der sportliche Bot-

schafter einer ganzen Region – der Oberlausitz. Den Eishockeymannschaften aller Altersklassen und Freizeitsportlern steht seit dem 23. August 2013 eine moderne Eisarena (www.eisarena-weisswasser.de) zur Verfügung. Der intensiven Nachwuchsarbeit kommt in allen Sportvereinen der Stadt eine ganz besondere Bedeutung zu.

Tierpark und Jahnbad

In einem großzügig angelegten Tierpark inmitten der Stadt (www.tierpark-weisswasser.de) erwarten den Besucher 300 Tiere in 62 Arten und Rassen aus allen Teilen der Welt. Begehbare Anlagen ermöglichen den direkten Kontakt zu einigen dieser Tiere.

Aktuell haben Kängurus und Erdmännchen ein neues Zuhause gefunden und begeistern speziell die kleinen Besucher.

Panoramafoto Weißwasser
Foto: © Torsten Pöttsch



Eishockey
auf dem Totenteich

Tierpark Weißwasser



Naturbad Jahnbad
Weißwasser

Welpenliga-Turnier 2015
Fotos: © Torsten Pöttsch (5)



Kromlauer Park am Morgen
Foto: © Torsten Pöttsch

Anradeln 2015 hier im Muskauer Park
Foto: © Torsten Pöttsch

Nostalgiezug Wald-eisenbahn Muskau
Foto: © Waldeisenbahn Muskau GmbH

Maskottchen zum Tag der Sachsen.
Foto: © Klaus Günther



Direkt neben dem Tierpark befindet sich ein Naturbad – das Jahnbad (www.weisswasser.de/node/1690). Das Bad ist mit einem Kinderstrand, Rutschen, einem Spielplatz und Strandkörben besonders für Familien interessant. Drei Beachvolleyballplätze, Fußballtore und eine Tischtennisplatte laden auch Sportbegeisterte in dieses sehr schöne Areal ein. Auch für das leibliche Wohl der Besucher wird in einem Kiosk mit warmen und kalten Speisen gesorgt.

Waldeisenbahn Muskau

Eine große Attraktion der Stadt und eine Besonderheit in der Region ist die Waldeisenbahn Muskau (www.waldeisenbahn.de). Die 600-Millimeter-Schmalspurbahn ist die größte (Streckennetz und Fahrzeugbestand) ihrer Art in Deutschland. Sie verbindet Weißwasser/O.L. mit dem „Geopark Muskauer Faltenbogen“ (www.muskauer-faltenbogen.de). Ihre Gleise führen zu einem einzigartigen Rhododendronpark (www.kromlau-online.de) in der Parkgemeinde Kromlau sowie dem berühmten UNESCO-Welterbe Fürst-Pückler-Park (www.muskauer-park.de) in der Stadt Bad Muskau. Ab Frühjahr 2017 können die Gäste auf einer dritten Bahnroute die kontrastreiche Region erkunden. Sie gelangen an einen spannenden Aussichtspunkt – dem „Turm am Schweren

Berg“ (www.weisswasser.de/node/1689). Gelegen ist dieser im Süden der Stadt direkt am aktiven Braunkohletagebau mit dem Blick auf rekultivierte Flächen und das Kraftwerk Boxberg/O.L. am Horizont – eine Aussicht wie auf einen anderen Planeten.

Die UNESCO ist hier zu Hause

Die Besonderheiten und die Einzigartigkeit der Region sind auch der UNESCO (Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur) nicht verborgen geblieben. Es gibt in der Region Weißwasser drei UNESCO-Label. Seit 1996 ist es das „UNESCO Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft“ (www.biosphaerenreservat-oberlausitz.de). Im Jahr 2004 zählte dann auch der Fürst Pückler Park Bad Muskau zum „UNESCO-Welterbe Muskauer Park“ (www.muskauer-park.de) dazu. Und im November des Jahres 2015 beschloss die UNESCO auf ihrer Vollversammlung in Paris die Gründung einer neuen Kategorie – die UNESCO GLOBAL GEOPARKS. Weltweit 120 Geoparks (www.globalgeopark.org) wurden aufgenommen und darunter auch der „Geopark Muskauer Faltenbogen“. Seine Bezeichnung lautet „UNESCO Global Geopark Muskauer Faltenbogen“ (www.muskauer-faltenbogen.de).



Natur und Freizeit im Einklang

Mit Wald, Wasser und viel Sonnenschein gesegnet, leben die Weißwasseraner sehr gern in ihrer Stadt. „Hier hat jeder seinen Teich“ pflegen die Einheimischen zu sagen. Grund sind die unzähligen Gewässer direkt in der Stadt und der näheren Umgebung, wie der „Landschaftspark Bärwalder See“ mit dem größten See Sachsens (www.baerwalder-see.eu).

Durch das touristisch voll erschlossene Radwegenetz (www.urlaubsreich-aktiv.de) kann die Region auch mit dem Fahrrad mühelos erkundet werden.

Eine abwechslungsreiche Freizeitgestaltung bietet die Stadt für seine Einwohner und Besucher mit dem Glasmuseum, einer Schwimmhalle, dem bereits erwähnten Naturbad – das Jahnbad, dem Naherholungsgebiet am Braunsteich mit Übernachtungsmöglichkeiten im Kindererholungszentrum (www.kiezbraunsteich.de) sowie der breiten sportlichen Vielfalt.

Lebenswerte Stadt

Trotz früherer industrieller Prägung ist Weißwasser/O.L. eine kleine, überschaubare, lebens- und lebenswerte Stadt mit einer guten sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Infrastruktur und einer bizarren Schönheit.

Ihre Menschen wohnen in aufwändig sanierten Häusern im Innenstadtbereich, in sanierten und teils umgebauten Neubauquartieren sowie in ruhigen Eigenheimsiedlungen. Wohnortnahe Schulen und Kitas, ein modernes Krankenhaus, eine Stadtbibliothek, Fachgeschäfte und Einkaufszentren machen Weißwasser/O.L. zu einem attraktiven Zuhause.

Besucher in unserer Heimatstadt

Gäste nehmen Weißwasser/O.L. stets positiv wahr. Sie wird als saubere, grüne, funktionale und freundliche Kleinstadt mit zahlreichen Schönheiten bezeichnet.

Beim „Tag der Sachsen“ 2005 oder der Veranstaltung „Deutschlands aktivste Stadt“ 2012 – wobei Weißwasser/O.L. sich mit der thüringischen Stadt Meiningen den ersten Platz teilte – konnten die Besucher den spürbaren Teamgeist und das positive Lebensgefühl der Einwohner der Stadt wahrnehmen.

Sie sind herzlich eingeladen sich selbst ein Bild zu machen. Erkunden Sie die Region mit dem Fahrrad, der Waldeisenbahn, per Auto, mit dem Boot oder zu Fuß.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Turm am schweren Berg

Foto: © Torsten Pöttsch

Blick auf Weißwasser

Foto: © Torsten Pöttsch

Medaille zum Tag der Sachsen in Weißwasser





MARIENBERG

15. Tag der Sachsen vom 1.–3. September 2006
Wir feierten mit vereinten Kräften!

Fakten zum Tag der Sachsen

- ▶ **280.000 Besucher**
- ▶ **650 Vereine**
- ▶ 300 Präsentationsstände
- ▶ 110 ha Festgelände
- ▶ **20 Bühnen** (davon 5 Medienbühnen)
- ▶ **4.717 Teilnehmer** am Festumzug mit 259 Bildern und einer **Länge von 5 km**

Bergstadt Marienberg – Im Erzgebirge ankommen

10 Jahre – wie die Zeit vergeht – und noch immer ist wohl allen Marienbergerinnen und Marienbergern der Tag der Sachsen 2006 in unserer schönen Bergstadt in guter Erinnerung. Mehr als zwei Jahre intensive Vorbereitung durch die Stadtverwaltung und zahlreiche ehrenamtliche Unterstützer, vor allem die Vereine der Stadt, haben sich am Ende ausgezahlt. Ein rundum gelungenes Festwochenende mit einem bunten und vielfältigen Programm, bei dem ein Höhepunkt auf den nächsten folgte, ließ bei den Besuchern keine Wünsche offen. Nur das Wetter war uns Marienbergern nicht ganz bis zum Schluss gewogen, doch davon ließen sich die Teilnehmer und Zuschauer des Festumzuges am Sonntagnachmittag die gute Stimmung nicht verderben.

Viel ist in der Zeit vor dem Tag der Sachsen in Marienberg passiert: Straßen wurden gebaut und neue Parkplätze geschaffen, um die Infrastruktur für das Großereignis vorzubereiten. Aber auch zwei neue museale Einrichtungen, das Bergmagazin mit dem Museum sächsisch-böhmisches Erzgebirge und der Stadtbibliothek sowie das Besucherbergwerk Pfergegöpel auf

dem Rudolphschacht im Ortsteil Lauta konnten rechtzeitig vor dem Tag der Sachsen eröffnet werden. Viele Gäste nutzten die Möglichkeit, um die Einrichtungen gleich mit zu besichtigen. Außerdem konnte pünktlich zum Tag der Sachsen die neue Stadthalle ihrer Bestimmung übergeben werden. Sie hat sich bis heute als Veranstaltungsort in der Region einen Namen gemacht. Doch vor allem die vielen Initiativen Einzelner sind der eigentliche Wert, den der Tag der Sachsen in Marienberg hinterlassen hat und der bis heute nachwirkt. Die Gründung der Marienberger Bergsänger geht auf das Ereignis zurück, aber auch die Aktivitäten von Gewerbetreibenden, die verschiedene Tag-der-Sachsen-Produkte entwickelten und natürlich die engagierten Anwohner im Stadtzentrum, die ihre Häuser festlich schmückten, sind nur einige Beispiele dafür.

Feierliche Eröffnung

Freitagnachmittag, 1. September 2006 – es war ein großer Andrang vor der Bühne von Radio PSR, als Bürgermeister Thomas Wittig, Landtagspräsident Erich Iltgen und Ministerpräsident Georg Milbradt gemeinsam mit

Landtagspräsident Erich Iltgen erklärt den 15. Tag der Sachsen in Marienberg für eröffnet.

Herzog Heinrich der Fromme mit seiner Gemahlin Katharina von Mecklenburg zur Eröffnung.
Fotos: J. Görner





Stadtgründer Herzog Heinrich dem Frommen, dargestellt von Günter Reichel, den 15. Tag der Sachsen feierlich eröffneten. Die Marienberger Bergsänger, die sich anlässlich dieses Großereignisses zusammengefunden hatten, traten gemeinsam mit der Pobershauer Bergkapelle und dem Posaunenchor Marienberg auf. Es folgte ein abwechslungsreiches Eröffnungsprogramm Marienberger Vereine – von Tanz über sportliche Darbietungen und Gesang.

Am Abend folgte dann ein weiteres besonderes Ereignis: Erstmals fand am Eröffnungstag ein Bergmännischer Zapfenstreich statt. Vor der Kulisse des Zschopauer Tores, einem Wahrzeichen unserer Stadt, marschierten 250 Trachtenträger vom Sächsischen Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e. V. auf, die im Fackelschein für Gänsehautgefühl bei den Zuschauern sorgten. Der Zapfenstreich

folgt einem strengen Ablauf: Nach dem Aufmarsch erklingt zunächst „Der Bergmannsgruß“. Nach der Abnahme der Parade beginnt der Zapfenstreich mit Serenadklängen. Ihnen schließt sich das Gebet an. Es folgt die Nationalhymne, bevor die Bergleute zu den Klängen des Steigerliedes wieder abmarschieren.

Erlebnis Festgelände

Zu den Besonderheiten auf dem 110 ha großen Festgelände gehörte zweifelsohne die Sächsische Agrar-, Schlemmer- und Reiseumle auf dem Areal der Erzgebirgskaserne. Die 700 m lange Strecke war gesäumt von mehr als 90 Anbietern – damals eine Rekordbeteiligung. Sie lockten mit einem breiten Angebot regionaler Produkte. Natürlich durfte der Buttermilch-

Aufmarsch zum Bergmännischen Zapfenstreich.

Foto: J. Görner



Festumzug – Marienberg begrüßt seine Gäste

Foto: J. Görner

Maskottchen Herzog Heinrich als Räuchermann.

Ministerpräsident Prof. Dr. Georg Milbradt freut sich über seinen Plüsch-Heinrich, das Maskottchen zum Fest
Foto: J. Görner



Festgelände – Blick in die Zschopauer Straße zur Kirche St. Marien

Das Männerballett vom Marienberger Carneval-Verein 1984 e.V. sorgt für Gaudi zur Eröffnung

Die Mädels von der Tanzgruppe Liviland bringen die Gäste richtig in Schwung
Fotos: J. Görner

Die Klöppelgruppe vom Heimatverein aus dem Ortsteil Satzung zeigt das Handwerk
Foto: J. Görner

getzen als erzgebirgischer Klassiker hier nicht fehlen. Dass das Festgebiet zum Teil auf dem Gelände einer Kaserne lag, war wohl bislang einmalig. Die gute und freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen Stadt und Bundeswehr bot die Möglichkeit, das Kasernengelände für die Besucher zugänglich zu machen. Auch die Präsentationsstände der Bundeswehr wurden sehr gut angenommen, außerdem befand sich das Koordinationsbüro der Polizei, die das Fest mit 150 Beamten absicherte, auf dem Areal. Bereits am Vorabend des Tages der Sachsen fand zudem die feierliche Vereidigung von 188 Rekruten statt.

Aber auch der Schaustellerbereich, das Countrydorf und der Mittelaltermarkt kamen bei den Gästen gut an. Bei Feuershows, Barbarenkämpfen und Dudelsackmusik kam keine Langeweile auf und das Riesenrad im Schaustellerbereich bot – vor allem nach Sonnenuntergang – einen beeindruckenden Blick über das Festgelände. Die Medienbühnen warteten mit bekannten Künstlern wie HADDAWAY, REDNEX, US 5 und RIGHT SAID FRED auf und sorgten bis spät in die Nacht für ausgelassene Stimmung. Auf den anderen Bühnen reichten die Auftritte sächsischer Vereine mit den verschiedensten Tanz- und Gesangspräsentationen lückenlos aneinander. Auch Theaterstücke und sportliche Vorführungen wurden geboten.



Gold für sächsische Vereine

Zum ersten Mal in der Geschichte des Tages der Sachsen wurden im Jahr 2006 Vereine mit dem Preis „Sachsens VereinsGold“ ausgezeichnet. Zur Auszeichnungsveranstaltung am Samstagnachmittag sagte Ministerpräsident Prof. Dr. Georg Milbradt: „Die Arbeit der Vereine, getragen von ihren ehrenamtlichen Mitgliedern, kann nicht hoch genug bewertet werden. Mit dem neuen Preis soll diese Leistung für das Gemeinwesen eine Würdigung erfahren.“ Die Erstplatzierten in den Kategorien Kultur, Sport, Soziales und Natur-Umwelt-Heimat konnten sich über einen Zuschuss von 1.500 Euro für die Vereinskasse freuen. 250 Vereine aus ganz Sachsen hatten sich für den Preis beworben.





Höhepunkt Festumzug

Ein buntes Spektakel bot der 5 km lange Festumzug am Sonntagnachmittag, an dem sich 4.717 Mitwirkende beteiligten. Viele Schaulustige hatten sich schon Stunden vorher die besten Plätze gesichert. In 259 thematischen Bildern wurden die Geschichte der Bergstadt und der Region, das Vereinsleben entlang der Silberstraße und das Leben im Erzgebirge in Vergangenheit und Gegenwart dargestellt. Im Eröffnungsfahrzeug begrüßte natürlich Stadtgründer Herzog Heinrich der Fromme die Gäste. Einblicke in das einstige Arbeitsleben der Bergleute, die Stadtgründung am 27. April 1521, aber auch die vier großen Stadtbrände wurden gezeigt. Bergkapellen aus Sachsen und



Tschechien durften hier natürlich nicht fehlen. Neben Gründung der Garnison (Marienberg ist bis heute Garnisonsstadt) und der industriellen Entwicklung nach dem Untergang des Bergbaus, präsentierten sich im Block „Marienberg der Gegenwart“ unter anderem die Kindertagesstätten und Unternehmen der Stadt.

Staffelstab an Reichenbach übergeben

Zur Abschlussveranstaltung am Sonntagabend auf der Bühne des MDR dankte Bürgermeister Thomas Wittig allen Beteiligten für die Unterstützung und sagte, dass dieses Wochenende viel Bleibendes in Marienberg hinterlässt. Nicht nur die vielen Investitionen in die Stadt waren damit gemeint, sondern auch die Initiativen vieler Einzelner in Marienberg werden noch lange nachwirken, womit er recht behalten sollte. Der Präsident des Kuratoriums Erich Iltgen übernahm dann die Stafette mit den Wimpeln der letzten 15 Ausrichterstädte und übergab sie dem Oberbürgermeister der Stadt Reichenbach, Herrn Dieter Kießling. Mit einem Knall beendete der Marienberger Schützenverein offiziell den 15. Tag der Sachsen.

Auf ein Wiedersehen in unserer schönen Bergstadt Marienberg!



Medaille zum Tag der Sachsen in Marienberg

Maskottchen Herzog Heinrich vor dem Modell des Zschopauer Tores im Eröffnungsfahrzeug

Festumzug – Die Schönburger Fahenschwinger
Fotos: J. Görner

Festumzug – Besiedlung der Region. Foto: D. Oehme

Blick vom Kirchturm St. Marien über die Innenstadt. Foto: D. Oehme



REICHENBACH IM VOGTLAND

Das war der 16. Tag der Sachsen
vom 7. bis 9. September 2007 in Reichenbach

Fakten zum Tag der Sachsen

- ▶ **295.000 Besucher**
- ▶ **5,1 km langer Festumzug**
mit **5.141 Teilnehmern**, ca.
150 Tieren (Pferde, Ochsen,
Ziegen, Hunde, Geflügel)
und 282 dargestellte Bilder,
30 Musikkapellen
- ▶ **195 Gastronomen,**
305 Händler
- ▶ **647 Vereine und**
Einzeldarsteller
- ▶ **243 Programme**
- ▶ **19 Vereins- und 3**
Medienbühnen
- ▶ **1.000 Helfer**

Der 16. Tag der Sachsen in Reichenbach im Vogtland ging am 9. September 2007 gegen 19.00 Uhr mit der Staffelstabübergabe an die Stadt Grimma im Rahmen der Abschlussveranstaltung zu Ende.

Das Volks- und Vereinsfest in Reichenbach prägten tolle Veranstaltungen, zahlreiche Höhepunkte auf den Medien- und Vereinsbühnen und in allen Bereichen des Festgebietes sowie eine schöne Stimmung.

Besucher zum 16. Tag der Sachsen

Neben der Nutzung der Großparkplätze und des Shuttleverkehrs reisten während der drei Veranstaltungstage viele Festbesucher mit den eingesetzten Sonderbussen sowie mit der Deutschen Bahn bzw. der Vogtlandbahn an. Auch die Wernesgrüner Dampfzug-Sternfahrt brachte zahlreiche Gäste in die Stadt und nach dem Festumzug wieder zurück.

Am 7. September hatte Reichenbach ca. 45.000 Besucher. Am 8. September kamen ca. 120.000 Gäste und am 9. September ca. 130.000 Menschen zum Tag der Sachsen.

Das konnten Sie in Reichenbach zum Tag der Sachsen erleben

Auf verschiedenen Medienbühnen wurden den Gästen Programme, gespickt mit Musik von Klassik bis Rock, gestaltet von nationalen und internationalen Künstlern, präsentiert. Themenbühnen zeigten die Vielfalt des sächsischen Vereins- und Kulturlebens.

Von Schaustellern über mittelalterliches Treiben, von Volkskunst bis zur Sächsischen Agrar-, Schlemmer- und Reiseummeile, für jeden Geschmack war beim 16. Tag der Sachsen in Reichenbach etwas dabei.

Kulinarische Köstlichkeiten gemischt mit touristischen Informationen und einem tollen

Festumzug in Reichenbach. Die Freiwillige Feuerwehr präsentierte im historischen Teil das „brennende Rathaus“.





Bühnenprogramm des Vogtland Radios lockten die Besucher zur Sächsischen Agrar-, Schlemmer- und Reisemeile.

Ganz im Zeichen der Kinder und Familien stand der Kinderbereich. Mit Unterstützung der envia Mitteldeutsche Energie AG wurde hier ein attraktives Kinderland, die „enviaM Kinderwelt“, gestaltet.

Die Verbindung zwischen Schlemmermeile und Kinderbereich war durch die große Blaulichtmeile hergestellt. Hier präsentierten sich alle Organisationen, deren Kennzeichen das Blaulicht ist. Sie gaben einen Einblick in die Leistungsfähigkeit der Hilfs- und Rettungsdienste und zeigten modernste Technik.

Volksfeststimmung herrschte im Schaustellerbereich. Vom Riesenrad aus gewann man einen imposanten Blick auf das Festgelände.

Unter dem Slogan „Hier ist Sport zu Hause“ präsentierte sich der Landessportbund. Jeder konnte u. a. die eigene Fitness testen und sich im Wettkampf messen.

Der Landesvolleyballverband richtete die Sachsenmeisterschaft im Beachvolleyball aus.

Zum Tag der Sachsen in Reichenbach war auch das Mittelalter erlebbar, im Countrydorf konnte man in den „Wilden Westen“ eintauchen.

Das Handwerk hat im Vogtland, im Erzgebirge und in ganz Sachsen Tradition. Die Reichenbacher hatten sich darüber hinaus Handwerker aus Thüringen, Franken und Böhmen eingeladen, die ihre Kunst präsentierten. Einen Querschnitt durch die Gewerke und traditionelle Handwerkstechniken der verschiedenen Regionen gab es in der Handwerkermeile.

Der Dichter Maupassant formulierte: „Es sind die Begegnungen mit Menschen, die das Leben lebenswert machen.“ Getreu dieses Ausspruchs waren alle Gäste zum 16. „Tag der Sachsen“ nach Reichenbach herzlich eingeladen.

Es war ein Sachsentag der kurzen Wege, der unter dem einladenden Slogan „Ankommen, Aussteigen, Mitfeiern“ stand.

Reichenbachs Altstadt mit Peter-Paul-Kirche



Ein Sachsentag der kurzen Wege, der unter dem Slogan „Ankommen, Aussteigen, Mitfeiern“ stand. Die Festbesucher orientierten sich an den zahlreichen, gut sichtbaren Wegweisern und eroberten das Festgebiet.

Fotos im Beitrag: C. Steps, Stadtverwaltung, Fotoclub Vogtland, F. Martin, K. Mahler, W. Zahn



Auf 3 Medienbühnen und 19 Vereinsbühnen war Vielfalt pur zu erleben. Auf den Vereinsbühnen wurde ein abwechslungsreiches Programm des sächsischen Vereins- und Kulturlebens präsentiert. (li.)

Der Festumzug Reichenbach verabschiedete die Gäste bis zur 5. Sächsischen Landesgartenschau 2009. (re. o.)

Medaille zum Tag der Sachsen in Reichenbach



Es gab die direkte Autobahnanbindung A 72, Großparkplätze an den Bundesstraßen 94 und 173, Shuttlebetrieb von Sonderparkplätzen, Einsatz von Sonderbussen und Sonderzügen sowie einen Bahnhof, der mitten im Festgebiet lag. Auch Dampfzug-Nostalgie war zum Tag der Sachsen in Reichenbach zu erleben.

Am 8. September fuhr ein Dampfzug als Sonderfahrt von Dresden nach Reichenbach. Am 9. September gab es eine Dampfzug-Sternfahrt mit Ziel Reichenbach im Vogtland.

Parkplatzsituation

Auf Grund des oft anhaltenden Regens war es erforderlich, den Parkplätzen besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Bereits nach dem ersten Tag waren einige der Großparkplätze am Rand der Stadt nicht mehr nutzbar. Durch großen Einsatz der Helfer gelang es, weiterhin aus jeder Richtung Großparkplätze zur Verfügung zu stellen. In den Gewerbegebieten an der Zwickauer Straße sowie an der Autobahnabfahrt Reichenbach wurden befestigte Flächen als Parkmöglichkeiten ausgewiesen. Die Variante B kam am Sonntag zum Tragen.

Aus Sicht der Polizei gab es keine besonderen Vorkommnisse zum Tag der Sachsen in Rei-

chenbach. Auch die Einsätze des Sanitäts- und Rettungsdienstes gingen nicht über ein Normalmaß hinaus.

Reichenbach heute

Reichenbach liegt im Nordosten des Vogtlandes und zählt zu den ältesten Städten auf dem einst von Vögten verwalteten Territorium. Die damals wasserreichen Bäche gaben der Siedlung den Namen.

Am 1. Januar 2016 fusionierten die Städte Reichenbach und Mylau. In der neuen Stadt Reichenbach leben rund 22.000 Menschen.

Der Wasserturm, Wahrzeichen von Reichenbach, wurde 1926 in nur knapp sechs Monaten Bauzeit im Stil des Funktionalismus errichtet. Er dient seitdem zur Wasserversorgung der Stadt. Von der Aussichtsplattform in 26 Metern Höhe kann der Besucher einen herrlichen Ausblick ins Erzgebirge und obere Vogtland genießen.

Über die Stadtgrenzen hinaus bekannt sind das Neuberin-Museum und das Neuberinhaus, Veranstaltungshaus und Konzertsaal unter anderem der Vogtland Philharmonie Greiz/Reichenbach und Sitz der Vogtland Kultur GmbH. Diese Einrichtungen verdanken ihren Namen der 1697 geborenen Friederike Caroline Neu-



ber, genannt die Neuberin. Als Schauspielerin und Prinzipalin reformierte sie im 18. Jahrhundert die deutsche Theaterkunst. Zahlreiche Bild-, Schrift-, Druck und Sachzeugen sowie ein Stadtmodell anno 1740 zeigen in der stadtgeschichtlichen Ausstellung Wissenswertes zur Geschichte der Stadt Reichenbach

Hoch über der Mündung zwischen Göltzsch und Raumbach wurde die Burg Mylau um 1180 auf einem Felsporn als Reichsdienstmannensitz des Kaisers Barbarossa errichtet.

Knapp 200 Jahre später, im Jahre 1367, verlieh Kaiser Karl IV. Mylau das Stadtrecht. Der Einzug Kaiser Karl IV. wird zum alljährlich stattfindenden Burgfest nachgestaltet.

Die Burg Mylau ist die größte und am besten erhaltene Burg des sächsischen Vogtlandes.

Vom Ortsteil Obermylau aus gelangt man über den Höhenweg zur Göltzschtalbrücke, der größten Ziegelsteinbrücke der Welt.

Die Stadtbibliothek, die den Namen des Reichenbacher Schriftstellers und Bürgerrechtlers Jürgen Fuchs trägt, zeichnet sich durch einen großen und vielfältigen Medienbestand sowie durch attraktive Veranstaltungen aus.

Lassen Sie die Seele baumeln in einer der Parkanlagen unserer Stadt.

Das ehemalige Landeskartenschaugelände steht heute als Park der Generationen jedermann zur

Verfügung. Für kleine Besucher gibt es zahlreiche Spielmöglichkeiten wie Hopsen-, Mikado- oder Wasserspielplatz sowie eine Skateranlage für junge Sportler.

Der 126 Jahre alte, denkmalgeschützte Stadtpark lädt durch seine Ruhe, seine Teiche und dem alten Baumbestand zum Erholen ein.

Reichenbach, in der Vierländerregion Bayern, Böhmen, Sachsen und Thüringen gelegen, „verbindet Regionen“. Von der Stadt aus kann man das reizvolle Vogtland, das Erzgebirge oder die Bäderregion an der tschechischen Grenze problemlos erreichen. Mit der Vogtlandbahn gelangt man in zahlreiche touristisch interessante Ziele der Region. An der Sachsen-Franken-Magistrale gelegen, können die Oberzentren Zwickau, Chemnitz und Dresden auch mit der Deutschen Bahn „erfahren“ werden.

Im Vogtland findet der Besucher ein gut ausgebautes Wanderwegenetz. Auf verschiedenen Rundwanderwegen sowie auf dem Weg der Jakobspilger, der „via imperii“, kann der Wanderer die vogtländische Natur genießen.

Über die Stadtgrenzen hinaus ist Reichenbach für seine alljährlich stattfindenden Feste und Veranstaltungen bekannt.

Nähere Information finden Sie unter:
www.reichenbach-vogtland.de

Park der Generationen. (re.)

Der Postplatz in Reichenbach. (li. o.)

Blick auf Mylau mit Stadtkirche (li. u.)

Die evangelisch-lutherische Stadtkirche Mylau ist ein beeindruckendes neugotisches Baudenkmal des 19. Jahrhunderts und prägt die Silhouette der Stadt.

Ihr Vorgängerbau, die alte Kirche aus dem 13. Jahrhundert (erste urkundliche Erwähnung einer Kirche oder Kapelle 1265). Sie musste mehrmals für die ständig wachsende Einwohnerzahl umgebaut werden, bis sie 1887 abgetragen wurde, um dem heutigen stattlichen Kirchenbau Platz zu machen. Nach drei Jahren Bauzeit fand am 13. Oktober 1890 die Kirchweihe statt. Das kostbarste Objekt wurde aus dem Vorgängerbau übernommen: die Orgel, die der sächsische Hof- und Landorgelbauer Gottfried Silbermann 1731 für 800 Taler erbaute. Beim Einbau der Orgel in den neuen Kirchenbau wurde diese nach dem Zeitgeschmack mit einem neugotischen Gehäuse versehen. Das Pfeifenwerk mit 1155 Pfeifen blieb fast unverändert, von den 21 Registern wurden im Laufe der Zeit drei ersetzt. Eine Restaurierung der Orgel auf den ursprünglichen Zustand wurde im Jahre 1989 durchgeführt. Sie ist heute in voller Schönheit zu bewundern und ihr hervorragender Klangkörper bei Konzerten zu hören.



GRIMMA

Die Perle des Muldentals

Fakten zum Tag der Sachsen

- ▶ **5.–7. September 2008**
- ▶ **420.000 Besucher**
- ▶ **12.500 Teilnehmer** von 647 sächsischen Vereinen gestalteten Sachsens größtes Volksfest 2008
- ▶ **50 Blasmusikkapellen** mit 1.800 Musikern aus sieben Nationen zum Internationalen Musikantentreffen
- ▶ **20 Bühnen** (vier Medienbühnen, drei Sportzentren)
- ▶ **567 Programmpunkte**
- ▶ Motto: **„Für ein weltoffenes Sachsen“**
- ▶ **3 Live-TV-Shows**
- ▶ 135 akkreditierte Journalisten
- ▶ **Ausgaben** 1,7 Millionen Euro, 340.000 Euro Zuschuss, zusätzlich 700.000 Euro projektgebundene Mittel
- ▶ **5 Großparkplätze** mit 50.500 Stellplätzen, 20.000 Einfahrtsgenehmigungen
- ▶ 8 Erste-Hilfe-Stützpunkte, 300 Sanitäts- und Rettungsgeräte
- ▶ **Festumzug:** 5.200 Teilnehmer, 250 Tiere, 200 Fahrzeuge, 5 Kilometer Gesamtlänge
- ▶ 700 Helfer im Einsatz
- ▶ **670 Präsentationsstände** und Händler

Die Muldenperle war Botschafterin für den Tag der Sachsen in Grimma.

Foto: Stadt Grimma

„Hunderttausende feierten in Grimma ihren weltoffenen Freistaat“

Es war das erfolgreichste Jahr seit langem – Sachsens größtes Volksfest zog Hunderttausende in die Muldestadt. Der sächsische Ministerpräsident Stanislaw Tillich lobte die Gastfreundschaft: „Mit den internationalen Begegnungen in Grimma trägt der ‚Tag der Sachsen‘ dazu bei, dass Europa weiter zusammenwächst.“ Weltoffen bewies die Ausrichterkommune auch, dass Sachsen wahrhaft ein Land von Welt ist. Landtagspräsident und Chef des Kuratoriums ‚Tag der Sachsen‘, Erich Iltgen war stolz auf die Landesfeststadt und bedankte sich bei den Gästen und den Organisatoren für die tolle Fete.

Insgesamt gestalteten 12.500 Teilnehmer von 647 sächsischen Vereinen und Blasmusikkapellen aus aller Welt die 567 hochwertigen Einzelveranstaltungen, Konzerte, Shows und fantastischen Augenblicke. Für einen Paukenschlag bei den Besucherzahlen sorgten vor allem die einmalige Lasershow, der leuchtende Bootskorso, der traditionelle Festumzug und die vielen prominenten Künstler. Für das Fest hat Grimma das Motto „Für ein weltoffenes Sachsen“ gewählt, mit dem Ziel Gäste aus vielen Ländern in die Stadt zu holen. Musiker aus über 20 Ländern hatten sich für das internationale Musi-

kantentreffen während des Tages der Sachsen angekündigt. Siebzehn Bereiche, auch „Meilen“ genannt, luden zwischen Oberen Bahnhof und Mulde zum Mitmachen ein. Grimma öffnete die mittelalterlichen Tore und ließ nicht alltägliche Einblicke zu. Romantische Innenhöfe, feudale Bürgerhäuser und die beeindruckende Flusslandschaft wurden mit 670 bunten Ständen, 20 pulsierenden Bühnen und Freunden aus der ganzen Welt geschmückt. Stars wie Mark Medlock, Monroe, die No Angels, Sydney Youngblood oder Culture Beat zogen an den Abenden so viele Menschen in die Innenstadt, dass Bewegung nur noch mit dem Strom möglich war. Ministerpräsident Stanislaw Tillich überreichte 15 sächsischen Vereinen das begehrte „VerainsGold“, Wissenschaftsministerin Eva-Maria Stange gab in Grimma den Startschuss für die Imagekampagne des Studienstandortes Sachsen. Und der ehemalige Innenminister Albrecht Buttolo ließ sich im berühmten Strandkorb von Heiligendamm ablichten.

Motto des 17. Tages der Sachsen: Für ein weltoffenes Sachsen

Mit einem französischen Arrangement aus Hörgenuss und „Joie de palais“ überraschten die Freunde aus Grimmas Partnerstadt Bron





an diesen Tagen. Französische kulinarische Spezialitäten, gepaart mit feinstem New-Orleans-Jazz, gehörten zum Programm. Die kanadischen Mountys aus Grimmas Partnerstadt Leduc sind noch vielen in guter Erinnerung. Deutsche Beiträge aus der Verbandsgemeinde Rüdesheim gaben einen Überblick über den Wein und die Musik. Mit Paukenschlag und Trommelwirbel marschierten die Weingartener Freunde aus Baden-Württemberg mit ihrer traditionellen Stadtgarde zu Pferd in Grimma ein.

Jede Menge los. Das waren die Höhepunkte

Die Schlemmermeile in der Paul-Gerhardt-Straße lud zum Naschen und Probieren sächsischer Spezialitäten ein. ENERGY Sachsen brachte die Menge zum Tanzen. Direkt am Muldeufer trumpfte der Radiosender mit dem MusicDome bis spät in die Nacht auf. Den besten Platz in der Stadt sicherte sich die Medienbühne des MDRs auf dem Markt. Schlagerstars wie Dschingis Khan, De Randfichten, Kathrin & Peter, Kristina Bach, Cora, Andrea Jürgens, Michael Heck, Olaf Berger, Tom Astor und Comedian Ingo Oschmann machten den Markt von Grimma zur zentralen Partymeile.

Hit Radio RTL Sachsen brachte Stars wie DSDS-Gewinner Mark Medlock und die Popstars-Sternchen „Monrose“ mit nach Grimma. Auf dem Volkshausplatz begeisterten Radio PSR und RSA Sachsen. Neben Liquido, Peter Schilling, und Jürgen Drews begeisterten die „No Angels“. Meisterschaften im Kutterrudern, Drachenbootrennen, Western- und Mittelalterspektakel sowie Sport und vor allem die Darbietungen der sächsischen Vereine machten das Volksfest in Grimma ganz besonders.

Auf der Liederflutbühne fühlten sich zahlreiche Künstler aus aller Welt wie zu Hause. Einen seltenen Einblick gewährte der Schlosshof. Hier erwarteten die Besucher Trommelwirbel, Klänge des Schmiedehammers und der Duft von deftigen Speisen und starken Getränken.

Einmalig in der Geschichte der Sachsen-Tage: zwei Live-Shows und eine 48-Stunden-Aktion! Unter dem Motto „Sachsen helfen Sachsen“ trommelte der Mitteldeutsche Rundfunk im Rahmen der Eröffnungsshow „Die große Kür für Grimma“ zahlreiche freiwillige Helfer zusammen, um die marode Eissporthalle auf Vordermann zu bringen. Der Zeitrahmen war mit 48 Stunden knapp bemessen. An der Seite des Eiskunstlaufpaares Aljona Savchenko und Robin Szolkowy berichteten Reporter live über das gesamte Wochenende hinweg zu den Baufortschritten. Bis zur letzten Minute

Die Nacht wurde zum Tag. Auf dem Floßplatz wurde noch lange gefeiert.

Foto: Manfred Lohse

Die Wahrzeichen Grimmas vereinigen sich auf der Medaille. Vier Jahre vor der Fertigstellung der Pöppelmannschen Steinbrücke konnte man schon erahnen, wie das barocke Bauwerk aus dem 18. Jahrhundert in der Zukunft aussehen soll. Schloss, Frauenkirche, Wappenstein und Rathaus wurden verewigt.



S. 70 rechts: Dichtes Gedränge vor dem Rathaus. Es wurde eng vor den Medienbühnen.

Foto: flashlight-Media/Stadt Grimma

Das Thema Internationalität bestimmte das Fest. Die Fahnenträger schwangen die Wappen der Partnerstädte und Ländern, die sich beim Tag der Sachsen in Grimma beteiligten. Foto: Stadt Grimma





Fulminantes Finale: Die „Große Kür für Grimma“ glückte. Innerhalb 48 Stunden konnte die Eissporthalle durch viele Helfer saniert werden. Foto: Stadt Grimma

Auf der Pöppelmannschen Steinbrücke begegnete man der Geschichte und den Geschichten um die berühmte Brücke. Foto: flashlight-media/ Stadt Grimma

Nicht nur Trubel: Die Gastgeberstadt bot Zeit und Raum zum Genießen. Foto: RedokArt_David Rieger

wurden Wände gesetzt, Leitungen verlegt, gemalert und installiert. In der Finalshow am Sonntagabend konnten Moderator Axel Bultaupt und Oberbürgermeister Matthias Berger Publikum und Zuschauern das Ergebnis präsentieren. Innerhalb eines Wochenendes standen den Eissternen des offiziellen Talentstützpunktes dank dem Einsatz vieler Helfer eine neue Umkleidekabine, ein Athletikraum und frisch renovierte Waschräume zur Verfügung. Die Fassade strahlte im neuen Glanz. Leider ist die Eissporthalle nicht mehr in Betrieb. Schloss, Fluss und Pöppelmannsche Steinbrücke boten die Kulisse für ein nächtliches Philharmonic-Rock-Spektakel mit 1.000 Lichtern. Abschließender Höhepunkt war ein bunter und aktionsreicher Festumzug, der 5.200 Menschen vereinte.



Selbst die stark vertretene Bundes- und Landespolizei sowie der Rettungsdienst hatten einen leichten Job. Auf der größten Vereinsparty Sachsens wurden neben zwei kleineren Verkehrsunfällen noch zwei Körperverletzungen, vier Sachbeschädigungen und neun Diebstähle gemeldet. „Das gemeinsame Sicherheitskonzept der Stadt Grimma und der Polizeidirektion Westsachsen hat sich bewährt“, freute sich der Leiter der Polizeidirektion.

Maskottchenwahl

Bei der Maskottchenwahl zum Tag der Sachsen 2008 in Grimma setzte sich die Muldenperle gegen das Rathaus in Gummistiefeln und das Modschegebchen durch. 44 Prozent der Wähler stimmten für die sympathische Perle. Die lebensgroße Muldenperle stellte die Grimmaerin Katrin Schulze her. Die Perle hat seit jeher einen tiefen Symbolcharakter.

Kein anderes Maskottchen könnte Grimma als „Perle des Muldentals“ so gut repräsentieren. Mit ihrem edlen Glanz wird Schönheit, Reichtum, Weisheit, Würde und Glück verbunden. Die Perle strahlt so wundervoll wie die restaurierte Altstadt Grimmas nach den schweren Flutkatastrophen und glänzt somit symbolisch für eine wunderschöne Stadt, die sich nicht unterkriegen lässt!



Grimma ist die Perle des Muldentals

Dass Johann Gottfried Seume, einer der bekanntesten Reiseschriftsteller des 18. Jahrhunderts, von Grimma aus seine Streifzüge durch halb Europa startete, lag sicher nicht daran, dass es hier an Arbeit, interessanter Geschichte und lieblicher Landschaft gefehlt hätte – im Gegenteil. Heute zieht es Wanderer, Radfahrer und Liebhaber des „schönen Lebens“ in diesen Teil des Muldenlandes, der schon ein wenig was vom Paradies hat.

Nur zwanzig Kilometer von Leipzig entfernt, an der gleichnamigen Autobahnabfahrt von der A 14 liegt Grimma: nahe genug an dieser Großstadt und doch auch wieder genug entfernt. Befragt man die über 800-jährige Geschichte Grimmas, wird man Erstaunliches feststellen: So ist die Stadt Geburtsort von Albrecht dem Beherzten, Stammvater des sächsischen Königshauses. Berühmte Landschaftsmaler, wie Carl Gustav Carus, ließen sich von der romantischen Umgebung inspirieren. Dichter gerieten über diesen Anblick ins Schwärmen. Schon Phillip Melancthon schätzte Grimma so sehr, dass er gern an der Mulde leben wollte. Auch Friedrich Schiller schrieb an seinen Freund, den berühmten Verleger Georg Joachim Göschen, dass er doch die schönsten Stunden seines Lebens in Grimma verbracht hätte. Und Göschen selbst meinte, hier das Paradies gefunden

zu haben. Heute präsentiert sich Grimma als eine der schönsten Städte Mitteleuropas. Am Ufer des Flusses ragen herrschaftliche Jugendstil-Villen, reich verzierte Renaissance- und Barockgebäude wie aus dem Märchenbuch heraus. Grimmas bestens erhaltener Stadtkern ist eine Schatztruhe beeindruckender Architektur. Hier glänzen 450 Einzeldenkmäler in der Altstadt, darunter das Schloss Grimma, die ehemalige Fürsten- und Landesschule oder das imposante Rathaus. Streifzüge durch die Stadt machen bekannt mit alten Kirchen, wie der doppeltürmigen Frauenkirche und der ersten sächsischen Bettelordenskirche – der Klosterkirche. Die Wohn- und Gewerbegebiete umschließen dicht gedrängt die Altstadt und machen Grimma zum Muster einer kompletten Stadt. Die historische Stadt im Muldentale vereinigt seit 2012 64 traditionsreiche Orte. Heute wohnen in der Flächenkommune rund 29.000 Menschen. Durch die Gebietsveränderungen zählt Grimma zur größten Stadt im Landkreis Leipzig und führt die Spitze der flächenmäßig weitläufigsten kreisangehörigen Städte in ganz Sachsen an.

Haben wir Ihr Interesse geweckt:

Stadtinformation Grimma
 Markt 23 · 04668 Grimma
 Telefon: 03437 98 58 285
www.grimma.de

Muldeschiffahrt an der Gattersburg mit Hängebrücke.

Foto: Kati Lange/LTM

Kinder vor dem Rathaus der Stadt Grimma

Foto: Benjamin Weinkauff/
 Stadt Grimma





MITTWEIDA

„Besser MITTeinander“ – unser Motto für das größte Vereins- und Volksfest des Freistaates Sachsen

Fakten zum Tag der Sachsen

- ▶ 515 Vereine, 121 Händler, 190 Gastronomen, 46 Firmenpräsentationen
- ▶ 499 Veranstaltungen, 14 Vereinsbühnen, 4 Medienbühnen, 8 Meilen, 17 Zentren
- ▶ **Festumzug:** 132 Bilder in 13 Themenblöcken, 3.450 Teilnehmer, 49 Tiere, mehr als 300 Fahrzeuge
- ▶ 560 Stände, 185 Vereinspräsentationen, 134 Händler, 238 Gastronomen, 55 Bierwagen, 81 Teilnehmer auf der Agrar-, Schlemmer- und Reiseummeile
- ▶ 800 Helfer im Einsatz, 700 Kräfte von DRK, THW und Feuerwehr

Zentral im Freistaat Sachsen im romantischen Zschopautal, tangiert von den drei Landschaftsschutzgebieten – Talsperre Kriebstein, Mittweidaer Zschopautal und Mittleres Zschopautal – befindet sich die Große Kreis- und Hochschulstadt Mittweida im Vorerzgebirgsland. Gepflegte Parkanlagen, gemütliche Gaststätten, prachtvolle Bürgerhäuser und zahlreiche Zeitzeugen einer jahrhundertealten Stadtgeschichte können Sie beim Bummeln durch Mittweida entdecken. Durch die traditionsreiche und überdurchschnittlich moderne Hochschule hat Mittweida ein eigenes Flair, wo Studenten ideale Voraussetzungen für ein erfolgreiches und zukunftsorientiertes Studium vorfinden. Insbesondere hierdurch und durch die hier lebenden Fachkräfte und Absolventen ist unsere Stadt ein günstiger Standort für Industrie und

Handwerk. Mittweida bietet von der Grundschule, Oberschule, über die Berufsschule, das Gymnasium bis zur Hochschule eine durchgängige Schullandschaft. Der Industriestandort Mittweida ist von klein- und mittelständischen Unternehmen geprägt. Herausragend sind dabei die Metall- und Elektroindustrie, aber auch im Bereich der Lasertechnik, Holz, Kunststoff- und Textilverarbeitung besitzen Mittweidaer Unternehmen Weltniveau. Zusammen mit Handwerksbetrieben, Landwirtschaft und Rohstoffunternehmen bilden sie einen soliden Grundstock für die wirtschaftliche Entwicklung unserer Stadt. Unsere sehenswerte Kleinstadt kann auf eine über 800-jährige wechselvolle Geschichte zurückblicken. Die Besiedlung setzte in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts ein. Im Jahr 1209 wurde Mittweida erstmals indirekt



Museum „Alte Pfarrhäuser“ (li. o.)

Foto: Stadt Mittweida

Roch'sches Haus (re. o.)

Foto: Stadt Mittweida

Weberstraße (li. u.)

Foto: Stadtverwaltung Mittweida

Blick zur Stadtkirche (re. u.)

Foto: Stadtverwaltung Mittweida





Markt Mittweida

Foto: Stadtverwaltung Mittweida

erwähnt. Die Stadtrechte erhielt sie 1286 in einer Urkunde Heinrichs des Erlauchten, Markgraf von Meißen. Kriege und Brände zerstörten mehrfach die Stadt. Durch den Fleiß der Mittweidaer Bürger wurde sie immer wieder aufgebaut. Mit Beginn der Industrialisierung im 19. Jahrhundert setzte ein großer wirtschaftlicher Aufschwung ein. Mittweida entwickelte sich in dieser Zeit zu einer bedeutenden Stadt der Textil- und Metallindustrie. Die Gründung des Technikums, der heutigen Hochschule, im Jahr 1867 verhalf Mittweida darüber hinaus zu einer wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Blüte und hohem Ansehen. Die wechselvolle Geschichte ist noch heute an vielen bemerkenswerten Gebäuden, wie dem Roch'schen Haus oder dem Museum „Alte Pfarrhäuser“, nachzuvollziehen. Die wunderschöne, abwechslungsreiche

Landschaft um Mittweida herum zieht jährlich zahlreiche Besucher an. Das romantische Zschopautal ist ein Stück Natur, das sich seine Ursprünglichkeit mit den Landschaftsschutzgebieten „Talsperre Kriebstein“, „Mittweidaer Zschopautal“ und „Mittleres Zschopautal“ noch bewahren konnte. Die herrliche Flusslandschaft im Erzgebirgsvorland, geprägt von bewaldeten Hängen, bizarren Felsen und weiten Auen, einer vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt sowie geologischen Besonderheiten - eine über Jahrhunderte gewachsene Landschaft zwischen den sächsischen Großstädten. Zahlreiche Wanderwege, phantastische Aussichtspunkte, technische Denkmale wie Brücken, Wasserkraftwerk und Sachzeugen des einstigen Bergbaus laden zum Kennenlernen und Verweilen ein. Entdecken Sie Mittweida – es lohnt sich!



Blick über Mittweida (re.)

Foto: Stadtverwaltung Mittweida



Hochschule Mittweida (li.)

Foto: Stadtverwaltung Mittweida



Technikum Mittweida (li)

Foto: Stadtverwaltung Mittweida



Festgebiet – Schlemmermeile (li.)
Foto: Stadtverwaltung Mittweida

1. Mittweidaer Karnevalsverein mit Präsident des Kuratoriums Erich Iltgen, Oberbürgermeister Matthias Damm, Ministerpräsident Stanislaw Tillich und dem Stadtmaskottchen „Mitti“
Foto: Stadtverwaltung Mittweida

Festumzugswagen
Foto: Stadtverwaltung Mittweida

Stadtmaskottchen Mitti (li.)
Foto: Stadtverwaltung Mittweida

Festumzugswagen (re.)
Foto: Stadtverwaltung Mittweida

Unter dem Motto „Besser MITTeinander“ richtete Mittweida vom 04.–06. September 2009 das größte Vereins- und Volksfest des Freistaates Sachsen aus.

Das Festgelände des nunmehr 18. Tages der Sachsen zog sich durch die gesamte Stadt. Die vielfältige Vereinslandschaft Sachsens präsentierte sich mit heimatlichem Brauchtum und Traditionen, so stellten sich mehr als 515 Vereine auf 8 Themenmeilen und 15 Bühnen vor. Fahrgeschäfte und ein Partyzelt für 6.000 Gäste sorgten für Stimmung auf der Unterhaltungsmeile. Autoliebhaber und Oldtimerfreunde kamen auf der Verkehrsmeile auf ihre Kosten. Auf der Blaulichtmeile präsentierten sich die Bundespolizei, das DRK und die Bundeswehr. Mit bunten Programmen und Aktionen stellten

sich die Vereine des Freistaates vor und gaben so auf der Vereinsmeile einen Einblick in ihre Arbeit. Auf der Agrar-, Reise- und Schlemmermeile wurden kulinarische Köstlichkeiten geboten. Jeder kam hier auf seine Kosten. Egal ob kalt oder warm, süß oder herzhaft, für jeden war etwas dabei. Außerdem wurden touristische Sehenswürdigkeiten regionaler Vereine und Verbände vorgestellt. Zahlreiche Stände und Händler entlang der Shoppingmeile luden zum Schlendern ein. Händler zeigten hier ihre Produkte und ihr Können. Das bunte Treiben auf der Historischen Meile versetzte in längst vergangene Epochen. Besonders der historische Handwerkermarkt lies die Besucher das Lebensgefühl der damaligen Zeit spüren. Die Kirchen und Glaubensgemeinschaften präsentierten sich auf der Kirchenmeile.





Weitere Zentren von Veranstaltungshöhepunkten waren an diesem Wochenende das Westerncamp & Sachsenstrand, das enviaM Kinderwelt, ein Aktivzentrum, Kletterwald, Raumfahrtzentrum sowie das Internationale Zentrum.

Die Stadt empfing außerdem Gäste aus ihren Partnerstädten Bornheim, Viersen, Ceska Lipa und Gabrovo. Besonders die Auftritte des Folkloreensembles SIVEK – Gabrovo und der Jazz-Formation Ceska Lipa sowie die Majorettengruppe als auch die Teilnahme der Tollitäten 2009 aus Bornheim sowie der Schützenkapelle stellten ein Highlight der Veranstaltungen dar.

Der zweistündige Festumzug war einer der Höhepunkte des Tages der Sachsen. Er wurde von 3.450 Teilnehmern, 307 Fahrzeugen und

49 Tieren gestaltet. Das dreitägige Fest bot jeden Tag neue Highlights. Auf den Bühnen und den Themenmeilen fand sich alles, was Jung und Alt begeistert. Jeder kam auf seine Kosten. Trotz des widrigen Wetters lockten die Feierlichkeiten circa 320.000 Gäste in unsere schöne Stadt.

Um so ein Wochenende rundum vielseitig zu gestalten, sind zahlreiche Helfer notwendig. Die Stadtverwaltung dankt allen Beteiligten, den Gewerbetreibenden, Firmen, Institutionen und Vereinen.

Staffelstabübergabe (li.)
Bühnenprogramm (li.)
Rummelplatz (re.)
Fotos: Stadtverwaltung Mittweida



Medaille zum Tag der Sachsen in Mittweida.



Festumzug
Fotos: Stadtverwaltung Mittweida



OELSNITZ/ERZGEB.

380.000 Menschen feierten im September 2010 das größte sächsische Volksfest am Äquator

Fakten zum Tag der Sachsen

- ▶ **380.000 Besucher** feierten in Oelsnitz/Erzgeb., davon knapp 100.000 zum Festumzug
- ▶ **100 Hektar Festgelände**, davon fast 6.000 Quadratmeter Schaustellermarkt
- ▶ Mehr als **390 Veranstaltungen** auf **21 Bühnen** in 3 Tagen
- ▶ **3,3 Kilometer Festumzug** mit 130 Bildern, rund 3.400 Teilnehmern und 116 Tieren
- ▶ **63 Kilometer bunte Wimpelketten** und 1800 Stoffpuppen schmückten die Stadt
- ▶ **140.000 Bus- und Bahnfahrpläne** sowie 25.000 Programmhefte und 10.000 Festumzugshefte standen den Besuchern zur Verfügung.

Ministerpräsident Stanislaw Tillich bei der feierlichen Eröffnung des 19. Tages der Sachsen.

Startschuss für den 1. Oelsnitzer Extrem-Bergsprint über 1.600 Meter.

Knapp zwei Jahre der Vorbereitung lagen hinter dem fleißigen Organisationsteam. Acht Arbeitsgruppen hatten sich monatelang um Bereiche wie Verkehr, Ordnung und Sicherheit, Teilnehmer- und Gästebetreuung, den großen Festumzug, sowie um das vielfältige Programm auf den zahlreichen Bühnen gekümmert, damit der Tag der Sachsen ein voller Erfolg werden konnte.

Doch alle Mühen hatten sich gelohnt, als am 03. September 2010 um 17.00 Uhr endlich die offizielle, feierliche Eröffnung des 19. Tages der Sachsen durch den Kuratoriumsvorsitzenden und Landtagspräsidenten Matthias Rößler auf der Radio PSR/R.SA-Bühne auf dem Marktplatz stattfand. Als symbolischen Auftakt überbrachten Fallschirmspringer die Fahne des Freistaates Sachsen ins Oelsnitzer Stadion. Damit war der Startschuss für drei Tage voll guter Laune, Jubel, Trubel und Gemeinsamkeit bei schönstem Wetter gegeben.

„Sachsen feiert am Äquator“

Dieses ungewöhnliche Motto stand über dem Tag der Sachsen 2010, und die Veranstalter hatten es ganz bewusst gewählt. Denn mit Oels-

nitz/Erzgeb. war eine ehemalige Steinkohlenbergbaustadt zum Ausrichter auserkoren worden. Obwohl der Äquator und der Bergbau auf den ersten Blick scheinbar nichts gemeinsam haben, erkennt man auf den zweiten Blick, dass die Sumpfwälder, aus denen die spätere Steinkohle entstand, welche die Entwicklung der Stadt entscheidend prägte, nur in Äquatornähe auf dem Urkontinent Pangaea zu finden waren.

Das Festgebiet

Das knapp 100 Hektar große Festgelände lud Groß und Klein zum Spielen, Bummeln, Verweilen und Genießen ein. Auf vielen verschiedenen Meilen wurden die Besucher bestens unterhalten, versorgt und informiert. So war auf der wohl bekanntesten Tag der Sachsen-Meile überhaupt, (KARLI's) Schlemmermeile, für jeden Geschmack etwas dabei. Auf 500 Metern boten 84 Stände dort verschiedenste Leckereien an, von Grillspezialitäten, Brot- und Backwaren, Fisch und Kartoffelprodukten bis hin zu Kaffee, Cocktails und Eisspezialitäten – hier blieb niemand hungrig oder durstig.

Dem Thema „Bergbau in Sachsen“ wurde in diesem Jahr gleich ein ganzes Areal gewid-





met – die Bergbaumeile. Hier informierten etliche Vereine, Museen, Unternehmen und weitere Einzelaussteller die Besucher über die gesamte Breite dieses spannenden Themas – angefangen beim geschichtlichen Hintergrund, über die wirtschaftlichen Aspekte des Bergbaus bis hin zu Freizeitangeboten in Museen und Schaubergwerken. Unter dem Motto „Berggeschrey 2010“ wurde für Kinder eine Schatzsuche, ein Bergbau-Parcours und ein Neuseeland-Puzzle vom Leipziger Tourismusverein angeboten, um auch den Kleinsten einen spannenden Einblick zu ermöglichen.

Auf der Gartenmeile wurden die Besucher von 19 Gartenvereinen rund um Themen wie Anbau von Blumen, Obst und Gemüse oder das Anlegen eines Kräutergartens beraten. Auch eine Bonsaiausstellung wartete auf ihre Gäste.

Nebst den Gärtnern und Blumenliebhabern standen auch die Imker sowie ein Sensendengelverein mit vielen Informationen, Tipps und Tricks für alle Interessierten bereit.

„Polizei zum Anfassen“ gab es auf der Blaulichtmeile. Bürgernah und kinderfreundlich präsentierten sich verschiedene Bundes- und Landesbehörden – so zum Beispiel die Polizei, der Zoll, die Steuerverwaltung und das Landesamt für Verfassungsschutz –, gaben Auskünfte zu den jeweiligen Aufgaben und Tätigkeiten und rundeten mit verschiedenen Vorstellungen ihr Angebot ab. Als besondere Highlights erwarteten die Besucher hier der Auftritt der Zollmusikkapelle, die Vorführungen der Diensthundestaffel und Poldi, das Maskottchen der Sächsischen Polizei.



Der große Rummel bot für Jung und Alt ein besonderes Vergnügen!



Besucherliebling und Maskottchen: Karli, der Äquatorsteiger.

Das Oelsnitzer Bergmusikkorps „Glück Auf“ führte den 3,3 Kilometer langen, farbenfrohen Festumzug an. Fotos: Alle Abbildungen dieses Beitrages Stadtverwaltung Oelsnitz/Erzgeb.



Auf dem **Marktplatz** herrschte an allen Tagen ein buntes Treiben.

Vor den **Bühnen** herrschte großer **Besucherandrang**.

Auf dem Tag der Sachsen 2010 konnte man **vielen Prinzessinnen und Majestäten** begegnen!

Für besonderes Staunen bei den Zuschauern sorgten die **6 Meter hohen Riesenfiguren** von Sonne und Stern des Helmnot-Theaters Lichtenstein.

Mit 38 verschiedenen Ständen bildete die Kirchenmeile sehr umfangreich und vielseitig die Breite des kirchlichen Lebens im Freistaat ab. Nebst vielen Möglichkeiten sich zu Themen wie Hospiz, kirchliche Sozialarbeit, evangelische Mittelschule oder dem Kinderhilfswerk „Compassion“ zu informieren, hielt die Kirchenmeile vor allem für Kinder viele tolle Angebote bereit. Das Erklimmen einer Kletterwand, eine große Hüpfburg, ein Menschenkicker mit Turnierangebot, das Bedienen einer historischen Druckerpresse oder das Entdecken der interak-

tiven Welt der Bibel wurde von vielen kleinen Gästen begeistert ausprobiert.

Darüber hinaus bot das Festgelände noch viele weitere tolle Plätze und Aktionsflächen an. So warteten auch die Countrymeile, die Land- und Forstwirtschaftsmeile, ein Mittelaltermarkt, die Präsentationsfläche der Bundeswehr, der Rummel, der Murmelberg und etliche weitere tolle Angebote darauf, von den Besuchern entdeckt und erkundet zu werden.

Bunt und abwechslungsreich – das Veranstaltungsprogramm

Auf 21 Bühnen wurde den Besuchern mit mehr als 390 Veranstaltungen an drei Tagen ein buntes und abwechslungsreiches Veranstaltungsprogramm geboten. Hier hatte man wahrlich die Qual der Wahl. Rockkonzerte, Band-Contests, Showballette, Pressekonferenzen, Theatervorführungen, Orchestermusik, sowie die Darbietungen der Karnevalsvereine, Kinder- und Jugendgruppen oder Artisten waren nur einige der unzähligen, sehenswerten Veranstaltungen. Als Bühnenhighlights zogen unter anderem „De Randfichten“, „Karussell“, „The Lords“, „2Raum-Wohnung“, Thomas Godoj oder „Monrose“ die Besucher in ihren Bann und verbreiteten beste Stimmung.





Wer es lieber etwas sportlicher mochte, wurde sicherlich bei einem der vielen Sportangebote fündig. Angefangen beim Traditionsfußballspiel und einem Beachvolleyball-Turnier, über den Oelsnitzer Extrem-Bergsprint über 1600 Meter bis hin zu einer Go-Kart-Bahn und den Sächsischen Meisterschaften im Boxen war hier für jeden etwas dabei.

Insgesamt waren 462 Vereine an der Programmgestaltung beteiligt und zeigten die ganze Vielfalt der sächsischen Vereinskultur.

Den krönenden Abschluss bildete am Sonntag der exakt 3.333 Meter lange Festumzug mit seinen 130 Bildern, die von rund 3.400 Teilnehmern und 116 Tieren dargestellt wurden. Unzählige Vereine, Musiker, Tänzer, Majestäten und bunt kostümierte Hingucker gestalteten ein unvergessliches, farbenfrohes und stimmungsvolles Spektakel, das bei den rund 100.000 Zuschauern an den Straßenrändern für jede Menge Staunen und Strahlen sorgte.

„Glaube verbindet“

Unter diesem Motto präsentierten sich die Oelsnitzer Christen, nebst der Kirchenmeile, auch mit Bühnenprogrammen, Konzerten

und – als Höhepunkt - dem traditionellen ökumenischen Festgottesdienst am Sonntag auf dem Marktplatz. An diesem nahmen fast 500 Besucher teil. Unter dem Motto „Oelsnitz hilft am Äquator“ wurden 3.300 Euro an Kollekte für ein Kinderhilfsprojekt in Guayaquil/Ecuador gesammelt, welches über das Kinderhilfswerk „Compassion“ getragen wurde.

Was am Ende blieb ...

Alles in allem waren am 05. September um 18.00 Uhr selbst die größten Skeptiker überzeugt, dass auch eine Kleinstadt wie Oelsnitz/Erzgeb. ein so großes Event ausrichten kann. Der 19. Tag der Sachsen war ein voller Erfolg!

Dieses Erlebnis war ausschlaggebend für ein Umdenken in der Bevölkerung. Es entstand ein „Wir-Gefühl“. Ein jeder war stolz auf seine Heimatstadt und man traute sich zu, weitere Großprojekte in Angriff zu nehmen. Es folgte schließlich die erfolgreiche Bewerbung und Durchführung der 7. Sächsischen Landesgartenschau 2015.

Das grandiose Feuerwerk zog am Freitagabend alle in seinen Bann.

Das 40 Meter hohe Riesenrad war ein Besuchermagnet.

Den Besuchern wurde ein **buntes und vielseitiges Bühnenprogramm** geboten.

Medaille zum Tag der Sachsen in Oelsnitz.





KAMENZ

„Lessing – Lausitz – Lebensfreude“ Kamenz und der 20. Tag der Sachsen

Fakten zum Tag der Sachsen

- ▶ über **450.000 Besucher** im 156 Hektar großen Festgebiet
- ▶ **17 Bühnen** insgesamt im Festgebiet, **6 Festmeilen** und 4 Themenplätze
- ▶ **642 teilnehmende Vereine**, Verbände, Behörden und Künstler
- ▶ **1.037 Veranstaltungen** am Festwochenende im Inneren Sperrkreis
- ▶ ca. **4050 Teilnehmer am 2,5 km langen Festumzug** mit 140 Bildern
- ▶ ca. **600 Helfer** mit insgesamt 1.280 geleisteten Schichten
- ▶ **4 km** verlegte Trinkwasserleitung und **12 km** verlegte Stromleitungen
- ▶ ca. **200.000 Besucher** wurden mit den Pendelbussen an das Festgebiet gefahren

Der Kamenzer Marktplatz mit dem 1848 im Stil des Romantischen Historismus errichteten Rathauses. (li.) Das Lessinghaus, im Jahr 1931 eingeweiht, beherbergt heute das bundesweit einzige Lessing-Museum sowie die Stadtbibliothek. (re.) Davor wurde die vom Bildhauer Hermann Knaur geschaffene Lessing-Büste aufgestellt. Fotos: Stadtverwaltung Kamenz

Auf fast 800 Jahre kann Kamenz – „Kamjenc“ im Slawischen für „Ort am Stein“ – zurückblicken. 1225 wird die Stadt erstmalig urkundlich erwähnt und gelangte schon im Mittelalter zu Reichtum und Unabhängigkeit. Dies war vor allem der Lage an der königlichen Handelsstraße „Via Regia“ und der Mitgliedschaft im 1346 zusammen mit Bautzen, Löbau, Zittau, Görlitz und Lauban (polnisch Luban) gegründeten Oberlausitzer Sechsstädtebund zu verdanken. Die klassizistische Innenstadt symbolisiert noch heute den bürgerlichen Stolz der Kamenzer. Ihre Stadt schaut also auf eine wechselvolle Geschichte zurück, aber auch auf große Persönlichkeiten.

Kamenz ist die Geburtsstadt des bedeutendsten Vertreters der deutschen Aufklärung – Gottfried Ephraim Lessing. Man spürt den Geist des großen Sohnes dieser Stadt, dessen geistiges und künstlerisches Erbe Verpflichtung ist – und dies nicht nur im Lessing-Museum. Auch sei an Georg Baselitz erinnert, der 1938 im heutigen Ortsteil Deutschbaselitz von Kamenz, geboren wurde und der ein der Moderne verpflichteter sowie international einer der bedeutendsten deutschen Künstler ist. Doch sind es nicht nur die großen Namen, die in Kamenz eine

Rolle spielen. Schon die im Wesentlichen erhaltene mittelalterliche Stadtstruktur bietet Reize beim Entdecken dieser Stadt. Außerdem gibt es seit geraumer Zeit ein Sakralmuseum, welches in der Klosterkirche St. Annen zu finden ist. Im – nach wie vor geweihten – Kirchenraum wird ein einmaliges Ensemble von fünf spätgotischen Schnitzaltären präsentiert, das seinesgleichen weit über die Grenzen von Sachsen hinaus sucht. Nicht unerwähnt bleiben darf die Hutbergbühne, auf der jedes Jahr internationale und nationale Stars tausende Besucher anziehen.

Die Landschaft der Lausitz, in die die Stadt Kamenz eingebettet ist, scheint mit ihrem anmutigen Gleichmaß, den landschaftlich sich reizvoll abwechselnden Wäldern, Seen und Hügeln dem Gemüt gut zu tun. Und so ist es nicht nur Lessing, der Besucher aus nah und fern nach Kamenz zieht. Die Kamenzer wissen die landschaftlichen Besonderheiten zu schätzen und teilen sie gern mit ihren Gästen. Die Lausitz ist geprägt vom friedlichen und wohlwollenden Zusammenleben der deutschen und sorbischen Bevölkerung. Sehr bekannt ist das sogenannte Osterreiten unweit von Kamenz, bei dem ca. 1.500 festlich mit schwarzem





Gehrock und Zylinder bekleidete Männer zu Pferde die „Botschaft von der Auferstehung Christi“ in einer feierlichen Prozession durch Gesänge und Gebete verkünden. Vom Grün her hat Kamenz auch viel zu bieten. Schnell ist man aus den urbanen Bereichen der Stadt in der „grünen Lunge“ – seien es die Parks, die Wälder, das Herrental oder der Hutberg – der Kamener Hausberg –, der alljährlich im Mai und Juni tausende Besucher zur blühenden Rhododendren- und Azaleenpracht anzieht.

Lebensfreude steht für das positive Lebensgefühl der Kamener, das ansteckend wirkt. In dieser Stadt mit ca. 15.500 Einwohnern kann man sich wohlfühlen, gut wohnen, arbeiten und sehr gut leben. Dazu gehört auch die unmittel-

bare Nähe zur sächsischen Landeshauptstadt Dresden, die, ob mit Auto oder Zug, in einer reichlichen halben Stunde erreichbar ist. Nicht vergessen sei das alljährliche Kamener Forstfest mit seiner Blumenpracht im August. Natürlich gibt es ein breitgefächertes Kultur- und Vereinsleben, denn wie sagte schon Lessing: „Das Vergnügen ist so nötig, wie die Arbeit.“ Apropos Arbeit und damit Wirtschaft: Neben der weltbekannten Kräuterlikörmarke „Jägermeister“, die hier abgefüllt wird, ist Kamenz ein führender Standort der Elektromobilität. Dies wurde kürzlich durch die Ankündigung der Daimler AG, in den Standort Kamenz ca. 500 Mio. EUR zu investieren, eindrucksvoll unterstrichen.

Alles in allem: Kamenz ist eine Reise wert!

Panoramafotografie der Stadt Kamenz, insbesondere der Altstadt.
Foto: Stadtverwaltung Kamenz

Blick vom Hutberg – dem Kamener Hausberg – auf die Hauptkirche St. Marien (li. o.)
Foto: Lohse

Alljährlich wird um den 24. August – dem Bartholomäustag – das Kamener Forstfest begangen – das größte, auch überregional bedeutsame Schul- und Heimatfest. (re. o.)
Foto: Stadtverwaltung Kamenz

Das in der Klosterkirche St. Annen befindliche Sakralmuseum präsentiert neben anderen Kunstschätzen ein im weiten Umkreis einmaliges Ensemble von fünf spätgotischen Schnitzaltären. (li. u.)
Foto: Träupmann

Kamenz liegt im sorbischen Siedlungsgebiet. Friedlich und wohlwollend leben hier die deutsche und sorbische Bevölkerung zusammen. Der KRABAT-Spielplatz (KRABATowe hrajkanišćo) erinnert an die sorbische Sagengestalt Krabat. Der Spielplatz ist ein beliebter Treffpunkt für Jung und Alt. (re. u.)
Foto: Stadtverwaltung Kamenz





Prominenz bei der offiziellen Eröffnung des 20. Tages der Sachsen (mit dem Kamenzer Stadtmaskottchen Kami):

(v.l.n.r.) Oberbürgermeister Roland Dantz, Präsident des Sächsischen Landtags und Präsident des Kuratoriums „Tag der Sachsen“ Dr. Matthias Rößler und Ministerpräsident Stanislaw Tillich.

Die Puhdys „rocken“ die Lessingstadt. (re. o.)

Ein Magnet für viele Schlagerfans der Star Helene Fischer. (re. mi.)

Sigmund Jähn – der erste Deutsche im All – im Festumzug, begeistert begrüßt, erinnert er auch an den ehemaligen Militärstandort Kamenz. (re. u.)
Fotos: Stadtverwaltung Kamenz

Drei Tage im September, die unvergessen sind

Begonnen hatte der 20. Tag der Sachsen am Freitag mit einem musikalischen Paukenschlag – der Aufforderung der Puhdys während der Eröffnungsveranstaltung mit ihrem extra für Kamenz geschriebenen Song „Auf nach Kamenz!“. Leitmotivisch hieß es in einer Strophe: „Sachsentag bereitet Lust – Tief bis in die Nacht - Sachsen wollen keinen Frust – Und feiern tausendfach.“ Und es hat alles gestimmt. Die Vorbereitungen waren gut gelaufen, das Sachsenfest begann pünktlich und das Wetter zeigte sich an diesen drei Tagen von seiner besten Seite. Attraktive Programme auf vier Medienbühnen und zwölf Vereinsbühnen hielten für jeden Geschmack etwas bereit. Besonders die neun Themenmeilen zogen viele Gäste an. Höhepunkt in der festlich illuminierten Innenstadt war der von Tausenden bejubelte Auftritt von Helene Fischer. Der Kamenzer Marktplatz hätte doppelt so groß sein können, er wäre immer noch gefüllt gewesen.

An allen drei Tagen war eine Vielzahl von Ehrengästen in Kamenz anwesend – so der Präsident des Sächsischen Landtages, Dr. Matthias Rößler, der Ministerpräsident des Freistaates



Sachsen, Stanislaw Tillich und weitere Vertreter von Politik und Wirtschaft. Auch Delegationen aus den Partnerstädten Alzey, Kolin und Karpacz sowie aus Lubsko, Luban und den weiteren Städten des Sechsstädtebundes feierten in Kamenz.

Highlight jedes Sachsentages ist natürlich der sonntägliche Festumzug. So auch in Kamenz: Bei strahlendem Sonnenschein zogen 4050 Mitwirkende mit 242 Fahrzeugen und 174 Tieren an den an den Straßenrändern applaudierenden Menschen vorbei und verliehen mit immerhin 140 bis ins Detail liebevoll gestalteten Bildern dem Festumzug sein eindrucksvolles Gepräge. Ein Clou der Festleitung war der Umstand, dass Sigmund Jähn – der 1. Deutsche im All – für die





Teilnahme am Festumzug gewonnen werden konnte. Hatte er zunächst den beginnenden Festumzug in bester Fliegermanier überfliegen, nahm er dann noch direkt am Festumzug teil, wo er von den Menschen – sowohl von den Straßenrändern her als auch von der Ehrentribüne – herzlich begrüßt wurde.

Kamenz feierte drei Tage lang mit weit mehr als 450.000 Gästen aus ganz Sachsen und auch anderen Bundesländern. Die Stimmung war sowohl bei den Gästen als auch bei den ca. 600 Helfern, die unermüdlich für das Gelingen des Festes sorgten, ausgelassen. Alle haben ihr Bestes geleistet, ob die Kameraden der Feuerwehren, die Einsatzkräfte der Polizei, des Technischen Hilfswerks, des DRK, oder des Dresdner Wach- und Sicherungs-Instituts. Ebenso vollbrachten die Beschäftigten von Bahn und Bus eine Meisterleistung, da die Angebote zur Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel von sehr vielen Besuchern angenommen wurden. Viele Besucher und Kamenzner haben sich über die fleißigen Hände gefreut, die vor allem in den Nachtstunden dafür sorgten, dass die Stadt am Morgen ihre Gäste wieder sauber und ordentlich empfangen konnte. Dank des Wirkens all dieser Beteiligten gab es keine nennenswerten Vorfälle und alles verlief friedlich.

Mit einem imposanten Feuerwerk am Sonntagabend ging dann der 20. Tag der Sachsen in Kamenz furios zu Ende.

Kamenz hat sich diesem Jubiläum – dem 20. Tag der Sachsen – würdig gezeigt und die damit verbundenen Herausforderungen souverän gemeistert. Nicht nur das Helferteam war eine eingeschworene Gemeinschaft, auch die Bürgerinnen und Bürger der Stadt sind in dieser Zeit enger zusammengerückt – ein Gefühl, welches noch lange nachwirkte. Die Stadt Kamenz hat sich als liebenswerte Gastgeberin gezeigt, was auch durch die Worte des sächsischen Ministerpräsidenten im „Goldenen Buch der Stadt Kamenz“ unterstrichen wurde: „Kamenz und die Bürger der Stadt haben sich ein Denkmal gesetzt – den 20. Tag der Sachsen. Kamenz war drei tolle Tage Herz und Pulsschlag des Freistaates. Alles Glück den Kamenzern!“



Impressionen vom Festgeschehen in der Stadt (li. o.): „Solch ein Gewimmel möcht' ich sehn ...“ – und solch ein Gewimmel von Kamenzern und ihren vielen Gästen war an diesem Festwochenende zu sehen.

Ein farbenprächtiges Höhenfeuerwerk zog zum Abschluss des Kamenzner Tages der Sachsen noch einmal alle Aufmerksamkeit auf sich.

Fotos: Stadtverwaltung Kamenz



Medaille zum Tag der Sachsen in Kamenz.



FREIBERG

Herz aus Silber – Glanzlicht des Festjahres „850 Jahre Freiberg“

Fakten zum Tag der Sachsen

- ▶ **Zum zweiten Mal die Ersten:** Erstmals war eine Stadt zum zweiten Mal der Ausrichter des Sachsentages
- ▶ **470.000 Besucher**
- ▶ Festumzug mit **4.000 Teilnehmern**
- ▶ Mehr als **500 Vereine**
- ▶ **17 Bühnen**, 12 Erlebniszentren, 20 Festmeilen

Mit dem 21. Tag der Sachsen vom 7. bis 9. September 2012 ist das Volks- und Vereinsfest nach zwei Jahrzehnten an seinen Ursprung zurückgekehrt. Denn 1992 hatte in Freiberg schon die Premiere des Tags der Sachsen stattgefunden. Damit war die Universitätsstadt die erste und bislang einzige Stadt, die den Sachsentag zum zweiten Mal ausgerichtet hat.

Der Tag der Sachsen 2012 war zugleich Höhepunkt des Festjahres „850 Jahre Freiberg“, mit dem die alte Bergstadt ein ganzes Jahr lang die Besiedlung der Region im 12. Jahrhundert feierte. Nach den ersten Silbererzfunden im Jahr 1168 hatte sich aus dem Waldhufendorf Christiansdorf in rasantem Tempo eine blühende Stadt entwickelt. Heute ist Freiberg ein international anerkannter Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort. Berühmte Namen wie

Alexander von Humboldt, der an der Bergakademie studierte, oder Gottfried Silbermann, dessen Orgeln von Besuchern aus aller Welt bewundert werden, haben die Stadt mitgeprägt. Um die Sympathie der Freiburger und ihrer Gäste für alle sichtbar zu machen, wurde für das Jubiläum das „Herz aus Silber“ als Symbol gewählt.

Ein eigens für den Tag der Sachsen komponiertes Lied der Freiburger A-cappella-Band „Die Notendealer“ stellt dies in den Mittelpunkt – eine Hommage an die Jubiläumsstadt. Im Refrain von „Herz aus Silber“ heißt es:

„Und während ich durch mein Leben pilger‘
Bewahr‘ ich mir mein Herz aus Silber
Da ich obwohl ich stets nach vorne strebe
Für mein Leben gern hier lebe“

Seit der Premiere 20 Jahre zuvor hatte sich viel



Tausende Gäste kamen 2012 erneut zum Sachsentag nach Freiberg, um zu feiern und die Vielfalt des sächsischen Vereinslebens zu bewundern. Unter den Gästen: Ministerpräsident Stanislaw Tillich.



verändert. Damals strömten rund 250.000 Besucher nach Freiberg, diesmal kamen an den drei Tagen insgesamt etwa 470.000 Gäste aus allen Teilen des Freistaates und darüber hinaus. Auch das Programm ist über die Jahre immer vielfältiger geworden: Auf und vor den insgesamt 17 Bühnen, davon vier große Medienbühnen, und in den 12 Erlebniszentren sowie 20 Festmeilen steppte fast rund um die Uhr der Bär. Mehr als 500 Vereine und Gruppen beteiligten sich aktiv am Programm und sorgten dafür, dass das große Fest tatsächlich ein Tag der Sachsen wurde: von Sachsen – mit Sachsen – für Sachsen! Mit ihren Auftritten und Präsentationen zeigen sie die bunte Vielfalt der sächsischen Gesellschaft: Von Sport, Musik und Kultur, über Tradition und Kunst bis zum Sozialen war alles dabei.

Zu den vielen Neuheiten in Freiberg gehörten unter anderem der Sächsische Bauernhof, bei dem sich Landvereine und Agrar-Unternehmen präsentieren, und das Erlebniszentrum „Die 'Eine Welt' zu Gast in Freiberg“. Mit Präsentationen von in der Entwicklungshilfe tätigen Vereinen wie der Freiburger Schülerfirma Namaste S-GmbH oder „Schenke eine Ziege“ e.V. entwickelte es sich zum ungeschlagenen Favoriten unter den Besuchern des Sachsentages. Ebenfalls neu und typisch freibergisch waren die Festmeile Bergmannssteig mit der Bergmannsbühne, wo sich das silberne Herz Freibergs und die Verbundenheit zur Bergbautradition zeigten, aber auch die Meile zu den Regenerativen Energien, die aktuelle Fragen, die gerade in Freiberg ein großes Thema sind, auf vielfältige Weise aufgriff.

Partystimmung auf dem Obermarkt



Damit Vereine sich in toller Umgebung präsentieren können und sich die Gäste wohlfühlen, haben sich zahlreiche Helfer engagiert – oft bis weit nach Mitternacht.

Fotos: Stadt Freiberg/
Ralf Menzel (12), PS (2)



Immer ein Besuchermagnet Freibergs: die Freiburger Berg- und Hüttenknappschaft.

Der Festumzug war wie schon 1992 äußerst vielfältig – Ministerpräsident Stanislaw Tillich, Landtagspräsident Matthias Rößler und Oberbürgermeister Bernd-Erwin Schramm mit ihren Gattinnen (v.r.) waren begeistert.

Natürlich kamen auch die bewährten Traditionen zum Tag der Sachsen wie die Krönung der Erntekönigin und -prinzessin nicht zu kurz. Etliche Vereine, die schon seit Jahren zu den Stammgästen des größten Volksfestes im Freistaat zählten, waren auch 2012 dabei. So traten zum Beispiel die Kinder und Jugendlichen der Artistengruppe Carivo-Deluxe aus Radebeul auch in Freiberg auf und begeisterten erneut auf der Bühne und beim Festumzug.

Dieser war der spektakuläre Höhepunkt des 21. Tages der Sachsen in Freiberg. Über 45.000 Besucher säumten die Straßenränder. Manche waren schon Stunden vorher gekommen, um sich den besten Blick auf den fast drei Kilometer langen Zug zu sichern. Mit rund 4.000 Teilnehmern war er der bisher größte in der Silberstadt. Sie zeigten die Geschichte der Stadt von ihren



Anfängen Mitte des 12. Jahrhunderts bis ins Heute, wo sich Freiberg als Wirtschafts-, Wissenschafts- und Kulturstadt präsentierte, sowie die bunte Vielfalt des sächsischen Vereinslebens.

Ein Fest für Familien

Der Tag der Sachsen ist immer auch ein Fest der Familien. Dem trugen die Organisatoren in Freiberg vielfältig Rechnung. An den Infoständen wurden kostenlose Kinderausweise verteilt, die halfen, die Eltern schnell zu verständigen, falls ein Kind im Trubel verloren ging. An der Kita Spielhaus wurde eigens eine Kinderfundstelle eingerichtet. Hier fanden Familien mit kleinen Kindern zudem einen Rückzugsort zum Wickeln, Stillen oder Füttern. Auf der Kindermeile gab es bunte Angebote für die ganze Familie wie den Laborexpress oder den Stand des Karl-May-Museums Radebeul. Wer dann etwas Ruhe brauchte, war auf dem Erholungspfad im Graben an der Stadtmauer gut aufgehoben.

Moderne Service-Angebote

Erstmals konnten sich die Sachsens-tagbesucher 2012 mobil über das aktuelle Programm in-



formieren. An allen Bühnen gab es QR-Codes, über die sie mit dem Smartphone direkt zur mobilen Version von www.tagdersachsen2012.de gelangten und sofort erfuhren, was auf der Bühne vor ihnen gerade lief und was sie dort noch erwartete.

Ebenfalls zum ersten Mal gab es in Freiberg ein neues Preissystem für die Toilettennutzung. Nach dem wiederholt der Ruf nach einer „Flatrate“ hatten die Organisatoren ein innovatives Modell entwickelt: Der Einzelpreis lag bei 50 Cent, die Zehnerkarte gab es für 4 Euro. Wer besonders lange feierte, konnte mit der Wochenend-Flatrate kräftig sparen: Für 10 Euro gab es ein Bändchen, das alle drei Festtage lang zur Toilettennutzung berechnigte.

Organisatoren erinnern sich

Bernd-Erwin Schramm
Oberbürgermeister 2008 bis 2015

Die Universitätsstadt Freiberg war die erste Stadt, die den Tag der Sachsen zum zweiten Mal ausrichten durfte. Unter dem Motto „Sachsen erleben“ war es der Höhepunkt im Jubiläumsjahr „850 Jahre Freiberg“ und ein „Herz aus Silber“ der Botschafter für das größte sächsische Vereins- und Volksfest. Mehr als 450.000

Besucher kamen in die Silberstadt, um Gold zu finden. Wer Sachsen kennen will, muss Freiberg schließlich gesehen haben.

Polizeipräsident Uwe Reißmann

Wir konnten unsere bei dem Tag der Sachsen in Marienberg, Mittweida und Oelsnitz gesammelten Erfahrungen nutzen, um in hervorragender Zusammenarbeit mit dem Veranstalter und seinen Partnern ein funktionierendes Einsatzkonzept zu erarbeiten. Das Zusammenspiel aller Beteiligten hat in Freiberg bestens funktioniert.

Udo Neie,
Chef der Organisationsleitung

Wir hatten uns offensichtlich für die richtige Organisationsstruktur entschieden, zu der uns die Verbindungsbeamten der Polizei geraten hatten: Die acht Arbeitsgruppen haben hervorragend miteinander und mit der Polizei zusammengearbeitet. Wir waren zu jeder Zeit über das Festtreiben im gesamten Festgebiet informiert und jederzeit handlungsbereit.

Tolle Partystimmung auf dem Ober- und dem Untermarkt.

Staffelstabübergabe am Tag eins nach dem Sachsentag in Freiberg: Angefeuert von Oberbürgermeisterin Heidrun Hiemer aus Schwarzenberg und Oberbürgermeister Bernd-Erwin Schramm ging es auf von Freiberg nach Schwarzenberg. Foto: E. Mildner



Medaille zum Tag der Sachsen in Freiberg.



SCHWARZENBERG

22. „Tag der Sachsen“ in Schwarzenberg 2013 – einfach sagenhaft

Fakten zum Tag der Sachsen

- ▶ **245.000 Gäste**
im Festgebiet
- ▶ **13 Hektar** Festgebiet
- ▶ **461 Vereine**, 80 Händler,
90 Gastronomen,
44 Firmen
- ▶ **46 Aussteller** auf
der 1. Sächsischen
Erfinderstraße
- ▶ über **570 Einzelver-**
anstaltungen auf
4 Medienbühnen, 11 The-
menbühnen, freier Bühne
und im Festgelände
- ▶ 11 Vereinsunterkünfte
mit rund **1.800 Über-**
nachtungen
- ▶ **500 Mülltonnen**
- ▶ 50 Toilettencontainer und
über 125 mobile Toiletten
- ▶ **3,4 Kilometer langer**
Festumzug mit rund
3.900 Teilnehmern,
230 Fahrzeugen,
134 Tieren und 1 Drachen
- ▶ **4 Kilometer Wimpel-**
ketten
- ▶ **7 Kilometer elek-**
trische Leitungen
- ▶ **3 Kilometer** verlegte
Wasserleitungen

Schwarzenbergs
Wahrzeichen – Schloss (re.)
und Kirche St. Georgen (li.)

3.900 Teilnehmer be-
reicherten den Festumzug
Fotos: BUR Werbeagentur GmbH

Schwarzenberg, auch die „Perle des Erzgebirges“ genannt, war 2013 Ausrichter des 22. „Tages der Sachsen“. Unter dem Motto „einfach sagenhaft“ verlebten Gäste und Einheimische unvergessliche drei Tage.

Hinter dem Motto einfach sagenhaft verbarg sich aber nicht nur die Sage um Ritter Georg im Kampf gegen den Drachen. Einfach sagenhaft stand und steht noch heute für sagenhafte Menschen, sagenhafte Entwicklungen und ganz besondere Ideen.

Schwarzenberg – kurz vorgestellt

In der „Perle des Erzgebirges“ leben heute rund 18.000 Einwohner in 10 Stadtteilen und 4 Ortschaften. Weithin sichtbar thronen Schloss und Kirche St. Georgen auf einem mächtigen Felsen über der Stadt.

Schwarzenberg ist ein moderner Wirtschaftsstandort, ein beliebtes Ziel für Touristen und eine Stadt mit Besonderheiten. So findet man in der „Perle des Erzgebirges“ unter anderem:

- die Wahrzeichen der Stadt, Schloss und Kirche St. Georgen

- die wohl größten Zinnkammern Europas – Zinnkammern Besucherbergwerk Pöhla e.V.
- eine der größten Fahrzeugsammlungen (Normalspur) in Sachsen – Eisenbahnmuseum Schwarzenberg (Verein Sächsischer Eisenbahnfreunde e.V.)
- die zweitgrößte Freilichtbühne Deutschlands mit rund 15.200 Plätzen – Waldbühne Schwarzenberg
- die „Wiege der Waschmaschine“
- einen Vorreiter im Stadtumbauprozess
- die Heimat namhafter Künstler
- den Schwarzenberger Kunstpreis art-figura

Schwarzenberg hat auch eine besondere Geschichte im Nachkriegsdeutschland, welche durch einen Roman von Stefan Heym große Bekanntheit errang. Das Gebiet um Schwarzenberg blieb nach Ende des Zweiten Weltkrieges vom 11. Mai bis zum 25. Juni 1945 ein „Niemandland“, „ein unbesetztes Gebiet“. Stefan Heym schrieb 1984 den Roman „Schwarzenberg“. Der Roman basiert auf tatsächlichen historischen Begebenheiten und spielt auf realem Territorium. Mit der Kunst eines genialen Schriftstellers ließ Heym die frei erfundenen Figuren eine „Republik“ gründen. Die Künstlergruppe Kunst-Zone e.V. um Jörg Beier prägte den Begriff der





„Freien Republik Schwarzenberg“ und sieht dies als eine Vision für ihre Stadt. Seither bewegen sich die Erzählungen zwischen Wirklichkeit und Fiktion, zwischen dem was war und dem, was hätte vielleicht einmal sein können. Aber nicht nur Schwarzenberg ist besonders – zum „Tag der Sachsen“ gab es natürlich auch einige Besonderheiten:

Der besondere Weg des Staffelstabes

Der Läuferbund Schwarzenberg e.V. meisterte 87 km von Freiberg nach Schwarzenberg. Insgesamt 6 Etappen hatte die Strecke von Freiberg, dem Ausrichter des 21. „Tages der Sachsen“, bis nach Schwarzenberg. Am 10. September 2012 trugen die Schwarzenberger Sportler den Stab in die „Perle des Erzgebirges“.

Der Etappenwechsel fand jeweils an besonderen Stellen der Strecke und mit tollen Überraschungen statt, so beispielsweise an einer Kita in Großwaltersdorf, wo Geschenke aus einer Schwarzenberger Kita viel Freude bereiteten. Gestartet wurde 9.00 Uhr in Freiberg, die Ankunft an der Ritter-Georg-Halle in Schwarzenberg war am späten Nachmittag, wo die Sportler begeistert von zahlreichen Schwarzenbergern begrüßt wurden. Ein kleines Fest rundete diesen tollen Auftakt zum 22. „Tag der Sachsen“ ab.

Déjà-vu – Ein Luftschiff über Schwarzenberg

Es lohnte sich zum 22. „Tag der Sachsen“ den Blick öfters einmal in Richtung Himmel schwei-

Tolles Wetter und super Stimmung
Foto: BUR Werbeagentur GmbH



Ankunft des Staffelstabes nach 87 Kilometern in der Ausrichterstadt 2013
Foto: Stadtverwaltung Schwarzenberg

Erinnert wurde auch an die Zeppelinlandung vor 100 Jahren in Bermsgrün
Foto: BUR Werbeagentur GmbH



einfach sagenhaft war auch der 3,4 Kilometer lange Festumzug

Bunt & vielfältig – das Programm auf den Themenbühnen
Fotos: BUR Werbeagentur GmbH



Sagenhaft – die Kulisse von Schloss und Kirche St. Georgen

Tolle Stimmung in allen Bereichen

Nicht nur am Bahnhofsberg schlugen Kinderherzen höher
Fotos: BUR Werbeagentur GmbH

fen zu lassen. Die Landung des Zeppelin-Luftschiffes LZ 17 „Sachsen“ im Jahr 1913 oberhalb des heutigen Sportgeländes im Ortsteil Bermgrün war Anlass, erneut ein Luftschiff über Schwarzenberg fliegen zu lassen. Zwar war dieses mit knapp 10 Metern und einer eingebauten Kamera deutlich kleiner, als sein „großer Bruder“, aber immerhin wurden Erinnerungen hervorgerufen.

Medaille zum Tag der Sachsen in Schwarzenberg

Ein sagenhafter Briefkasten zum „Tag der Sachsen“

Bereits seit 2012 lief anlässlich des 22. „Tages der Sachsen“ eine große Postkartenaktion! Ganz besondere, limitierte Postkarten mit sagenhaften Ansichten und Winkeln Schwarzenbergs wurden verteilt – verbunden mit der Einladung in die „Perle des Erzgebirges“ zum 22. „Tag der Sachsen“. Da gab es dann einen ganz besonderen sagenhaften Briefkasten, in welchen alle Karten eingeworfen wurden. Zum Festwochenende konnten die Gewinner ermittelt werden – spannend und sagenhaft zugleich! Noch heute sind die Postkarten ganz besondere Sammlerstücke.



1. Sächsische Erfinderstraße

Ein Novum zum „Tag der Sachsen“ war auch die 1. Sächsische Erfinderstraße. Unternehmen, aber auch Privattüftler präsentierten sich auf der Bahnhofstraße, zeigten dabei die starke Wirtschaftskraft sowohl von Schwarzenberg als auch von ganz Sachsen. Auch ein Stück Industriegeschichte bildete die 1. Sächsische Erfinderstraße ab, da viele Unternehmen über die Jahre hinweg eine starke Entwicklung vollzogen haben und heute national und international tätig sind.

Die Drachen sind noch immer los – Verkaufsschlager Sachsentag-Artikel

Ein Muss für alle kleinen Festbesucher war 2013 natürlich Schwarzenbergs kleiner Drache – der beste Freund des tapferen Ritters.

Die grünen Plüschdrachen eroberten die Herzen von Kindern, Eltern und Großeltern im Sturm. Aber auch noch heute gibt es im einfach sagenhaften Schwarzenberg Erinnerungsstücke der ganz besonderen Art: Drachenhänger, Malbücher, Bonbons, Luftballons stehen genauso im Zeichen von Ritter und Drachen wie das „Drachenhörbuch“ mit tollen Geschichten für kleine Entdecker rund um Schwarzenberg und



auch der Kinderstadtführer für die denkmalgeschützte Altstadt. Der Bildband über Schwarzenberg „Ein Fenster mit Aussicht“ vermittelt ganz besondere Eindrücke von der Ausrichterstadt 2013.

Danke für die sagenhafte Unterstützung

Auch drei Jahre nach diesem tollen Fest sagt die Stadt Schwarzenberg nochmals recht herzlich „Danke“. Dieser Dank gilt allen Sponsoren, Partnern und Förderern genauso wie jedem einzelnen Helfer und Unterstützer. Nur durch das Engagement aller wurde der 22. „Tag der Sachsen“ in Schwarzenberg zu dem Erfolg, der uns bis heute in Erinnerung ist.

Schwarzenberg – noch immer einfach sagenhaft

Der „Tag der Sachsen“ 2013 ist mittlerweile schon lange vorüber, geblieben sind die schönen Erinnerungen. Dennoch kann man sich auch jetzt noch auf eine sagenhafte Entdeckungstour durch Schwarzenberg begeben. So wird in den Sommermonaten entlang des Bahnhofsbirges beispielsweise die Sage von

Ritter Georgs Kampf mit dem feuerspeienden Drachen nacherzählt, in der Altstadt warten nicht nur der Drachenspielplatz und Sagentafeln darauf, entdeckt zu werden und zahlreiche Geschäfte haben tolle Angebote rund um Ritter und Drachen entwickelt.

Ritter Georg und sein Burgfräulein Edelweiß

Gemeinsam repräsentieren Ritter Georg und Burgfräulein Edelweiß als Schwarzenbergs Symbolfiguren ihre Stadt auf unzähligen überregionalen Veranstaltungen. In Begleitung des feuerspeienden und gefährlich brüllenden Drachen sorgen sie natürlich für besonderes Aufsehen und Begeisterung bei Jung und Alt.

In Schwarzenberg können Sie Ritter Georg und sein Burgfräulein u. a. bei folgenden Anlässen erleben:

- Schwarzenberger Altstadt- & Edelweißfest (jährlich am dritten Augustwochenende)
- Schwarzenberger Weihnachtsmarkt (Freitag vor dem 2. Advent bis zum 3. Advent)

Machen Sie Ihren Kindern und sich doch eine Freude und besuchen Sie die Repräsentanten aus längst vergangenen Zeiten!

134 Tiere und 1 DRACHE lockerten den Umzug auf

Natürlich wurde auch in der denkmalgeschützten Altstadt gefeiert

Ritter Georg und Burgfräulein Edelweiß kann man auch heute noch im Stadtgebiet treffen

Fotos: BUR Werbeagentur GmbH



GROSSENHAIN

Unter dem Motto „NATUR“lich Großenhain“ feierte Großenhain 2014 den „Tag der Sachsen“ als farbenfrohes Fest

Fakten zum Tag der Sachsen

- ▶ **265.000 Gäste** besuchten den „Tag der Sachsen“.
- ▶ **14 Hektar** groß war das Festgelände.
- ▶ **15 Themenbühnen** und 4 Medienbühnen unterhielten das gesamte Festgelände.
- ▶ **409 Vereine** davon 76 aus Großenhain präsentierten sich am Festwochenende.
- ▶ **116 Bühnenauftritte** der Vereine mit über 2.000 Teilnehmern.
- ▶ Rund **3.300 Meter Wimpelketten** schmückten die Stadt.
- ▶ **94 Sonderzüge** aus Sachsen und Brandenburg und 345 zusätzliche Fahrten auf 17 regionalen Buslinien brachten am Wochenende die Gäste ins Festgelände.

Großenhain, die freundliche Stadt im Grünen mit ca. 19.000 Einwohnern, gelegen im Norden des Freistaates Sachsen, hatte sich bereits 2002 als Gastgeberstadt für die 2. Sächsische Landesgartenschau sachsenweit einen Namen gemacht. Fast 570.000 Besucher begrüßte die Stadt damals. Mit der Ausrichtung landesweit bedeutender Veranstaltungen wie dem Sächsischen Familientag und dem Sächsischen Landeserntedankfest verbanden die Großenhainerinnen und Großenhainer bereits sehr positive Erfahrungen als Gastgeber. Was lag also näher, als die Sachsen und die angrenzenden brandenburgischen Nachbarn erneut zu einem großen Fest einzuladen?

2012 reichte die Stadt ihre Bewerbung als Ausrichter für den 23. „Tag der Sachsen“ 2014 ein. Die Großenhainer, der Stadtrat sowie die Ortschaftsräte hatten sich eindeutig für die Bewerbung ausgesprochen, bot dies doch die einmalige Gelegenheit, Großenhain zu präsentieren und den Sachsen „Dankeschön“ zu sagen, die nach dem Tornado 2010 geholfenen hatten. Am 8. September 2012 war es soweit. Nach einer gelungenen Bewerbung erhielt Großenhain von den Mitgliedern des Kuratoriums „Tag der Sachsen“ in Freiberg den Zuschlag zur Ausrichtung.

Fast zweieinhalb Jahre intensive Planungen lagen schließlich im September 2014 hinter dem „Tag der Sachsen“-Projektteam, ihren Kollegen im Rathaus und den zahlreichen Partnern. Allein acht Arbeitsgruppen in der Verwaltung beschäftigten sich mit allen kleinen und großen Fragen rund um die Organisation und Durchführung der Großveranstaltung. Vor allem das Park- und Sicherheitskonzept erforderte dabei eine enge und intensive Zusammenarbeit mit den erfahrenen Sicherheitsbehörden und Einsatzkräften, denn hierbei kam es auf jedes noch so kleine Detail an. Als der 23. „Tag der Sachsen“ am 5. September schließlich feierlich durch den Kuratoriumspräsidenten Dr. Matthias Rößler und den damaligen Oberbürgermeister Burkhard Müller auf der MDR-Bühne eröffnet wurde, hätte nur noch Petrus etwas gegen einen gelungenes Festwochenende einwenden können.

Ein Festprogramm für Klein und Groß

Für die drei Festtage und das gesamte Festgelände machten die TdS-Macher das Motto „NATUR“lich Großenhain“ zum Programm. In vier Zonen gliederte sich das 14 Hektar

Oberbürgermeister,
Maskottchen NIX,
Kuratoriumspräsident
Dr. Matthias Rößler und
Landrat Arndt Steinbach
Foto: Stadtverwaltung
Großenhain/Diana Schulze

Immer auf dem richtigen
Weg – Aufbau des inneren-
Leitsystems.
Foto: Klaus-Dieter Brühl





Blick auf das Festgelände
Foto: Fliegendes Museum,
Stephan Franke

große Festgebiet. Das Zentrum lag in der Großenhainer Innenstadt. Unter dem Slogan **NATUR“lich kulturell** fanden sich 17 Themenmeilen, darunter die Blaulichtmeile, die Genuss- und Vereinsmeile, die vier großen Medienbühnen und 15 Themenbühnen. Besucher konnten sich erstmals auf eine Jazz- und Theater-Lounge und ein Seifenkistenrennen bei einem „Tag der Sachsen“ freuen. Außerdem präsentierten sich hier sächsische Unternehmen und Handwerker auf der Wirtschafts- und Handwerkermeile, die von der Handwerkskammer Dresden und der IHK Dresden mit vorbereitet worden war. Ob sächsische Schausteller, Heureka-Mittelaltermarkt, Großenhainer Bauernmarkt, Familienmeile oder die Großenhainer Festwiese mit den historischen Vereinen – für jeden Geschmack war etwas dabei. Für

besondere Begeisterung sorgten die Programme der Medienbühnen von MDR 1 RADIO SACHSEN, RADIO PSR/ R.SA, HITRADIO RTL und ENERGY SACHSEN. Tagsüber boten diese ein buntes Familienprogramm mit sächsischen Vereinen und verwandelten sich am Abend mit ihren Musik- und Showprogrammen zu wahren Besuchermagneten.

Unter dem Motto **NATUR“lich aktiv unterwegs** luden der Gartenschaupark und das Großenhainer NaturErlebnisBad zum Schauen und Staunen, vor allem aber zum Mitmachen ein. Eine Gesundheits- und Fitnessmeile, ein großer Wassersportbereich und eine Fahrradmeile forderten jeden dazu auf, sich zu bewegen und seine Fitness zu testen. Besucher konnten Elektro-Bikes auf einem eigens dafür aufgebauten



Eröffnungsveranstaltung in Großenhain
Foto: Tom Quenstedt



Bereits vormittags waren die Straßen der Stadt gut gefüllt
Foto: Klaus-Dieter Brühl



Ministerpräsident Stanislaw Tillich zu Besuch auf der Handwerkermeile
Foto: Klaus-Dieter Brühl



Das Seifenkistenrennen war eines der Highlights des Tages der Sachsen in Grobenhain.

Die Bigband „Crazy Ties“ sorgte für gute Stimmung.

Ein besonderer Klangkörper – das Universal Druckluft Orchester Dresden.

Fotos: Klaus-Dieter Brühl

Medaille zum Tag der Sachsen in Grobenhain.



ten Parcours ausprobieren oder auf Skatern, Skateboards und Rollern ihre Geschicklichkeit beweisen. Aktivitäten am, auf und unter Wasser boten das NaturErlebnisBad und die sich anschließende Seeanlage.

Wer im Anschluss daran Ruhe und Erholung suchte, der konnte sich in den Grobenhainer Stadtpark zurückziehen und in dieser grünen Oase **NATURlich entspannen**. Der große Abenteuerspielplatz sowie Elemente des aller zwei Jahre in Grobenhain stattfindenden „Erlebnisfest der SINNE“, einem Kunst- und Kulturfestival, begeisterten die Besucher, die sich zugleich vom Fortschritt des Wiederaufbaus der Parkanlage nach dem Tornado 2010 überzeugen konnten. Dieser war nicht nur dank vieler Spender aus dem Freistaat Sachsen erst möglich geworden.

Mit frischer Energie ging es anschließend in den Sportpark des Bürgerzentrums „Husarenviertel. **NATURlich sportlich** lautete hier die Devise. Für Sport-Fans war der Sportpark genau die richtige Adresse am Festwochenende. Ob Fußball, Handball, Raddball, Streetball oder Skaten – die Sportler gaben alles.

Seifenkistenrennen als einer der Höhepunkte

Eine Premiere zum „Tag der Sachsen“ in Grobenhain versprach Adrenalin pur. Am Sonnabend wurde erstmals ein Seifenkistenrennen um den 1. „Tag der Sachsen-Pokal“ ausgetragen. Bereits Monate vorher werkelt die Teilnehmer in Garagen und Hobbyräumen, um ihren Fahrzeugen das gewisse Etwas zu verpassen. Der Kreativität waren dabei kaum Grenzen gesetzt. **NATURlich** wurden alle fahrbaren Untersätze von der Dekra geprüft, bevor sie an den Start gingen. 49 tollkühne Piloten aus der Region, aus Chemnitz, Leipzig sowie Brandenburg setzten sich in ihre Kisten und flitzten in Windeseile über die knapp 200 Meter lange Rennstrecke. Eine zwei Meter hohe, zwei Meter breite und 15 Meter lange Rampe gab den Fahrern die richtige Geschwindigkeit. Aus Grobenhain gingen fünf Fahrer an den Start. Der jüngste Pilot des Fahrerfeldes zählte gerade mal acht Lenze und kam aus Mügeln. Der Älteste stammte aus Neuhausen im Erzgebirge und war über 70. Die Piloten traten in vier Altersklassen an. Auch vier Frauen und zehn Mädchen nutzten ihre Chance und stellten ihr fahrerisches Können unter Beweis. Am Abend standen die



Preisträger des unfallfreien Seifenkistenrennens in den verschiedenen Kategorien fest.

Vorhang auf für die Jazz- und Theater-Lounge

In Großenhain feierte auch eine Jazz- und Theater-Lounge erfolgreich ihre Premiere. Künstler aus Großenhain und ganz Sachsen erfreuten das Publikum mit Kabarett, Schauspiel und vor allem Jazz in vielen Facetten. Während Theater am Sonnabend auf der Bühne zu erleben war, begeisterten über zehn Jazzbands aus Sachsen und Tschechien mit ihrer Musik Jung und Alt an allen drei Tagen. Mit dabei waren die Blue Wonder Jazzband aus Dresden, die Köstritzer Jazzband und die Jindrich Staidel Combo. NATURlich gaben Großenhainer Jazzmusiker ihre Visitenkarte ab. Viel Beifall erhielt die Big Band „Grazy Ties“ der Musikschule des Landkreises Meißen in Großenhain. Ordentlich die Trommel schlug am Sonnabend die Gruppe „Hauptpunkt II“ des Zabeltitzer Spielmannszuges, die eine phantastische Show zeigte. „Classic meets Jazz“ hieß es am Sonntag im Programm. Ganztägig gab es auf und neben der Bühne Straßenmusik der besonderen Art zu erleben. Peter Till aus Dresden stellte sein Uni-

versal Druckluft Orchester vor, das schon am ersten Veranstaltungstag bei den Zuschauern und -hörern für Furore sorgte. So einen außergewöhnlichen Klangkörper erlebt man schließlich nicht alle Tage!

Ein rundum gelungenes Fest

Mit dem großen Festumzug am Sonntag und der Staffelstabübergabe an die Ausrichterstadt 2015 endete der 23. „Tag der Sachsen“ in Großenhain am Sonntagnachmittag. Über 4.000 Teilnehmer gestalteten den rund drei Kilometer langen, farbenfrohen Festumzug mit 173 Bildern. Aus dem ganzen Freistaat Sachsen waren Vereine und Gruppen angereist und sorgten für gute Stimmung. Rund 50.000 Besucher zählten die Organisatoren zum Festumzug, rund 265.000 - mehr als erwartet - am gesamten Festwochenende. Diese Besucher, die 700 ehrenamtlichen Helfer vor und hinter den Kulissen, die Vereine, Partner, Förderer, Sponsoren und Spender trugen dazu bei, dass der 23. „Tag der Sachsen“ in Großenhain ein fröhliches und ausgelassenes Familien- und Vereinsfest war und zu einem der schönsten und schillerndsten Kapitel in der jüngeren Großenhainer Stadtgeschichte zählt.

Impressionen vom Festumzug am Sonntag.
Fotos: Jürgen Frömmel

Auf Wiedersehen in Großenhain.
Fotos: Ingo Severin





WURZEN

Herzlich willkommen im Wunderland: Eine über 1000-Jährige ist immer für Überraschungen gut

Fakten zum Tag der Sachsen

- ▶ **Wunderbar vielseitig:** Das Wurzener Festgelände war rund 1 ha groß. 18 Bühnen und 16 Themenmeilen gab es im Festgelände.
- ▶ **Wunderbares Miteinander:** Das bunte Vereinsleben im Freistaat präsentierte rund 400 Vereine aus ganz Sachsen. Über 4000 Teilnehmer gab es beim Festumzug.
- ▶ **Wunderbare Highlights:** Zu den Stargästen auf den Medienbühnen gehörten: Cora, City, Laith al Deen, Alphaville, Luna und das Electric Light Orchestra.
- ▶ **Wunderbar hilfreich:** Viele freiwillige Helfer sorgten für einen reibungslosen Ablauf. In Wurzen waren rund 450 im Einsatz.
- ▶ **Wunderbar positiv:** Tolle Effekte gibt es für das Image der Gastgeberstadt. Wurzen knüpfte auch enge Kontakte vor allem nach Großenhain, Schwarzenberg und Limbach-Oberfrohna.
- ▶ **Wunderbar entspannt:** Sämtliche Hotels und Pensionen im Umkreis von 30 Kilometern waren ausgebucht. In der Stadt waren zudem mehr als 2500 Schlafmöglichkeiten in Gemeinschaftsunterkünften belegt.

Wurzen? Ja, da war doch was! Kekse, natürlich. Und die Flips. Lecker. Ach, der Ringelnatz? Der ist von dort? Einen Dom haben die auch? Zugegeben, das Städtchen an der Mulde ist für manche Überraschung gut. Oder wussten Sie, dass hier die Wiege des Trolley-Busses stand? Oder dass Wurzen einst Bischofssitz war und hier der kleinste und älteste Dom des Freistaates steht? Selbst beim Klavierkonzert wären Assoziationen zu Wurzen passend. Immerhin gelang es hier im Jahre 1847, erstmals in Deutschland, so genannten Hammerkopffilz herzustellen, mit dem die Hämmer von Klavieren belegt wurden. Auch heute bestens bekannte Firmen wie Steinway, Blüthner oder Bechstein gehörten zu den Kunden der Wurzener Filzfabrik. Noch dazu gehört die Stadt zu den ältesten Ansiedlungen Sachsens. 1050 Jahre Wurzen wurden 2011 gebührend gefeiert. Diese Herausforderung meisterte das Organisationsteam, bestehend aus Mitarbeitern der Stadtverwaltung mit Bravour. 100.000 Besucher, mehrere Bühnen, Festumzug ... alles war dabei. Die Gäste und Macher waren begeistert. Es gab sogar Dankesbriefe an die Stadtverwaltung! So etwas dürfte nicht nur im Rathaus an der Mulde Seltenheitswert haben. Den Schwung dieser positiven Resonanz wollten wir Wurzener nutzen und noch eins drauf setzen. „Haben wir das geschafft, sollte doch auch der Tag der Sachsen möglich sein“, einigte sich das Organisations-Team. So viel anders würde es sicher nicht werden. Natürlich größer, natürlich mehr Gäste, ganz sicher mehr Bühnen, auf jeden Fall mehr Aufwand. Doch es gibt ja auch eine gehörige finanzielle Unterstützung vom Freistaat, mit der sich neben dem Fest nachhaltig in der Stadt etwas bewegen lässt ... Baupläne für den Wettinerplatz und eine Kita-Sanierung hatten wir in der Schublade. Das lockte neben dem Image-Gewinn. Wir Wurzener waren also sehr optimistisch,

ein wundervolles Festwochenende gestalten zu können. 2015 luden wir nicht nur Sachsen ins „Wunderland“ ein.

Umschulung ganz nebenbei: Verwaltung wird zur Event-Agentur

Mit unserem Motto „Hier ist Wunderland“ sollte eine Brücke geschlagen werden, zwischen Ringelnatz, dem Sohn der Stadt (eines der berühmtesten Ringelnatz-Gedichte beginnt mit den Worten: „Überall ist Wunderland“) und den vielen Dingen, die es hier in Wurzen zu entdecken gibt. Wir waren also selbstbewusst genug zu behaupten, dass Wunderland genau hier in WURZEN sei. Beweise dafür hatten wir ausreichend. Nicht nur historische. Immerhin ist Wurzen auch heute noch ein bedeutender Industriestandort im Freistaat. Dank eines gesunden Branchenmix meisterte die Stadt die Krisen der Marktwirtschaft bislang hervorragend und kann seit Jahren auf eine bislang bemerkenswert niedrige Arbeitslosenquote verweisen. Sobald wir also nach dem Sinn des Mottos gefragt wurden, war die Gelegenheit die Vorzüge unseres Städtchens zu preisen und die Werbetrommel für Wurzen zu rühren. Und Gelegenheiten gab es ausreichend. Schon mit dem 22. Sachsentag, zu dem Schwarzenberg eingeladen hatte, ging es los. Auf Tourismus-Messen, großen und kleineren Festen, präsentierten wir uns als Gastgeber. Die Presse begann sich zu interessieren, die Einwohner aus Wurzen und Umgebung auch. Erste Flyer wurden gedruckt. Unzählige Kugelschreiber, Luftballons, Gummibärchen und andere Werbepartikel verschenkt. Das Logo des „Tag der Sachsen“ zierte nun auch jedes amtliche Papier, welches das Stadthaus verlies. Knapp zwei Jahre Vorbereitungszeit hatten begonnen.



Zwei Jahre, die als Einheit betrachtet, für die Organisatoren eine Herausforderung bedeuten, die bleibenden Eindruck hinterlässt. Wäre es eigentlich falsch zu sagen, dass hier Verwaltungsmitarbeiter quasi berufsbegleitend eine Ausbildung zum Eventmanager absolvieren? In Wurzen wurden aus Mitarbeitern des Stadthauses 10 Arbeitsgruppen gebildet. Deren Aufgaben waren sehr unterschiedlich und reichten von der Vorbereitung der Unterkünfte für die Vereine, über die Festlegung von Parkplätzen und weiträumigen Umleitungen, bis hin zur Suche nach Standorten für die zahlreichen Händler. Es mussten Programme für 14 Themenbühnen im Stadtgebiet geplant werden. Zusätzlich gab es vier große Medienbühnen der Radiosender Hitradio RTL, MDR, PSR/RSA und Radio Energy in der Stadt. Was wir uns anfangs nicht wirklich vorstellen konnten passierte natürlich auch. Die Schwarzenberger und die Großenhainer hatten es ja schon angekündigt: Spätestens 10 Wochen vor dem Fest bis zur Staffelstabübergabe am letzten Tag heißt die Hauptaufgabe der Verwaltung: Tag der Sachsen.

Tausende Gäste und es dreht sich kein Rad?

Hunderte Vereine, zig Gastronomen, Künstler, Sponsoren, Helfer, und tausende Besucher galt es zu betreuen. Unterkünfte, Bühnen und Infostände waren vorzubereiten. Mit Sicherheitsunternehmen, Ärzten, Pflegediensten, Einkaufstempeln, Bus und Bahn, Ver- und Entsorgungsbetrieben galt es Absprachen zu treffen. Nicht zu vergessen waren die Einwohner und Betriebe der Stadt. Denn denen musste nicht nur erklärt werden, wie toll dieses Fest wird, sondern auch dass sich im Festgebiet des

Sachsentages drei Tage lang kein Rad dreht. Und das war ganz wörtlich zu nehmen. Fahrverbot von Freitag bis mindestens Sonntagnacht! Einfahrt nur mit Vignette! Und die gibt es nur auf Antrag, und den wiederum für die unterschiedlichsten Bedürfnisse ... Wenn das Auto kalt gestellt wird, sorgt das natürlich erst einmal für Abkühlung. Laufen als „Einheimischer“ geht gar nicht! Die Begründungen dafür waren bunt und reichten vom bevorstehenden Geburtstermin, bis zum Einkauf, der ja immer freitags erledigt wird. Sperrkreise, Fahrverbote, Einfahrtsgenehmigungen und Vignetten sind für jede „Tag-der-Sachsen-Stadt“ ein Thema, welches spätestens ein halbes Jahr vor dem Fest zum Dauerbrenner wird und bis zur Eröffnung des Festwochenendes anhält. Doch spätestens dann verflüchtigt sich das, als hätte es Autos in der Stadt nie gegeben. Die Wurzener zumindest waren so toll, dass zu Festbeginn nicht ein einziges Fahrzeug dort stand, wo es nicht hätte stehen dürfen. Der vorsichtshalber geordnete Abschleppdienst kam nicht zum Einsatz.

Glückskeks und andere Nervennahrung

So anstrengend das für alle war, die sich hier in Krisenkommunikation üben mussten – das Ganze hatte auch einen Vorteil. Intensiver als in dieser Zeit kommt eine Verwaltung mit



Kleinod : Wurzen ist mit 1054 Jahren eine der ältesten Städte Sachsens. Schmale Gassen und ein sanierter historischer Stadtkern mit Dom und Schloss sorgen für ein besonderes Flair. Foto: Stadt Wurzen



Botschafter: Wenzel hieß das Wurzener Maskottchen. Er war Symbol der Stadtkirche St. Wenceslai. Foto: Stadt Wurzen

Kunterbunt: Die Straßen und Gassen der Innenstadt waren an den drei Festtagen gut gefüllt. Die Wurzener hatten die Innenstadt zudem liebevoll geschmückt. Foto: Matthias Schneider



Einladung: Tausende Postkarten gingen in Vorbereitung des Sachsentages 2015 mit dieser Einladung von Wurzen aus auf die Reise
Foto: Stadt Wurzen

Handwerkskunst: Gelegenheit zum Staunen hatte in Wurzen auch Ministerpräsident Stanislaw Tillich. Metalldrückermeister Christoph Müller „zauberte“ aus einer Scheibe eine Glocke.
Foto: Matthias Schneider



Riesig: Auf dem Marktplatz hatte der MDR seine Bühne aufgebaut. Hier gab es drei Tage lang ein buntes Programm. Stars wie City oder das Electric Light Orchestra und auch zahlreiche Vereine sorgten hier für tolle Stimmung.
Foto: Matthias Schneider

den Bürgern selten ins Gespräch. Vielleicht weil das Projektbüro weniger bürokratisch wirkte, oder weil lange Licht brannte? Auf jeden Fall nutzten viele Wurzener die Gelegenheit, gleich mal ganz andere Sachen zu fragen oder Hinweise zu geben. Das Projektbüro entwickelte sich zum Bürgerbüro. Da die Fenster groß und die Türen offen waren, erlebten viele Einwohner hautnah, was es heißt, so ein Fest auf die Beine zu stellen und brachten immer mal „Nervennahrung“: Schokolade, Kuchen, selbst über einen Beutel Hausgeschlachtetes vom Fleischer Möbius durften wir uns freuen. Ja, und als Wurzen Keks-Stadt machte es uns leicht, den Vorrat an Glückskekse nie ausgehen zu lassen.

Das Türmchen machte den Renner und schlank

Wegen zu vieler Kalorien oder der Bikini-Figur machten wir uns keine Gedanken. Für den Strand hatten wir sowieso keine Zeit und sollte das schlechte Gewissen mal nagen, gab es immer noch einen, der alles wieder relativierte: WENCEL. Wencel hieß unser Wurzener „Tag der Sachsen-Maskottchen“ und stellte den Turm der Stadtkirche St. Wenceslai dar. Wencel war auf den ersten Blick vielleicht nicht wirklich kuschelig und keine Laufstegschönheit. Doch das



Türmchen-Outfit war ein Schlankmacher. Egal wer im Kostüm steckte, ein Einsatz als Wencel fegte jegliche Reue hinweg. Kein Pölsterchen war zu sehen, straff waren die Seiten und es wurde anhaltend gelächelt. Kein Quatsch – als „Lauffiguren-Experten“ können wir nun bezeugen, dass wer im Kostüm steckt, wirklich lächelt. Auch wenn das keiner sieht. Dass Wencel das Türmchen, unser Maskottchen wird, entschieden die Einwohner aus Wurzen und Umgebung. Zu Jahresbeginn 2014 beteiligten sie sich an einer Umfrage. Wencel – das Türmchen, der Wurzener Wappenreiter und zwei Seepferdchen-Varianten standen zur Wahl. Reichlich 1100 Meinungen gingen ein. Mit insgesamt 503 Stimmen hatte „Wencel – das Türmchen“ nach dem Schlusspiff die Nase vorn.

Rekordversuch im Wunderland

Der „Tag der Sachsen“ ist mitnichten immer dasselbe. Denn jede Ausrichterstadt versucht, den Rahmen mit eigenen Höhepunkten zu füllen. Im Wurzener „Wunderland“ war klar, dass wir den Gästen auch etwas unmissverständlich Wunderbares bieten wollten. Im Helmnot-Theater aus dem sächsischen Lichtenfels fanden wir einen Partner, der uns bei der Umsetzung der Ideen unterstützte. Mit traumhaften Kulis-



LIMBACH-OBERFROHNA

„L.-O. wirkt“ und alle wirken mit! Große Kreisstadt Limbach-Oberfrohna organisiert „Tag der Sachsen 2016“

Fakten zum Tag der Sachsen

- ▶ **Limbach-Oberfrohna 2016:** 2. bis 4. September
- ▶ **Motto:** „L.-O. wirkt“
- ▶ **Maskottchen:** LIMBO
- ▶ **Staffelstabsübergabe:** 6. September 2015 in Wurzen
- ▶ **Festgebiet:** gesamte Innenstadt von Rathaus bis Stadtpark, 58 Hektar
- ▶ **3 Medienbühnen, 13 Themenbühnen** und Zelte

In Wurzen erhielt Limbach-Oberfrohna den Staffelstab für die Durchführung im kommenden Jahr. Nachdem Wurzens OB Jörg Röglin (links) den Edelstahlstab mit den Gravuren aller bisherigen Ausrichterstädte an Landtagspräsident Dr. Matthias Röbner (Mitte) zurückgegeben hatte, überreichte dieser den Stab an Oberbürgermeister Dr. Jesko Vogel.

Der sonst so idyllische Stadtpark verwandelt sich zum „Tag der Sachsen“ in einen Wein- und Kreativpark. Zudem laden Parkschenke und Amerikatiertierpark zu einem Besuch ein. In letzterem wurde pünktlich zum Fest mit Pinguinland eine weitere Besucherattraktion fertiggestellt. Fotos: Pressestelle Stadtverwaltung Limbach-Oberfrohna

Kommen Sie mit auf eine Zeitreise

„L.-O. wirkt“ – sicher werden Sie sich fragen, warum wir ausgerechnet dieses Motto gewählt haben – zur Erklärung möchten wir zu einer kleinen Zeitreise in die Geschichte unserer Stadt, beziehungsweise ihrer Vorgängerorte einladen.

Noch vor rund 300 Jahren gab es nur ein kleines Dorf Limbach und einige Nachbardörfer, die alle zum Rittergut Limbach gehörten. Neben diesem Anwesen – in dem sich heute übrigens der Sitz der Stadtverwaltung befindet – gab es lediglich eine Kirche, eine Brauerei, eine Färberei, zwölf Bauerngüter und einige Häusler. Wie damals überall in unserer Gegend gab es neben der Landwirtschaft bescheidene häusliche Weberei. Durch die Weitsicht der Rittergutherrschaft und das Aufblühen der Strumpfwirkerei konnte der kleine Ort eine unvorhersehbare Entwicklung erleben.

Johann Esche gab den Anstoß zur Entstehung des neuen Gewerkes – ab 1703 war er hier als erster Strumpfwirker sächsischer Herkunft tätig und setzte mit dem Nachbau eines Wirkstuhls mit einer Modifikation für Seide den ersten Impuls für die spätere rasante Entwicklung der

Wirkerei in unserer Region. Deshalb wird er zu Recht als Vater der späteren westsächsischen Maschenwarenindustrie bezeichnet. Ab 1732 gelang dann endgültig die Einführung der Seidenwirkerei, und bereits drei Jahre später wurde Johann Esche Obermeister einer ersten Limbacher Strumpfwirkerinnung. Nach seinem Tod 1752 begründete sein Sohn David Esche mit der Eröffnung einer Seidenstrumpfmanufaktur die Entwicklung Limbachs zum Hauptort der Seidenherstellung in Sachsen in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Begünstigt wurde das Aufblühen des einst kleinen Dorfes durch eine aktive Wirtschaftsförderung des Limbacher Rittergutsherrn Antonius II. von Schönberg und dessen spätere Witwe Helena Dorothea. Unter anderem bewirkte die Bereitstellung von günstigem Bauland einen kräftigen Zuzug von Wirkermeistern. Auch die Erlangung des Marktrechts (um 1780) war ein großer Verdienst der Rittergutsbesitzerin für die Gewerbe- und Dorfentwicklung. Damit wurden wichtige Voraussetzungen für die im 19. Jahrhundert einsetzende stürmische Entwicklung zur Industriestadt geschaffen.

Eine Weltsensation in der damaligen Zeit war 1869 die Gründung einer Wirkereifachschule





in Limbach. Diese wurde von Unternehmern aus Limbach und der Umgebung angeregt und finanziert. Denn auch damals wurden Fachkräfte für die rasch wachsende Industrie benötigt. Ihr erster Direktor war der damals 28-jährige Ingenieur Gustav Willkomm, der unter anderem bereits in Manchester, Sheffield und Böhmen praktische Erfahrungen gesammelt hatte. Doch für den neuen Zweig der Textiltechnologie fehlte es an theoretischen Unterlagen. Gustav Willkomm verfasste zu diesem Thema zwei Lehrbücher, die noch heute in Fachkreisen Anerkennung finden. Heute ist in dem historischen Gebäude ein Schulhort untergebracht – eine Gedenktafel erinnert noch an die „Älteste Wirkschule der Welt“.

Auch im 20. Jahrhundert war der Name Limbach-Oberfrohna untrennbar mit einer bahnbrechenden Erfindung im Textilbereich verbunden. Der um 1950 nach Limbach-Oberfrohna gekommene Heinrich Mauersberger – im Besitz eines Patents über ein „Verfahren zur Herstellung von Kettenstichware“ – baute zuerst mit Holz, Bindfaden und Duosan Rapid (Leim) erste Modelle. Nach der Vorstellung seiner Ideen erhielt er von den einheimischen Textilmaschinenbauern 5.000 Mark und acht Wochen Zeit, um ein Funktionsmuster zu bauen. Er konnte überzeugen: Bereits im Jahr 1952 lief die erste Malimo-Maschine im Textilbetrieb. Sie lieferte den wenig hochwertigen Windelstoff Molton – produzierte jedoch das Zehnfache eines herkömmlichen Webstuhls. Nach und nach wurden die Maschinen verbessert und traten ihren Siegeszug in die ganze Welt an. Der Name Malimo – Mauersberger Limbach-Oberfrohna – ist noch heute ein Begriff und weiterentwickelte Malimo-Maschinen stellen in aller Welt insbesondere technische Textilien her.

Heute – 27 Jahre nach der friedlichen Revolution und dem Strukturwandel in der Gesellschaft und Wirtschaft – hat sich Limbach-Oberfrohna wieder zu einer lebendigen, attraktiven und wirtschaftsstarken Stadt entwickelt. Wir können stolz auf sanierte Schulen und Sportstätten sowie vielseitige Freizeitmöglichkeiten verweisen.

Seit 1998 ist Limbach-Oberfrohna um vier ländliche Ortsteile gewachsen und wir haben die Verantwortung für deren weitere Entwicklung gern übernommen. Ein schönes Beispiel ist das in Wolkenburg-Kaufungen gelegene Schloss Wolkenburg. In den letzten 16 Jahren haben wir mit Hilfe von Fördermitteln fast drei Millionen Euro investiert, um das einzigartige

Die Große Kreisstadt Limbach-Oberfrohna erstreckt sich über insgesamt rund 5.100 Hektar Fläche – von der Stadt Chemnitz bis zur Landesgrenze mit Thüringen. **Das Panoramabild zeigt das Stadtzentrum rund um das Rathaus.**

Foto: 360-Grad-Team

Der Johannisplatz liegt mitten im Festgebiet und wird neben den Standorten der Medienbühnen einer der zentralen Plätze beim „Tag der Sachsen“ sein.

Foto: Pressestelle Stadtverwaltung Limbach-Oberfrohna





Zum „Tag der Sachsen“ 2015 in Wurzen präsentierte sich Limbach-Oberfrohna beim großen Festumzug, mit einem Info-Stand und einer Show im Rahmen der Abschlussveranstaltung. **Hierbei gaben unter anderem die „Klugen Köpfe“ Helena Dorothea von Schönberg und Johann Esche, Ritter Kunz von Kauffungen, Prof. Gustav Willkomm sowie Heinrich Mauersberger und seine Models (von rechts) einen anschaulichen Einblick in die Geschichte der Stadt.**

Dass Limbach-Oberfrohna gut feiern kann, hat die Stadt bereits 2008 unter Beweis gestellt. Das Stadtrechtsjubiläum wurde unter anderem mit einem großen Festumzug gefeiert. Im Bild die Fahnschwinger, die den Umzug anführten.

Seit 25. Mai läuft der Countdown für den „Tag der Sachsen“ – visualisiert durch eine Pläne am Rathaus, die Projektleiterin Ina Klemm gemeinsam mit Bürgermeister Carsten Schmidt mit der 100 Tage-Anzeige bestückten. Fotos: Pressestelle Stadtverwaltung Limbach-Oberfrohna

Ensemble im Muldental vor dem Verfall zu retten und ihm wieder neues Leben einzuhauchen. Mit der Legende um Ritter Kunz von Kaufungen, dem Initiator des sächsischen Prinzenraubs, ist diese herrliche Region weithin bekannt. Mit ihm verbindet die deutsche Geschichte die Entführung der beiden wettinischen Prinzen Ernst und Albrecht aus dem Altenburger Schloss im Jahr 1455. Hierfür wurde der ehemalige Getreue des Kurfürsten Friedrich von Sachsen in Freiberg enthauptet und seine Güter in Kaufungen dem Erdboden gleich gemacht. 2005 erinnerte die Stadt mit dem Fest „550 Jahre Prinzenraub“ an das Ereignis. Noch heute gibt es den damals ins Leben gerufenen Volkslauf rund um das Schloss Wolkenburg, der den Namen „Kunz-von-Kauffungen-Lauf“ trägt und bei dem viele Läufer in historischen Kostümen an den Start gehen.

Wir wollen zeigen, wie L.-O. wirkt

Unsere spannende Geschichte und die positive Entwicklung der Stadt in den letzten 25 Jahren wollen wir nun allen Gästen des „Tages der Sachsen“ zeigen. Das waren auch die Beweggründe, die den Stadtrat im Frühjahr 2014 davon überzeugt haben, „grünes Licht“ für die Bewerbung der Stadt um das größte sächsische

Volksfest zu geben. Die offizielle Bewerbung fand vor zwei Jahren in Großenhain statt und mit unserem Song „Sommer in L.-O.“, Sängerin Fritzi Hähnel und den „Klugen Köpfen“ konnten wir das Kuratorium von uns überzeugen.

Seit dem „Zuschlag“ laufen in Limbach-Oberfrohna die Vorbereitungen für den „Tag der Sachsen“ – erst nur im kleinen Personenkreis und mit wenigen Aktivitäten, doch seit Anfang 2015 hat die Intensität der Vorbereitungen stetig zugenommen. Am 1. Januar wurde offiziell das Projektbüro eröffnet und die kurz vorher gebundene Projektleiterin Ina Klemm nahm ihre Arbeit auf. Seitdem gab es unzählige Telefonate, Gespräche und Beratungen, um das größte Sächsische Volksfest auch in Limbach-Oberfrohna zu einem Erfolg zu machen. Schließlich galt es, alle Einrichtungen in der Stadt und natürlich auch alle Einwohner „mitzunehmen“ und auf das Fest einzustimmen. Zudem wurde auch 2015 schon überregional die Werbetrommel gerührt – beispielsweise präsentierte sich die Stadt zum „Tag der offenen Tür“ im Sächsischen Landtag und auf zahlreichen Messen in ganz Sachsen und sogar Berlin. Das Team um Ina Klemm und seit spätestens Anfang 2016 mittlerweile auch fast alle Mitarbeiter im Rathaus arbeiteten auf Hochtouren an den Vorbereitungen. Alle Aufgaben waren auf



Die Sächsische Numismatische Gesellschaft hat auch zur 25. Auflage des „Tages der Sachsen“ eine Medaillen-Kollektion herausgegeben, die unter anderem in der Stadtinfo erhältlich ist. Zum Festumzug wird es zudem den beliebten Wurf-groschen – gesponsert vom Autohaus Lohs geben.

sieben Arbeitsgruppen verteilt, in denen zum Teil auch Externe mitarbeiteten. Hier galt es unter anderem Vorarbeiten wie Sicherheitskonzept, Parkplatzsuche, Helfereinsatz sowie Ver- und Entsorgung, Unterbringung der Gäste, Marketing und nicht zuletzt die Finanzierung zu stemmen. Große Hilfe war der gute Kontakt zu den Vorausrichterstädten, die allen Akteuren stets mit Rat und Tat zur Seite standen und auch so manchen Insidertipp parat hatten. Trotzdem mussten viele Aufgabenbereiche komplett neu erschlossen und somit auch viele Erfahrungen gemacht werden. So war – trotz optimistischer Planung – die Suche geeigneter und ausreichender Hilfskräfte eine große Herausforderung, die den Verantwortlichen zeitweise große Sorgen bereitete.

Doch spätestens am ersten Septemberwochenende sind alle Probleme bereits Geschichte und L.-O. feiert gemeinsam mit vielen Gästen den „Tag der Sachsen“. Ganz schön stolz sind wir außerdem, dass wir die 25. Auflage des Festes ausrichten und somit mit ganz Sachsen ein Jubiläum feiern dürfen. Mittendrin unser liebenswertes Maskottchen LIMBO, das nicht nur bei Kindern „angesagt“ ist. Der grüne Bär ist bereits seit 1998 das Maskottchen der Stadt, aber extra für den „Tag der Sachsen“ wurde er komplett neu gestaltet und in eine besonders

knuffige Form gebracht. Er freut sich gemeinsam mit allen Organisatoren auf die zahlreichen Vereine und sonstige Mitwirkende, die das Fest und besonders den großen Festumzug am Sonntag gestalten werden. Weitere Highlights werden außerdem der Weltrekordversuch im „Mensch ärgere dich nicht“-Spielen, die Puzzle-Championship und das Rolli-Basketballturnier mit den Niners werden. Aber auch sonst ist in dem 58 Hektar großen Festgebiet für jeden Geschmack etwas dabei – wir freuen uns auf Sie!

Kontakt Projektbüro:

Ina Klemm
Rathaus Pleiße
Pleißebachstraße 68a
09212 Limbach-Oberfrohna
Telefon: 03722-817122
E-Mail: tagdersachsen@limbach-oberfrohna.de

Zahlreiche Firmen unterstützen den „Tag der Sachsen“ 2016 mit Sponsoring und durch Spenden. Unsere Premiumpartner sind:





LÖBAU

Wir übernehmen den Staffelstab! Die große Kreisstadt Löbau – im Herzen der Oberlausitz

Fakten zum Tag der Sachsen

- ▶ **Löbau 2017:**
1.–3. September
- ▶ **Motto:** Mit Volldampf nach Löbau!
- ▶ **Maskottchen:** Friedrich
- ▶ **Staffelstabübergabe:**
4. September 2016 in Limbach-Oberfrohna
- ▶ **Veranstaltungsorte:**
Stadtzentrum
Messe- und Veranstaltungspark

Zum ersten Mal als „opidum Lubaw“ urkundlich erwähnt wird die Stadt Löbau in einem Schriftstück aus dem Jahr 1221. Der Name der Stadt ist ein wendischer Eigenname und bedeutet „lieblich“. Löbau ist also ein „liebliches Städtchen“ im Herzen der Oberlausitz. Wir möchten unsere Besucher verzaubern und laden gern zu einem Besuch ein, der noch lange in angenehmer Erinnerung sein wird. Unsere zentral im Dreiländereck Deutschland – Tschechien – Polen gelegene Stadt kann auf eine nunmehr fast 800jährige Geschichte zurückblicken. Von besonderer Bedeutung für die Stadt Löbau wurde der 21. August 1346, an dem der Sechsstädtebund gegründet wurde, dem die Städte Zittau, Bautzen, Görlitz, Lauban (heute Polen), Kamenz und Löbau angehören. Der Zweck des Bundes war einst, die Sicherheit der Landstraßen zu erhöhen. Heute sind die gemeinsamen Aktivitäten vor allem in der Kultur und im Tourismus verankert. Durch die zentrale Lage in der Region war Löbau von seither der Konventort des Sechsstädtebundes und noch heute werden die Konventionen anlässlich der „Konvent’a“ in Löbau durchgeführt.

Handwerk, Architektur und Kultur haben in Löbau Tradition. Heute präsentiert sich Löbau als eine moderne Große Kreisstadt, umgeben von einer reizvollen Landschaft. Tradition, Wirtschaft, Innovation, Kreativität, Natur und Kultur gehen in unserer Stadt Hand in Hand.

In Löbau angekommen, spürt man die Atmosphäre eines liebevoll sanierten Innenstadtkerns mit einem der schönsten Rathäuser Sachsens. Viele kleine Details gibt es zu entdecken bis zwei große architektonische Besonderheiten die ganze Aufmerksamkeit auf sich lenken. Unweit des Stadtzentrums fasziniert die Besucher ein ungewöhnliches Bauwerk.

Das Haus Schminke zählt zu den bedeutendsten Bauwerken der Moderne und wurde vom Architekten Hans Scharoun als Wohnhaus für den Nudelfabrikanten Fritz Schminke gebaut. Scharoun selbst bezeichnet es als „das Haus, was mir das Liebste war“. Die eigenwillige Gestaltung, die an ein Schiff erinnert, zieht jährlich Tausende Besucher an.

Nach diesem Eindruck lohnt sich eine Wanderung auf den Löbauer Berg, denn dort thront,



Altmarkt mit Rathaus
Foto: Peter Emrich



schon von weitem sichtbar, das Wahrzeichen unserer Stadt, der weltweit einzige gusseiserne Aussichtsturm. Wenn Sie dieses Meisterwerk der filigranen Eisengießerkunst erklimmen, werden Sie den Ausspruch des Erbauers „Je weiter der Blick – desto freier das Herz“ nachempfinden, bevor Sie von der dritten Aussichtsplattform, den wunderbaren Ausblick auf die Oberlausitz genießen. Seit der 6. Sächsischen Landesgartenschau 2012 in Löbau ist unser Wahrzeichen übrigens auch das Maskottchen der Stadt und trägt den Namen „Friedrich“.

Löbau kann feiern!

2012 freuten sich die Löbauerinnen und Löbauer über das gute Gelingen der 6. Sächsischen Landesgartenschau. Dieses große Projekt hat dazu beigetragen, das Leben in der Großen Kreisstadt Löbau noch lebenswerter zu gestalten, denn auf einem ehemaligen Industriebrachengelände ist eine grüne Oase und ein Messe- und Veranstaltungspark am Fuße unseres Löbauer Berges entstanden. Das wertvollste Resultat dieser Gartenschau ist, dass sich die

ganze Stadt ein neues Selbstwertgefühl geschaffen hat, welches für die weitere Gestaltung unserer Stadt genutzt wird. Das zeigten wir dann zum Beispiel im September 2015 als Gastgeberin des 18. Sächsischen Landeserntedankfestes. In der Stadt am Fuße des Löbauer Berges war an drei Tagen ein abwechslungsreiches und buntes Programm für die ganze Familie zu erleben und Löbau präsentierte die Vielfalt der Region.

Löbau hat sich zwischenzeitlich einen hervorragenden Ruf bei der Ausrichtung von Großveranstaltungen erworben. Es hat sich bewiesen, dass Löbau mit der Umsetzung seines Konzeptes zur Landesgartenschau auch eine ausgezeichnete Infrastruktur für kommende Großveranstaltungen geschaffen hat. Löbau bietet alle Voraussetzungen für eine erfolgreiche Durchführung des 26. „Tages der Sachsen“ 2017.

Mit Volldampf nach Löbau!

Die Löbauer haben das Motto für den „Tag der Sachsen 2017“ entschieden. „**Mit Volldampf nach Löbau!**“ so lautet das Motto für den

Blick vom Löbauer Berg auf die Stadt
Foto: Stadtverwaltung Löbau



Blick auf Löbau, Löbau verfügt über eine gut sanierte Innenstadt, welche zum Bummeln einlädt.
Foto: Luftbildpilot Harald Anders



Messe- und
Veranstaltungspark Löbau
Foto: Stadtverwaltung Löbau

Kindergruppe vom OSC,
Abteilung Leichtathletik
Foto: OSC Löbau



26. „Tag der Sachsen“ in Löbau. Die Resonanz auf den Aufruf war groß. Jede einzelne Zuschrift hat gezeigt, wie viele Gedanken sich jeder Einsender gemacht hat und von was oder wem das Motto abgeleitet wurde. **Mit Volldampf nach Löbau!** ist ein schönes Motto und für ein Vereinsfest, welches mit Volldampf vorbereitet und sicher auch durchgeführt wird, sehr treffend und motivierend.

Der Vorschlagende hat sicher bei seinen Überlegungen an die Ostsächsischen Eisenbahnfreunde e.V., an das Löbauer Maschinenhaus und die Maschinenhaustage in Löbau gedacht und an all das, was die Eisenbahngeschichte mit Löbau verbindet.

Dampf und Dampflok sind der Inbegriff für die Geschichte der Eisenbahn. Dampflokomotiven waren von der ersten Stunde im Dezember 1846 bis 1988 ständig in Löbau im Einsatz und werden seit 1995 an den historischen Städten durch die Ostsächsischen Eisenbahnfreunde präsentiert. Viele Menschen erinnern sich gern an die zahlreichen Aktivitäten mit Sonderfahrten in der wunderschönen Oberlausitz.

Aber die Eisenbahn birgt auch in der Geschichte viele positive Erinnerungen. Mit der Eisenbahn wurde auch der Wohlstand nach Löbau

gebracht. Sie brachte zum Beispiel die Kohle für die Elektrizität. Die Textilindustrie konnte sich dadurch entwickeln. Die Zuckerfabrik hatte eigene Gleise. Die Eisenbahnlinie Dresden-Görlitz endete vorerst in Löbau. Was bei den Bürgern zu Überlegungen führte. Sie wollten am Ende der Strecke in Löbau etwas schaffen, was eine Attraktion war.

Vielleicht ist auch so die Idee zum Bau unseres König-Friedrich-Augst-Turmes entstanden. Der Erbauer unseres Wahrzeichens, Bäckermeister Friedrich August Bretschneider, errichtete zuvor in seinem Gartengelände ein Eisenbahnobservatorium, d. h. einen 17 Meter hohen Holzturm, von welchem man interessiert das Einlaufen der Züge auf dem Bahnhof beobachtete (so berichtet im Sächsischen Postillon vom 9. September 1929). Volldampf erzielte also schon damals viel Beachtung. Löbau wurde mit der Eisenbahn noch mehr zum Zentrum der Oberlausitz. Die Strecken führten nach Bautzen-Dresden, Görlitz, Herrnhut-Zittau und weiter nach Böhmen, Ebersbach-Zittau, Weißenberg und ins Cunewalder Tal. Dadurch hat sich Löbau zu einem wichtigen Zentrum entwickelt.

Unter dem Motto: **Mit Volldampf nach Löbau!** soll Löbau wieder das Zentrum der Oberlausitz





sein und zum „Tag der Sachsen“ 2017 viele Vereine, Akteure, Händler und zahlreiche Besucher aus Nah und Fern anlocken. Vielleicht wählen Sie die Bahn als Transportmittel, auch wenn diese heute meist nicht mit Dampf fährt.

Das Löbauer Vorbereitungsteam macht sich mit Dampf an die Arbeit, damit wir uns 2017 als gute Gastgeber präsentieren. Es wurden 7 Arbeitsgruppen gebildet: Programmgestaltung, Sicherheit/Ordnung/Verkehr, Ver- und Entsorgung, Presse-/Öffentlichkeitsarbeit, Finanzen, Festumzug und Unterbringung Teilnehmer/Gäste.

Wir machen Dampf, machen Sie mit!

Löbau präsentiert sich in Vorbereitung des größten sächsischen Vereinsfestes bereits auf vielfältigen Veranstaltungen. Gestartet wurde zur 15. Konvent'a in Löbau. Die Gewerbe- und Leistungsschau ist eine bedeutende Plattform für die Wirtschaft der Region und hat jährlich ca. 25.000 Besucher. Die Kleine Gartenschau in Oschatz bot Anfang Juni eine weitere Möglichkeit zur Präsentation der Stadt. Natürlich wird sich Löbau zum 25. „Tag der Sachsen“ in Limbach-Oberfrohna präsentieren und den Staffstab übernehmen.

Die zentralen Feierlichkeiten zum 26. Tag der Deutschen Einheit werden vom 1. bis zum 3. Oktober 2016 in Dresden geplant. „Brücken bauen“, unter dem Motto feiert Dresden den Tag. Eingebettet darin ist der „Tag der offenen Tür“ im Sächsischen Landtag. Einer schönen Tradition folgend, öffnet das Parlament am 2. Oktober von 11 bis 18 Uhr seine Pforten. Dabei können die Bürger einen Blick hinter die Kulissen der Landespolitik werfen und die Stadt Löbau präsentiert sich als Ausrichter des „Tag der Sachsen 2017“.



Maskottchen „Friedrich“

Festumzug zum 18. Sächs. Landeserntedankfest 2015
Fotos: Stadtverwaltung Löbau

Kontakt Projektbüro:

Alfred Simm
Görlitzer Straße 2
02708 Löbau
Telefon: 03585 4462514
E-Mail: tagdersachsen@loebau.info
www.tagdersachsen2017.de

Kuratoriumssitzung
in Wurzen 2015;
v.l.n.r.: der OB von
Limbach-Oberfrohna,
Dr. Jesko Vogel (Ausrichter-
stadt 2016); OB von Löbau,
Dietmar Buchholz; Kurato-
riumspräsident Dr. Matthias
Rößler und der OB von
Oschatz, Andreas Kretschmar,
1. Vizepräsident des
Kuratoriums
Foto: © SLT / Oliver Killig



KURATORIUM „TAG DER SACHSEN“

Der „Tag der Sachsen“ ist das größte Vereins- und Heimatfest im Freistaat Sachsen, bei dem die Vereine und Verbände ihre ehrenamtliche Arbeit präsentieren, die Regionen ihre Traditionen und Brauchtümer vorstellen, bei dem Lebensfreude, Unterhaltung, Sport und Spiel im Vordergrund stehen. Ideeller Träger des Festes ist das Kuratorium „Tag der Sachsen“, in dem 80 sächsische Landesvereine und -verbände mitarbeiten. Präsident des Kuratoriums ist Landtagspräsident Dr. Matthias Röbler.

Auf den nachfolgenden Seiten erinnern sich Medienpartner und Mitglieder des Kuratoriums an ihre langjährige Teilnahme am „Tag der Sachsen“ und schildern ihre Eindrücke vom Festgeschehen und den Begegnungen mit den Besuchern.

- ADAC Sachsen e.V.
- Aktion Jugendschutz Sachsen e.V.
- Arbeiter-Samariter-Bund LV Sachsen e.V.
- Basketball-Verband Sachsen e.V.
- Bauindustrieverband Sachsen/Sachsen Anhalt e.V.
- Bildungswerk der Sächsischen Wirtschaft e.V.
- Bischöfliches Ordinariat Katholisches Büro Sachsen
- Blinden- und Sehbehinderten-Verband Sachsen e.V.
- Bund der Vertriebenen und Spätaussiedler im Freistaat Sachsen/Schlesische Lausitz e.V.
- BUND e.V.
- Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Sachsen
- Caritasverband für das Bistum Dresden-Meißen e.V.
- CVJM Landesverband Sachsen e.V.
- Deutsche Komponistenverband LV Sachsen e.V.
- Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft LV Sachsen e.V.
- Deutscher Gerichtsvollzieher Bund LV Sachsen e.V.
- Deutscher Gewerkschaftsbund Bezirk Sachsen
- Deutscher Journalisten-Verband LV Sachsen e.V.
- Deutscher Motorsport Verband Landesgruppe Sachsen e.V.
- Deutsches Rotes Kreuz LV Sachsen e.V.
- Diakonisches Werk der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsen e.V.
- DOMOWINA - Bund Lausitzer Sorben e.V.
- Dresdner Heidebogen e.V.
- Deutsche Polizeigewerkschaft LV Sachsen e.V.
- Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsen
- Gehörlosen-Sportverband Sachsen e.V.
- Geschäftsstelle „Tag der Sachsen“
- Handballverband Sachsen e.V.
- Handwerkskammern Dresden / Chemnitz / Leipzig
- Industrie- und Handelskammern Dresden / Chemnitz / Leipzig
- Judoverband Sachsen e.V.
- Kommunalen Arbeitgeberverband Sachsen e.V.
- Kulturbund Landesverband Sachsen e.V.
- Landesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugend- LAGS
- Landesfeuerwehrverband Sachsen e.V.
- Landesfrauenrat Sachsen e.V.
- Landesjagdverband Sachsen e.V.
- Landes-Musik- und Spielleuteverband Sachsen e.V.
- Landesruderverband Sachsen e.V.
- Landessportbund Sachsen e.V.
- Landestierschutzverband Sachsen e.V.
- Landestourismusverband Sachsen e.V.
- Landesverband Pferdesport Sachsen e.V.
- Landesverband Sachsen der Kleingärtner e.V.
- Landesverband Sächsischer Angler e.V.
- Landesverband Sächsischer Imker e.V.
- Landesverband Sächsischer Philatelistenvereine e.V.
- Landesverband Sächsischer Heimatschutz e.V.
- Landesverband des Sächsischen Groß- und Außenhandels-Dienstleistungen e.V.
- Mitteldeutscher Genossenschaftsverband e.V.
- Pferdezuchtverband Sachsen-Thüringen e.V.
- Ringer-Verband Sachsen e.V.
- Sachsenbund e.V.
- Sächsische Numismatische Gesellschaft e.V.



2015: Das Kuratorium „Tag der Sachsen“ hat in seiner Festsitzung anlässlich des 24. „Tages der Sachsen“ 2015 in Wurzen der Stadt Löbau den Zuschlag zur Ausrichtung des 26. „Tages der Sachsen“ im Jahr 2017 erteilt.
Foto: Sächsischer Landtag/
Oliver Killig

- Sächsischer Arbeitgeberverband Nahrung und Genuss e.V.
- Sächsischer Beamtenbund e.V.
- Sächsischer Blasmusikerverband e.V.
- Sächsischer Bogenschützenverband e.V.
- Sächsischer Chorverband e.V.
- Sächsischer Hockeyverband e.V.
- Sächsischer Jugendverband EC
- Sächsischer Kanu-Verband e.V.
- Sächsischer Landesbauernverband e.V.
- Sächsischer Landesverband Tanz e.V.
- Sächsischer Landkreistag e.V.
- Sächsischer Museumsverband e.V.
- Sächsischer Musikrat e.V.
- Sächsischer Schützenbund e.V.
- Sächsischer Städte- und Gemeindetag e.V.
- Sächsischer Tischtennisverband e.V.
- Sächsischer Turn-Verband e.V.
- Sächsisches Staatsministerium des Innern
- Sozialverband VdK Sachsen e.V.
- Sportjugend Sachsen im Landessportbund Sachsen e.V.
- Stadtverwaltung Limbach-Oberfrohna
- Stadtverwaltung Löbau
- Unternehmerverband Sachsen e.V.
- Verband Deutscher Musikschulen LV Sachsen e.V.
- Verband Sächsischer Carneval e.V.
- Verbraucherzentrale Sachsen e.V.
- Vereinigung der Sächsischen Wirtschaft e.V.
- VVN-BdA Sachsen e.V.

2013: Das Kuratorium „Tag der Sachsen“ hat in seiner Festsitzung anlässlich des 22. „Tages der Sachsen“ 2013 in Schwarzenberg der Stadt Wurzen den Zuschlag zur Ausrichtung des 24. „Tages der Sachsen“ im Jahr 2015 erteilt.
Foto: Sächsischer Landtag/
Oliver Killig





25 JAHRE „MDR-AUSSENSTUDIO“ ZUM TAG DER SACHSEN

Immer in der ersten Septemberwoche entsteht nunmehr seit 25 Jahren ein riesiges Außenstudio des MDR Landesfunkhauses, im übertragenen Sinne könnte man sagen, ein zweites kleines MDR-Landesfunkhaus. Die Rundfunk- und Fernsehübertragungswagen sind die Technikräume; die Off-Air-Medienbühnen des MITTELDEUTSCHEN RUNDFUNKS sind die Studios, genauso wie der übertragungsrelevante Straßenabschnitt des Festumzuges. Redaktions-, Umkleide- und Cateringräume für die Künstler sind dann die für eine Woche umgekrempelten Büroräume in den Rathäusern der Ausrichterstädte. Seit 1992 bekennt sich das Medienunternehmen mit „Mann und Maus“ zu diesem sächsischen „Höhepunkt der Volksfeste“.

Was ist seitdem aus meiner Sicht geblieben?

Es sind unvergessliche Momente der Off-Air-Promotion beispielsweise, mit denen MDR 1 RADIO SACHSEN – Das Sachsenradio und der MDR SACHSENSPIEGEL als reichweitenstarkes ARD-Regionalmagazin für jeweils drei Tage mit Hörern und Zuschauern auf „Du und Du“ waren. Es gibt keine Außenpräsentation der Programme, die mehr Hörer- und Zuschauerkontakte ermöglicht. Zudem legten die Direk-

toren des MDR SACHSEN Ulrike Wolf und Sandro Viroli in enger Abstimmung mit den jeweiligen Intendanten, Prof. Dr. Udo Reiter und Prof. Dr. Karola Wille, in den 25 Jahren immer besonderes Augenmerk darauf, dass die umfangreiche Vielfalt der Programmangebote der Dreiländeranstalt sichtbar wurde. Der MDR zeigt Flagge dort, wo die Beiträge für seine Präsenz im Äther entrichtet werden.

Der Tag der Sachsen bündelt zudem einzigartig das Zusammenwirken der MDR Hörfunk- und Fernsehbereiche. Große Unterhaltungs-Gala-sendungen, die teils live im MDR FERNSEHEN ausgestrahlt wurden. Besonders Rochlitz, Weißwasser und Grimma möchte ich an dieser Stelle nennen. Ebenso die Bühnenpräsenz beliebter Sendereihen wie „Tierisch-Tierisch“, „BIWAK“ und „Sport im Osten“. Auch die oftmalige Teilnahme von MDR JUMP mit eigenen Bühnenprogrammen wie der JUMP ARENA in Sebnitz oder Freiberg möchte ich hervorheben. Der Tag der Sachsen, so empfanden wir es als MDR-Mitarbeiter, hinterließ in den Ausrichterstädten das Gefühl, eine „MDR-City auf Zeit“ in der jeweiligen Region zu sein. Millionen Zuschauer auf den repräsentativen Markt- und Freiplätzen belegen, dass mit diesem Volksfest auch regionale Rundfunk- und Fernsehgeschichte geschrieben wurde.

Auf den MDR-Bühnen gastierten in den zurückliegenden Jahren fast all jene, die das „Who is Who“ der deutschen Schlager- und Rockmusik ausweist. So z.B. Vicky Leandros in Rochlitz, Helene Fischer in Kamenz, Roland Kaiser in Weißwasser, Nino de Angelo in Reichenbach im Vogtland. Stars der ostdeutschen und sächsischen Volksmusik, wie de Randfichten in Döbeln und Grimma waren bei uns kostenlos zu sehen und zu hören. Rockbands wie Karat in Schwarzenberg, die Puhdys in Großhain, City in Wurzen ebenso. Popstars wie Dschingis Khan



„Tag der Sachsen“
1992 in Freiberg
Foto: MDR



„Tag der Sachsen“
1995 in Rochlitz
Foto: MDR

in Grimma und Künstler der internationalen Oldie-Szene ergänzen das unaufzählbare Spektrum der „Promi“-Präsenz auf unserer Bühne.

Die Sportredaktion des MDR Landesfunkhauses präsentierte mit der guten „Ilse Bähnert“ in den Sonnabendnachmittags-Bühnenprogrammen die bekanntesten sächsischen Sportlerinnen und Sportler. Wichtig: Es gab tausendfaches „Herzklopfen kostenlos“, für viele der ungezählten, aber einzigartigen Klubs und Vereine, die dem Volksfest seit 25 Jahren sein eigentliches, unverwechselbares Flair verleihen.

Ja, auch für uns als MDR-„Medienmacher“ waren die konkreten Begegnungen mit den Gastgebern der jeweiligen Ausrichterstadt und Region, mit den Vereinsfreunden auf der Bühne sehr spannend. Diese Kontakte verdeutlichten uns auf direkte Weise das breitgefächerte Spektrum sächsischer Freizeitinteressen. Eine „Rund-um-die-Uhr-Berichterstattung“ vor und während der Volksfesttage war immer inklusive. Der Tag der Sachsen entpuppte sich zudem immer als Springquell für journalistische Anregungen auf Monate hinaus. Jeweiliger Höhepunkt des jährlichen Sendemarathons war jedes Mal am Sonntagnachmittag die Live-Übertragung des Festumzuges im MDR-FERNSEHEN. Ein „Straßenfeger“ besonderer Art! Denn Millionen verfolgten dieses Ereignis an den Fernsehgeräten, quasi ganz in Familie. Genau diese im mehrfachen Sinne kreative Herausforderung an das Team der Sachsenspiegel-Redaktion, an Reporter, Cutter und Maskenbildner, an die Moderatoren, Musikredakteure und natürlich an den Produktions-, Event- sowie Pressebereich des heutigen MDR SACHSEN, sowie an die jeweiligen Regionalstudios waren es, die das 25. Jubiläum aus meiner heutigen Sicht merkwürdig machen.

Der Auftakt:

Unvergessen ist für mich 1992 die Aufzeichnung einer Gesprächsrunde im Sachsenklub für MDR1 RADIO SACHSEN mit dem damaligen Ministerpräsidenten Prof. Dr. Kurt Biedenkopf und dem Kuratoriumsvorsitzenden und ehemaligen Landtagspräsidenten Erich Iltgen. Ich moderierte diese Gesprächsrunde mit der Erkenntnis, dass der Tag der Sachsen Identität stiften, Traditionen sichtbar machen und Zukunftsvisionen für den Freistaat aufzeigen sollte. Dies ist in den zurückliegenden 25 Jahren durchaus gelungen. Die Gesprächsrunde, heute würde man Talk-Show sagen, wurde übrigens auf einem alten angemieteten Büssing-Übertragungswagen noch auf Band aufgezeichnet. Ein Kurier brachte die Tonträger dann in das damalige Dresdner Funkhaus im heutigen Sächsischen Landtag. Zeitversetzt ging die Sendung auf die Antenne.



Tag der Sachsen
1992 in Freiberg;
Gesprächsrunde im
Sachsenklub mit dem
damaligen Ministerpräsidenten
Prof. Dr. Kurt Biedenkopf
Foto: A. Seidel

„Tag der Sachsen“
2008 in Grimma
Foto: MDR



Das zweite Flutfest:

Grimma, 2008. Zwei riesige Fernseh-Live-Produktionen gab es. Das Motto: „Die große Kür für Grimma“. Der MDR SACHSENSPIEGEL hat mit der Unterhaltungsredaktion und vielen freiwilligen Handwerkern und Helfern aus der Region, die unentgeltlich werkelten, die Garderoben des durch das Hochwasser in Mitleidenschaft gezogenen Eisstadions saniert. Das alles während Sachsen feierte. Die Freitagseröffnungsshow, moderiert durch Axel Bulthaupt, markierte den Auftakt. Am Sonntagabend konnte der Moderator mit hilfreichen Einwohnern dem Bürgermeister und einem „geschafften“ Redaktionsteam vor ungezählten Fernsehzuschauern mitteilen, dass das Vorhaben verwirklicht wurde.

Das Regenfest:

In Rochlitz goss es 1995 wie aus Kannen. Weggeschwommen war beispielsweise auf der reizvollen Muldeinsel die PSR- Bühne. Die einzige Bühne, die ihre Programme ohne überschwemmungsbedingte Ausfälle zeigen konnte, war die des MDR. Das brachte uns natürlich tausende Zuschauer zusätzlich. In Rochlitz stellte ich auch das neuerschienene Liederbuch der Sachsen vor. Trotz des Regens haben die Sachsen eifrig mitgesungen.

„Tag der Sachsen“
2006 in Marienberg
Foto: MDR

Das Adrenalinfest:

In Marienberg 2006 war der MDR mit seiner Bühne auf dem Parkplatz der dortigen Bundeswehrkaserne präsent. Dieser war zugleich das räumliche Ende des Festgeländes und auch des Umzuges. Wie in jedem Jahr stellten wir unsere Bühne natürlich auch in Marienberg für zentrale Programme zur Verfügung. Dort u. a. für die Abschlussshow und die Staffelstabübergabe an Reichenbach im Vogtland. Beginn sollte 18:00 Uhr nach dem Festumzug sein. Wir hatten mit vielen Zuschauern und Teilnehmern des Festumzuges gerechnet. Nur: Am Sonntagnachmittag blitzte und gewitterte es gewaltig. Es regnete wieder einmal und alle Festumzugsbeteiligten suchten irgendwie das „Trockene“. Aber sie standen nicht vor der Bühne! Denn unsere Bühnenvorplätze waren nie überdacht, um möglichst vielen Besuchern einen freien Blick zu bieten. Landtagspräsident Ilten kam





„Tag der Sachsen“
1997 in Plauen

Foto: MDR

gegen 17:00 Uhr zu uns und sah: niemanden! Kaum ein Zuschauer hatte sich angesichts des Wetters vor der Bühne eingefunden. Zum ersten Mal sollte die Staffelstabübergabe abgesagt werden. Sie wurde es nicht! Denn mir gelang es mit vielerlei guten Worten und massiv „aufgedrehter Beschallung“ doch noch, mehrere Hundert Gäste für die Abschlussshow vor die Bühne zu locken. Diese fand in gewohnter Weise statt. Reichenbachs Stadtemissäre übernahmen unter dem Beifall des Publikums den von „feuchten“ Wimpeln gesäumten Staffelstab.

Das Hallenfest:

Riesa 1999, ein sonniger, ja heißer Tag der Sachsen. Die MDR-Hallenbühne war während dieses Wochenendes ein schattenspendender, vollklimatisierter Magnet für alle, die besonders schwitzten. Ursprünglich wollten wir auf den Marktplatz, aber Bürgermeister Köhler hatte für uns die neue ARENA reserviert. Die war, als die Entscheidung fiel, noch nicht mal fertig. Köhler soll auf die Frage, ob der MDR denn wirklich darauf bauen könne, dass die Halle



„Tag der Sachsen“
1999 in Riesa

Foto: MDR

„Tag der Sachsen“
2004 in Döbeln
Foto: MDR



zur Verfügung stünde, sinngemäß geantwortet haben, aber ja, sonst brauche ich mich hier in der Stadt wohl nicht mehr sehen lassen... Die ARENA wurde fertig! Riesa war schon deshalb für den MDR ein besonderer Tag der Sachsen.

Einen Aspekt will ich ebenfalls nicht unerwähnt lassen. Heutzutage sind die begleitenden tech-

nischen Übertragungskapazitäten ausgerichtet auf sekundengenaue Präsenz im Äther mittels digitaler Ton-, Fernseh- und Satellitenübertragungstechnik.

1992 waren Ausspiel- und Kommunikationsmöglichkeiten wie Social-Media-Plattformen, Blogs und Livestreams im INTERNET noch unvorstellbar. Insofern ist der Tag der Sachsen aus meiner Sicht auch ein Spiegelbild des seitdem vollzogenen Qualitätssprungs der journalistischen Darstellung solcher Ereignisse und der damit verbundenen technischen Verbreitungswege. Letztlich trifft dies ebenso auf die Gestaltung der Bühnenbilder, des Beleuchtungs- und Beschallungsequipments zu.

Wir wollten zudem immer die seit der Wende erreichten Restaurierungsfortschritte der Marktplätze, Gassen und Wohngebäude der Ausrichterstädte und das Leben dort anschaulich

„Tag der Sachsen“
2013 in Schwarzenberg
Foto: MDR



„Tag der Sachsen“
2009 in Mittweida
Foto: MDR





„Tag der Sachsen“
2014 in Großenhain
Foto: MDR

bebildern. Das forderte manchmal mehr als „wetterhart“ zu sein. Vor allem dort, wo durch Wetterunbilden die Tage kurzfristig abgesagt werden mussten, wie in Döbeln.

2002 haben wir viele der Künstler des Sachsentages für die Fluthelfergala auf dem Dresdner Theaterplatz verpflichten können. 2004, als Döbeln dann wirklich feiern konnte, ist unsere Präsenz dort, gemäß dem offiziellen Sachsentagsmotto, aus meiner Sicht auch wirklich „doppelt“ gelungen.

Die sachsenweit durch MDR1 RADIO SACHSEN initiierten Höreraktionen prägten natürlich die Bühnenprogramme. „Sachsen fährt ab“, die „PfundsKur“ oder die sogenannten „Chef- und Vereinsduelle“, das Fair-Play- Gewinnspiel des Sports, die Höreraktionen mit den Bäcker- und Elektrohandwerksinnungen Sachsens und die Musikakzeptanz wurden so auf ihre Reso-

nanz getestet. Dazu gehört auch die mehrjährige Präsentation der größten Line-Dance-Formation vor der MDR-Bühne. Dies ist ein traditioneller amerikanischer Formationstanz. In Wurzen 2015 gelang eine Rekordbeteiligung von 795 Line- Dancern.

Was für die Entwicklung des Tages der Sachsen gilt, trifft also auch auf die Medienpräsenz des MDR zu.

Neue Ideen sind nun gefragt. Ich freue mich über die gute Perspektive, die das größte Volksfest des Freistaates nach den Worten des sächsischen Landtagspräsidenten Dr. Matthias Rößler weiter haben wird. Insofern gehe ich davon aus, dass es auch künftig in den ersten Septembertagen das große „Außenstudio“ des MDR geben wird. Für mich gehören der MDR und der Tag der Sachsen einfach untrennbar zusammen.

Rolf Garmhausen



„Tag der Sachsen“
2005 in Weißwasser
Foto: MDR



„Bei uns ist jeder Tag ein Tag der Sachsen“: RADIO PSR SEIT 25 JAHREN FESTE GRÖSSE BEIM TAG DER SACHSEN

Manche Dinge gehören einfach zusammen: Pech & Schwefel, Romeo & Julia und natürlich Böttcher & Fischer. Das gleiche gilt aber auch und ganz besonders für RADIO PSR und den Tag der Sachsen: Seit den Anfängen im Jahr 1992 war der erste ostdeutsche Privatradiosender bei jedem Tag der Sachsen mit seinen Moderatoren, Partnern und tollen Künstlern immer dabei und ist somit mit der 25-jährigen Geschichte von Sachsens größtem Vereinsfest untrennbar verbunden. Für uns ein sehr guter Grund, um den Blick auf ein bewegtes Vierteljahrhundert voller unvergesslicher Momente zu werfen – nicht nur auf die bisherigen Highlights des beliebten Volksfestes, sondern gleichzeitig auf 24 Jahre RADIO PSR-Geschichte.

In 24 Jahren haben wir mit inzwischen mehr als acht Millionen Menschen jedes Jahr gemeinsam das größte Volksfest Sachsens gefeiert und fühlen uns somit eng mit der Kultur, Geschichte, Vielfalt und vor allem den Menschen im Freistaat verbunden. Überall in Sachsen jubeln die Besucher seit 1992 am ersten Septemberwochenende mit den vielen ehrenamtlichen Helfern, den engagierten Vereinen und natürlich mit uns, mit RADIO PSR. Auf

unseren Bühnen erleben sie Auftritte großer Stars, witzige und einmalige Programmaktionen sowie unzählige Aufführungen sächsischer Vereine.

Das Highlight beim Tag der Sachsen ist für uns jedes Jahr der enge Kontakt zu unseren Hörern. Besonders für unser Moderatorenteam ist es schön, auf und vor der Bühne in die Gesichter der Hörerinnen und Hörer zu schauen. „Der Moment, wenn tausende Menschen im Publikum unsere Sachsensongs mitsingen, ist unbezahlbar!“, schwärmte Morningshow-Moderator und RADIO PSR-Urgestein Steffen Lukas im letzten Jahr hinter der Bühne in Wurzen. Im Laufe der Jahre erfüllte sich der beliebte Morgenmann einen Traum: 2012 gründete er mit „Steffen Lukas und das Plattenbauorchester“ seine eigene Band und heizt seitdem mit rockigen Coverversionen beliebter Hits den Besuchern beim Tag der Sachsen auf der Bühne ein. Dabei dürfen die beliebten RADIO PSR-Sachsensongs nicht fehlen. Bei Hits wie „Hör off de Muddi“ oder „Rosenkohl“ holt sich Steffen Lukas Unterstützung vom gesamten RADIO PSR-Team. Hier bleibt kein Auge im Publikum trocken – vor Lachen.

Opa Unger alias
Steffen Lukas 2009
in Mittweida
Foto: RADIO PSR





In den letzten Jahren hat sich dieser Auftritt zu einem wahren Publikumsmagneten entwickelt. Auch weil Steffen Lukas jedem Veranstaltungsort eine eigene gesungene Hommage widmet.

Doch nicht nur unsere RADIO PSR-Sachsenongs haben Kultstatus auf dem Tag der Sachsen erreicht. Wer kennt sie nicht mehr – die legendären Auftritte von Opa Unger alias Steffen Lukas? Nicht nur für eingefleischte RADIO PSR-Fans ist Opa Unger über Jahre hinweg zu einer sächsischen Kultfigur geworden. Mit charakteristischem Hut und Schnurrbart sorgte er mit seinen Auftritten zum Tag der Sachsen stets für gute Laune vor der RADIO PSR-Bühne. Ebenso versetzte die beliebte RADIO

PSR-Band das Publikum in den 90er-Jahren in Feierlaune – natürlich mit keinem anderen als dem damals schon Bühnenerprobten Steffen Lukas am Mikrofon.

Neben den RADIO PSR-Moderatoren dürfen sich die Besucher des Festes jedes Jahr auf Auftritte großartiger Künstler auf unserer Bühne freuen. Seit 1992 standen unzählige Größen der Musikwelt auf unserer Bühne. Exklusive Live-Auftritte gab es unter anderem von Matthias Reim und Purple Schulz in Annaberg-Buchholz, Liquido und den No Angels in Grimma, Stefanie Heinzmann in Mittweida, Juli in Großenhain, 2Raumwohnung in Oelsnitz, Lou Bega in Freiberg und und und – die Liste ließe sich noch seitenlang fortsetzen.

Wurzen 2015
Foto: RADIO PSR



**Lou Bega 2012 in Freiberg
und Christina Stürmer 2014
auf dem Tag der Sachsen
in Großenhain**
Fotos: RADIO PSR



**Matthias Reim 1994 und die
NoAngels 2008 in Grimma
auf dem Tag der Sachsen**
Foto: RADIO PSR



Die RSA-Moderatoren Böttcher & Fischer zusammen mit RADIO PSR-Moderator Steffen Lukas 2009 in Mittweida auf der Bühne

Die Puhdys 2011 in Kamenz zum Tag der Sachsen

2012 in Freiberg, Ministerpräsident Stanislaw Tillich auf der R.SA-Bühne
Fotos: RADIO PSR

Dieses Jahr verwandelt sich der Platz vor unserer Bühne in Limbach-Oberfrohna mit dem berühmten mitteldeutschen DJ-Duo „Gestört aber Geil“ in eine riesige Tanzfläche, auf der bis in die Nacht hinein gefeiert wird. Seit dem ersten Tag der Sachsen in Freiberg ist der Platz vor der RADIO PSR-Bühne der! Ort für lautstarke Partystimmung.

Vor acht Jahren bekamen wir tolle Unterstützung durch einen weiteren Sender unserer Radiofamilie. Seit 2008 unterhalten wir die Besucher zum Tag der Sachsen zusammen mit unserem Schwestersender R.SA – Mit Böttcher & Fischer und teilen uns eine gemeinsame Bühne. Somit stehen seit dem Tag der Sachsen in Grimma am Auftaktabend, also am Freitag, die beliebten Kultmoderatoren Böttcher & Fischer zusammen mit dem R.SA-Team auf der Bühne und begeistern mit ihrem typischen BöFi-Humor tausende Fans. Auf der R.SA-Bühne haben im Laufe der Jahre wahre Größen der Musikszene gespielt. Unter anderem begeisterten die Puhdys, City und Jürgen Drews die Besucher mit ihren Auftritten zum Tag der Sachsen.

Auch prominente Gäste aus der Politik standen oft auf unserer Bühne. Besonders die sächsischen Ministerpräsidenten Prof. Dr. Kurt Biedenkopf, Prof. Dr. Georg Milbradt und natür-



lich Stanislaw Tillich waren regelmäßig zu Gast und begrüßten die Besucher zusammen mit den RADIO PSR- und R.SA-Moderatoren zum größten Volksfest Sachsens. Übrigens: Vor der Zeit von R.SA – Mit Böttcher & Fischer standen Anfang der 90er-Jahre die Moderatorenlieb-linge Steffen Lukas und Uwe Fischer noch gemeinsam auf der RADIO PSR-Bühne. Heute gehen sie zwar programmseitig mit den Sendern RADIO PSR und R.SA getrennte Wege, gehören jedoch beide (Uwe Fischer natürlich gemeinsam mit seinem Kollegen Thomas Böttcher) zu den beliebtesten Radiomodern im Freistaat und unterhalten jedes Jahr beim Tag der Sachsen tausende Besucher.

In den letzten 24 Jahren haben wir uns viel einfallen lassen, um die Besucher vor unserer RADIO PSR-Bühne zu unterhalten und den Tag der Sachsen zu einem besonderen Erlebnis zu machen. Ein markantes Markenzeichen der RADIO PSR-Bühne war das Riesenrad. In Weißwasser 2005 durften alle Besucher als besonderes Highlight eine Runde kostenfrei mit dem RADIO PSR-Riesenrad drehen. Zwei Jahre später hatten wir eine weitere Höhenattraktion zu bieten. Der RADIO PSR-Riesenkrane brachte die Besucher 2007 auf schwindelerregende Höhe und garantierte somit einen ganz besonderen Blick auf das Festgelände in Reichenbach. RADIO PSR sorgte jedoch nicht nur für



gute Aussichten. Auch für das leibliche Wohl war gesorgt. Erinnern Sie sich an „Das kuhlste Frühstück mit Sachsenmilch“? Alle Besucher des RADIO PSR-Geländes wurden zum Tag der Sachsen 2006 in Marienberg mit einem kostenfreien Frühstück nach Herzenswunsch verwöhnt. Sportlich ging es dagegen 2008 in Grimma zu. RADIO PSR organisierte ein riesiges Drachenbootrennen auf der Mulde und trat gemeinsam mit Hörern gegen andere Teams an. An diesem Tag zeigte sich der sächsische Wettergott von seiner besten Seite. So gut wie damals meinte es das Wetter jedoch nicht immer mit dem Tag der Sachsen. Daher versprach RADIO PSR seinen Besuchern in Annaberg-Buchholz 1994 niemanden im Regen stehen zu lassen und überdachte kurzerhand den kompletten Marktplatz. Alle Gäste feierten kuschelig warm im Trockenen vor der großen RADIO PSR-Bühne. Ein Jahr später kam es anders. Die RADIO PSR-Bühne auf der Muldeinsel in Rochlitz schwamm im wahren Sinne des Wortes davon. 1995 goss es aus Kannen und das gesamte Festgelände wurde überflutet. Zahlreiche fleißige Helfer packten damals an und unterstützten bei den Aufräumarbeiten. Trotz des Wetterchaos kamen rund 350.000 Menschen nach Rochlitz und ließen sich die Feierlaune nicht verderben. Auch 2009 wurde es nass für die Besucher. Nach heftigen Regenfällen sind viele Autos nicht mehr aus

Mittweida weggekommen und die Parkplätze verwandelten sich in ein Meer aus Schlamm. Das hielt die 320.000 Besucher jedoch nicht davon ab, den Tag der Sachsen im Rahmen des 800. Stadtjubiläums von Mittweida zu feiern. Vor allem das große RADIO PSR-Kinderland sorgte in diesem Jahr bei den jungen Besuchern für eine Menge Spaß und unvergessliche Erlebnisse – trotz Dauerregen. Besonders schlimm traf es 2002 die Ausrichterstadt Döbeln, die vom Jahrhunderthochwasser im August so schlimm betroffen war, dass zum ersten und einzigen Mal ein Tag der Sachsen abgesagt werden musste. Aber wie in Sachsen üblich: Mit gemeinsamer Kraft wurden die Schäden beseitigt und Döbeln konnte 2004 mit 400.000 Besuchern und natürlich mit RADIO PSR einen tollen Tag der Sachsen feiern.

Wir sind stolz auf die gemeinsame Geschichte mit dem Tag der Sachsen und freuen uns ganz besonders auf das 25. Jubiläum in Limbach-Oberfrohna. Wir sehen uns vor der Bühne von RADIO PSR und R.SA auf dem SIMMEL-Parkplatz! Und 2017 haben wir schon wieder einen Grund zu feiern: Denn dann wird RADIO PSR 25 Jahre alt und beim Tag der Sachsen in Löbau möchten wir mit Ihnen unser Jubiläum feiern. Sie sind schon jetzt ganz herzlich eingeladen!

Ihr Team von RADIO PSR

Der von RADIO PSR überdachte Marktplatz von Annaberg-Buchholz 1994 (o. li.)

Wolfgang Stumpf (Stumpi) auf der RADIO PSR-Bühne 1999

Das überflutete Festgelände von Rochlitz 1995

Drachenbootrennen 2008 in Grimma

RADIO PSR Traumhochzeit 1993 in Görlitz (re.)
Fotos: RADIO PSR



ALLGEMEINER DEUTSCHER AUTOMOBIL-CLUB SACHSEN E.V.

Cooler Drinks, frisches Grün, Fahrfitness
und jede Menge Familienspaß beim Club

Wenn in diesem Jahr das größte sächsische Volksfest sein 25jähriges Jubiläum feiert, dann mischt sich der ADAC Sachsen e.V. gern unter die Gratulanten. Der mitgliederstärkste Verein im Freistaat war dabei, als das Vereinsfest 1992 aus der Taufe gehoben wurde und ist von Anfang an im Kuratorium vertreten. Von Freiberg bis Limbach-Oberfrohna – der Club war und ist präsent, wenn die sächsischen Vereine und Verbände gemeinsam am ersten Septemberwochenende ihr großes Volks- und Heimatfest bunt und facettenreich, aber auch getragen von Traditionsbewusstsein und Heimatverbundenheit zelebrieren.

Historisch ist der ADAC in Sachsen tief verwurzelt. Sein Vorläufer - die 1903 in Württemberg gegründete Deutsche Motorradfahrer-Vereinigung - fand auch hierzulande begeisterte Zustimmung. Bereits ein Jahr später, am 21. August 1904, konstituierte sich in Chemnitz der GAU XI, Königreich Sachsen. Sein erster Vorsitzender wurde der Kaufmann Alfred Kässner aus Oberfrohna. Fortan gaben die Sachsen in den Jahren bis 1933 – dem Zeitpunkt der

Gleichschaltung aller Kraftfahrervereinigungen zu einem Einheitsclub durch die Nationalsozialisten – wegweisende Impulse für die Entwicklung des Gesamtclubs. Anders als in der späteren Bundesrepublik Deutschland konnte der ADAC erst nach dem Fall der Berliner Mauer seine Entwicklung im Osten Deutschlands fortsetzen. Den früheren Landesstrukturen folgend entstand der Freistaat Sachsen wieder und mit ihm ein eigenständiger ADAC-Regionalclub. 1990 in Leipzig gegründet, wählte der ADAC Sachsen e.V. seinen Verwaltungssitz in der Landeshauptstadt Dresden. Aktuell zählen mehr als 800.000 Sachsen zu den Clubmitgliedern des ADAC.

Die Straßenwachtfahrer des Clubs – im Volksmund oft „Gelbe Engel“ genannt – kennt jedes Kind und der ADAC Auslands-Notruf ist fast so bekannt wie die Nummer der Feuerwehr. Nicht jeder aber weiß, dass beispielsweise unter dem Dach des ADAC Sachsen e.V. 48 Ortsclubs eine vielseitige und unverzichtbare ehrenamtliche Tätigkeit leisten. Immer wieder neue kreative Ideen, aber auch viel Herz, Verstand und Freizeit

2008: Auch die Sachsenhummel war zu Gast beim sächsischen Automobilclub.

2013: In Schwarzenberg war die ADAC Verkehrswelt zu Gast. Dr. Matthias Rößler, Präsident des Kuratoriums Tag der Sachsen, informierte sich in den Aktionsbereichen.
Fotos im Beitrag: ADAC





gehören dazu, um Aktiven und Zuschauern ein breit gefächertes Motorsportangebot zu liefern, in Schulen und Regionen die Verkehrssicherheitsarbeit zu aktivieren oder das eigene Clubleben anspruchsvoll und vielseitig zu gestalten.

Einiges davon spiegelte sich über die Jahre hinweg in den Präsentationen beim „Tag der Sachsen“ wider. Oldtimerfreunde tuckerten mit ihren historischen Fahrzeugen ebenso im Festumzug mit wie die Enthusiasten mit ihren Lanz Bulldogs. Trialsportler demonstrierten auf der ADAC-Fläche mit Motor- und Fahrrädern ihre atemberaubenden Kunststücke und Kartclubs luden zum spannenden Familienduell auf den von ihnen betreuten Parcours ein. Zu den unvergesslichen Club-Highlights beim Tag der

Sachsen zählen darüber hinaus Baumpflanzaktionen im Zuge der Deutschen Alleenstraße und die Driver-Drink-Aktion, bei der über mehrere Jahre hinweg gemeinsam mit dem Sächsischen Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit sowie der Sächsischen Barkeeper-Union e.V. die leckersten alkoholfreien Cocktails kreiert, gemixt und gekürt wurden.

Der „Tag der Sachsen“ ist ein Fest der Begegnungen und des Kennenlernens. Viele schöne Eindrücke von Land und Leuten sind so über die Jahre hinweg zusammengekommen. Lustige Anekdoten ranken sich um die zurückliegenden 25 „Tage der Sachsen“, und machen zugleich neugierig darauf, was noch kommen wird. Wir freuen uns drauf.

1996: Der Automobil- und Motorradclub Annaberg-Buchholz e.V. im ADAC bot in Torgau auf der ADAC-Fläche Kartfahren für Jedermann an.

Vorführungen der Trialsportler aus den Ortsclubs des ADAC Sachsen e.V.

2000: Zum Tag der Sachsen in Zwickau fand auf dem Gemeinschaftsstand des Sächsischen Staatsministeriums für Wirtschaft und Arbeit und des ADAC Sachsen das Finale vom Wettbewerb „Golden Driver Drink“ statt. Eine Jury wählte die leckersten alkoholfreien Mixgetränke aus und prämierte diese. Prof. Kurt Biedenkopf, Ministerpräsident des Freistaates Sachsen von 1990 bis 2002, erhielt von Tilo Erdmann, Bar Academy Sachsen, eine Kostprobe.

2011: Bei der ADAC-Präsentation in Kamenz kam die ganze Familie auf ihre Kosten. Neben der Riesenrutsche für Kinder und dem Bike-Loop gab es viel zu erfahren, zu gewinnen und zu erleben.

1999: Die Lanz-Bulldogs aus Leipzig waren auch zum Tag der Sachsen in Riesa der Publikumsmagnet auf der ADAC-Präsentation.





DAS DRK – AUSSTELLER UND PARTNER BEIM TAG DER SACHSEN

Die Geschichte von Sachsens größtem Volksfest ist eng verbunden mit dem DRK Sachsen

Die Geschichte von Sachsens größtem Volksfest ist eng verbunden mit dem DRK Sachsen. Seit den Anfängen des Tags der Sachsen ist das DRK dabei, es war dabei Aussteller und Partner. Das DRK war über zwei Jahrzehnte eine feste Instanz bei der Durchführung der sanitätsdienstlichen Absicherung. Jeweils an drei Tagen im September hatten es sich die ehrenamtlichen Kräfte der DRK-Bereitschaften zur Aufgabe gemacht, den Gästen des Festes rund um die Uhr ein Gefühl der Sicherheit zu geben und wenn nötig in kleinen wie großen Notfällen zur Stelle zu sein. Ganz egal ob Bienenstich, Verstauchung oder Kreislaufkollaps – der Sanitätsdienst des Deutschen Roten Kreuz war stets zu Stelle. Als Aussteller kam dem DRK Sachsen das Grundkonzept wechselnder sächsischer Städte entgegen. Dem Verband mit 39 DRK-Kreis-

verbänden wurde es damit möglich, jedes Jahr einen anderen Kreisverband in das breite Licht der Öffentlichkeit zu rücken. Vielfältig ist die Arbeit des DRK als Wohlfahrtsverband und Hilfsorganisation. Ein Volksfest wie der Tag der Sachsen, ist für das DRK eine geradezu ideale Gelegenheit um sein vielfältiges Leistungsspektrum zu präsentieren. Die DRK-Kreisverbände mit Ihren ehrenamtlich organisierten Ortsvereinen präsentierten sich mit Berg- und Wasserwachten, mit den Teilen des Katastrophenschutzes und natürlich auch unterstützt, durch die Jüngsten – den Mitgliedern des Jugendrotkreuzes. Auch den hauptamtlichen Angeboten, wie Senioreneinrichtungen, Kitas oder dem Rettungsdienst gelang es immer wieder auf unterhaltsame Weise die Leistungsfähigkeit der Menschen aufzuzeigen. Die lokale



Das DRK feierte sein 150-jähriges Bestehen in Schwarzenberg (o.) Foto: DRK

Andrang am Stand des DRK in Oelsnitz 2010 Foto: DRK

Das DRK beim Festumzug 2013 in Schwarzenberg Foto: DRK

DRK-Führungszentrum 2013 in Schwarzenberg Foto: DRK

DRK-Helfertruck 2013 in Schwarzenberg Foto: DRK





Verwurzelung der DRK-Einrichtungen machte die Präsentationsstände des DRK ein ums andere Mal zu einem Treffpunkt für Kunden, Unterstützer und Freunde.

Wichtige überregionale DRK-Schwerpunkt-Angebote waren stets dabei: Blutspendedienst, Bildungswerk und Schwesternschaft – die Gäste konnten sich informieren, sich ausprobieren und natürlich einfach ins Gespräch kommen.

Ab 1997 wurde das Sächsische Rot-Kreuz-Museum Beierfeld ein fester Bestandteil des DRK-Auftrittes. Die Ehrenamtlichen bereicherten die DRK-Stände mit historischen Kostümen, Objekten und Fahrzeugen. Besonders während des traditionellen Festumzuges waren die Engagierten des Rot-Kreuz-Museums eine bunte und unterhaltsame Bereicherung. Bisheriger Höhepunkt der DRK-Präsentation war der Tag

der Sachsen in Schwarzenberg. Im Jahr 2013 feierte das Rote Kreuz in Deutschland sein 150-jähriges Bestehen, das wurde natürlich auch in Schwarzenberg groß begangen.

Auf einer Fläche von rund 2.500 Quadratmetern konnte jeder Gast, egal ob jung oder alt ein passendes Angebot finden: Hüpfburg und Softis, Kletterwand und Tauchturm, Rettungshunde- und Pferdestaffel, Blutdruckmessen und Informationen zum Hausnotruf. Der „Helfertruck“ rundete das Angebot ab, hier konnten die Gäste spielerisch an Tablet-Stationen prüfen, welcher Helfertyp sie sind.

Das DRK und der Tag der Sachsen, das ist eine vertraute Partnerschaft. Wir bleiben uns treu! Und die Gäste können sich auch zukünftig auf einen vielfältig unterhaltenden Auftritt des DRK Sachsen freuen.

Sächsisches DRK-Museum 2010 in Oelsnitz

Foto: DRK



Ministerpräsident Stanislaw Tillich am Stand des DRK in Schwarzenberg 2013

Foto: DRK



Sanitätsdienst, Fußstreife 2014 in Großenhain

Foto: DRK



Schwester Agnes 2013 in Schwarzenberg

Foto: DRK



Tauchturm der Wasserwacht 2013 in Schwarzenberg

Foto: DRK



DOMOWINA – BUND LAUSITZER SORBEN E.V.

Vereine haben bei den Sorben/Wenden (obersorbisch: Serbja, niedersorbisch: Serby) eine lange Tradition. Mit dem Ziel, ihre Verständigung untereinander zu verbessern und ihre Interessen gemeinsam zu vertreten, wurde am 13. Oktober 1912 in Hoyerswerda/Wojerecy die Domowina als „Dachverband wendischer Vereine und Verbände“ gegründet.

Im Zuge der politischen Wende erneuerte sie sich strukturell und inhaltlich. Heute wirkt die Domowina als politisch unabhängiger und selbstständiger Bund Lausitzer Sorben und Dachverband sorbischer Vereine der gesamten Lausitz in Sachsen und Brandenburg. Ihre Mitglieder engagieren sich für Kultur, Politik, Bildungswesen, Sprache, Wissenschaft, Wirtschaft und Regionalentwicklung – für Themen, die die Besonderheit des sorbischen Siedlungsgebietes in Sachsen und Brandenburg ausmachen. Die Domowina ist Sprecherin für die nationalen Interessen des sorbischen Volkes. Ihre rund 7.300 Mitglieder sind in 5 Regionalverbänden mit Ortsgruppen und Vereinen sowie in 13 spezifischen Vereinen organisiert. Der Bundesvorstand der Domowina wird im Rhythmus von 4 Jahren gewählt und repräsentiert alle Schichten und den Großteil von Interessengruppen des sorbischen/wendischen Volkes.

Die Sorben und der Tag der Sachsen

Die Domowina – Bund Lausitzer Sorben e.V. ist seit 1991 im Kuratorium sowie im Präsidium des Tages der Sachsen vertreten. Anfangs repräsentierten die Vertreter der Sorben auch die Stadt Bautzen. Besonders stark präsent waren die Sorben zu den Tagen der Sachsen im sorbischen Siedlungsgebiet, wie z.B. 1998 in Hoyerswerda, 2005 in Weißwasser und 2011 in Kamenz, wo es explizite sorbische Bühnen und

in Weißwasser und Kamenz sogar ein „Sorbisches Dorf“ eingerichtet wurden.

Es gibt sorbische Vereine, wie den Chor „Delany“ (Foto), welche es sich inzwischen zur Tradition gemacht haben zu jedem Tag der Sachsen dabei zu sein. Dieses Fest vermag es jedes Jahr auf ein Neues die Vielfalt des Freistaates zu zeigen und die Sorben tragen dazu bei.

Impressionen vom 20. Tag der Sachsen in Kamenz in sorbische Sprache:

„Při krasnym slónčnym wjedrje swječachu wo bydlerjo Kamjenca a wokoliny wot pjatka 02.09.2011 do njedźele 04.09.2011 w swojim měsće 20. dzeń Saksow z tysacami wopytowarjami. Wjetšina serbskich towarstwow, kulturnych ćelesow, rjemjeslnikow a wikowarjow prezentowaše so zhromadnje w „Serbskej wsy“ pod Čerwjenej wěžu a při „Krabatowym hrajkanišću“. Na jewišću „Serbskeje wsy“ dožiwichu přihladowarjo pisany program 20 kulturnych skupin z Hornjeje a srjedźneje Łužicy. Hižo pjatk wječor wustupištej rejoyanskej skupinje z Smjerdźaceje a Wudworja, po tym zahra serbska kapala „Wusmuž“ a přihladowarjo njedachu so dołho do reje prosyć! Sobotniši pisany program zahajichu



Chor Delany
Foto: Clemens Schkoda



šulerjo Serbskeje zakładneje šule Budyšin, kotřiž běchu sej šulerjow z partnerskeje šule w Jabloncu sobu přiwjedli. Wječor předstaji so druhi raz rejowanska gala „Zady našej pjecy“. K „Serbskej wsy“ słušachu wiki, na kotrychž wobdželi so džesać serbskich towarstwow, institucijow a rjemjesnikow. Woni swoje wudželki prezentowachu, předawachu a džěcom móžnosć k paslenju a zabawje skićachu.

Njedzelu dopoldnja wopyta sakski ministeriski prezident Stanisław Tilich zhromadnje z předsydu Domowiny Dawidom Statnikom „Serbsku wjes“. Runočasnje předstaji županka Trudla Kuringowa prezidentej krajneho sejma dr. Matthiasej Rößleraj tu zastupjenych wikowarjow. Jedyn z wjerškow swjedženja bě njedzelu swjedženski čah po měsće. Pod třěchu Domowiny prezentowaše so wosom serbskich towarstwow z dwurěčnymi taflemi, a tež w mnohich dalšich wobrazach běchu Serbja widžeć.“

Übersetzung:

Bei herrlichem Sonnenschein feierten die Bewohner von Kamenz und Umgebung von Freitag dem 02.09. zum Sonntag dem 04.09.2011 in ihrer Stadt den 20. Tag der Sachsen. Ein Großteil sorbischer Vereine, Kulturgruppen, Handwerker und Händler präsentierte sich gemeinsam im „sorbischen Dorf“ unter dem Roten

Turn am Krabatspielplatz. Auf der Bühne erlebten die Zuschauer ein buntes Programm von 20 Kulturgruppen aus der Ober- und Mittellausitz. Schon am Freitagabend traten die Tanzgruppen aus Schmerlitz und Höflein auf. Danach spielte die sorbische Band „Wusmuž“, wo sich die Gäste nicht lange zum Tanz bitten ließen. Das Samstagprogramm eröffneten Schüler der Sorbischen Grundschule Bautzen und ihrer Partnerschule aus Jablonec. Am Abend wurde zum zweiten Mal die Tanzgala „Zady našej pjecy“ vorgestellt. Zum Sorbischen Dorf gehörte auch ein Markt, an dem sich 10 sorbische Vereine, Institutionen oder Handwerker beteiligten, ihre Angebote präsentierten und den Kindern Spiel- und Bastelmöglichkeiten boten.

Am Sonntagvormittag besuchte der sächsische Ministerpräsident Stanislaw Tillich gemeinsam mit dem Vorsitzenden der Domowina David Statnik das Sorbische Dorf. Die Vorsitzende des Domowina-Regionalverbandes Gertrud Kuring stellte dem Präsidenten des Sächsischen Landtages Matthias Rößler den Markt vor.

Der Höhepunkt war der Festumzug. In vielen Bildern wirkten Sorben mit. Auch die Domowina präsentierte sich mit 8 Mitgliedsvereinen und zeigte auf diese Weise den kulturelle Reichtum der zweisprachigen Region.

Festumzug 2011 in Kamenz mit Teilnehmern des Domowina – Bund Lausitzer Sorben e. V..
Fotos: Marko Kowar



Sorbisches Dorf 2011 in Kamenz.
Fotos: Marko Kowar

25 JAHRE KIRCHEN AUF DEM TAG DER SACHSEN

Von der einzelnen Aktion zur vielfältigen Kirchenmeile



Christoph Kunze

Die Einladung zur Teilnahme am ersten Tag der Sachsen hatte noch große Fragen aufgeworfen. Ist das der richtige Ort, wo wir Kirchen dabei sein müssen? Die Herausforderung bestand im Heraustreten aus dem sicheren Kirchenbereich. Die Gemeinden, Verbände und Initiativen repräsentieren eine reiche Vielfalt und ein großes Engagement in und für die Gesellschaft. Aber müssen wir dies in aller Öffentlichkeit zeigen? Nach 25 Jahren ist die Teilnahme eine Selbstverständlichkeit. Mit Ideenreichtum gehen die die Gemeinden, kirchlichen Vereine und Einrichtungen – ob katholisch oder evangelisch – auf die Menschen zu und suchen das Gespräch. Vom Stand über die Teilnahme am Umzug bis zur Kirchenmusik präsentieren sich die Christen. Dankbar erfahren die Akteure tolle Begegnungen.

Christoph Kunze von der Sächsischen Posaunenmission ist ein Mann der ersten Stunde. Bis zu seiner Verabschiedung in den Ruhestand 2015 wirkte er im Präsidium und Kuratorium „Tag der Sachsen“ mit.

Können Sie sich an den ersten Tag der Sachsen erinnern und unter welchem Motto das kirchliche Angebot stand?

Mit dem ersten Tag der Sachsen 4. bis 6. September 1992 in Freiberg begann eine unglaubliche Entwicklung in der Präsentation der Vereine, Verbände und Einrichtungen.

Innerhalb eines halbes Jahres organisierte die Stadt Freiberg dieses große Bürgerfest. Im Februar 1992 konstituierten sich erst die Gremien für die Durchführung.

Die Sächsische Posaunenmission wie auch die Kirchen in Freiberg und des Kirchenbezirkes Freiberg stellten ein Programm für Ihre Präsentation auf. Es gab am Sonntagvormittag in den Innenstadtkirchen von Freiberg verschiedene Gottesdienste. Die Arbeitszweige der Kirchen hatten ihre Stände, die Posaunenchoräle gaben Bläsermusiken auf dem Obermarkt, in den Krankenhäusern und in der Jakobikirche. Es musste ja in kurzer Zeit ein Programm aufgestellt werden. Da war an ein Motto mit Kirchenmeile usw. noch nicht zu denken wie wir es jetzt kennen.

Der Aufwand für die Gemeinde vor Ort ist oft beachtlich. Was sagen Sie den Gemeinden vor Ort, weshalb der Aufwand lohnt?

Wir hatten als Kirche 40 Jahre bis zur politischen Wende 1989 kaum eine Möglichkeit, uns in aller Öffentlichkeit zu präsentieren. Die vielfältigen Angebote der Kirchen aller Konfessionen waren vielen Bürgern unbekannt. Jetzt gibt es die Kinder- und Jugendbühne, Diakonie und Caritas in einer Kirchenmeile.

Wir als Christen haben eine Botschaft, die für alle Menschen wichtig ist. Mit Wort und Tat wollen wir unsere Anliegen den Besuchern nahe bringen. Wir sind ein wichtiger Teil unserer Gesellschaft.



Besuch von Bischof
Dr. Heiner Koch am
Stand der Pfarrgemeinde
in Großenhain 2014
Foto: Bistum Dresden-Meißen



Was war das eindrucklichste Erlebnis? Woran denken Sie besonders gern?

In Torgau feierten wir 1996 erstmals den ökumenischen Gottesdienst unter freiem Himmel. Im Schlosspark predigte der röm.-kath. Jugendseelsorger für das Bistums Meißen-Dresden Frank Richter. Die Posaunenchöre übernahmen die musikalische Gestaltung. Seit dem feierten wir, von wenigen Ausnahmen abgesehen, den Gottesdienst auf der Marktbühne. Das gemeinsame Engagement der Kirchen vor Ort zeigte sich besonders in der vielfältigen Gestaltung der Gottesdienste.

In der Vielzahl der Angebote ist es schwer wahrgenommen zu werden. Was wird besonders gern angenommen?

Bei der Präsentation der 500 Vereine, Verbände, Einrichtungen und Parteien ist es schwer, die vorbeiströmenden Menschen für diesen und jenen Stand zu fesseln. Die „singende klingende Kirche“ ist immer ein Treffpunkt der Besucher. Die Kirche als Gebäude, die Möglichkeit zum Ausruhen und das vielseitige Angebot an Musik, Wort und darstellende Kunst lädt die Menschen zum Verweilen ein. Es sind aber in den letzten Jahren die Kinder- und Jugendbühnen zum Sammelpunkt geworden. Angebote mit Mitmachen für Kinder wird gern angenommen.

Wie reagieren Besucher, die keinen Kontakt zur Kirche haben, auf das kirchliche Angebot? Was interessiert sie? Was kritisieren sie?

Der Tag der Sachsen ist ein großes Volksfest. Das Festgebiet ist für den Besucher so groß, dass man vielleicht nur die Hälfte der Stände und Bühnen besuchen kann. Die Menschenströme sind ständig in Bewegung. Die Verweildauer für jeden Einzelnen bei den Ständen ist

recht kurz. Wenn Sitzgelegenheiten angeboten werden, so hat man die Chance, mit den Menschen ins Gespräch zu kommen. Beim Tag der Sachsen erleben wir auch, dass 60 Jahre Diktaturen in Deutschland mit dem Anspruch ihrer Ideologien einiges in den Köpfen und Seelen der Menschen bewirkt haben. Wir sind in Sachsen eben nur noch 20 Prozent Christen. In der Regel sind die Begegnungen offen und ungezwungen. Über ein anfängliches Zögern helfen viele Mitmachaktionen und freundliche Mitarbeitende hinweg. Die Angebote der Kirchen mit ihren Arbeitszweigen sind im Laufe der 25 Jahren viel kommunikativer geworden und schnell ergibt sich ein kurzes Gespräch.

Haben sich die Themen und die Art und Weise wie Sachsen feiert in den 25 Jahren verändert?

Wenn ich die Anfänge 1992 in Freiberg und 1993 in Görlitz sehe und mit den jetzigen Tag der Sachsen vergleiche, gibt es gewaltige Veränderungen. Die Städte sind in den Jahren wieder aufgebaut worden, die Infrastruktur an Straßen, Kommunikationsmitteln und Versorgungsleitungen ist auf dem neuesten Stand. Dadurch verbesserten sich auch die Präsentationen und Auftrittsmöglichkeiten der Stadt und der Teilnehmer. Die Kirchen greifen Themen auf, die in dieser Zeit die Menschen beschäftigen. Wenn ich jetzt die Vielzahl der kirchlichen Stände sehe, die Auftrittsmöglichkeiten unserer Gruppen, dann kann man sich nur darüber freuen. Wir erhalten zum Beispiel als Kirche die Möglichkeit, unsere Arbeitsgebiete auf der Hauptbühne des Mitteldeutschen Rundfunks vorzustellen.

Das Interview führte Joachim Wilzki von der Ehrenamtsakademie der evangelischen Kirche.

Gemeinsame Teilnahme am Festumzug in Kamenz 2011
Foto: R. Ledschbor

Banner „Offene Kirche“ in Kamenz
Foto: Ehrenamtsakademie



Kirchenbühne Mittweida (li.)
Foto Johannes Grasemann



Kirchenmeile Döbeln (re.)
Fotos: Ehrenamtsakademie



Kirchenbühne Wurzen
Foto: pcundfoto
Matthias Schneider





Kirchlicher Beitrag
MDR-Bühne Großhain
Foto: Ehrenamtsakademie



Ökumenischer
Gottesdienst Oelsnitz (li.)
Foto: Ehrenamtsakademie

Jugendchor Großhain (re.)
Foto: Johannes Grasmann



Kirchenbühne Wurzen
Foto: pcundfoto
Matthias Schneider



KULTURBUND LANDESVERBAND SACHSEN E. V.

Sächsische Heimatblätter recherchieren zu den Ausrichterstätten seit 25 Jahren

Zur Geschichte des Kulturbundes in Deutschland

Im Juli 1945 wurde auf Initiative der SMAD eine auf allen Gebieten der Kulturpolitik arbeitende Organisation unter dem Namen „Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands“ gegründet. Der Kulturbund war Anfangs interzonal und überparteilich tätig. Da sich die sozialistische Umorientierung der ursprünglich allgemein humanistisch ausgerichteten Organisation nur unter Widerständen vollzog und dass der Kulturbund jenen Schichten ein Betätigungsfeld bot, die parteipolitisches Engagement vermeiden wollten, entstanden dadurch häufig Reibungsflächen mit der Politik. Diese Auseinandersetzungen endeten 1958 mit der Umbenennung in „Deutscher Kulturbund“, der bis 1974 Bestand hatte und danach in „Kulturbund der DDR“ umbenannt wurde.

Ein außerordentlicher Bundeskongress des Kulturbundes der DDR vom 23.–25. März 1990 beschloss in Potsdam den Erhalt und gleichzeitig einen Neubeginn als „Kulturbund e. V.“. In seinem Wirken knüpfte er an die Grundsätze an, die er sich nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges gegeben hatte und an die kulturelle Vielfalt. Der „Kulturbund e. V.“ ist ein Bundesverband, darin eingegliedert sind die Landesverbände.

Landesverband Sachsen

Am 23. September 1945 fand im Dresdner Faunpalast die Gründungsveranstaltung für das Land Sachsen statt. Zu den Gründungsmitgliedern gehörten Johannes Dieckmann, Hermann

Matern, Pfarrer August de Haas, Prof. Dr. Viktor Klemperer, Gret Palucca, Joseph Keilberth, Prof. Wolfgang Balzer u. a.

Zunächst entstanden Ortsvereine, mit der Einführung einer neuen Verwaltungsstruktur in der DDR im Jahre 1952 entstanden die Bezirksorganisationen des „Deutschen Kulturbundes“, Dresden, Karl-Marx-Stadt und Leipzig. Mit der Neugründung des Freistaates Sachsen im Jahre 1990 wurde der „Kulturbund Landesverband Sachsen e. V.“ ins Leben gerufen.

1954 erschienen in Dresden die „Heimatkundlichen Blätter“ für Ostsachsen im Kulturbund. Seit 1952, als die Staatlichkeit Sachsens ausgelöscht und durch Bezirkseinteilung ersetzt wurde, waren erst wenige Jahre verstrichen, da änderte die Zeitschrift 1958 ihren Namen in „Sächsische Heimatblätter“. Die neue Titelzeile war Programm, unübersehbar! Sie stand in der deutlichen Absicht, die Vergangenheit, die Traditionslinien des Ganzen zu pflegen und diese in der Dimension von mehr als einem Jahrtausend. Einerseits wurde ein breit gefächerter Kreis von Lesern angesprochen, andererseits erhielt eine Vielzahl von Autoren – unter dem Schirm des Kulturbundes – das lange vermisste Forum. Im Jahr 2014 konnten die „Sächsischen Heimatblätter“ auf 60 Jahrgänge ohne Unterbrechung verweisen.

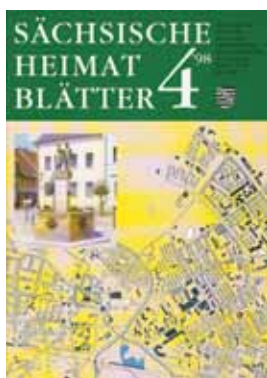
„Sächsische Heimatblätter“ und „Tag der Sachsen“

Der „Kulturbund Landesverband Sachsen e. V.“ ist seit 1993 Präsidiumsmitglied des Kuratoriums „Tag der Sachsen“. Gottfried Seltmann aus

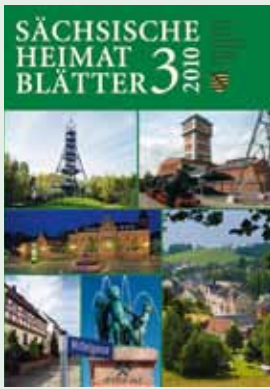
Thematische Hefte der
Sächsischen Heimatblätter
zum „Tag der Sachsen“



Freiberg



Hoyerswerda



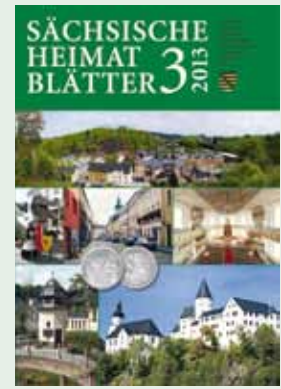
Oelsnitz im Erzgebirge



Kamenz



Freiberg



Schwarzenberg

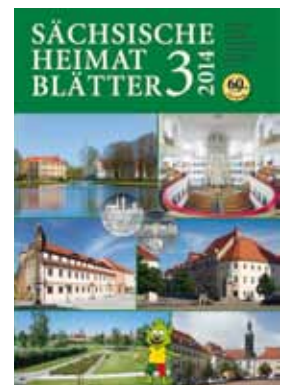
Lengenfeld war der erste Vertreter des Kulturbundes im Präsidium des Kuratoriums. Sehr engagiert übte er dieses Ehrenamt bis 2007 aus, danach berief der Landesvorstand Klaus Gumnior in dieses Amt.

Der wissenschaftliche Redaktionsbeirat der „Sächsischen Heimatblätter“ nahm 1992 wohlwollend den Vorschlag auf, jeweils zum „Tag der Sachsen“ in einem Heft Aufsätze zur Ausrichterstadt zu veröffentlichen. In den ersten Jahren erfolgte die Themenauswahl für dieses Heft in erster Linie vom Schreibtisch des Redakteurs aus und über Anfragen an die Vereine vor Ort. Das sollte sich bald ändern! Durch eine enge Zusammenarbeit mit den Organisationsbüros der Ausrichterstädte erfolgte bereits jeweils im Oktober die Bildung einer Arbeitsgruppe zur Vorbereitung eines thematischen Heftes der Heimatblätter aus Anlass des „Tages der Sachsen“. Bereits 1998 in Hoyerswerda wurde sichtbar, welche ehrenamtlichen Kräfte sich mobilisieren lassen und über welche Poten-

ziale die Vereine in den Kommunen verfügen. Die Möglichkeit Forschungsergebnisse aus der Region zu Heimat, Natur und Geschichte zu publizieren waren stets eine große Motivation. Jedes gelungene thematische Heft war Ansporn für die nächste Ausrichterstadt ebenso gut oder besser zu sein. So entstanden Ausgaben mit 150 Seiten Inhalt, die dem Herausgeber seine Grenzen aufzeigten.

Die Präsentation der thematischen Hefte im Vorfeld und zum „Tag der Sachsen“ selbst war für den Kulturbund, die beteiligten Vereine der Ausrichterstädte sowie für alle Förderer ein Höhepunkt und ein Dankeschön zugleich. Besonders wohltuend waren die Gespräche mit den Besuchern am Stand über die Vereinsarbeit, unsere Heimat mit ihrer Geschichte und Zukunft. Fazit: Ohne Heimat kann der Mensch nur schwer leben. Welch Glück haben wir, eine solche zu besitzen. Unser sächsisches Volksfest „Tag der Sachsen“ hilft allen Heimatverbunden sie zu bewahren und zu verschönern.

Herausgeber der „Sächsischen Heimatblätter“ ist der Kulturbund Landesverband Sachsen e.V.



Großenhain



Der Verein bereitet sich mit seinem Stand in Weißwasser auf die Besucher vor.



LANDESFEUERWEHRVERBAND SACHSEN E.V.

Seit 1990 Feuer & Flamme für die Feuerwehren im Freistaat Sachsen

Das größte sächsische Volksfest wird 25 – ein Grund zum Feiern und zum Zurückblicken auf eine Erfolgsgeschichte, die so ohne sächsische Feuerwehren nicht möglich wäre. Über acht Millionen Besucher erfreuten sich seit dem ersten, in Freiberg veranstalteten, Tag der Sachsen an der vielfältigen Unterhaltung und Präsentation der sächsischen Vereinswelt. Dessen Höhepunkt ist in jedem Jahr die abwechslungsreiche Darstellung der Geschichte unseres Freistaates und des Vereinslebens in Form des über die Landesgrenzen bekannten Festumzuges. Um die Sicherheit für die oft über dem zehnfachen der Einwohnerzahl liegende Anzahl an Besuchern, Teilnehmern und Organisatoren gewährleisten zu können, erbringen die Feuerwehren der austragenden Gemeinde jährlich aufs Neue Höchstleistungen. An allen drei Tagen stehen sie rund um die Uhr gemeinsam mit Polizei und Rettungsdienst für die Sicherheit der Großveranstaltung bereit. Dazu zählen unter anderem auch Hintergrundtätigkeiten wie die Einsatzleitung, der Vorbeugende Brandschutz und die Absicherung des Festumzuges. Für diese überwie-

gend ehrenamtliche Einsatzbereitschaft gebührt ihnen Lob und Anerkennung!

Gleichzeitig ist es für die Feuerwehren aber auch die beste Gelegenheit ihre umfangreichen Angebote und Tätigkeiten den Besuchern zu präsentieren und Menschen für die spannenden Aufgaben zu begeistern. Denn entgegen mancher Annahme ist die Mitarbeit in den Feuerwehren überwiegend ehrenamtlich. Ein „Ehrenamt für die ganze Familie“! Wir sind als Landesfeuerwehrverband stolz dies sagen zu können. Denn in den Freiwilligen Feuerwehren können von den Kleinsten bis hin zu den Ältesten alle mitwirken. Beginnend ab dem vollendeten 5. Lebensjahr ist es möglich, dass Kinder spielerisch in Kinderfeuerwehren an das Thema Brandschutz herangeführt werden. Ab 8 Jahren können sie ihren Weg zur Feuerwehrfrau oder zum Feuerwehrmann in der Jugendfeuerwehr fortsetzen und ab 16 Jahren in die aktive Einsatzabteilung integriert werden. Auch die Eltern sind herzlich eingeladen dem Beispiel ihrer Kinder zu folgen, denn starke Feuerwehren benötigen nicht nur Nachwuchs, sondern

Ein historisches Löschfahrzeug Typ: Hansa Lloud
Baujahr 1930 der FF Reumtengrün/Vogtlandkreis



Ab dem 6. Lebensjahr können auch die Jüngsten in der Kinderfeuerwehr mitwirken





auch die Bereitschaft engagierter Bürgerinnen und Bürgern zur Mitarbeit. Der facettenreiche Feuerwehrdienst bietet für Frauen und Männer gleichermaßen interessante Tätigkeitsfelder und ist und bleibt etwas Besonderes.

So wie sich die Bürgerinnen und Bürger auf die über 2.300 Feuerwehren verlassen können, so können sich diese auf den Landesfeuerwehrverband Sachsen e.V. verlassen. Bereits Anno 1869 organisierte sich das Feuerwehrwesen in Sachsen und in Chemnitz schloss man sich zu einem Landesverband zusammen. Doch war es dem Verband leider nicht gegönnt über die Jahrhunderte hinweg zu bestehen. Die politischen Umstände führten dazu, dass es erst am 29. September 1990 dazu kam, dass der Landesfeuerwehrverband Sachsen e.V. wiedergegründet werden konnte. Heute besteht dieser Spitzenverband der sächsischen Feuerwehren aus 16 Kreis- und Stadtfeuerwehrverbänden mit weit über 65.000 Feuerwehrfrauen und -Männern, sowie 12.501 Angehörigen der Jugendfeuerwehr. Zur fachgerechten Unterstützung des Feuerwehrwesens im Freistaat Sachsen ist

der Verband in die Fachbereiche Jugendfeuerwehr, Technik, Ausbildung, Einsatz und Katastrophenschutz, Vorbeugender Brandschutz, Öffentlichkeitsarbeit, Wettbewerbe, Soziales, Musik und Historik gegliedert. Weiterhin wird mit dem verbandseigenen Projekt „Handeln bevor es brennt“ ein wichtiger Beitrag zur Demokratiestärkung und Integration von Asylsuchenden geleistet. Über all unsere genannten Tätigkeiten informieren wir aktuell, zuverlässig und adäquat auf unserer Internetseite, welche sich mit unseren anderen Medien sehr gut ergänzt. Jeder von Ihnen ist herzlich eingeladen uns unter www.lfv-sachsen.de zu besuchen.

Der Landesfeuerwehrverband Sachsen e.V. gratuliert zum 25 jährigen Jubiläum des Tages der Sachsen und wünscht dem Kuratorium, den Organisatoren, Teilnehmern und Besuchern auch in Zukunft eine erfolgreiche Fortschreibung dieser Tradition und viele eindrucksvolle Tage.

Einer für Alle – Alle für einen –
Ihre sächsischen Feuerwehren



Moderne Einsatzfahrzeuge sind für die Feuerwehren unverzichtbar.

Bevor es Löschfahrzeuge gab, mussten die Spritzen mit der Hand zum Brandort gezogen werden.

LANDESSPORTBUND SACHSEN

„Hier ist Sport zu Hause.“

Der Slogan der sächsischen Sportdachorganisation ist zum Tag der Sachsen Programm.

Hier ist
Sport zu Hause.®

Beim „Tag der Sachsen“ feiert der Freistaat seine Kultur, Geschichte, seine Facetten. Der Sport – in all seiner Vielfalt – ist Bestandteil der sächsischen Kultur, seiner Historie und seiner Identität. Unter den Vereinen Sachsens stellen die Sportvereine die größte Gruppe, mittlerweile mehr als 641.000 Sportlerinnen und Sportler in 4.486 Sportvereinen machen den Landessportbund Sachsen, die Dachorganisation des sächsischen Sports, zur größten Bürgerorganisation im Land. Der sächsische Sport lebt dabei von einer beeindruckenden Sportarten-Vielfalt und dies sowohl in den Sommer- als auch den Wintersportdisziplinen, wie es sonst in Deutschland nur sehr selten zu finden ist. Mehr als 100 Sportarten und Disziplinen werden in den Sportvereinen Sachsens betrieben, immer neue Trends kommen hinzu. Sportvereine sind Orte der Gesundheit, von Bildung und Leistungsbereitschaft, sie leben den Zusammenhalt untereinander und sind Motoren für Integration, sie werden getragen von einem unglaublichen ehrenamtlichen Engagement. Dass der Landessportbund Sachsen (LSB) bei Sachsens größtem Volksfest, einem Fest, das die Vereine, ihr

Engagement und die Vielfalt feiert, ganz aktiv mit dabei ist, ist darum ganz selbstverständlich.

Nicht einen einzigen Tag der Sachsen hat der Landessportbund Sachsen in 25 Jahren verpasst, immer zählten seine Sportvereine und Sportler zu den Anziehungspunkten und Farbtupfern des bunten Volksfestes. Stand ganz zu Beginn der Beratungsaspekt für die lokalen und regionalen Vereine zunächst im Vordergrund, so entwickelte sich der Tag der Sachsen im Laufe der Jahre immer mehr zu einem Schaufenster des sächsischen Sports, für seine Vielfalt und Leistungsfähigkeit. So entstanden 1996 in Torgau die ersten Ideen für ein eigenständiges Bühnenprogramm, das seitdem zum festen Bestandteil der Präsentationen des Landessportbundes Sachsen auf allen Stationen gehört. Partnerschaften, unter anderem mit der Verbundnetz Gas AG, dem Landestourismusverband, den Rundfunksendern Radio PSR und RSA sowie den Veranstalterkommunen bildeten dafür die Basis. Das LSB-Team ist, mit gleichen und wechselnden Gesichtern, im Laufe der Jahre weit durch Sachsen gereist und kann

Landtagspräsident
Dr. Matthias Röbeler testet
den LSB-Sportparcours
in Großenhain
Foto: Landessportbund Sachsen



Spitzensport zum Anfassen –
die Damen des deutschen
Volleyballmeisters Dresdner
SC 1898, hier mit Minister-
präsident Stanislaw Tillich
Foto: Landessportbund Sachsen





in der Historie der Tage der Sachsen auf viele Höhepunkte, aber auch etliche Missgeschicke und lustige Anekdoten zurückblicken.

„Hier ist Sport zu Hause.“ ist der Slogan des Landessportbundes Sachsen. Er ist gleichermaßen Ausdruck der Interessenvertretung für den organisierten Sport im Freistaat wie Bekenntnis zur sächsischen Sporttradition und seiner Verwurzelung im Land. Und getreu diesem Motto präsentiert sich die sächsische Sportdachorganisation auch beim Tag der Sachsen. Der Spaß am Sport, die Freude an Spielen und Bewegung stehen im Mittelpunkt einer Präsentation zum Zuschauen und Mitmachen. Ein attraktives Bühnenprogramm mit Auftritten von jeweils 20 bis 30 sächsischen Sportvereinen pro Veranstaltungswochenende, vornehmlich aus den Bereichen Tanz, Akrobatik und Musik, aber auch aus dem Kampfsport oder anderen Sportarten,



Marc Huster

die jeweils in der Veranstaltungsregion stark vertreten sind, lädt die Tag-der-Sachsen-Gäste zum Staunen und Verweilen ein. Viele erfolgreiche Athleten, Weltmeister und Medaillengewinner bei Olympischen Spielen, Deutsche Meister und Pokalsieger waren in den zweieinhalb Jahrzehnten für das Publikum auf und vor

der Bühne zum Anfassen zu erleben. Einer davon ist als Moderator in den vergangenen Jahren zum Stammgast geworden: Marc Huster, Ex-Weltmeister und zweifacher Olympia-Silbermedaillengewinner im Gewichtheben, wird auch 2016 in Limbach-Oberfrohna für beste Unter-

haltung sorgen und die Besucher zur Teilnahme am Sportparcours motivieren, der sich ebenfalls fest etabliert hat. Rund um die Bühne können Groß und Klein dann selbst wieder aktiv werden und ihre Talente und Fertigkeiten bei kleinen Spielen und Herausforderungen überprüfen. Und vielleicht wächst so auch Sachsens Sportfamilie weiter.

Sachsens Breitensport – facettenreich und attraktiv
Foto: Landessportbund Sachsen



Das Showprogramm der LSB-Bühne lädt die Gäste zum Verweilen ein.
Foto: Landessportbund Sachsen

Nicht nur schauen – auch selbst aktiv sein! Groß und Klein können sich ausprobieren
Foto: Landessportbund Sachsen

HIER IST ECHE VIELFALT ZUHAUSE – TOURISTIKER PRÄSENTIEREN SICH ZUM „TAG DER SACHSEN“

„... Zeitig in der Früh brechen wir auf. Den Kofferraum bis oben mit Infomaterial gefüllt. – Neugierig erreichen wir die Gastgeberstadt. Das Ziel: Die Tourismusmeile im Festgebiet. – Es stauen sich die Transporter und Lastwagen. Doch wir haben Glück. Meile gefunden. – Die Unterstützung ist bereits eingetroffen, der Aufbau des Zeltes fast geschafft. – Keinesfalls zu früh: Zur Eröffnung des Festgebietes um 14 Uhr muss alles stehen. Schnell die Broschüren auslegen. Noch ein wenig Dekoration. – 12 Uhr: Abnahme des Zeltes. Keinerlei Beanstandungen. Geschafft. Jetzt kann es losgehen. – Drei Tage geben wir dem Tourismus in Sachsen ein Gesicht ...“

Aus und mit Überzeugung präsentiert sich der Landestourismusverband Sachsen e.V. (LTV SACHSEN) von Beginn an zum „Tag der Sachsen“. Vieles, wofür Sachsen touristisch steht – wie Kultur, Tradition, aber auch Innovation und Erfindergeist – spiegelt sich im Festgebiet, in der Präsentation der Vereine und Verbände wider.

Als Dachverband repräsentiert der LTV SACHSEN rund 4.500 direkte und indirekte Mitglieder aus dem gesamten Dienstleistungssektor. Die breit gefächerte Mitgliederpalette des LTV SACHSEN unterstützt dabei seine Aufgabe, die Interessen des öffentlichen und

mittelständisch geprägten Tourismus in Sachsen zu vertreten. Unser Erfolgsrezept dabei: Der direkte, persönliche Kontakt und Meinungsaustausch. Darauf setzt der Verband auch zum „Tag der Sachsen“. Mit einem Gesprächszelt für Politik und Tourismuswirtschaft bietet der LTV SACHSEN in guter Tradition Raum für den Dialog.

Der Tourismus ist eine Branche mit vielen Gesichtern. Neben den Hotels und Gaststätten sind die Gästeführer, Kultur- und Freizeiteinrichtungen, Touristinformationen, Wegewarte und nicht zuletzt Handel und Handwerk wichtige Räder im Getriebe. Um dieser Tatsache Gehör zu verschaffen, präsentierte sich der LTV SACHSEN über die Jahre im Festgebiet mit verschiedenen Partnern. Dazu zählten beispielsweise der Landessportbund Sachsen e.V., die Agrar Marketing Sachsen e.V., der Staatsbetrieb Sachsenforst sowie die regionalen Tourismusverbände.

Stets im Mittelpunkt die Kommunikation des Wirtschaftsfaktors Tourismus gegenüber den Vertretern des Sächsischen Landtages, der Staatsregierung, Kommunen, Vereinen und Verbänden. Unterstützt wird der LTV SACHSEN in diesem Anliegen von seinen Mitgliedern, den

Fakten zum LTV SACHSEN

- ▶ **Landestourismusverband Sachsen e. V.**
- ▶ **gegründet:** 05.04.1991
- ▶ **Dachverband** der regional organisierten Tourismusorganisationen in Sachsen sowie zahlreicher Fach- und Branchenverbände
- ▶ **Mehr unter:**
www.ltv-sachsen.de

Der LTV SACHSEN nutzt den Tag der Sachsen, um Gesicht zu zeigen und die Politik über die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus in Sachsen zu informieren.





265.000 Gäste statteten Großenhain und der Gastgeberregion Sächsisches Elbland einen Besuch ab. Reges Interesse auch am gemeinsamen Stand des LTV SACHSEN und des TV Sächsisches Elbland e.V.

Destinationen und touristischen Fachverbänden in Sachsen, die die zahlreichen Facetten des Tourismus widerspiegeln.

Doch der „Tag der Sachsen“ ist nicht nur Heimat- und Volksfest, er hat auch touristische Bedeutung. Als Kulturreiseland Nr. 1 hat sich Sachsen bereits erfolgreich etabliert. Das zählt sich aus: Der Tourismus in Sachsen hat sich zu einem unverzichtbaren Wirtschaftsfaktor entwickelt, der mit einem Umsatz von 7,4 Mrd. Euro etwa 200.000 Menschen Beschäftigung sichert.

Die Lust am Reisen hält für die Reiseregionen jedoch noch Potenzial bereit. Insbesondere Veranstaltungen und Events sind vielfach Reiseanlass und setzen regionale Wirtschaftskreisläufe in Gang, wie die Zahlen zeigen.

Die Ausrichterstädte begrüßen an den drei Festtagen durchschnittlich 200.000 bis 250.000 Gäste. Eine Studie zeigt, dass Tagesgäste im Durchschnitt etwa 27 Euro ausgeben. In Summe bedeutet das mindestens sieben Millionen Euro Umsatz in der Region. Ein Umsatz, der allein durch das Vereinsfest erzielt wird. Das ist Wertschöpfung und zugleich eine echte Hausnummer.

Für Regionen und Kommunen, Vereine sowie Verbände gilt daher: Dabei sein, lohnt sich immer! Auch deshalb engagiert sich der LTV SACHSEN von Beginn an im Kuratorium „Tag der Sachsen“.

Bei der Konstituierung des Gremiums wurde 1992 der damalige Präsident des LTV SACHSEN, Landtagspräsident Erich Iltgen MdL a. D., zum Präsidenten gewählt. Diese Tradition fand ihre Fortsetzung: Dr. Matthias Rößler MdL ist heute Präsident des Sächsischen Landtages und ebenfalls Präsident des Kuratoriums „Tag der Sachsen“.

Nicht nur aus touristischer Sicht ist der „Tag der Sachsen“ eine Erfolgsgeschichte, die 2016 um ein Kapitel in Limbach-Oberfrohna erweitert wird.

Dafür danken wir allen Mitstreitern, den Kommunen, Vereinen und Verbänden, die dem „Tag der Sachsen“ sein Gesicht geben, aber auch dem Sächsischen Landtag, der Sächsischen Staatsregierung und der Geschäftsstelle „Tag der Sachsen“.

Wir freuen uns, auch 2016 dabei zu sein und wünschen dem „Tag der Sachsen“ zu seinem 25-jährigen Jubiläum alles Gute.



Der Mix macht's: Die Tourismusmeile bietet Erlebnis, Gastronomie, Unterhaltung und jede Menge Reise- & Freizeittipps.

LANDESVERBAND SACHSEN DER KLEINGÄRTNER E.V.

Diese landesweite Tradition, die 1992 in Freiberg begann und 2016 in Limbach-Oberfrohna seine Fortsetzung findet, ist auch sehr eng mit dem öffentlichen Wirken des sächsischen Kleingartenwesens verbunden. In all den Städten, wo bislang der „Tag der Sachsen“ durchgeführt wurde, haben sich die Kleingärtnervereine und -verbände stets aktiv beteiligt.

Die Präsentationen rund um das Kleingartenwesen lockten viele Besucher an und so mancher Freund des Gärtnerns fand den Weg in einen der 3.700 Kleingärtnervereine im Freistaat Sachsen. Auch, wenn das Gärtnern eine längere Tradition besitzt, so ist die Symbiose, dieses lange Meeting mit öffentlichen Anlässen zu verbinden, schon ein historisches Ereignis, welches wir Jahr für Jahr fortgesetzt haben.

Auch die traditionsreichen Festumzüge zum „Tag der Sachsen“ wären ohne Beteiligung des Kleingartenwesens nicht denkbar. Gerade das Gärtnern verbindet Generationen miteinander und wird auch unter den jüngeren Familien mit Kindern immer beliebter.

Die Bürger des Freistaates und die zahlreichen Gäste aus anderen Bundesländern bestaunen das Leistungsspektrum der teilnehmenden Vereine für dieses große Volksfest. Das eigene Gärtnern steht sehr hoch im Fokus unserer Bürger. Wir spüren, dass immer mehr jüngere Familien mit Kindern den Weg in unsere Kleingartenanlagen finden und sich selbst mit dem Anbau von Gartenbauerzeugnissen für den Eigenbedarf befassen. Ziel dabei ist, gesundes Obst und Gemüse zu produzieren und für den

Präsentation des
 Landesverbandes Sachsen
 der Kleingärtner auf
 den Umzügen beim
 Tag der Sachsen 1998
 in Hoyerswerda (re. o.)
 und 1999 in Riesa (li., re. u.)
 Fotos: Landesverband Sachsen
 der Kleingärtner e.V.





eigenen Bedarf zu verwenden. Sie haben auch erkannt, dass die Kleingärtnervereine über ein hohes ökologisches und soziales Potential verfügen und aus städtebaulicher Sicht als grüne Oase eine gute Freizeitbeschäftigung für unsere Bürger bieten.

Uns ist klar, dass Kleingartenanlagen eine von vielen Aspekten sind, die zur besseren Lebensqualität in Städten und Gemeinden beitragen. Aber sie können eben, wenn ihr Potential genutzt wird, ein sehr wesentlicher Aspekt sein, der im Zusammenhang mit der effizienten Nutzung von Grünflächen steht. Deshalb sollten Kleingärten so explizit in der Städtebauförderung Erwähnung finden, um sie in den Planungsgrundlagen der Kommunen und des Freistaates Sachsen vorzusehen.

Die angestrebte Berücksichtigung des Kleingartenwesens bei der Städtebauförderung müsste eigentlich sogar im Sinne derer sein, die den Erhalt der Grünflächen und den Wohnungsbau in den innerstädtischen Bereichen miteinander in Einklang bringen wollen. Ob Schaffung von Kleingartenparks oder die Verdichtung von vorhandenen Kleingartenanlagen – sie bringen positive Effekte für das öffentliche Grün und für die Lebensqualität der Bürger in unseren Städten und Gemeinden.

Nutzen wir auch zukünftig solche Landesveranstaltungen wie den „Tag der Sachsen“, um diese positiven Effekte in die Öffentlichkeit zu tragen.

Peter Paschke, Präsident des Landesverbandes Sachsen der Kleingärtner e.V.

Präsentation des Landesverbandes Sachsen der Kleingärtner auf den Umzügen beim Tag der Sachsen 2000 in Zwickau (li.) und 2005 in Weißwasser (re.)
Fotos: Landesverband Sachsen der Kleingärtner e.V.

Infostände, Festwagen und Modellanlagen des Landesverbandes Sachsen der Kleingärtner auf dem Tag der Sachsen 2010 in Oelsnitz (li. o. und li. u.), 2012 in Freiberg (Mi. o.), 2014 in Großenhain (Mi. u.), 2009 in Mittweida (re. o.) und 2013 in Schwarzenberg (re. u.)
Fotos: Landesverband Sachsen der Kleingärtner e.V.





Emblem des Sachsenbundes seit 1991.



Emblem des Sachsenbundes aus der Gründungszeit.

SACHSENBUND E. V.

Sachsntag – Sachsenbundtag – Tag der Sachsen

Die Entstehung des Volksfestes TAG DER SACHSEN, das dieses Jahr in Limbach-Oberfrohna gefeiert wird, ist eng mit der Geschichte des aus der Revolution 1989/90 hervorgegangenen SACHSENBUND verknüpft.

Als mit der politischen Wende 1989 klar wurde, daß die DDR in ihrer bisherigen Struktur nicht weiter bestehen konnte, kam der Gedanke auf, das Land Sachsen als Staat wiederherzustellen. Um diesem zunächst utopisch scheinenden Ziel näher zu kommen, sollte eine „Sachsen-Partei“ gegründet werden. Ein entsprechender Aufruf erschien Anfang Dezember 1989 in der Presse. Er war verfaßt von Bert Wawrzinek, einem jungen Musiker, der heute in der inneren Neustadt Dresdens unter dem Namen „HISTORICA“ eine renommierte Buchhandlung mit Antiquariat betreibt.

Der Aufruf entsprach der allgemeinen Stimmung. Nachdem die zweite Verfassung der

DDR 1968 die Gliederung des Staatsterritoriums in historisch gewachsene Länder durch einfache Nichterwähnung endgültig beseitigt hatte, begannen sich jetzt besonders die Sachsen auf ihre Traditionen zu besinnen. Der Gründungsausschuss der Sachsen-Partei konnte daher große Sympathien für das Projekt der Parteigründung verbuchen.

Auf den 11. März 1990 war die konstituierende Versammlung der Organisation angesetzt. Sie fand in Dresden-Übigau statt. Allerdings wurde die geplante Sachsen-Partei auf Wunsch der bayrischen CSU in einen überparteilichen SACHSENBUND umgewandelt, damit für die im Süden der DDR aufstrebende Deutsche Soziale Union (DSU), die als Schwester- (oder besser: Tochter-)partei der CSU galt, keine Konkurrenz entstand.

Der SACHSENBUND arbeitete nach besten Kräften, um das sächsische Streben nach Wie-

Gründungsaufruf der Sachsen-Partei, Dezember 1989.

Bert Wawrzinek bei der Gründung des Arbeitskreises Sächsische Militärgeschichte 1991.
Foto: Sachsenbund



derfinden einer eigenen Identität zu unterstützen. Dazu gehörte zum Beispiel die Beteiligung an der „Allianz für Sachsen“, die sich als Bündnis der betroffenen Gemeinden bemühte, das Ergebnis des Bürgerentscheids vom Juli 1990 über die Länderzugehörigkeit der Kreise Senftenberg und Liebenwerda umzusetzen.

Als ein wichtiges Ziel sah man auch die Schaffung eines großen sächsischen Volksfestes. Freilich war dieser Gedanke nicht neu. Bereits im Jahre 1914 fand in Dresden kurz vor dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges ein „Sachsentag“ statt, der in Zielsetzung und Bedeutung mit dem heutigen TAG DER SACHSEN vergleichbar war. Der „Sachsentag“ von 1914 ging zurück auf den Heimatschriftsteller Adolph Ziesche, die auf dessen Anregung 1906 gegründete Heimatzeitung „Sachsen-Post“ und einen 1912 gebildeten „Heimatbund“. Ziesche als Vorsitzender dieses Bundes rief damals dazu auf, ein großes Heimatfest zu feiern. Am Beispiel dieses Sachsentages orientierte sich offenbar die Anfang der 50er Jahre in Westdeutschland als Emigrantenvereinigung entstandene „Bundeslandsmannschaft Sachsen“ e. V. Sie führte von 1959 bis 1993 jedes Jahr einen „Sachsentag“ durch. Insgesamt waren das 35 an der Zahl. Sie wurden staatlich gefördert.

Im Juni 1990, also während der in vollem Gange befindlichen Verhandlungen der Volkskammer der DDR über deren Beitritt zum Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, fand der viertletzte Sachsentag der Bundeslandsmannschaft im hessischen Fulda statt. An ihm nahm auch eine Delegation des in Sachsen kurz vorher entstandenen damals sehr starken SACHSENBUND teil. Hier hätte sich die Möglichkeit geboten, bereits den nächsten Sachsentag auf sächsisches Territorium zu verlegen. Selbst wenn die Ausrichterstadt für 1991 Bayreuth vielleicht schon feststand, wäre in der damaligen euphorischen Situation eine unbürokratische Änderung denkbar gewesen. Das verhältnismäßig grenznahe Bayreuth hätte sich bestimmt dafür gewinnen lassen, das Fest im benachbarten Plauen auszurichten und damit die Tradition der Sachsentage der Bundeslandsmannschaft bis heute weiterzuführen, zumal die Trägerorganisation im Lande sicher neue Mitglieder gewonnen und sich möglicherweise mit dem SACHSENBUND vereinigt hätte.

Statt diese Chance zu nutzen, feierte die Bundeslandsmannschaft in den letzten Oktobertagen 1991 in Bayreuth. Da der wiedererstandene Freistaat Sachsen inzwischen bereits ein Jahr zählte und die einheimischen Sachsen mit mannigfachen, durch die deutsche Wiedervereinigung ausgelöst – vor allem sozialen – Problemen belastet waren, stand der Bayreuther Sachsentag im Abseits und wurde ein „Abglanz früherer Treffen“. Zwar hoffte man auf eine ausserordentliche Tagung im November in Chemnitz, auf der „Weichen für neue Aufgaben“ gestellt werden sollten. Daran beteiligten sich jedoch nur noch die Insassen eines Reisebusses. Völlig unverstänlich fanden die letzten beiden Sachsentage jeweils im Oktober 1992 und 1993 in kleinem Rahmen in Baden-Württemberg statt. Die Landsmannschaft zerfiel und löste sich zum Jahresende 1993 auf.

Noch unverständlicher klingt es, daß der Chronist der Bundeslandsmannschaft Hans Haferland in einer von ihm vorgelegten sehr verdienstvollen materialreichen Dokumentation über die Organisation schreibt: „Ein Sachsentag auf heimatlichem Boden – dieser Wunsch und Traum vieler Mitglieder – ließ sich der widrigen äußeren Umstände wegen nicht verwirklichen.“ Dabei stand man doch in der DDR spätestens nach dem Fall der Mauer allem, was vom Westen kam, aufgeschlossen gegenüber. Das galt



Gründungsaufruf Sachsenbund



Programm zum Sachsenbundtag 1991 in Dresden
Abb.: Sachsenbund e.V.

Der Sachsentag 1914 in Dresden – Festumzug auf dem Neumarkt mit dem Festwagen „Klettern und Skilaufen in Sachsen“
Foto: Auraß, SLUB, Abt. Deutsche Fotothek

Der Sachsenbund Im Festumzug zum Tag der Sachsen in Freiberg 1992, im Hintergrund die Allianz für Sachsen aus Ortrand "Brandenburgs Sklaven" darstellend.

Foto: Sachsenbund e.V.

Fahne der Allianz für Sachsen e. V.

Foto: Brühl



auch für die Staatsorgane und selbst für die in Auflösung begriffene führende Partei SED. Äußeres Zeichen dieser Haltung war es, daß man in Dresden auf dem Hotel „Bellevue“ während der Verhandlungen zwischen Kohl und Modrow nur die schwarz-rot-goldene Flagge der Bundesrepublik und nicht die mit dem Staats- emblem versehene gleichfarbige der DDR sehen konnte. Und ein Pressebericht der Zeitung „Nordbayrischer Kurier“ vom 28. Oktober 1991 über den Sachsentag in Bayreuth stellte im Gegensatz zu Haferland fest: „... durch die Wiedervereinigung steht künftigen Treffen im neuen heimatlichen Freistaat nun keine Mauer mehr im Weg.“ Die sächsische Staatsregierung hatte nach Bayreuth sogar ihre Kultusministerin Stefanie Rehm entsandt. „Ganz besonders begrüßte“ diese „die Bemühungen der Landsmannschaft, für alle sächsischen Organisationen einen Dachverband zu gründen.“

Die Ursachen für das Ende der Bundeslandsmannschaft dürften tiefer liegen. Die Emigranten lebten in einer Erinnerungskultur, die sich in die westliche Gesellschaft integriert hatte, in Sachsen selbst aber nach den Verwerfungen der kommunistischen Revolution kaum noch erkennbar war. Dieser Unterschied ließ sich jedoch schnell ausgleichen, zumal es im Lande durchaus kenntnisreiche politisch unbelastete einheimische Spezialisten gab, die das sächsische Volk bei seinem Streben nach Identitätsfindung mindestens gleichwertig informieren konnten. Hilfreich wäre seitens der Bundeslandsmannschaft allerdings gemäß deren Satzung vom 16. April 1961, § 2 (1) gewesen, die Landsleute in Sachsen „sozialrechtlich zu betreuen“, wie auch § 2 (3) „Hilfeleistung für bedürftige Sowjetzonenflüchtlinge und Landsleute in der Heimat“ vorschrieb. Die Lands-

mannschaft hätte demzufolge nach der Wende als Schutzorganisation fungieren können für die durch die prosowjetische Politik der DDR geschädigten Einheimischen, die nach 1990 einer wenig gefühlvollen zweiten Revolution mit ähnlich belastenden Verwerfungen ausgesetzt wurden. In Diskussionen zeigte sich jedoch, daß den Emigranten vor allem an der Wiedergewinnung verlorener wirtschaftlicher Positionen gelegen war, während sie etwa Fragen des Mieterschutzes im Falle von Rückübertragungen zumindest gleichgültig gegenüberstanden.

Die bereits 1990 erkennbaren gegensätzlichen Ziele veranlassten den SACHSENBUND, noch im September des gleichen Jahres in Dresden-Hellerau ein eigenes Vereinsfest mit dem Namen „Sachsenbundtag“ zu veranstalten. Dieses wurde im folgenden Jahr wiederholt. Die beiden Sachsenbundtage, denen der damalige Oberbürgermeister Herbert Wagner die uneingeschränkte Sympathie der aus den demokratischen Kommunalwahlen hervorgegangenen neuen Dresdner Stadtverwaltung versicherte, zogen zahlreiche Besucher und aktive Teilnehmer an. Sie kamen aus allen Regionen, die sich als sächsisch empfanden, so etwa von den Sorben, aus Ortrand und aus Wettin an der Saale. 1992 übernahm dann die sächsische Staatsregierung gemeinsam mit den jährlich wechselnden Ausrichterkommunen die Organisation des Festes unter der Bezeichnung TAG DER SACHSEN. Seit dieser Zeit hat der SACHSENBUND im Präsidium des Kuratoriums TAG DER SACHSEN Sitz und Stimme. Der ins Präsidium entsandte Vertreter des Verbandes Bert Wawrzinek empfahl für den TAG DER SACHSEN 1992 in Freiberg das Motto „Glückauf Sachsen !“, dem auch entsprochen wurde. Als er die Funktion im folgenden Jahr aufgab, wurde Claus

Laske als Nachfolger bestimmt. 2007 wählte die Mitgliederversammlung dessen langjährigen Stellvertreter Karl-Heinz Rutsch zum Mitglied des Präsidiums des Kuratoriums.

Ein kleiner „harter Kern“ des SACHSENBUND, der vor allem in Dresden und in der Großenhainer Pflege wirksam ist, beschickt regelmäßig das große Sachsenfest mit einem Informationsstand und nahm auch mehrfach an den Festumzügen teil.

Nachdem sich Mitglieder des Vereins bereits 1990 an den Verfassungsdiskussionen des „Sächsischen Forum“ beteiligt hatten, betrachtet dieser verfassungsgeschichtliche Studien als eines seiner besonderen Anliegen. So veranstaltete er am 4. September 1990, dem historischen sächsischen Konstitutionstag, der an die erste Verfassung von 1831 erinnert, auf dem Dresdner Neumarkt am Denkmal König Friedrich Augusts II. eine festliche Kundgebung, auf der verkündet wurde, dass – im Gegensatz zum Länder„einführungs“gesetz der DDR – die staatliche Kontinuität Sachsens rechtlich nie unterbrochen war.

Da der alte „Verfassungstag“ und der TAG DER SACHSEN zeitlich öfter übereinstimmen, nutzt der SACHSENBUND die Möglichkeit, im Rahmen des Landesfestes an diese Traditionen zu erinnern. So wurde u. a. 1992 in Freiberg im Park hinter dem Schloß Freudenstein eine repräsentative Feierlichkeit inszeniert, von der auch ein

Videofilm existiert. 2001 gab es eine kleine Verfassungsfeier an der Konstitutionssäule in Zittau. Unser Wunsch war es, die neue sächsische Verfassung 1992 offiziell am 4. September zu verkünden und damit die – nach 1870 wahrscheinlich durch die Feier des Sedan-Tages verschüttete – heimische Tradition fortzusetzen. Leider hatte unser Werben dafür keinen Erfolg.

Der Bezirksverband Chemnitz des SACHSENBUND hat sich vor geraumer Zeit mit Beibehaltung des Vereinsnamens verselbständigt. Er widmet sich vor allem der erzgebirgischen Montangeschichte. Außerdem bietet er Jugendlichen zu ihrer Identitätsfindung sogenannte „Sachsenweihen“ an, die u. a. auf Schloß Augustsburg bei Chemnitz stattfanden.

Im Kuratorium TAG DER SACHSEN vertritt oder vertrat der SACHSENBUND weitere Vereine mit ähnlich gelagerter historisch-traditioneller Zielsetzung. Dazu gehörten: Allianz für Sachsen, Sachsenallianz Ortrand e. V., Forschungsgruppe Kursächsische Postmeilensäulen e. V., Fürstenstraße der Wettiner e. V., Studiengruppe für Sächsische Geschichte und Kultur e. V. (Wettiner), König-Friedrich-August-Institut für Sächsische Geschichts- und Kulturforschung e. V., Institut für Demokratieforschung e. V., Kuratorium Einige Oberlausitz e. V., Kuratorium Unteilbares Sachsen, Heimatfreunde der Großenhainer Pflege e. V., Förderverein Museum Alte Lateinschule Großenhain e. V., Interessengemeinschaft Nagelsche Vermessungssäulen.



Stand der Sachsenallianz e. V. aus Ortrand zum Tag der Sachsen in Plauen 1997, im Hintergrund die alte Vereinsfahne. Die Umbenennung basiert auf einer Namensklage des Allianz-Versicherungskonzerns.

Foto: Hilmar Böhm

Kuratorium Einige Oberlausitz e. V. im Festumzug zum Tag der Sachsen in Zittau 2001.

Foto: Hilmar Böhm



DIE SÄCHSISCHE NUMISMATISCHE GESELLSCHAFT E. V.

versteht sich als Dachverband sächsischer Numismatischer Vereine und ist ihrerseits Mitglied der Deutschen Numismatischen Gesellschaft



Herr Iltgen, Alt-Präsident des Sächsischen Landtags (l.) und Herr Güttler, (r.), Gestalter vieler Künstlermedaillen - die ersten Ehrenmitglieder der SNG.



Münzfreunde des Numismatischen Vereins Chemnitz tragen sich als Mitglieder der SNG ein



Dr. Reimann weist den OB von Kamenz am Schlagwerk ein.

Viele Vereine blicken zur Zeit auf 25 Jahre seit ihrer Neugründung oder auf 50 Jahre seit ihrer Formierung als Fachgruppe Numismatik des Kulturbundes zurück. Sie nehmen dies als Anlass für örtliche Ausstellungen, teilweise verbunden mit Vortragsveranstaltungen, der Herausgabe einer Festschrift und einer Erinnerungsmedaille. Vertreter der Nachbarvereine und des Vorstands der SNG folgen gern der Einladung zu gemeinsamer Feier. Von Anbeginn schaffen die Jahrestagungen der Gesellschaft wichtige Voraussetzungen für die Verbindung zwischen Vereinen und für ein Zusammenwirken in größeren Projekten. Fast regelmäßig entstehen in der gemütlichen Runde am Abschlussabend Ideen für die nächsten Vorhaben. Beispiele sind zwei internationale Symposien zur Geschichte des Groschens und ein weiteres Symposium zu den Befreiungskriegen 1813–1815 – einschließlich der Herausgabe einer originellen Medaille aus Munitionsresten von den Schlachtfeldern vom Oktober 1813 um Leipzig – sowie die Programme für Numismatische Tage im Umfeld der Sächsischen Landesausstellungen.

Ein weiteres Betätigungsfeld stellen die Mitteldeutschen Münzsammlertreffen dar. Von der SNG analog zu den Nord- und Süddeutschen Treffen ins Leben gerufen, werden sie alljährlich in Sachsen, Thüringen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg von wechselnden Vereinen ausgerichtet. Sie stellen ein Podium dar, auf dem Forschungsergebnisse von Berufs- und Hobby-numismatikern vorgestellt werden und sind damit Höhepunkte der Vereinsarbeit.

Der Beitrag der SNG zur Gestaltung des Tages der Sachsen ist vielfältige Öffentlichkeitsarbeit, und das vom ersten Jahr an. Es wird ein Infor-

mationsstand eingerichtet, in dem sich die Mitgliedsvereine präsentieren können. Sie zeigen Ergebnisse ihrer Arbeit und bieten interessierten Besuchern Beratung über Art und Wert von numismatischem Sammelgut. Der Festwagen, als „Sächsische Wandermünzstätte“ drapiert, ist u. a. eine rollende Tribüne, von der aus die sogenannten „Sachsentaggroschen“ in vierstelliger Stückzahl verteilt werden. Für ortsansässige Firmen, die die Ausgabe sponsern, sind sie Werbeträger.

Das Klippwerk, auf dem Besucher selbst ihre Sachsentaggroschen als Souvenirmedaillen prägen können, erweist sich alljährlich als Publikumsmagnet.

Ein bleibender Beitrag ist die Festmedaille, die der Gastgeberstadt des jeweiligen Jahres gewidmet ist. Ihre Gestaltung wird wie die des Groschens mit den örtlichen Veranstaltern abgestimmt.

2016 liegt nun die 25. Medaille vor, die eine sächsische Stadt vorstellt. Seit 2008 trägt das Bild der Medailleurückseite auch das Logo des Kuratoriums „Tag der Sachsen“, mit dem von Anfang an eine enge Zusammenarbeit besteht. Medaillen zum Tag der Sachsen waren manchmal mehr als Andenken. 2002 machte das Mulde-Hochwasser das Fest in Döbeln unmöglich. Die deshalb unverkauft gebliebenen Medaillen wurden mit einem Gegenstempel versehen und als Spendenmarken angeboten. Der Erlös im Betrag von 3 330 Euro wurde zu gleichen Teilen einem Kinder- und Jugendzentrum und an den Verein „Döbelner Dance Companie“ übergeben, deren Räume von der Flut zerstört worden waren. Der Erfolg dieser Aktion regte an zum Einsatz der



Eine Medaille auf die Gründung, geprägt von Pirnaer Münzfreunden auf 5-Reichsmark-Stücke vergangener Zeiten.

1995 wegen der ungünstigen Position des Informationsstandes unverkauft gebliebenen Medaillen als Spendenmarke. 900 Euro konnten dem Kinder- und Jugend-Freizeitzentrum in der Rochlitzer Muldenaue übergeben werden. Dessen Räume waren ebenfalls durch das Hochwasser der Mulde unbenutzbar geworden.

2004 veranlasste die Tsunami-Katastrophe in Fernost eine weitere Spendenaktion, deren Ergebnis – 1800 Euro – in Thailand persönlich an eine Schule und eine schwer betroffene Familie übergeben wurde.

Für die von Herrn Peter G. Güttler entworfene Medaille erhielt Herr Ralf Exner von der 1. Dresdner Medaillenmünze den Deutschen Graveurspreis – ein Beispiel dafür, dass das Bemühen der SNG um die Förderung sächsischen Medaillenschaffens Früchte trägt.

Der Katalog „Die Medaillen der Sächsischen Numismatischen Gesellschaft“ gibt einen umfassenden Überblick über die von der SNG veranlassten Medaillenemissionen. Er wurde anlässlich der Feier des 25. Jahrestags der SNG im Juni 215 mit zwei weiteren mit Unterstützung der SNG entstandene Publikationen vorgestellt. Die „Studien zur Oberlausitzer Numismatik“ sind ein Sammelband mit Arbeiten zur Numismatik der Oberlausitz. Er enthält neben neuen Forschungsergebnissen wie Münzfundauswertungen auch Beiträge aus älteren, teilweise weit gestreuten Quellen und macht diese dem heutigen Numismatiker zugänglich.

H. Mehner schuf mit „Grossus March Misnensis“ das lang erwartete neue Standardwerk zur Bestimmung der Meißner Groschen. Es

schließt eine aktualisierte Fassung der Geldgeschichte jener Periode ein.

Fast ein Jahr später erschien „Königsbrakteaten der Stauferzeit im Reichsland zwischen Saale und Mulde und in der Oberlausitz“. Damit liegt als Musterbeispiel für Methodik der Brakteatenforschung eine weitere bedeutende Publikation vor.

Für kleinere Beiträge, die eine Beziehung zum Bergbau bzw. zum Erzgebirge haben, stehen den sächsischen Numismatikern die jährlich erscheinenden Freiburger Münzblätter zur Verfügung. Umfangreichere Arbeiten kommen in Sonderheften der Freiburger Reihe unter. Das zweibändige Werk über die Geschichte der Münzstätte Freiberg erschien allerdings als eigenständige Publikation.

In Zwickau entstand in Zusammenarbeit von Numismatik und Archäologie ein Kapitel der Münzgeschichte vom 12./13. bis zum 17. Jahrhundert. Es beschreibt u. a. die ältesten erhaltenen Überreste einer Pfennigmünzstätte in Deutschland.

Die Vereine in Pirna und der Oberlausitz pflegen seit Jahren ihre Partnerschaft mit tschechischen und polnischen Münzfreunden. Abschließend muss die Arbeit der Zschopauer Münzfreunde in der Burg Wildeck gewürdigt werden. Besucher ihrer Münzwerkstadt können dort die Entstehung von Medaillen vom Schmelzen des Materials bis zum Prägen erleben. Das Prägen allein führen sie wie die Stollberger und Zwickauer Kollegen auf Volksfesten vor.

Ideen für künftige Projekte nehmen zur Zeit schon präzise Gestalt an.



Eine Medaille auf das 25-jährige Bestehen der SNG, in Feinsilber geprägt von der 1. Dresdner Medaillenmünze.



Herr Worbs, Präsident der Deutschen Numismatischen Gesellschaft (l.) als Gast bei der Jahresversammlung 2014, begrüßt von Dr. Reimann, dem Präsidenten der SNG. Alle Abbildungen: SNG



SÄCHSISCHER LANDESBAUERNVERBAND E.V.

Mit Sachsens Bauern. Für Sachsens Bauern.

25 Jahre Tag der Sachsen sind auch 25 Jahre Sächsischer Landesbauernverband (SLB), denn auch der SLB kann bereits auf ein Viertel Jahrhundert seiner Geschichte zurück blicken.

Gegründet wurde der SLB am 6. April 1991 in Krögis bei Meißen. Vertreter des Sächsischen Bauernverbandes e.V. (SBV) und des Verbandes Landwirtschaftlicher Unternehmen e.V. (VLU) hatten sich zum Sächsischen Landesbauernverband zusammengeschlossen, um künftig gemeinsam die Interessen der sächsischen Bauern zu vertreten.

25 Jahre entsprechen etwa einer Generation im bäuerlichen Unternehmen. Insofern steht in vielen der 1990 neu gegründeten Betriebe nun ein Generationswechsel bevor. Andere haben diesen bereits erfolgreich gemeistert. 25 Jahre bäuerliches Schaffen bedeuten 9.132 Tage, an denen die Bauern Tiere verantwortungsvoll versorgten. Das sind ebenso 25 alljährliche Frühjahrsbestellungen und 25 Ernten.

Anfangs hat der SLB die Umwandlung, Wiedereinrichtung und Neugründung von landwirtschaftlichen Unternehmen begleitet, was nicht immer einfach war. Interessenkonflikte waren

vorprogrammiert. Der Verband stand dabei als Interessenvertreter gegenüber der Politik, aber vor allem als loyaler Ratgeber, stets an der Seite der sächsischen Landwirte.

Constantin Freiherr von Heereman, damaliger Präsident des Deutschen Bauernverbandes, war es dann im besonderen Maße zu verdanken, dass der SLB in den Deutschen Bauernverband (DBV) aufgenommen wurde. Seitdem konnten und können die Interessen der sächsischen Bauern bei europäischen oder nationalen Entscheidungen eingebracht und vertreten werden.

Der Verband stützt sich seit seiner Gründung auf den Fach- und Sachverstand praktizierender Landwirte, die in einem demokratischen Meinungsbildungsprozess in den zwölf Fachausschüssen mit sächsischen Positionen zu politisch anstehenden Entscheidungen maßgeblich beitragen. Seine Mitglieder sind freiwillig organisiert und vertrauen auf die gemeinsame Interessenvertretung durch den Verband. Erste Ansprechpartner für unsere Bauern sind die Kreis- und Regionalverbände. Sie nehmen die Sorgen und Nöte, Hinweise und Anregungen sowie Ziele und Ideen auf und tragen zur Meinungs- und Strategiebestimmung aktiv bei.

Krönung der Sächsischen
Erntehochzeiten 2014–2016
auf der Landtagsbühne durch
Tag der Sachsen Präsident
Matthias Röbber und
SLB-Präsident Wolfgang Vogel
Foto: SLB e.V.





Äußerst wertvoll ist dabei die Unterstützung der korporativen Mitglieder in den jeweiligen Fachbereichen, auf die nicht verzichtet werden kann. Durch beharrliche Arbeit ist es dem SLB gelungen, Gehör in Parlament und Verwaltung zu finden. So pflegen die Verbandsmitarbeiter einen engen Kontakt zur sächsischen Agrarverwaltung, allen voran das Sächsische Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft, aber auch anderen Ministerien, wie die für Soziales und Verbraucherschutz, Arbeit, Inneres oder Kultus.

Einer der wichtigsten Höhepunkte in der Außenkommunikation des Verbandes sind öffentliche Veranstaltungen, an denen sich der SLB gern beteiligt. Dazu zählen Messen, wie die Grüne Woche in Berlin und die agra in Leipzig, jährliche sächsische Feste, wie das Landeserntedankfest und nicht zuletzt der Tag der Sachsen. Gerade letzterer ist für den Verband ein besonderer Anlass. Von den ersten Festtagen an hat sich der Sächsische Landesbauernverband (SLB) gemeinsam mit seinen Kreis- und Regionalbauernverbänden in die Gestaltung des Tages der Sachsen eingebracht. Anfänglich nur als Teilnehmer wurde der SLB später Mitglied des Präsidiums. Jedes zweite Jahr bildet der Tag

der Sachsen sogar einen Höhepunkt im Verbandsleben mit der Krönung und Ernennung seiner Erntehoheiten durch den Präsidenten des Tages der Sachsen sowie des Sächsischen Landtages, Dr. Matthias Rößler, und seinem Präsidenten Wolfgang Vogel, traditionell freitags. Am darauffolgenden Sonntag absolvieren die neuen Erntehoheiten ihren ersten Auftritt im Amt – und das als Zugspitze „Landwirtschaft“ des Festumzuges.

Seit 25 Jahren reiht sich damit der sächsische Landesbauernverband mit seinen Hoheiten und Mitgliedern in den Festumzug zum Tag der Sachsen ein und zeigt stolz die Leistungen und Errungenschaften sächsischer Bäuerinnen und Bauern.

Auch künftig wird der SLB für die Belange der Landwirtschaft, seiner Mitglieder und des ländlichen Raumes eintreten. Mit dem Ausblick auf die nächsten 25 Jahre bleibt nur zu wünschen, dass nachfolgende Generationen noch aktive und freie Bäuerinnen und Bauern in Sachsen sein können, die mit unerschütterlichem „Mut und Zuversicht“, wie gegenwärtig in der schwersten Marktkrise seit 25 Jahren, an seinen Zielen und Idealen festhalten.

Auch regional ansässige Mitglieder des SLB, wie hier der Großenhainer Geflügelhof, nehmen am Festumzug teil.
Foto: SLB e.V.



Pünktlich zum Jubiläum des SLB erschien seine Chronik.
Foto: SLB e.V.



Jedes Jahr präsentiert sich der SLB mit einem Stand auf den Festtagen.
Foto: Michael Funke

Traditionell nehmen die Erntehoheiten am Festumzug teil.
Foto: SLB e.V.



SÄCHSISCHER SCHÜTZENBUND E.V.

Die Sächsischen Schützen haben sich im Sächsischen Schützenbund (SSB) unter dem Motto – Brauchtum – Hobby – Sport zusammengeschlossen.

Am 18. April 1990 erfolgte die Gründung mit 11 Vereinen. Der SSB trat 1991 in den Deutschen Schützenbund und in den Landessportbund Sachsen ein.

Historisch sieht sich der Sächsische Schützenbund als Nachfolger der 1893 gegründeten Sächsischen Wettiner Schützen in Döbeln.

Die Schützen in Sachsen sind in vielen Sport-schützen – Disziplinen aktiv. Dazu zählen Trap und Skeet, Kleinkaliber, Großkaliber, Gewehr

und Flinten Wettkämpfe. Auch sind Vorderladerschützen und Bogenschützen im SSB integriert.

Mittlerweile gibt es fast 400 Vereine mit ca. 15.000 Mitgliedern im Sachsenland.

Viele Vereine haben neben den Sportschützen noch interessierte Mitglieder die in historischen Uniformen und Waffen das Brauchtum pflegen. Dazu gibt es auch Vorderladekanonen, Musketen und alte Böller.

Die Tradition des Schützenwesens geht zurück bis in das 15. Jahrhundert. Oft nutzten Ratsherren der Städte die Schützen und Jäger zur Sicherung vor Angriffen fremder Krieger.

**Festumzug mit Blick
auf die Landes Krone (li.)**
Foto: C. Ores



**Schützen beim
Festumzug (re.)**
Foto: C. Ores



**Blumengruß der Schützen
beim Festumzug (li.)**
Foto: C. Ores



**Schützen bei Aufstellung
zum Festumzug (re.)**
Foto: C. Ores





Wenn zum Schützenfest gerufen wurde kamen und kommen die Bürger gern. Somit hat das Schützenwesen eine wichtige Funktion für das Gemeinwesen.

Dies wird mit der Anerkennung des Schützenwesens in Deutschland als Immaterielles Kulturerbe gewürdigt. Im Dezember 2015 bekam

der Deutsche Schützenbund e.V. diese Anerkennung. Darauf sind auch wir im Sächsischen Schützenbund sehr stolz.

Aus dieser Tradition heraus ist auch die Teilnahme der sächsischen Schützen am Tag der Sachsen eine Selbstverständlichkeit.

Tag der Sachsen 2011 in Kamenz mit Teilnehmern des Sächsischen Schützenbund e.V.

Fotos: Chr. Walter



Schützen in historischer Uniform beim Festumzug (li.)

Foto: C. Ores



Schützen mit Böllerkanone beim Festumzug (3 x re.)

Fotos: G. Steyer



Hoyerswerda (li.), 1998

Foto: G. Steyer

SOZIALVERBAND VdK SACHSEN E.V.



Umfassende Fachkompetenz und über 25 Jahre Erfahrung im Sozialrecht

Fakten zum Tag der Sachsen

- ▶ **Seit 2005 ist der VdK** jedes Jahr auf dem „Tag der Sachsen“ vertreten.
- ▶ **Wir leben Inklusion** – unsere Standbetreuer sind Menschen mit und ohne Behinderung, die gleichberechtigt den VdK präsentieren.
- ▶ **Auch Bühnenauftritte und die Teilnahme am Festumzug** konnte von den Selbsthilfegruppen des VdK und den VdK-Kitas mitgestaltet werden.

Seit 2005 prägt der blau-weiße Stand des Sozialverbandes VdK Sachsen die Vereinsmeile des Sachsen-Tages. In diesem Jahr, als der „Tag der Sachsen“ in Weißwasser stattfand, entschieden die Geschäftsführung und der Vorstand, die Angebote des Verbandes erstmals vorzustellen. Das Ziel war, den VdK als größte Interessensvertretung (zurzeit über 18.500 Mitglieder) für Menschen mit Behinderung, chronische Erkrankungen, Senioren, Opfer von Unfällen und Gewalt, Familien sowie für sozial benachteiligte Menschen in Sachsen noch bekannter zu machen.

Was heißt „VdK“?

Der Sozialverband VdK Sachsen gehört zum Sozialverband VdK Deutschland. Gegründet wurde dieser im Jahr 1950 unter dem Namen „Verband der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner Deutschlands e. V.“ Aus den Ursprüngen des VdK nach dem Zweiten Weltkrieg war die Arbeit des Verbandes geprägt vom Einsatz für die Kriegsoffer. Bedingt durch den Einsatz für die Entschädigung von Kriegsoffizieren in den neuen Bundesländern wurde der Name „Verband der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrent-

ner Sachsens e.V.“ analog dazu nach der Gründung des VdK 1990 in Sachsen übernommen. Durch die sich wandelnde soziale Landschaft erstrecken sich die Handlungsfelder des Verbandes heute auf immer mehr Bereiche der sozialen Sicherung. Offiziell heißt der Landesverband seit 2005 Sozialverband VdK Sachsen e. V.

Soziales geht uns an

In Zeiten sozialer Umbrüche und wachsender Unsicherheiten ist es wichtig, einen starken Partner an seiner Seite zu haben. Der Sozialverband VdK Sachsen ist dieser Partner, der sich als Wegweiser im Sozialsystem für alle Rat- und Hilfesuchenden versteht. Der Hauptschwerpunkt der Arbeit des Sozialverbandes VdK Sachsen e. V. ist die Beratung bei allen Problemen im sozialen Bereich mit den Schwerpunkten Renten-, Kranken-, Pflege-, Arbeitslosen- und Unfallversicherung, Rehabilitation, Behindertenrecht, Sozial- und Altenhilfe und soziale Entschädigung. Beispiel dafür ist die Unterstützung beim Ausfüllen des Rentenanspruches und anderer Formulare oder auch Hilfe bei der Beantragung eines Schwerbehindertenausweises. Die Beratung ist kostenfrei, unabhängig von einer Mit-

In Marienberg beriet die damalige Beratungsstellenleiterin Anneli Holzkamp 2006 die Besucher zu Fragen bei Behinderung und chronischer Krankheit.

Der Auftritt der Kinder aus der VdK-Kita „Amalie Dietrich“ aus Siebenlehn begeisterte viele Besucher des „Tages der Sachsen 2009“ in Mittweida.





gliedschaft und neutral. Doch der VdK bietet mehr: Mitglieder können sich darüber hinaus auch in sozialrechtlichen Verfahren durch die verbandseigene Sozialrechtsschutz VdK Sachsen gGmbH vertreten lassen. Dies umfasst die Erledigung des gesamten Schriftverkehrs vom Antrag über den Widerspruch bis zur Klage bzw. der Berufung und Revision. Und auch in der Verhandlung vor den Sozialgerichten steht den Mitgliedern ein/e VdK-Vertreter/in zur Seite.

Der VdK als moderner sozialer Dienstleister

Im Schwerpunkt Barrierefreiheit ist der VdK Träger der Koordinierungs- und Beratungsstelle für barrierefreies Planen und Bauen im Direktionsbereich Chemnitz. Hier erhalten Bauherren, Mieter, Vermieter und alle Interessierten Informationen, wie die Wohnung, das Haus oder auch öffentliche Gebäude sowie das Wohnumfeld barrierefrei gestaltet werden können. Darüber hinaus hat sich der VdK in den vergangenen Jahren einen anerkannten Ruf als Träger in der Kinder- und Jugendhilfe erarbeitet. Er ist Träger von neun Kindertageseinrichtungen, des Familiennetzwerkes in Hoyerswerda sowie der Sozialtherapeutischen Wohnstätte für chronisch

psychisch kranke Menschen in Hoyerswerda. Über das ehrenamtliche Engagement in seinen Kreis- und Ortsverbänden setzt er sich gegen die zunehmende Isolation von Menschen mit Behinderung und Senioren ein. Ergänzend dazu übernehmen 27 VdK-Selbsthilfegruppen die Hilfe zur Selbsthilfe, beispielsweise bei Borreliose, Depressionen und anderen Erkrankungen.

Das Engagement des VdK zum „Tag der Sachsen“

Rummel, Ausflüge in Wissenschaft und Historie, Essen und Vergnügen – all das und viel mehr finden Besucher jedes Jahr auf dem „Tag der Sachsen“. Auch der VdK-Stand bietet interessante Angebote für Besucher aller Altersklassen: Hier können die Angebote des Verbandes, die sehr wohl „ernste“ Themen umfassen, in lockerer Atmosphäre kennengelernt werden, und das Thema „Behinderung“ wird den jüngsten Besuchern spielerisch näher gebracht. Dadurch bieten sich Anknüpfungspunkte zu Menschen, die den VdK noch nicht kennen. Auch deshalb wird sich der Sozialverband VdK Sachsen in den kommenden Jahren beim „Tag der Sachsen“ beteiligen.



In Freiberg zum „Tag der Sachsen 2012“ konnten die jüngsten Besucher mittels der Bürstenschuhe altersbedingte Einschränkungen mit allen Sinnen erleben.

2014 präsentierten die Selbsthilfegruppen Osteoporose erstmals den VdK zum Festumzug zum „Tag der Sachsen“ in Großenhain.

VERBRAUCHERZENTRALE SACHSEN E.V.

verbraucherzentrale

Sachsen

Anbieterunabhängig und individuell: Mit Rat und Tat an Ihrer Seite

Als Chemnitz noch Karl-Marx-Stadt hieß und Videorecorder ohne Innenleben für stolze 1.000 DDR-Mark verkauft wurden – bis dahin reicht die Arbeit der Verbraucherzentrale Sachsen bereits zurück. Im Mai 1990 nahm sie ihre Beratungstätigkeit zunächst in Chemnitz, Dresden und Leipzig auf, um Verbrauchern von nun an durch anbieterunabhängige Beratung und Information zur Seite zu stehen, die Position und das Recht von Verbrauchern in der Marktwirtschaft zu stärken und die marktwirtschaftlichen Abläufe für Konsumenten transparenter zu gestalten.

Damit hatten sich die Gründungsmitglieder ein großes und wichtiges Ziel gesetzt, denn es gab viel, was sich für ehemalige DDR-Bürger geändert hat. Sie mussten nicht nur lernen, wie man als Verbraucher täglich große und kleine Konsumententscheidungen trifft ohne sich selbst finanziell zu schaden, sondern auch, welche

Rechte und Pflichten man als Bundesbürger hat. Dabei wurde die Verbraucherzentrale zu der Anlaufstelle für Verbraucher, die bei ihren ersten „marktwirtschaftlichen Schritten“ ins Straucheln geraten waren.

Mittlerweile gibt es den unabhängigen Verbraucherrat sachsenweit in insgesamt 13 Beratungseinrichtungen, sechs Nebenstellen und weitere 35 Energieberatungsstellen. Ebenso stark haben sich auch die Beratungsthemen erweitert: Während in den Anfangsjahren Preislisten zu günstigen Produkten und Geschäften den Beratern förmlich aus den Händen gerissen wurden und viele Rechtsfragen aus dem Alltag, wie beispielsweise zu ungewollten Zeitschriftenabonnements, Gewinnspielverträgen, zu Käufen auf Kaffeefahrten, sowie Fragen zu Geld und Versicherungen für meterlange Warteschlangen vor den Beratungseinrichtungen sorgten, kamen später Beratungsangebote zur gesunden Ernährung, zum schonenden Umgang mit Energie und Umwelt und die Beratung und Prävention zu verschiedenen Internetbetrügereien und Telekommunikationsangeboten hinzu.

Ansprechpartner für kleine und große Verbraucheranliegen

Von dauerhaft wichtiger Bedeutung ist deshalb auch das Festwochenende des Tag der Sachsen, um aktuelle Verbraucheranliegen von Bürgern für Bürger zu kommunizieren. Seit dem ersten Tag der Sachsen in Freiberg 1992 beteiligte sich die Verbraucherzentrale Sachsen aktiv und war seit jeher mit einem Stand, sowie vielen interessanten Informationsmaterialien, Wissensspielen, kleinen Präsenten und gut gelaunten Mitarbeitern in den Ausrichterstädten vertreten, die für Gespräche, Auskünfte und



Damals wurden für die ehrenamtliche Teilnahme am ersten Tag der Sachsen in Freiberg noch fleißig Urkunden verteilt. Quelle: vzs

BERATUNG UND INFORMATION: ANBIETERUNABHÄNGIG UND INDIVIDUELL.



verbraucherzentrale

Sachsen

kurze Beratungen parat stehen. „Bei einem Tag der Sachsen in Döbeln brach vor lauter Last der Infobroschüren auch mal der gesamte Tisch zusammen. Während die Mitarbeiter unter dem Tisch knieten und die Last mit Händen und Rücken stützten, konnten es manche Besucher gar nicht abwarten, um sich mit Wissenswertem und Interessantem zu versorgen“, erinnert sich Andrea Heyer schmunzelnd. Für die Verbraucherzentrale Sachsen ist der Tag der Sachsen jedes Jahr aufs Neue ein großes Ereignis mit der Chance, uns den Besuchern vorzustellen, ihnen einen unmittelbaren und schnellen Draht mit individuellen Antworten auf die großen und kleinen Fragen des Verbraucheralltags zu bieten und aktuelle Verbraucherthemen näher zu bringen. Denn die sind im letzten Vierteljahrhundert nicht gerade weniger geworden.

Verbraucher sein ist ein echter Vollzeit-Job

„Die Probleme sind vielschichtiger und komplexer geworden und der Anbietermarkt nahezu unüberschaubar. Wir helfen Verbrauchern deshalb, ihren Interessen Gehör zu verschaffen und sich im Anbieter-Dschungel zurechtzufinden“, erklärt Heyer. Denn nicht selten sind die



Auch der Kuratoriumspräsident des Tag der Sachsen, Dr. Matthias Röbler, schaute beim Stand der Verbraucherzentrale Sachsen vorbei. Quelle: vzs

vielen Dinge, die man im Auge behalten muss, so undurchsichtig, dass es selbst dem informierten Verbraucher schwer fällt, seine Interessen durchzusetzen.

„Im Jubiläumsjahr sind wir natürlich gern wieder beim Tag der Sachsen dabei und hoffen, dass wir gemeinsam mit den anderen sächsischen Vereinen und Verbänden wieder viele Gäste in Limbach-Oberfrohna begrüßen können und schöne Erinnerungen bei uns und den Besuchern entstehen – auch wenn bei uns intern die – zwar nicht wissenschaftlich fundierte – Analyse ergeben hat, dass es am Festwochenende des Tag der Sachsen fast immer ein Mal regnet“, freut sich Heyer.



Die Verbraucherzentrale Sachsen auf dem Tag der Sachsen 2011 in Kamenz. Quelle: vzs

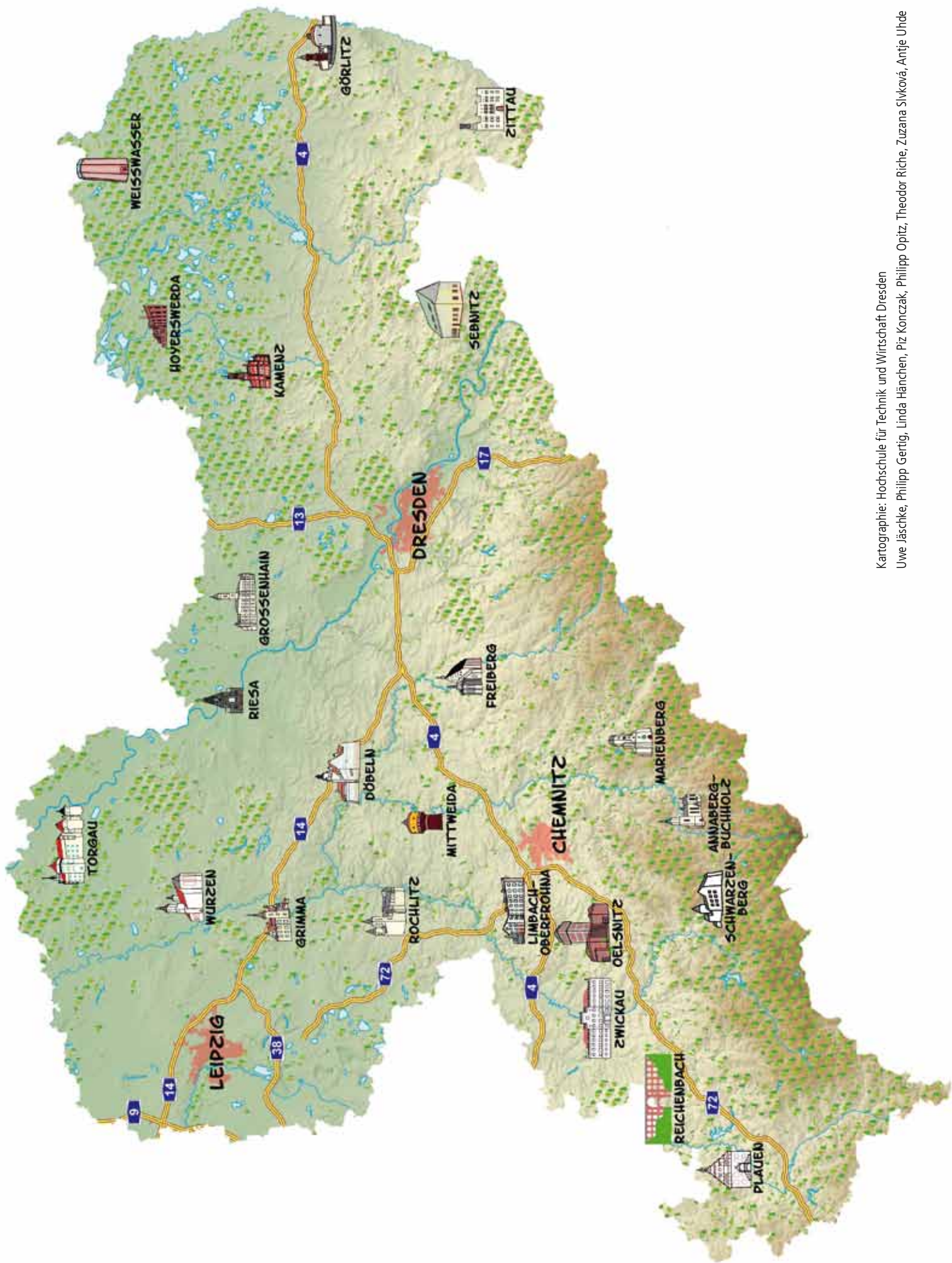
Die Verbraucherzentrale Sachsen hält jedes Jahr zum Tag der Sachsen viele Mitmachaktionen für die Besucher bereit. Quelle: vzs



Impressum

Jubiläumsbroschüre „25 Jahre Tag der Sachsen“

Herausgeber	Kuratorium „Tag der Sachsen“, vertreten durch die Geschäftsstelle „Tag der Sachsen“, Sächsische Staatskanzlei, Archivstraße 1, 01097 Dresden
Redaktion	Klaus Gumnior (Kulturbund Landesverband Sachsen e. V.) in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe „25 Jahre Tag der Sachsen“ des Kuratoriums: Christoph Seele (Beauftragter der Evangelischen Landeskirche Sachsens), Annelies Eschke (BUND e. V.), Heiko Ziesch (Sächsische Numismatische Gesellschaft e. V.), Andreas Frey (CVJM), Karl-Heinz Rutsch (Sachsenbund e. V.), Manfred Böhme/ Anja Renner (Landestourismusverband e. V.), Ina Klemm (Projektleiterin des 25. „Tages der Sachsen“ in Limbach-Oberfrohna), Simone Schröder-Kalbas (Leiterin der Geschäftsstelle „Tag der Sachsen“), Steffen Richter (Landessportbund Sachsen e. V.)
Layout	Klaus Gumnior
Bilder	Die Collage des Umschlages sind Abbildungen aus dem Inhalt dieser Publikation. Alle Abbildungen zu den Medaillen wurden der Redaktion von der Sächsischen Numismatischen Gesellschaft e. V. zur Verfügung gestellt, vielen Dank dafür.
Druck	Pauli Offsetdruck, 08233 Treuen/Vogtland
Anmerkung	Die in der Broschüre veröffentlichten Beiträge wurden mit den Stadtverwaltungen der Ausrichterstädte, den Medienvertretern sowie den Vereinen abgestimmt. Sie zeichnen für die Inhalte verantwortlich, ebenso für das verwendete Fotomaterial. Die Redaktion bedankt sich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kommunen, die für die Texte und Fotos recherchiert haben und damit zur inhaltlichen und bildlichen Vielfalt der Publikation beigetragen haben. Die Redaktion dankt dem MDR und Radio PSR/R.SA für ihren Rückblick auf 25 Jahre „Tag der Sachsen“. Den Vereinen und Verbänden gebührt ebenfalls ein Dankeschön für die Präsentation ihrer Vereine und Verbände und für die Wertschätzung des Ehrenamtes. Die Redaktion dankt der Geschäftsstelle „Tag der Sachsen“ für die Begleitung und Unterstützung der ehrenamtlichen Arbeit der Arbeitsgruppe.



Kartographie: Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden
Uwe Jäschke, Philipp Gertig, Linda Hänchen, Piz Konczak, Philipp Opitz, Theodor Riche, Zuzana Sviková, Antje Uhde

